Merc. 76.

BIBLIOTHECAE
ELECTORALIS
MONACENSIS
Ch. Wink. del.
Söcklor sc. 1779.

~~Arch.~~
~~1893.~~

Einleitung

in die

Handlungs-Erdbeschreibung

zum Gebrauch

Akademischer Vorlesungen

von

Friedrich Christian Franz,
der Weltweisheit Doktor
und ordentlichem Professor auf der hohen
Carl's Schule in Stuttgardt.

Erster Theil,

welcher Europa enthält.

Frankfurt am Main
bei Varrentrapp und Wenner 1788.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Der Wunsch, welchen ich vor einigen Jahren öffentlich geäussert habe, daß irgend Jemand mir mit der Herausgabe eines zu Vorlesungen tauglichen Lehrbuchs der Handlungs-Erdbeschreibung zuvor kommen möchte, ist bisher unerfüllt geblieben, wenn schon viele vor und mit mir dieses Bedürfniß gefühlt haben. Daß ich einem andern die Ausfüllung dieser Lüke in der Litteratur zu überlassen gewünscht habe, kam nicht von einer gewissen Bequemlichkeit her, sondern weil ich glaubte, daß in der Tiefe von Teutschland, in einer von der großen Strase der Handlung abgelegenen Gegend, es durchaus unmöglich sey, etwas nur einigermassen vollständiges zu liefern.

Diß ist der Gesichtspunkt, aus welchem ich diesen Versuch zu beurtheilen bitte. Wie viele Kosten, Mühe und Zeit diese Arbeit erfordert habe, sehen Sachverständige ohne meine Erinnerung ein. Vielleicht bin ich so glüklich, durch die Einsichten und Mitwürkung neuer Freunde in einigen Jahren diesem ersten Versuche mehr Vollständigkeit geben zu können, oder durch die veranlaßte Erscheinung eines bessern Lehrbuchs eine zwote Ausgabe des meinigen für überflüßig erklären zu können. Freylich läßt sich auch unter günstigen Umständen hierinne nicht einmal die mögliche Vollständigkeit erwarten, so lang es noch Länder und Provinzen gibt, an deren Horizonte die Publicität eine eben so schrökliche Erscheinung ist, wie die eines Kometen — in welchen nur einzelne Irrlichter das Daseyn politischer Moräste und Sümpfe und faulender Körper verrathen, und wo die Thätigkeit einzelner Menschen ihren Vortheil in den Werken der Finsterniß findet.

Es gibt Handlungs-Institute, in welchen aus verschiednen Gründen die Handlungs-Erdbeschreibung in Verbindung mit Handlungsgeschichte, Naturhistorie, Technologie u. s. f. vor-

vorgetragen wird. Diese Verbindung mag ihre Vortheile haben, so wie sie ganz gewiß ihre große Unvollkommenheiten hat. Dem allgemeinen Studienplan auf der hohen Carls-Schule zufolge wird jede dieser Wissenschafften von ihrem besondern Lehrer in ihrem ganzen Umfange einzeln vorgetragen.

Ein andrer Umstand erfordert meine Entschuldigung Vielleicht findet man der Citationen zu wenige. Ich habe nur solche Zeitungen, Journale, und Schriften angeführt, welche meinen Zuhörern zunächst bey der Hand sind. Bey handschriftlichen Nachrichten fallen Citationen ohnehin weg, und bey dem vertraulichen Umgange zwischen Lehrern und Zuhörern auf unsrer Akademie war es überflüßig, durch die Titel vieler Bücher mit Lektüre zu pralen, und das Handbuch anzuschwellen. Ich besorge daher nicht, irgendwo in den Verdacht zu kommen, daß ich vergessen habe, was Plinius sagt: est benignum & plenum ingenui pudoris fateri, per quos profeceris.

Das Mspt. ist schon seit dem vorigen Jahre aus meinen Händen, und in einem entfernten Orte gedrukt worden; daher konnt' ich die neusten Veränderungen nicht mehr einschalten. Auch die eingeschlichenen Drukfehler können nicht auf meine Rechnung kommen.

In einem künftigen zweeten Theile werd ich die Handlung der Europäer in den übrigen Welttheilen zusammen fassen.

Stuttgardt

den 1ten May 1788.

Vorbe-

Vorbereitung.

§. 1.

Von der allgemeinen Länderkunde hat sich in neuern Zeiten ein besondrer Zweig unter dem Nahmen der Kommerz-Geographie abgesondert, bey welchem blos auf Gewerbe und Handlung und alles dasjenige, was in unmittelbarer und wesentlicher Verbindung damit steht, Rüksicht genommen wird.

§. 2.

Der erste Gegenstand dieser Wissenschafft sind die Produkte jedes Landes. Diese aber werden zuerst in rohe oder natürliche, und in künstliche, verarbeitete, veredelte — eingetheilt.

§. 3.

Wir sehen dabey nicht allein auf die Quantität und specifische Qualität der Produkte, sondern auch auf den Grad ihrer Nothwendigkeit.

§. 4.

Indessen ist diese Nothwendigkeit verhältnißmäßig. Daher müssen selbst geringfügig scheinende Produkte nicht ganz übergangen werden.

§. 5.

In Ansehung der rohen Produkte muß man wenigstens die Provinz eines Landes, in welcher sie gewonnen werden, in Rüksicht auf Manufaktur- und Fabrikwaaren wenigstens die vornehmsten Orte, wo sie der Kunstfleiß hervorbringt, kennen. (Die Art, wie rohe Produkte überhaupt veredelt werden, erzählt die Technologie: welche Kunstgriffe in jedem Land insbesondre darzu gebraucht werden, wenigstens bey den vornehmsten Fabrikaten, — diß würde, wenn die Zeit es erlaubte, mehr zu unsrer Absicht gehören.)

§. 6.

Der zweete Gegenstand der Kommerz-Geographie ist der Verkehr mit den verschiedenen Produkten der Länder. Dieser aber läßt sich nach sehr vielerley Gesichtspunkten betrachten.

§. 7.

Er ist entweder Land- oder Seehandel. Der erstere schließt auch den Handel auf Flüssen und Kanälen in sich; folglich ist die Kenntniß dieser lezteru eben so nöthig, als die der Straßen überhaupt

haupt, der Chaussees, der Gebürge und vornehmsten Zolleinrichtungen u. s. f.

§. 8.

Der innre Handel wird zwischen den Städten, Provinzen, Einwohnern desselbigen Landes geführt: selbst der sogenannte Koloniehandel ist eigentlich noch innrer Handel: der auswärtige Handel besteht nur zwischen Einwohnern und Fremden.

§. 9.

Es ist eine wichtige Frage, ob eine Nation sich thätig oder leidend im Handel verhalte, d. h. ob sie ihre Aus- und Einfuhr auf eignen oder wenigstens auf gemietheten Schiffen selbst besorge, oder ihren Ueberfluß in ihrem eignen Lande und auf der Stelle Fremden überlasse, und eben so ihre Bedürfnisse sich von denselben zuführen lasse. Man nennt diß manchmal Aktiv- und Passivhandel.

§. 10.

Die Trägheit der einen, und die Thätigkeit der andern Nation, die Lage der Länder, Bequemlichkeit, Sicherheit, und andre Umstände haben den Zwischen- Oekonomie- Transito- Kommissions- Speditions- Fracht- Wechselhandel u. s. f. erzeugt.

§. 11.

Die Art, Waaren abzusezen, geschieht durch den Grosso- oder Detailhandel.

§. 12.

Gewisse Produkte sind in einzelnen Ländern fast ausschließend, d. h. in vorzüglicher Menge oder Güte, vorhanden, und heißen daher Stapelwaaren. Stapelstädte haben das ausschließende Recht der Aus- und Einfuhr überhaupt oder doch des Handels mit gewissen bestimmten Artikeln. Diese sind meistens Seestädte. Aber auch Landstädte besizen öfters schon von Natur die Vortheile des Stapels, oder sie haben durch Oberherrliche Concession Stapelgerechtigkeit erhalten. Niederlagsorte entstehen manchmal durch zufällige Umstände oder durch die Länge der Zeit, oder durch ihre bequeme Lage oder durch die Wahl mehrerer großer Kaufleute. Freyhäfen, Messen, Börsen, Banken u. s. f. hefften oft den Handel an gewisse Pläze durch die ausschließende Vortheile, welche sie entweder auf gewisse Zeit oder beständig gewähren.

§. 13.

Handlungsverträge mit Auswärtigen, politische Verhältnisse der Staaten, Zolledikte, Monopolien, Ausfuhrprämien, Assekuranzgesellschafften, privilegirte Handlungs-

lungskompagnien u. s. f. haben auf den Zustand der Handlung ungemein viel Einfluß.

§. 14.

Auf großen Handelsplätzen unterscheidet man Kourant- und Bankgeld; das leztere ist immer besser. Eine genauere Kenntniß der Münzen, des Gewichts, des Maaßes fester und flüßiger Waaren — die in jedem Lande, sehr offt in jeder Provinz desselben Landes verschieden sind — erfordern ein besonders Studium. Wir müssen uns begnügen, gelegenheitlich das Allgemeinste davon anzuzeigen. Vorläufig können wir bemerken, daß 1 Last = 2 Tonnen = 4000 ℔; 1 Schiffpfund = 280, 300, 400 ℔; ein Lispfund = 14 ℔ m. o. w. sey.

§. 15.

Aktiv- und Passivhandel werden auch in einem, von der oben angezeigten Bedeutung verschiedenen Sinne genommen, und bedeuten Gewinn oder Verlust. Diesen aber zu bestimmen oder die Bilanz des Handels genau festzusezen, sind Aus- und Einfuhrlisten oder Zollregister nicht hinreichend, weil durch den Schleich- und Kontrebandehandel das Verhältniß der Aus- und Einfuhr sehr verändert wird.

§. 16.

Diß sind die hauptsächlichsten Gegenstände der Handlungs-Erdbeschreibung. Sie ist eine Tochter

der

der politischen Geographie, und sezt die allgemeinen Kenntnisse derselben voraus. — Sie ist ein Nebenzweig der Statistik; denn so wie diese im Detail der Staatenverfassung die Ursachen der Macht und des Wohlstands, oder der Schwäche und des Elends derselben auffindet: so zeigt die Handlungs-Erdbeschreibung in der Thätigkeit der Einwohner die Quellen des Reichthums der Nationen. — Die Handlungsgeschichte erzählt die Revolutionen des Handels bis auf unsre Zeiten; die Handl. Erdb. zeigt seinen jezigen Zustand. — Die Staatshandlungswissenschafft beschäfftigt sich mit denselben Gegenständen; nur lehrt und bestimmt sie nach Grundsäzen, wie in den Staaten die Vortheile des Handels befördert werden sollen, da hingegen die Handl. Erdb. erzählt, wie die Anstalten zur Handlung und Schiffahrt in jedem Lande würklich vorhanden sind, oder in wieferne man jene Grundsäze befolgt oder nicht.

Portu-

Portugall.

Die Natur scheint Portugalls Einwohner schon durch die Lage des Landes zur ausgebreitetsten Handlung und Schiffahrt aufgerufen zu haben. Auch machten ihre Entdekungen im 15ten Jahrhunderte und der dardurch entstandene Handel ganz Europa aufmerksam und neidisch. Aber Portugall war zu unklug, seine innre Kräfte zu schwach, die Konkurrenz andrer Europäer zu lebhafft, als daß es sich im Genusse jener Vortheile lang hätte behaupten können. Andre Nationen theilten sich in seine Beute, Portugall sank wieder. Und jezt ist, ungeachtet des Handlungsgeistes der Nation und ihrer Vorliebe zur Schiffahrt, der Verkehr des Landes meist passiv, die Schiffahrt schwach, die Einwohner arm. Kaum schüzen Brasiliens Reichthümer Portugall wider das äußerste Elend.

Wein 1), Rosinen, edle Baumfrüchte, Oliven, Kork, S. Sumak und Salz 2) sind die wichtigsten Ausfuhrprodukte; überdiß hat das Land schöne Seide 3), trefliche Wolle 4), vorzügliches Wachs 5), eine

1) Man gewinnt järlich 80,000 Pipen Portowein.
S. Glasgow erhielt 1771 allein 129,000 Pfund Portug. Kork.
2) 1780 belud Lissabon 160 Schiffe mit Salz, Setuval noch mehrere. Man hält es für besser als das Spanische und Französische.
3) bes. in Traz os Monty. Die Ausfuhr ist verboten.
4) geht heimlich unter dem Nahmen Segoviawolle aus, die järliche Ausfuhr beträgt 12 bis 13000 Zentner.
5) es wird viel Wachs eingeführt, bes. aus Hamburg und dem Norden.

eine Menge des geschäztesten Marmors 1), edle Metalle, Kupfer, Eisen und Bley. Doch werden nur die leztern Metalle einigermaßen aufgesucht, die schönen Vortheile zum Fischfang 2) aber, so wie die Viehzucht 3) überhaupt und der Akerbau 4) äußerst vernachläßigt.

Gänzlich fehlt es zwar an Industrie in Portugall nicht. Die Tuch- Hut- 5) und Leinwand-Manufakturen 6) sind nicht unbedeutend, und zu Lissabon insbesondere werden viele seine Artikel, freylich grosentheils von Ausländern verfertigt: indessen bleibt Portugall in Rüksicht auf Fabrikwaaren immer noch fremden Nationen zinsbar.

Die Aus- und Einfuhr geht vornemlich über folgende Städte:

Porto 7) (Oporto, Port à port) am Duero Fluß, ist der Hauptsiz des Weinhandels. (Weinhandels-Gesellschafft. Englische und Irländische Häuser.)

Lissabon (Lisboa) am Ausflusse des Tejo, ist der Mittelpunkt der ganzen Portugiesischen Handlung. 8) Hier ist die Konsumtion fremder Waaren aller

1) bes. im Thal Alcantara. Man führt auch Mühlsteine aus.
2) die Abgaben davon sind jezt auf 20 Procent heruntergesezt. Man führt 60,000 Zentn. Stokfische ein.
3) Schinken von Lissabon.
4) Nur etwa ein Drittheil des nöthigen Getraides wird im Lande selbst gebaut. Im J. 1780 kamen allein nach Lissabon 416 mit Getraide beladene Fahrzeuge.
5) zu Porto werden järlich 20,000 Hüte für die Kolonien gemacht.
6) aus Nordischem Flachs soll zu und um Porto für 1 Mill. Cruzados, nach einer andern Angabe überhaupt in Portugall für mehr als 1½ Mill. Rthlr. Leinwand järlich verfertigt werden.
7) hier wohnen viele Brasilier, um den Handel nach Amerika zu betreiben.
8) 1785 liefen zwar hier nur 620 fremde Schiffe ein,

in

aller Art am stärksten; hier laufen jährlich die reichen Flotten 1) aus Brasilien ein; auch haben hier alle Seenationen Europens ihre eigne Kommissionäre und Faktoren.

Setuval (St. Ubes) an einem Meerbusen, führt den stärksten Salzhandel im Reiche, und wird daher am häufigsten von Nordischen Schiffen besucht. Doch geht auch über hier, so wie über die Häfen Faro und Lagos eine Menge von Weinen und edlen Baumfrüchten u. dergl. aus.

Ausser der Einfuhr an Getraide, Fischen, und andern Lebensmitteln erhält Portugall fast aus allen Gegenden Europens Waaren, theils Nordische Produkte, theils Fabrikate aller Art, sowohl zu eigner Konsumtion, als auch für seine Kolonien.

Bey diesem Verkehr verhält sich die Nation beynahe ganz leidend. Denn der Landhandel mit Spanien ist unbedeutend, und Portugiesische Schiffe sieht man nur in einigen Spanischen 2) und (seit nicht langer Zeit) auch in Rußischen 3) Häfen.

Diese Unthätigkeit Portugalls im Europäischen Handel haben die Engländer bisher am meisten unterhalten und benuzt. Natürliche und politische Verhältnisse haben zwischen Portugall und England Handlungsverbindungen gestifftet, welche dieses leztere Reich durch Verträge noch fester knüpfte, so daß es den wichtigsten Theil des Portugiesischen Handels in Europa an sich zog 4). Diese Vortheile Englands selbst sind

 zwar

in andern Jahren erstrekt sich ihre Anzahl über 1000. Im J. 1786. z. B. zählte man daselbst 1059 Schiffe, worunter 269 einheimische waren.

1) im Durchschnitt von 100 Schiffen jährlich.
2) es gehen etwa 200 Port. Schiffe nach Cadix, Malaga und Alicante.
3) 1780 liefen von Lissabon 34 Schiffe nach den Rußischen Häfen, und 56 kamen von dort zurük; 12 andre trafen zu Porto zurük ein.
4) 1775 besaß England über die Hälfte der Portug. Hand-

zwar durch die neusten Handlungs-Revolutionen vermindert worden, jedoch ohne daß Portugall für sich gewann. Hingegen ist seit 1781 Irlands, auch der N. Amerikanischen Freystaaten Verkehr mit Portugall freyer und lebhafter geworden. Der Versuch eines neuen Handlungstraktats zwischen Portugall und England ist mislungen.

Frankreichs 1) Getraide- und Tuchhandel nach Portugall ist in den lezten Jahren besonders gestiegen. Ausser den Mode-Artikeln und Leinwand schikt es auch nebst Genua vieles Papier, Lederwaaren und Seidenfabrikate, so wie Venedig und Livorno besonders Levantische Waaren, dahin.

Lange haben die Holländer einen sehr vortheilhaften Zwischenhandel zwischen Portugall und dem Norden unterhalten, und noch schiken sie järlich eine beträchtliche Menge Schiffe nach den Portugiesischen Häfen 2). Doch haben nicht nur die eignen Unternehmungen der Portugiesen nach der Ostsee, sondern auch die vielen Schiffe, welche järlich aus Rußland 3), Schweden 4), Dänemark 5) und den Oesterreichischen Niederlanden nach den Portugiesischen Häfen gehen, jenem Zwischenhandel großen Abbruch gethan.

Von Memel, Königsberg, Elbing, Danzig, Stettin, Wismar, Rostok, Lübek und Bremen erhält

Handlung; jezt hat es gewiß noch $\frac{1}{3}$ davon. Durch das Paketboot von Falmouth wird eine wöchentliche Kommunikation zwischen Portugall und England unterhalten.

1) Bayonne, Bourdeaux, la Rochelle, Nantes, Havre de Grace, handeln vornemlich nach Portugall.
2) 1780 kamen noch 100 Holländische Schiffe nach Lissabon, und 48 giengen zurük.
3) etwa 50 Schiffe.
4) 1784 waren der Schwedischen zu Lissabon 80.
5) 1781 zählte man 149 Dänische Schiffe in den Häfen zu Lissabon, Porto, Setuval und Figueira.

hält Portugall beträchtlichen Zufluß an allerley Bedürfnissen, besonders an Getraide und Holz. Eben diese Artikel, nebst einer großen Menge Leinwand, Baumwollen- und Halbseidenwaaren, Wachs, Glas, Eisen- Kupfer- Messingwaaren u. s. f. aus dem Nördlichen und innern Teutschland schikt Hamburg 1) theils auf eignen, theils auf Dänischen Schiffen nach den Portugiesischen Häfen. Auch haben Trieste und Fiume thätigen Verkehr mit Portugall.

Bey diesen Umständen muß Portugall im Handel järlich ansehnlich verlieren, 2) und ungeachtet seiner reichen Nebenbesizungen in andern Welttheilen immer arm 3) bleiben.

Brasiliens Schäze 4) sind es eigentlich, (denn der übrige Koloniehandel der Portugiesen ist theils unbeträchtlich, theils verliert er sich in dem Brasilischen Handel,) welche Portugall zu seinen eignen Produkten in die Waagschale des Europäischen Handels legen muß. Insbesondre gieng bisher das meiste Brasilische Gold nach England. 5)

Der ganze Handel Portugalls wird blos an der Küste getrieben. Im Innern des Landes wohnen Armuth und Elend und Trägheit in einem unglaublichen Grade; Keine nur halb erträgliche Straßen, keine

1) 1780 kamen 40 Hamburgische Schiffe allein nach Lissabon.

2) Nach Raynal bezalt Portugall järlich den Europäern 60 Mill. Livres für fremde Waaren. Den reinen Gewinn der Engländer allein schäzt man auf 100,000 Pf. St.

3) Das baare umlaufende Geld in Portugall soll kaum 5 Mill. Thlr. betragen.

4) Die jährliche Rükladungen aus Brasilien betragen ungefehr 14,200,000 Thlr. Andre berechnen sie, mit dem, was durch den Schleichhandel eingebracht wird, auf 14,800,000 Rthlr.

5) doch nicht 50,000 Pf. St. wöchentlich mit dem Paketbote,

keine Kanäle, keine Schifbargemachte Flüsse. In andern Gegenden sind der Thätigkeit der Einwohner durch Monopolien, hohe Abgaben u. s. w. von der Regierung selbst, oder durch die Kunstgriffe der Ausländer Fesseln anlegt. Lissabon wird nur von einigen 20 Schiffen aus den übrigen Häfen des Reichs besucht. Der Frachthandel der Portugiesen während des lezten Seekriegs hat seit dem Friedensschlusse beynahe ganz aufgehört. Eben diß gilt von der scheinbaren Aufnahme ihres Ostindischen Handels. Die Prämien zur Ermunterung der National-Schiffahrt haben nicht den gewünschten Erfolg. Auch haben die Handlungsverbindungen mit den Bourbonischen Staaten und mit Nordamerika, die Erklärung Goa's zu einem Freyhafen, die Errichtung einer ökonomischen Gesellschafft u. s. f. noch keine sichtbar günstige Handels-Revolution in Portugall bewürkt. §.

ketboote, wie Baretti meynt. — Art, das Gold dessen Ausfuhr verboten ist, auf die Schiffe zu bringen.

§. Eine lesenswürdige Abhandlung über Portugalls Handlungsverfassung findet man in Schedels Magazin für die Handlung.

Spanien.

Glänzender war für Spaniens Handlung und Schifahrt nie ein Zeitraum, als das 15te und 16te Jahrhundert. Granada und Andalusien wimmelten von Manufakturen. Die Entdekung Amerika's und die Besiznehmung der reichsten Länder dieses Welttheils brachten unermeßliche Schäze nach Spanien. Portugall mit seinen reichen Nebenländern gerieth unter Spaniens Scepter. Die Reichthümer dieses Staats schienen unerschöpflich, wie seine Macht unwiderstehlich. Aber mit dem Anfang des 17ten Jahrhunderts fieng die traurigste Katastrophe für dieses Reich an. Außer der Vertreibung seiner thätigsten Einwohner wurde es noch durch andre Umstände entvölkert, seine unnüz verschwendeten Schäze bereicherten andre Nationen, seine Macht wurde vernichtet, seine Manufakturen erstikt, seine Provinzen zertrümmert, es entstunden neue Handlungsstaaten, und Spanien fieng an, wie Portugall seine Indischen Schäze andern Staaten in Europa zu überlassen, und selbst zu darben. Indessen strebt Spanien (was auch seine Oestlichen Nachbarn dargegen behaupten mögen) immer mehr, sich aus seinem Industrielosen Zustande herauszuwinden, und günstigere Aussichten für seinen Handel und Wohlstand zu gewinnen.

Spanien überläßt den Fremden: Weine 1), Rosinen 2), edle Baumfrüchte 3), Oliven und

1) besonders berühmt sind die Sorten von Alicante, Malaga, Keres — Art, die Weine zu behandeln, aufzubewahren und zu versenden. Keres allein schikt järlich an 20000 Fäßer, jedes zu 50 Thlr. aus.
2) Algarobe bey Velez Malaga hat die besten.
3) Vernachläßigung der geschälten Zitronen.

Baumöl 1), Safran 2), Anies, Kümmel, Kork 3), Sumak, Salz 4), Sode 5), Wolle 6) und Seide 7). Ferner hat dieses Reich Quekſilber: 8) Eiſen: 9) Kupfer: und Bleygruben, unbenuzte Gold: und Silberadern, mittelmäſigen Hanf: und Flachsbau, etwas Baumwolle, Zuckerrohre, 10) Reis, 11) Honig und Wachs, trefliche Pferde 12) und Maulthiere; Schweine 13) und Ziegen 14) ſind zahlreicher, als Hornvieh. Die Vernachläßigung des Fiſchfangs 15),

 und

1) am häufigſten in Valencia und Andaluſien.
2) vorzüglich in Mancha. Warum er ſo häufig gebaut wird. Verfälſchung. Von Mejaroda in Arragonien.
3) Warum der Sp. Kork ſchwarzer Kork heißt.
4) Beyſatz bey Almeria. Mittel, es in freyer Luft zu erhalten. 600 Salzquellen in Navarra. 1,500,000 Fanegen oder 60,000 Scheffel aus dem See Mata in Valencia.
5) Vourde und Barilla.
6) höchſtens 5 Mill. feine Wollenſchaafe. Die feinſte Wolleſorten. Wanderungen der Schaafe. Groſe Heerſtraßen. Wollwäſchereyen zu Segovia. Warum die Sp. Wolle in England und Holland wohlfeiler iſt, als zu Segovia. Der Werth aller järlich gewonnenen Wolle beträgt 13,333,333 Rthlr. Die Eigenthümer gewinnen nur $\frac{1}{12}$ des ganzen Ertrags.
7) Die ganze Seidenerndte in Spanien beträgt jezt 1,820,000 Pf. Valencia allein gewinnt 1,150,000 Pf. Marjales in Granada.
8) bey Almaden in Andaluſien.
9) in Biscaya, Navarra.
10) Abgaben von 36 p. C. — Andre Urſachen vom Verfall des Zukerbaues in Granada.
11) Einſchränkung des Reisbaues in Valencia.
12) vornehmlich in Andaluſien. Wie man die Pferdezucht zu erhalten ſucht.
13) Schinken von den Alpujarras.
14) um Valladolid allein zählt man 85,000 Stüke.
15) Thunfiſcherey an der Küſte von Andaluſien bey Conil, welche dem Herzog von Medina Sidonia 8000 Dukaten einträgt.

und des Getraidebaus in einigen Provinzen gereicht mehr der Regierung, als der Nation zum Vorwurf.

Wenn es schon wahr ist, daß seit dem Anfange dieses Jahrhunderts eine Menge von Fremden sich durch Industrie in Spanien ernährt und zum Theil bereichert haben: so ist doch dieses Land wider die Beschuldigung, daß es überhaupt Industrielos sey, in neuerer Zeit hinlänglich gerechtfertigt worden 1). Zwar sind die Wollentuch: 2) und Seidenmanufakturen 3) nicht im Stande, die einheimischen Bedürfnisse zu befriedigen, — die Zukermühlen 4) und Seifenfabriken 5), auch die berühmten Töpfer: 6) und einige Gewehrfabriken 7) sind zum Theil in Verfall, zum Theil eingegangen — auch kann Spanien der

1) Man s. bes. des Abbé Cavanilles Observ. sur l'Article Espagne de la nouv. Encyclopédie, 1784. Paris.
2) Die einheimischen Manufakturen sollen nur den 20sten Theil des nöthigen Tuchs liefern: Segovia z. B. 7400 Stüke, Guadalaxara 4000 Stüke. Den Franzosen kommt die Sp. Wolle um 20 p. C. theurer zu stehen, und doch sind ihre Tücher wohlfeiler.
3) zu Talavera, Madrid und Segovia sind Königliche Seidenfabriken. Im Fleken Cervera bey Talavera hat das Haus Ustariz eine sehr wichtige Seidenmanufaktur, welche über 1400 Menschen beschäftigt. Zu Toledo hat eine Gesellschafft eine Sammet- und Seidenzeugmanufaktur angelegt. Zu Valencia sind über 3000 Menschen mit Verarbeitung der Seide beschäfftigt.
4) zu Motril sind 4 und zu Almuneçar 2 Zukermühlen; sie liefern etwa 20,000 Hüte Zuker (den Hut zu 2 Arroben).
5) bey Alicante waren ehmals 30 Seifensiedereyen.
6) besonders zu Talavera, welche jedoch in Abnahme gerathen.
7) die Toledanische ist eingegangen; die vorzüglichste ist jezt zu Barcellona, wo auch eine wichtige Stükgießerey ist. Vertrag des Königs in Spanien mit Neapel wegen des Handels mit Gewehr.

Einfuhr von Leinwand 1), Tauwerk 2), Papier 3), Stahlwaaren 4), u. s. f. nicht ganz entbehren: indessen bringt doch der Kunstfleiß der Einwohner in einzelnen Provinzen eine nicht unbeträchtliche Menge Artikel dieser Art hervor. Man führt sogar treffliche Eisen- und Stahlwaaren, wollene Deken 5), sehr feine baumwollene Schnupftücher 6) aus. Die Leinwandmanufakturen kommen immer mehr empor. Das sogenannte Spanische Schwarz- 7) und das Korduanleder 8) sind von vorzüglicher Güte. Die Hut- 9) desgleichen die Seegeltuchfabriken liefern immer bessere und mehrere Arbeiten. Wenn schon die Produkte der Glas- Spiegel 10) und Porzellanfabriken 11) noch

1) 1783 sind 24000 Zentner Flachs (8000 mehr als im J. 1782) eingeführt, und überhaupt für 30 Mill. Reales Leinwand in Spanien verfertigt worden. — Seine meiste übrige Leinwand erhält Spanien aus Teutschland und Frankreich.

2) zu Carthagena liefern 81 Stühle in 2 Fabriken täglich 534 Ellen Seegeltuch.

3) Spanien erhält viel Papier aus Frankreich und von Genua, verfertigt aber selbst auch zu Barcellona.

4) die Eisen- und Stahlfabriken zu Bilbao sind berühmt. Zu S. Ildefonso kauft man herrliche Tisch- und Rasiermesser.

5) in der Fabrik de la puebla zu Valencia werden täglich 200 Deken (jede zu 30 Reales) ferner jährlich 5472 Stüke Boye zu 1,616,550 Reales und für 1 Mill. Reales Stoffe geliefert.

6) Die Schnupftücher von Barcellona werden den Ostindischen gleich geschäzt, und gelten manchmal 80—100 Reales das Stük.

7) aus Kork.

8) dem schwarzen Korduan von Cordova kommt keiner an Schönheit und Güte gleich.

9) besonders zu Valencia, Segovia.

10) zu Ildefonso und Madrid. Zu Ildefonso hat ein Irländer eine Maschine angelegt, welche 48 Tafeln auf einmal polirt.

11) zu Madrid; Sachsen und Italiener arbeiten darinne.

noch immer zu theuer sind: so können sie doch an Güte und Schönheit den auswärtigen völlig an die Seite gesezt werden. Sevilla hat überdiß die gröste Tabaksfabrik 1) in der Welt. In Valencia 2) ist zwar die meiste Industrie zu Hause, doch haben auch in andern Provinzen die patriotisch-ökonomische Gesellschaften 3) und einige neuere musterhafte Verordnungen der Regierung Thätigkeit unter dem Volk erwekt und ausgebreitet.

Eben so machen die Kanäle von Saragoça 4) und von Murcia den Einsichten und Wünschen der Regierung Ehre, und können nicht anders als treffliche Würkungen auf innre Handlung und Schiffahrt haben; selbst auf den Landbau haben sie wichtigen Ein-

1) 12—1500 Menschen und über 300 Pferde gehören zur königlichen Tabaksfabrik zu Sevilla. Sie trägt dem Könige järlich 80 Mill. Reales ein. Garanzatabak.
2) Außer einigen tausend Menschen zu Valencia, welche mit Gewinnung der Seide beschäftigt sind, zählt man daselbst 2649 Seidenwirker, 363 Tressenarbeiter, 107 Strumpfweber, 76 kleinere Manufakturen, in der übrigen Provinz 242 Arbeiter in verschiedenen Stoffen.
3) solche ökonomische Gesellschafften und Feldbau-Akademien sind zu Segovia, Avila, Toledo, Talavera, Guadalaxara, Sevilla; auf Sierra Morena u. a. O. errichtet; besonders theilen die zu Segovia und Barcellona järlich große Prämien aus.
4) Der Kanal von Arragonien, welcher auch der Kais. Kanal genannt wird, erstrekt sich von der Stadt Tudela in Navarra an Saragoça vorbey bis nach Unerta de Rosa in den Ebro, welcher von hier an schiffbar ist. Seine Länge beträgt 119,416 Toisen. Er verdient wegen der überwundenen Schwierigkeiten und der dabey angebrachten Kunst den Kanälen von Languedoc und Picardie in Frankreich, und dem Bridgewaterschen Kanal in England an die Seite gesezt zu werden.

Einfluß. Weise ist auch die Verordnung wider die schädlichen Gewerbe der Maltheser im Innern des Landes, besonders da der innere Verkehr 1) Spaniens ohnehin bißher schlecht war, und sich beynahe nur auf die Zufuhr für Madrid 2) einschränkte. Auch wird an der Verbesserung der Landstraßen gearbeitet.

Im Europäischen Handel ist Spanien völlig eben so unthätig, wie Portugall; auch ist die Einfuhr eben so mannigfaltig. Aber hier hat die Familienverbindung der Bourbonischen Häuser den Franzosen ein Uebergewicht über die Engländer verschafft.

Die wichtigste Aus, und Einfuhr geht über folgende Häfen:

Bilbao und S. Andero 3) überlassen den Fremden Wolle 4), Kastanien, Nüsse, Eisen — und erhalten Stokfische 5), Hanf 6), Flachs, Thran, Gewürze, Leinwand, Wollenzeuge.

S. Sebastian hat eben denselben Verkehr. Hier hat überdiß die Gesellschafft von Caraccas ihren Siz.

Bar-

1) Wegen der elenden Straßen bedient man sich gelegenheitlich der Maulthiermeßen zu Ciudad real, Illescas, Consuegra, Almagro — um Waaren zu transportiren.
2) Die Hauptstadt läßt sich Rind- und Kalbfleisch aus Arragonien, Schweine aus Estremadura, Geflügel aus Leon, Fische, Gemüse und Früchte aus Valencia, Brod aus Altkastilien, Wein und Käse aus Mancha u. s. f. zuführen.
3) Im Hafen S. Andero sind im J. 1784 bis 788, im folgenden Jahre 741 Schiffe eingelaufen, worunter 597 Spanische, 83 Französische, 18 Englische, 11 Holländische, 5 Preußische — waren.
4) gegen 22000 Ballen feine Wolle und 5—6000 Lämmerfelle mit der Wolle.
5) gegen 120,000 Zentner Stokfische.
6) im Durchschnitt 20,000 Zentner Hanf.

Barcellona 1) gibt Wein, Brantewein, Oel, seidne Schnupftücher, baumwollene Waaren — für Getraide, Fische, Flachs, Hanf, Leinwand, Wachs, Eisen; auch geht hier sehr viele Baumwolle 2) ein.

Valencia's Ausfuhr hat abgenommen; sie betraf dieselben Artikel, welche von

Alicante 3) ausgehen, nemlich Seide, Sode 4), Palmzweige, Anies, Kümmel, Safran — der Handel mit Wein und Rosinen hat hier abgenommen. Unter der hiesigen Einfuhr machen die Stokfische 5) einen beträchtlichen Gegenstand aus.

Carthagena führt sehr viel Sode und Zinnober aus.

Almeria hat einen schlechten Hafen, und gibt vorzüglich Sode zur Ausfuhr.

Malaga

1) 1785 waren 905 Schiffe zu Barcellona eingelaufen, nemlich 452 Spanische, 110 Französische, 8 Portugiesische, 36 Genuesische, 50 Neapolitanische, 22 Venezianische, 18 Englische, 2 Kaiserliche, 30 Holländische, 24 Schwedische, 68 Dänische. Im J. 1786 kamen 1058 Schiffe zu Barcellona an, worunter 640 Spanische, 133 Französische, 96 Englische, 54 Dänische, 37 Holländische, 27 Neapolitanische, 26 Schwedische, waren.

2) Sie genießt besondere Freyheiten wegen der Einfuhr der Baumwolle. 1783 erhielt sie 9554 Arroben rohe levantische, und 54,487 gesponnene von Maltha, zusammen aber 77,488 Arroben, woraus 200,000 Stük Zeuge, 40 Mill. Realen am Werth, verfertigt wurden.

3) 1784 besuchten 874 Schiffe diesen Hafen, davon waren 396 Spanische, 121 Französische, 77 Holländische, 75 Englische, 74 Schwedische.

4) von der Soude de bourdine oder der wilden Sode gehen 7—800,000 Pfund über Alicante meist nach England, Frankreich und Holland aus.

5) Man rechnet gegen 70 Ladungen.

Malaga 1) führt wichtigen Handel mit Wein, Rosinen, Zitronen, Orangen, Feigen, Mandeln, Oel, Rosmarin — es erhält dargegen Getraide, Holz, Eisen, Leinwand, Wollenwaaren, Fizbohnen 2), Butter, Käse, Fische. Schade, daß der hiesige Verkehr ganz von fremden Häusern getrieben wird.

Sevilla hat 3 Hauptzweige des Handels: Wolle 3), Oel 4), edle Früchte 5); hierzu kommt noch Safran aus Mancha. Die wichtigsten Theile der Einfuhr sind Leinwand 6), Englische Kamelotte und Wollenzeuge 7), Tücher, seidene Waaren, Galanterie- und Modeartikel.

Cadix 8) erhält zur innern Konsumtion Butter, Käse, Fizbohnen 9), Stokfische 10), französische Tücher, Modewaaren — Da überdiß Cadix, ehe der Handel nach Amerika mehrern Spanischen Seehäfen frey gegeben wurde, der Mittelpunkt dieses reichen Verkehrs war und gewissermasen noch ist; so haben sich hier sehr viele fremde Handelshäuser nie-

1) 1785 besuchten 804 Schiffe diesen Hafen, wovon 197 den Spaniern, 178 den Engländern, 110 den Franzosen gehörten.

2) 5000 Säke Fizbohnen.

3) es gehen 250,000 Arroben meistens nach Amsterdam.

4) ehemals betrug die Oel-Ausfuhr 15,000 Pipen, jezt nur noch die Hälfte, die übrige Hälfte geht jezt über Malaga aus.

5) man führt 250 Ladungen edle Früchte aus.

6) für 1,200,000 Piaster Leinewand.

7) beede Artikel betragen zusammen 1 Mill. Piaster.

8) 1784 liefen hier 1194 Schiffe ein. Der hiesige Zoll nur vom Europäischen Handel trägt 700,000 Piaster ein.

9) 12,000 Säke Fizbohnen.

10) 50 Ladungen Stokfische.

niedergelassen, und eine von den 2 Buchten 1) zu Cadix ist für die fremde Schiffe bestimmt, welche alle Arten Europäischer Waaren für den Spanischen Koloniehandel hieher bringen, und dargegen Amerikanische Produkte hier abholen.

Dieser ganze Verkehr §) wird von fremden Nationen auf eine für Spanien sehr nachtheilige Art getrieben; die Versuche eines thätigen Handels nach den Häfen der Ostsee sind noch schwach, und der Levantische Handel wird von Spaniens Feinden und Freunden gehindert. Da überdiß Spaniens Landhandel mit Portugall 2) und Frankreich 3) für das erstere Reich nachtheilig ist: so muß Spanien auf allen Seiten verlieren. 4) Bedenkt man überdieß, wie geringen Antheil im Grunde die Spanischen Unterthanen an ihrem Kolo-

1) Man nennt sie Bahia de Cadix für die Fremde, und Bahia de Puntaly für die Span. Kriegs- und West-Indische Schiffe. — Art, die nach Amerika gehende Waaren zu verzollen.

§. zu den bißher genannten Häfen, welche zum auswärtigen Handel autorisirt sind, gehören noch Corunna, S. Lucar, Tortosa, Gyon, Vigo. Die sämtliche Ausfuhr aus diesen und den obigen Häfen betrug 1785 die Summe von 38,362,439 Piaster, und die gesamte Einfuhr 63,303,553 Piaster.

2) es gehen heimlich Hornvieh und Maulthiere aus Estremadura nach Portugall.

3) Schleichhandel mit französischem Tabak; Guyenne schikt für 600,000 Livres Maulthiere järlich über die Pyrenäen.

4) Man schäzt die Ausfuhr der eigentlich Spanischen rohen Produkte auf etwas über 6 Mill. Piaster — hingegen werden für 2½ Mill. P. Gewürze, für 3 Mill. Fische, für 500,000 P. Nordisches Tauwerk eingeführt, ohne eine Menge anderer Artikel, die in Sp. selbst konsumirt werden.

Koloniehandel haben, 1) wie sehr sie überall reichern und thätigern Nationen frohnen, wie ungebunden der Schleichhandel in allen Spanischen Staaten getrieben werde —: so sieht man leicht ein, warum nicht vielmehr als die Zölle und andre Abgaben 2) von den Amerikanischen Schäzen järlich in Spanien zurükbleiben, und woher es komme, daß dieses Reich, das seit der Entdekung Amerika's 5000 Millionen Species Piaster von dort erhielt, in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts nur etwa 100 Millionen Piaster an edlen Metallen besaß — eine Summe, die sich seither gewiß nicht um die Hälfte vermehrt hat!

Diese Vermuthung wird zum Theil auch dardurch bestärkt, daß Spanien zur Anlegung neuer Kanäle, 3) und selbst zur Errichtung der National- oder Karlsbank 4) zu Madrid, wordurch der Kredit des Papier-

1) der wahre Antheil der Spanischen Unterthanen an den Ausrüstungen nach Amerika, folglich auch am Gewinn von den Rükladungen, soll höchstens $\frac{1}{10}$ betragen. In gewöhnlichen Jahren schäzt man die Ausrüstungen für Amerika auf 15 Mill. P., die Retouren aber auf 26—27 Mill. P., worunter wenigstens 17 Mill. P. edle Metalle sind. Im J. 1786 schikte man für 21,764,148 P. Waaren nach Amerika, und erhielt von dort für 51,718,233 Piaster edle Metalle und Waaren zurük.

2) die Gefälle, die der König bey der Rükkunft der Registerschiffe unter dem Titel Indult erhebt, machen $2\frac{1}{2}$ p. C. aus. Im erst angeführten Jahre 1786 betrugen sie 3,550,426 Piaster.

3) ein neues Beyspiel davon ist der Kanal von Murcia, der 90 französische Meilen lang werden und 15 Mill. L. kosten soll. Es stund 8 Jahre an, bis Spanien diese Summe in der Fremde aufbrachte, die es nicht selbst herschießen konnte.

4) Sie nahm 1782 ihren Anfang. Zu ihrem Fond, der 78 Mill. Piaster betragen solte, erwartete man 30 Mill. aus Holland.

piergelds 1) verbessert werden solte, so große Anleihen von den Ausländern erwarten mußte.

Wegen dieses kraftlosen Zustands ist nur die Handlungsgesellschafft zu S. Sebastian in blühenden Umständen, und sogar die Gesellschafft zu Barcellona macht nur geringe Geschäffte; 2) die neue Ostindische Gesellschafft § kann ohne Zuthun der Ausländer ihre Vortheile nicht benuzen; die neue Assekuranzgesellschafft zu Corunna, wie die 4 andern zu Cadix, ist ungeachtet ihres mittelmäßigen Fonds 3) zum Theil von Fremden abhängig.

In wiefern die neue Handelsverträge mit England einige Veränderungen im bisherigen Verhältniße Spaniens mit diesem Reiche bewürken werden, muß man erwarten 4).

Die Spanischen Inseln im Mittelländischen Meere, besonders Majorca und Minorca, führen einen nicht ganz unbeträchtlichen Handel, vornemlich Ma-

1) Es sind 450 Mill. Reales Papiergeld in Spanien im Umlauf.

2) Sie soll den Handel nach Domingo, Porto ricco, und der Margaretheninsel betreiben, und darf auch 10 Registerschiffe nach Honduras Bay schiken: aber kaum rüstet sie jährlich 2 Schiffe nach den Inseln aus.

§. Ihr Fond beträgt 8 Mill. Piaster, oder 120 Mill. Reales de vellon, welche in 32,000 Aktien, jede zu 250 Piastern, getheilt sind.

3) Von 500,000 Piaster.

4) Oder vielmehr: daß sie etwas bewürken werden, muß man nicht erwarten, bis Spanien durch Aufnahme seiner Manufakturen sich selbst von fremdem Joch unabhängiger gemacht hat.

Majorca mit Wein und Oel 1). Uebrigens ist die Handlungsbilanz für die Minorkaner, seit dem sie unter Spaniens Scepter stehen, noch nachtheiliger geworden, als sie schon während der Oberherrschafft der Britten war 2).

1) Im J. 1785 gewann man auf Majorca 236,582 Zentner Oel (597,267 Piaster am Werth) und für 1 Mill. 226,040 Piaster Wein. Von beeden Artikeln wird eine ansehnliche Menge ausgeführt.

2) Man rechnete ehedem die Einfuhr der Minorkaner aus der Barbarey, England, Genua, Spanien, Majorca, Schweden, Frankreich auf 390,000 Rthlr., und die Ausfuhr eigner Produkte auf 66700 Rthlr., worzu noch ein Gewinn vom Zwischenhandel mit Korn zu 54,000 Rthlr. gerechnet werden konnte. Man sehe die detaillirte Nachricht vom Handel der Minorkaner in Sprengels Beyträgen zur Völker- und Länderkunde 6tem Theil.

Frankreich.

Schon von Karln dem Großen an und noch früher datirt sich Frankreichs Industrie. Aber die Handlung fand in der verschiedenen Denkungsart der Könige und Minister, in der Verfassung des Reichs, in den innerlichen Unruhen und auswärtigen Kriegen immer Hindernisse ihres Emporkommens. Auch war bis auf die jezige Zeit die Finanz ihre heftige Feindin. Indessen reizte der Ruhm der Niederländischen Manufakturen in Wolle und das Beyspiel der Engländer Frankreich zur Nachahmung. Schon waren die Französischen Tuchmanufakturen in blühenden Umständen, als unter Heinrich IV der Seidenbau in Frankreich begann. Die neuen dardurch veranlaßten Fabriken kamen noch schneller empor, besonders da Frankreich allein beynahe ganz Europa mit Seidenwaaren § versah. Aber nun erwachte auch bey andern Nationen der Geist der Fabriken und Handlung, und da Ludwig XIV eine Menge Seidenfabrikanten und andre Manufakturisten verjagte, die sich in verschiednen Ländern Europens zugleich ansezten: so würde dardurch Frankreichs Handel in Europa einen empfindlichen Stoß erlitten haben, hätte nicht Colbert schon vorher dem Französischen Handel den Weg nach andern Welttheilen gebahnt. Seither verschafft zwar der Erfindungsgeist der Nation in Verbindung mit der Herrschafft der Mode den Französischen Manufakturwaaren immer noch in den meisten Ländern Europens beträchtlichen Absaz, aber es geht auch eine ansehnliche Menge derselben nach Amerika. Westindien vornemlich bezahlt die Französischen Produkte mit reichen Rükladungen, deren Verkauf in Europa Frankreichs Geldmasse mit

§. Zu Colberts Zeit sollen Frankreichs Seidenmanufakturen für 100 Mill. Liv. Waaren geliefert haben.

vielen Millionen vermehrt. Uebrigens war für die Französische Handlung und Schiffahrt noch nie ein Zeitpunkt so günstig, nie die Aufmerksamkeit der Regierung größer, die Aussichten nie glänzender, als gerade jezo.

Unter Frankreichs rohen Produkten sind die verschiedenen Sorten treflicher Weine 1) nebst Brantewein 2) und Rosinen 3), Zitronen, Orangen §, Kastanien, Oliven und Baumöl 4), Pflaumen 5), Kappern 6), Kork, Salz 7), — die wichtigsten Gegenstände

1) Man schäzt die järliche Weinerndte auf 13,687,000 Ohm, die Ausfuhr auf 15 Mill. L. der Champagner um Epernay, der Burgunder um Beaune, der Hermitage um Thin, der Pontac, Frontignac, Medoc, Cahors — gehören zu den vorzüglichsten Sorten.
2) Der beste wird zu Cognac gebrannt. Gemeinhin wird die Ausfuhr zu 5 Mill. Liv. angenommen, Schedel glaubt dafür 24 Mill. L. sezen zu müßen, s. Ephem. der Handl. h. 3. s. 282.
3) Vornemlich bey Roquevaire und Auriol in Provence, bey Frontignan in Languedoc.
§ Der Handel mit Zitronen, Orangen und ihrer Blüthe macht besonders zu Hieres ein ansehnliches Gewerbe aus. M. s. davon Sulzers Reisen. S. 85.
4) In Languedoc allein soll es nach Büschings Angabe järlich 200,000 L. betragen, Pfeffel schlägt die Erndte auf 288,000 Zentner.
5) Besonders bey Brugnoles, Aubeigne und Digne in Provence, Tours, St. Maur, Chinon, in Guienne überhaupt.
6) Hauptsächlich um Toulon.
7) Seesalz auf der südlichen und westlichen Küste. Bretagne, Normandie, Lothringen, Elsaß, Franche Comté u. s. f. haben auch sehr viel Quellsalz. Cette ist zur Niederlage des Salzhandels nach Norden bestimmt. Diesen Artikel hat sich die Krone zum Alleinhandel vorbehalten. Schädliche Folgen davon. Für 10 Mill. L. Salz geht järlich nach dem Norden. Der König zieht überhaupt 54 Mill. L. davon.

stände der Ausfuhr. In fruchtbaren Jahren ist auch der Getraidehandel beträchtlich. Ungeachtet Frankreich ungeheuer viel Sode einführt, so soll doch Französis. Sode 1) ausgehen. Der Waid- 2) Flachs- 3) und Hanfbau ist nur in einzelnen Provinzen wichtig; eben diß gilt vom Tabak 4), dessen Erndte für das Reich bey weitem nicht hinlänglich ist. Die einheimische Wolle 5) macht die Einfuhr der feinern Sorten nicht entbehrlich. Hingegen kommt der Seidenbau 6) immer mehr empor, und die Importation Italienischer Seide nimmt ab. Die Korallenfischerey 7) im Mittelmeere ist für Frankreich sehr vortheilhafft. An den Küsten werden zwar Sardellen, Makrelen 8), Thunfische u. a. gefangen, aber die Fischerey der Heringe 9), der Stok-

 fische,

1) S. Ephem. d. Handl. h. 3. s. 287.
2) In Languedoc, Dauphine, Guienne, Normandie — Verfall des Waidbau's. Im Elsas ist er nicht unbeträchtlich.
3) In Hennegau und Artois ist er am vorzüglichsten. Berry soll järlich für 400,000 L. Hanf liefern.
4) Der Anbau dieses Produkts wird durch die Tabakspacht gehindert. Tabaksbau des Elsaßes. Die Pächter führen 17 Mill. Pf., oder für 5 Mill. L. fremde Blätter ein.
5) Languedoc liefert für 1 Mill., Picardie für 600,000 L. Wolle. Einfuhr Irischer und Englischer Wolle. Was der Verbesserung der Schaafzucht vorzüglich im Wege steht.
6) Languedoc gewinnt 12—1500 Ballen, jeden zu 160 Pfund. Oeffentliches Gebet für die Seidenwürmer.
7) Marseille hält 30 Boote, jedes zu 4 Mann, beständig in der See, um Korallen zu fischen.
8) Der Sardellen- und Makrelenfang an der Küste von Normandie und Bretagne soll järlich über 2 Mill. L. betragen.
9) Der Heringsfang 50,000 Tonnen oder 1 Mill. Liv. Im J. 1784 schikten Dieppe und St. Valery, welche jezt allein Heringe fangen, etwa 100 Fahrzeuge nach der Küste von Dünkirchen, wo sie für 3,150,000 L. Heringe einsalzen.

fische 1), der Wallfische in entfernten Gegenden wird noch nicht mit gehörigem Eifer und Nachdruk betrieben. Die Viehzucht ist grösstentheils 2) schlecht, nur Schweine und Ziegen sind zahlreich, und Maulthiere können ausgeführt werden. Der Holzmangel nimmt überhand. Es gibt keine beträchtliche Bergwerke 3), und einige Mineralien fehlen fast gänzlich.

Seide 4) und Wolle 5) sind die wichtigsten Gegenstände des Französischen Kunstfleisses. Jene wird vorzüglich in den mittlern und südlichen Gegenden des Reichs verarbeitet. Wenn schon auswärtige Seidenmanufakturen in gewissen Artikeln mit den Französischen wetteifern, in andern sie übertreffen 6); so behalten doch manche Französische Seidenwaaren wegen des

1) Der Stokfischfang war bisher für die Franzosen mit einem Verlust von 14 Procent verbunden. Wegen der seit 1783 erweiterten Fischerey bey Terre Neuve schikten die Nördlichen Häfen Frankreichs 1784 schon 330 Schiffe dahin aus; ihre Ausrüstung kostete 13,990,000 Liv., und der Werth ihrer gefangenen Stokfische betrug 11,797,000 Liv.

2) Hindernisse der Viehzucht überhaupt. Normandie hat die besten Franz. Pferde, Elsas, Lothringen u.m.a. die meisten. Artilleriepferde besonders werden aus Helvetien, Teutschland, Dännemark in Menge eingeführt.

3) Die Normandie, das Vogesische und Pyrenäische Gebürge haben Eisen, Kupfer, auch etwas Bley und Silber. An nichts fehlt es mehr als an Zinn. Man führt heimlich für 3 Mill. L. Stahl ein.

4) Man verarbeitet im Reiche ungefähr 1,250,000 Pf. 18,000 Stühle und 600,000 — nach einer andern Angabe gar 2 Mill. — Menschen sind damit beschäfftigt; den Werth dieser Seide schäzt man auf 25 Mill. L.

5) Man rechnet 25,000 Stühle, worauf Wolle veredelt wird.

6) Florentiner Atlasse, Genueser schwarze Sammete, Engl. Taffente, Basler Seidenband.

des feinen Geschmaks immer den Vorzug 1). Lyon 2), Tours 3) und Nimes 4), ferner Avignon 5) Rheims, Ganges 6), Brive la Gaillarde — sind in dieser Absicht besonders merkwürdig. Hingegen sind Marseille 7), Abbeville 8), Amiens, Elboeuf, Sedan 9), wegen der feinen Wollentücher, Bretagne überhaupt wegen der Wollenzeuge 10), die Stadt Orleans 11) wegen der Wollenstrümpfe, Lyon wegen der feinen Hüte berühmt. Die Normandie verarbeitet die Hälfte

1) Geblümte und reiche Zeuge.

2) Lyon verarbeitet 22—2500 Ballen Seide auf mehr als 6000 Stühlen.

3) Man zählt zu Tours über 4000 Stühle.

4) Nimes soll 120 Seidenmühlen und 8000 Seidenstühle haben, darunter beynahe 3000 allein zu seidnen Strümpfen, wovon 20,000 Paar ausgeführt werden.

5) Avignon verfertigt für 3 Mill. Stoffe und Strümpfe.

6) Ganges hat 1000 Stühle.

7) Meistens Londrins, wie in Languedoc überhaupt.

8) Abbeville liefert von der sogenannten van Robez allein für 100,000 L. die Tücher beschäfftigen überhaupt 96 Stühle und 4000 Menschen.

9) Sedan hat 773 Stühle zu Tüchern und 42 zu Wollenzeugen. 4000 Stüke daselbst verfertigter Tücher betragen nebst den Wollenzeugen 6 Mill. L. Auch Rheims liefert järl. für 7 Mill. L. an Tüchern, Chalons sur Marne 4000 Stüke, die Generalität Caen 12,000 Stüke. —

10) Diese Provinz hat 800 Stühle zu leichten Wollenzeugen. In der Generalität Rouen werden 9300, in der Gener. Caen 8000 Stük allerley Zeuge verfertigt, in der Gener. Alençon 40,000 Stüke.

11) In dieser Stadt sind 10,000 Menschen beschäfftigt, järlich 60,000 Duzend Paar Strümpfe zu liefern.

der in Frankreich eingeführten Baumwolle §. Auch ist diese ganze Provinz wegen der Nesseltücher 1), die auch zu St. Quentin vorzüglich geliefert werden, so wie Rouen besonders wegen seiner noch nicht alten Baumwollensammetmanufaktur 2) zu merken. — Die Leinwand- und Spizenmanufakturen haben ihren Hauptsiz in Bretagne, Picardie und den Französischen Niederlanden, nächst diesen auch in Normandie; die Städte Valenciennes 3), St. Quentin 4), Abbeville 5), Rouen 6), Alençon 7), Dieppe, Havre de Grace, Lille

§. Man sezt die Anzahl der Stühle, auf welchen in Frankreich die Baumwolle verarbeitet wird, überhaupt auf 18,000. In einer neuangelegten Kattunmanufaktur zu Rambouillet sind schon 2000 Spinnereyen im Gange, und mehrere Englische Arbeiter haben hier Geschäffte angenommen.

1) Die in dieser Provinz järlich verfertigten Nesseltücher werden auf 30 Mill. L. geschäzt.

2) Hulker, ein verbannter Englischer Fabrikant, legte die erste an.

3) Hier verfertigt man vornemlich allerley Sorten Linons und die unter dem Nahmen points de Valenciennes bekandten Spizen, 3,600 Arbeiterinnen liefern järlich für 400,000 L. Manchetten, das Paar zu 5—14 Louisd'or.

4) Die Leinwand von St. Quentin beträgt järlich 40,000 Stük, die hiesigen Schleyer und Battiste werden auf 2 Mill. L. geschäzt.

5) Verschift für 2 Mill. L. feine Leinwand.

6) Von hier sollen 120,000 Schok (jedes zu 60—70 Rouener Aunes) Leinwand nach Spanien ausgeführt werden.

7) 1200 Menschen zu und um Alençon gewinnen an genähten Spizen järlich 500,000 L. Nach einer andern Angabe sind 8—9000 Arbeiterinnen zu Alençon und auf 4 M. in der Nachbarschaft damit beschäftigt.

Lille 1) — verdienen in dieser Hinsicht vornemlich genannt zu werden. Ausser der ungeheuren Menge Menschen, welche in diesen Manufakturen arbeiten, sind auch noch viele tausend Hände in den Wachs: 2) Seife: 3) Tapeten: §. Papier: 4) Pergament: Leder: 5) Tabaks: 6) Porzellan: 7) Tres:

 sen:

1) Zu Lille wird der Zwirn zu den genäheten Spizen gesponnen, wovon das Pfund auf 1800 L. zu stehen kommt. Alle Spizen dieser Art, welche in Frankreich gemacht werden, machen an Werth 1,200,000 L., worzu für 120,000 L. Zwirn aus Flandern genommen wird. Uebrigens rechnet man nur 8000 Stühle in Frankreich zur Verfertigung der Leinwand.

2) Le Mans hat die ältesten Wachsbleichen und Fabriken in Frankreich.

3) Um Marseille allein sind 36 Seifensiedereyen.

§. Zu Beauvais werden Tapeten, wie in der Manuf. des Jobelins zu Paris, und zu Rouen die unter dem Nahmen Bergamen bekannte Tapeten gemacht.

4) Zu Annonay liefern 14 Bütten täglich 16—18 Zentner Papier. Neben dem großen Absaz dieses Artikels in der Levante wird hier auch stark für Rechnung der Holländer gearbeitet. In der Gegend um Morlaix in Bretagne sind 45 Papiermühlen, noch mehrere sind zu Clermont, Lyon, in Limosin, Angoumois, zu Vienne.

5) Morlaix hat ansehnliche Ledergerbereyen, welche starken Handel nach Spanien treiben. Ueber Bourdeaux geht vieles fr. Leder aus. Handschuhe von Grenoble, von Dinan in Bretagne sollen 80,000 Duzend Kalbfelle järlich ausgehen.

6) Eine Tabaksfabrik zu Morlais beschäftigt 750 Arbeiter. Der Pariser: und St. Omertabak sind auswärts die berühmtesten Sorten des fr. Tabaks; sie gehen meist über Dünkirchen aus. Strasburg hat über 36 Tabaksfabriken, und liefert unter anderm den Kapuzinertabak.

7) Das Porzellan von Seves ist besonders wegen der grünen Mahlereyen vorzüglich.

sen: 1) Eisen: § Stahl: § Glas: 2) Spiegel: Korallen: 3) Zuker: 4) und andern Fabriken beschäftigt. Zu den schon bemerkten Vorzügen der Französischen Fabrikate gehört noch, daß, wenn es ihnen am innern Werth gebricht, sie sich überall durch wohlfeilen Preis und äußerliche Schönheit empfehlen.

Diese Vorzüge müssen die Manufakturen im auswärtigen Verkehre für die Unterdrükung des innern Handels 5) entschädigen. Denn ungeachtet der vielen schönen Chausseen, der mancherley alten und

1) Lyoner Silber- und Pariser Goldfäden. Lyon verbraucht järlich an Gold- und Silberdrath und Faden in seinen Fabriken für 7 Mill. Alle Gold- und Silberarbeiten von Lyon, welche daselbst durch 9000 Menschen geliefert werden, sollen 20—22 Mill. L. am Werthe betragen.

§. Die Schloßer- und Clincailleriewaaren von Dieppe sind vorzüglich schön. — In Ansehung der Verarbeitung des Kupfers verdienen die Fabriken für feinere Arbeiten aus diesem Metall, z. B. die Stekknadelfabrik zu Bourdeaux bemerkt zu werden. Paris allein konsumirt järlich für 150,000 L. davon.

2) Privilegium des Adels in Frankreich in Ansehung der Glasfabriken. Die merkwürdigste Spiegelfabrik in Frankreich ist in dem Walde bey la Tere in Picardie. Aus Spanien kommen für diese Fabriken 2 Mill. Pf. Sode.

3) Zu Marseille verarbeiten 2, und in dem nahgelegenen Fleken Casis 3 Fabriken järlich für 900,000 L. Korallen.

4) Rouen hatte ehemals die beträchtlichsten Zukerraffinerien in der Welt; jezt sind sie zu Orleans vorzüglich wichtig, wo man gegen 20 Rafinerien zählt, deren einige 15—20,000 Zentn. Zuker järlich läutern.

5) Beyspiele davon s. in Schedels Kaufmann auf Reisen s. 186 ff.

und neuen Kanäle 1) und schifbaren Flüsse ist der öffentliche 2) Handel zwischen den verschiedenen Provinzen nur sehr mittelmäßig 3), und besteht meistens nur in Mittheilung von Konsumtibilien, und Versendung roher Produkte nach den vornehmsten Fabrikstädten; daher giebt es im Innern des Reichs keine so beträchtlichen Messen, wie die zu Beaucaire 4), und

1) Der berühmte Kanal von Languedoc, wodurch das Mittelmeer mit dem Atlantischen verbunden wird, ist in schlechtem Zustande. Die kleinen Kanäle von Orleans und Briare stiften durch die Verbindung der Loire, des Loing und der Seine eine Gemeinschafft des Aquitanischen Meeres mit dem Kanal von England. Noch wichtiger wird der Kanal von der Picardie werden, durch welchen die Schelde mit der Somme, und folglich die Nordsee mit la Manche zusammenhängen wird. — Der Entwurf eines neuen Kanals zur Verbindung des Rheins mit dem Rhone reift seiner Ausführung schnell entgegen. Noch sind außer diesem Kanal neuerlich in Burgund 2 andere Kanäle angefangen worden; nemlich der Kanal von Charolais, von Chalons sur Saone bis Digoin, welcher die Saone und den Rhone mit der Loire verbindet — und der sogenannte Kanal von Bourgogne, der sich von St. Jean de Löne bis nach Laroche erstrekt, und eine Verbindung der Saone und des Rhone mit der Yonne und Seine eröfnet.

2) Frechheit der Schleichhändler in Frankreich.

3) Zu den Ursachen, warum der innre Handel im Reiche ziemlich gering ist, könnte man auch zum Theil die Armuth des großen Haufens und den Geldmangel auf dem Lande hinzusezen; zum Theil sind auch die Fabriken so zerstreut, daß die dringendste Bedürfnisse von Fabrikaten meist in der Nähe befriedigt werden können.

4) Auf der Juniusmesse zu Beaucaire wird in wenigen Tagen für 8—10 (im J. 1786, wenn die Nachricht gegründet ist, gar für 24) 1 Mill. L. Seide umgesezt.

und keine so ansehnliche Niederlagen, wie zu Alais 1). Auch hat sich, die Hauptstadt ausgenommen, die ganze Industrie Frankreichs an die Gränzen gezogen, und im Mittelpunkte des Reichs gibt es (wer sollte es vermuthen?) völlig eben so träge und industrielose Franzosen, wie immer in der Tiefe Kastiliens Spanische Faullenzer wohnen mögen 2).

Paris, dieser Aufenthalt geschäfftiger Müssiggänger, das Mekka der Thoren Europens, das Delphi der Mode, der Mittelpunkt des Reichthums der Französischen Nation, die Schule des verfeinertsten Luxus — ist auch zugleich der vornehmste Siz des Französ. Kunstfleißes und eines eben so wichtigen als ausgebreiteten Handels. Nur allein die unermeßliche Konsumtion 3) dieser ungeheuren Stadt unterhält eine gewisse Thätigkeit nicht blos in den nächst angränzenden Provinzen, sondern auch bis an die äußersten Gränzen des Reichs. Die gehäuften Kapitalien, die Menge von Fremden, die Zahlungen der Provinzen über Paris — veranlassen einen wichtigen Wechselhandel. Die Beschäfftigung der hiesigen Münzstätte hat in den großen Verkehr nicht wenig Einfluß. Ausser den wöchentlichen ansehnlichen Märkten sind hier zwo große Messen, nach Lichtmeß zu St. Germain, im Julius zu St. Lau-

1) Alais führt gegen 120,000 Pf. Seide, die aus den benachbarten Gegenden sich dort gesammelt haben, theils nach Beaucaire, theils nach Lyon u. s. f.

2) Neue Nachrichten davon s. in den Schlöz. St. Anz. 15 h. s. 339 ff.

3) Ohne der erstaunlichen Zufuhr von Lebensmitteln zu gedenken, so behauptet man, Paris verschlinge die Hälfte aller französischen Fabrikate. Ueberdis erhält dieses Ungeheuer von einer Stadt auch von Ausländern eine Menge von Waaren.

Laurent. Die hiesigen Kaufleute, deren angesehener Vorsteher der Prévôt des Marchands heißt, theilen sich in 6 Innungen: der Wollentuch- der Spezerey- und Gewürz- der Kramwaaren der Pelzhändler, der Haubenmacher, und der Goldschmidte: an diese schließt sich die siebente Zunfft der Weinhändler an. Auch die Fisch- Geflügel- Lederhändler u. s. f. machen ansehnliche Korporationen aus. Ausser den privilegirten Fabriken sind noch 141 Handwerks- und Krämer-Innungen und Kunstzünffte. Von den fast unzählichen Industrie-Anstalten im Umfange dieser Stadt bemerken wir nur folgende: die Spiegel- 1) Porzellan- 2) Bijouterie- 3) Tapeten-Fabriken 4), die Gaze- Flor- und Marly- 5) die goldene, silberne, und seidne Spizen- die seidnen und reichen Band- die Tressen- u. dergl. die seidne Strumpf- die Hut- 6) Fächer- 7) u. a. m. Manufakturen.

Wenn

1) Die Spiegel werden zu 110 Zoll und drüber geliefert.
2) Es sind 3 sehr beträchtliche Porcellanfabr. vorhanden.
3) In Ansehung dieser Artikel können nur wenige Städte in Europa, in Fassung der Edelsteine aber keine andre Stadt mit Paris wetteifern.
4) Die königliche Manufaktur des Gobelins, in der Vorstadt St. Marceau, ist wegen ihrer Arbeiten in haute- und balle lisse, auch wegen ihrer Scharlachfärbereyen und la Savonnerie wegen der prächtigen Tapeten im Persischen Geschmak berühmt.
5) Paris hatte vor 10 Jahren 30,000 Stühle zu Gaze, jezt noch 10,000, theils weil die Arbeiter sich in die Provinzen, vornemlich nach Picardie und Artois gezogen, theils weil die Holländischen und Ostindischen Artikel dieser Art ihren Absaz vermindert haben.
6) Hüte dürfen zu Paris nur von den feinsten Materialien, nemlich Biberhaaren und Vicunhawolle verfertigt werden.
7) von Fächern nähren sich allein 30,000 Personen zu Paris.

Wenn schon diese industriöse Stadt im jezigen Jahrhunderte den wichtigen Verkehr mit Perüken und Pasteten nach allen Theilen Europens fast ganz verlohren hat, so ist doch dieser Verlust durch die Verfertigung künstlicher Blumen und Sträuße und den unglaublich gewinnvollen und dauerhaftern Handel mit allen Arten kostbarer Kleinigkeiten, die unter dem Nahmen der Modewaaren 1) verschikt werden, reichlich ersezt worden. Diesem Handelszweige verdient nur einer an die Seite gesezt zu werden, nemlich der mit gegossenen Schrifften und Büchern 2).

Lyon 3) verdient in mehreren Rükſichten nächst Paris eine Stelle. Die Lage dieser Stadt ist noch vortheilhafter zum Handel, ihre Kunstprodukte sind beträchtlich und ihr Verkehr sehr ausgebreitet. Die Herbeyschaffung der rohen Materialien für die hiesigen Seiden- Gold- und Silber- Strümpfe- und Hutmanufakturen, ihre Verarbeitung und Versendung nach so vielen verschiedenen Ländern beschäftigen schon die hiesige Thätigkeit sehr. Aber diese Stadt ist noch überdiß ein Niederlagsort für eine Menge von Kunstpro-

dukten

1) Neben dem starken Debit der Modewaaren, womit Paris beynahe ein Monopol nach allen Theilen Europens treibt, wissen die Puzmacher und Arbeiterinnen den innern Werth der Waaren auf 4 bis 500 p. C. zu erhöhen.

2) Paris versieht einen grosen Theil von Frankreich mit gegossenen Schrifften und schikt viele in fremde Länder; aber dieser Artikel ist Kleinigkeit in Vergleichung mit dem Buchhandel dieser Stadt: man berechnet den järlichen Ertrag der hier gedrukten Bücher, wovon besonders nach Teutschland sehr viele geschikt werden, auf nicht weniger als 46 Mill. L.

3) Man behauptet, sieben Achttheile von den Einwohnern dieser Stadt seyen mit Handlung und Gewerben beschäftigt.

dukten aus andern Provinzen Frankreichs, welche zugleich mit den Lyoner Artikeln auswärts gehen, z. B. Tücher 1), Leinwand 2), Spezereyen. Daher ist auch der Kommißionshandel hier ziemlich beträchtlich. Italien und Spanien versehen diese Stadt mit wichtigen Materialien für ihre Fabriken 3). Am Verkehr mit der Levante nimmt sie lebhaften Antheil. Hier ist nicht nur der Hauptsiz des Fr. Handels mit Helvetien, sondern es haben sich selbst viele Schweizerische Kaufleute zu Lyon niedergelassen. Was diese Stadt im Verkehre mit Spanien, Italien und Helvetien zu verliehren scheint, das wird ihr beynahe durch das Uebergewicht im Handel mit Teutschland 4) wieder ersezt. Endlich dehnt Lyon die Handelsgeschäffte bis nach den vereinigten Niederlanden (wohin besonders der Wechselverkehr beträchtlich ist) nach England und Rußland aus. Unter den einzelnen Handelszweigen bemerken wir auch den Buchhandel dieser Stadt, der außer Paris nirgends in Frankreich wichtiger ist, als hier.

Marseille ist schon seit mehr als 2000 Jahren der Siz eines beträchtlichen Handels. Insbesondre

1) Ohne selbst Tuchmanufakturen zu besizen, hat Lyon in vorigen Jahren manchmal für mehr als 12 Mill. L. Tücher ausgeführt.

2) Theils Französische, theils Schweizerische, nach Spanien, Portugall, Amerika.

3) Spanien vornemlich mit Seide, Wolle und edlen Metallen; Italien, bes. Piemont und Sicilien mit Seide. Lyon an sich selbst verliehrt in diesem Handel mit Spanien, indem es für 6 Mill. an Gold und Silber in Stangen, die es jährlich aus Spanien erhält, kaum für 3 Mill. an Manufakturwaaren dahin schikt.

4) Lyon schikt für 12—15 Mill. L. Waaren nach Teutschland, und erhält nur 1 Mill. L. Waaren dorther zurük.

sondre ist der Fr. Verkehr nach der ganzen Barbarey und den türkischen Küsten durch gewisse Privilegien 1) hieher geheftet. Daher befindet sich hier ein Quarantainehaus und ein Gesundheitsgericht. Die Artikel, welche von hier nach der Levante ausgehen, bestehen vornemlich in Halbtüchern §, Papier, Turbans, Wollen- und Seidenzeugen, Korallen, Koschenille, Indigo, allerley Früchten, Zuker, Kaffee, Cincailleries, Piastern u. s. f. Die Rükladungen verbreiten sich nach Lyon und den übrigen Gegenden Frankreichs, zum Theil werden sie in Italien und Spanien gegen Produkte dieser Länder umgesezt. Eine Gesellschafft des Verkehrs mit Nordafrika 2) hat ihr Hauptkomtoir zu Marseille. Diese Stadt schränkt übrigens ihre Geschäffte nicht auf das Mittelländische Meer ein, sondern sie nimmt auch am Koloniehandel Antheil. Zu diesen ausgebreiteten Handel werden zwar aus den hiesigen Magazinen viele fremde Waaren genommen; aber die Industrie der Einwohner erzeugt auch selbst viele Artikel, z. B. Zuker, Alaun, Vitriol, Schwefel, Wachslichter, Seife, Leder, Glas, Fayence, Hüte, geschliffene Korallen, Halbtücher, Tapeten, Seidenzeuge u. s. f. §.

Bour-

1) Levantische Waaren müssen in andern Franz. Häfen 20 p. C. Einfuhrzoll erlegen, nur zu Marseille sind sie frey. Von etwa 1540 Schiffen, welche järlich zu Marseille einlaufen, kommen gegen 230 aus den Levantischen Häfen.

§. Im J. 1750 sind von hier 59,000 Stüke Tücher nach der Levante und Barbarey ausgegangen. Man berechnet die Summe der von 1708 bis 1750 ausgegangenen Stüke auf 1,692,750.

2) C. Sprengels Beyträge zur Völker- und Länderkunde 3ter Th. s. 157 ff.

§. Unter den kleinern, immer mehr emporkommenden, Häfen an Frankreichs Südlicher Küste, verdient besonders noch Vendre genannt zu werden, wo der

Wein-

Bourdeaux führt nebst la Rochelle, Nantes, l'Orient 1), freylich zu sehr ungleichen Theilen, den ansehnlichsten Verkehr mit Westindischen Waaren. Die Wichtigkeit dieses Handels ist Ursache, daß nicht nur viele fremde Handelshäuser sich hier niedergelassen haben, sondern daß auch der hiesige Hafen vorzüglich stark von Schiffen andrer Nationen besucht wird. Ein anderer Hauptzweig des hiesigen Handels sind mancherley Sorten treflicher Weine und Branntewei-ne aus Guienne und Languedoc, Weinessig, Pflaumen, Papier, Safran, Seidenwaaren, Siamoisen, Leinwand. Andre Artikel, welche Bourdeaux nach den Kolonien schikt, z. B. eingesalzen Fleisch, Butter, Spek, Talch, Eisenwaaren, irrdene und kupferne Gefäße — werden grösstentheils von Fremden hieher gebracht. Die Manufakturen der Stadt selbst sind nicht zahlreich: die Zukerrafinerien sind die wichtigsten, alsdann die Glasfabriken, eine Spizenmanufaktur, 2 Fayence- und einige Wollenzeugfabriken. — La Rochelle und Nantes haben dieselben Manufakturen und dieselben Handlungszweige, mit dem Unterschiede, daß die eigne Schiffahrt dieser Städte sich nach mehreren Ländern in Europa erstrekt, als die der Stadt Bourdeaux. Alle schiken Schiffe auf den Stokfisch- und Wallfischfang aus.

L'Orient

Weinhandel gegen 25—30 Mill. L. in Umlauf bringen soll. Im J. 1784 liefen daselbst 742 Schiffe ein, wovon 344 Handels- und 418 Refugeschiffe waren.

1) Eine allgemeine Liste von der Schiffahrt dieser Städte im J. 1785 findet man in der Gothaischen Handl. Zeitung 1786 im 23sten St. vom W. Indischen Handel der Städte Nantes und Bourdeaux, s. besonders eb. das. 26 und 33 St. Im J. 1785 führte Bourdeaux für 89 Mill. 504,558 L. aus, und für 115,117,170 Liv. ein.

l'Orient ist die Stapelstadt für den Ostindischen Handel; hier macht man die Ausrüstungen nach Isle de France und de Bourbon, nach dem eigentlichen Ostindien und nach China 1). Die Rükladungen werden in den großen Waarenmagazinen zu l'Orient niedergelegt, und zu gewissen Zeiten verkauft. An diesem Handel nehmen die bisher genannte Seestädte auch Antheil. L'Orient ist nun auch zu einem Freyhafen erklärt worden.

Auf Frankreichs Nordküste ist wegen der Nachbarschaft Englands kein Hafen, dessen Handelsgeschäffte mit denen zu Bourdeaux und Marseille 2) in Vergleichung kämen. Die Ausrüstungen zur nähern und entferntern Fischerey, die Ausfuhr des Tabaks, der Spizen, Leinwand einzelner Gegenden, und einiger Antheil am Verkehr mit Ost- und Westindischen Artikeln, auch Schleichhandel mit England und Irland, machen die wichtigsten Geschäffte von St. Malo, Havre de Grace, Dieppe, und Dünkerque aus. In Zukunft wird St. Valery wegen des Kanals, der die Schelde und Somme verbindet, wahrscheinlich weit wichtiger werden, als Cette § am Ende des Kanals von Languedoc. Morlaix ist als Niederlagsort merkwürdig §§.

Frank-

1) Der Ostindische Handel ist nun wieder einer neuen Ostind. Handl. Gesellschaft übergeben, deren Fonds 40 Mill. L. betragen.

2) Man behauptet, der Handel dieser beyden Städte bringe 500 Mill. L. in Umlauf, wovon auf die Geschäffte der Stadt Bourdeaux 200, für Marseille aber 300 Mill. gerechnet werden.

§. Zu Cette kamen im J. 1782 innerhalb 7 Monaten 1129 Handelsschiffe an, worunter 321 Französische, 75 Spanische, 63 Italienische, 25 Dänische, 20 Schwedische, 1 Kaiserliches, und 613 von verschiedenen Nationen waren.

§§. Es sammeln sich hier aus der umliegenden Gegend Getraide,

Frankreichs Schiffahrt 1) in Europa ist noch bey weitem nicht bis auf den leicht möglichen Grad gestiegen. Frankreich hat viele und wichtige Bedürfnisse für die Nordischen Länder, und zu seinem Seehandel bedarf es wieder vieler Nordischer Produkte: aber meistens führen die Nordischen Nationen diesen Handel selbst, ein Theil davon ist noch in den Händen der Holländer. Man sagt, es fehle den Franzosen an Schiffen, die zum Handel in der Ostsee taugen, und Frankreichs politische Verhältnisse mit England seyen diesem Handel nicht günstig §. Indessen hat die Fr. Regierung seit dem lezten Frieden es an Aufmunterungen zu diesem Handel nicht fehlen lassen, und Gothenburg ist zur Niederlage desselben bestimmt worden. Aber die Revolution des Handels auf der Weichsel, die Thätigkeit in den Preußischen, Schwedischen und Dänischen Häfen, der immer zunehmende Zukerhandel der Dänen, die Luxusverordnungen im Norden, sind hier der Französischen Handlung im Wege. In Rußland kann selbst die Regierung die Franzosen wider die Konkürrenz der Engländer und die Natur des dortigen Handels nicht schüzen.

Mit Teutschland unterhält Frankreich desto vortheilhaftere Geschäffte auf verschiedenen Wegen. Nach Hamburg allein kommen järlich, theils für das Nördliche Teutschland, theils für die Oestlich liegende Länder, aus verschiedenen Französischen Häfen auf 180-200 Schiffen Westindische und Fr. Naturprodukte,

Getraide, Hülsenfrüchte, Hanf, Talg, Butter, Honig, zum Küstenhandel, und durch die Rükladungen viele Westindische Produkte.

1) Der Französische Seehandel beschäfftigt, nach einer Angabe 1798, nach einer andern (in Englischen Blättern vom J. 1779) 2911 Schiffe zu 324,100 Tonnen. §. S. auch Schlöz. St. Anz. h. 35. s. 383. Im J. 1785 paßirten nur 20 Französische Schiffe den Sund.

zu Lande auch Seiden- und Galanteriewaaren §. Auch Bremen erhält eine Menge §§ Waaren aus Frankreich; die kleinern Nebenwege 1), auf welchen Fr. Artikel nach dem Nördlichen Teutschland gebracht werden, ungerechnet. — In das innre Teutschland schikt Frankreich durch die Holländer viele Waaren auf dem Rhein und andern kleinern Flüssen. Wie beträchtlich insbesondre Lyon's Antheil hierinn sey, ist schon oben gesagt worden. — Ferner schikt das Elsas und Lothringen Papier, Tabak §, Waid, Krapp, Salz u. s. f. in die zunächst angränzende teutsche Provinzen.

Den Nachtheil des Verkehrs mit Helvetien 2), welcher fast ganz über Lyon geführt wird, hat Frankreich sowohl durch höhere Zölle auf Schweizerische Fabrikate 3), als auch durch Einschränkung der bisherigen Vorrechte Helvetischer Kaufleute, besonders zu Lyon, zu vermindern gesucht 4).

Mit Italien 5), vornemlich mit Piemont und Neapel, muß Frankreich zwar immer Handelsverbindun-

§. Man schäzt den gesamten Werth der erstern auf 40, der leztern auf 5 Mill. Livr.

§§. Etwa für 6 Mill. Livr.

1) Z. B. über Lübek, Wismar, Rostok, Stralsund, Stettin u. s. f.

§. Vom Papier- und Tabakshandel des Elsases s. Schrifttasche eines Reisenden durch Teutschland, Frankreich, Helvetien und Italien, 1 Th.

2) Lyon schikt höchstens für 1 Mill. L. Waaren nach Helvetien; dargegen kommen aus diesem Lande nur in gewöhnlichen Jahren für mehr als 3 Mill. Livr. Waaren nach Frankreich.

3) Z. B. Abgabe von 30 p. C. von Schweizerkattunen.

4) S. davon Schlöz. St. Anz. h. 17.

5) Lyon schikt ungefähr für 5 Mill. L. Waaren nach Italien, und erhält allein aus Piemont für 9 Mill. Livr. Seide, und noch für ein Paar Mill. L. Waaren aus andern Gegenden Oberitaliens. Wenn einer

neuen

bindungen unterhalten, besonders um Seide und Oel für seine Fabriquen zu erhalten: indessen finden nicht viele Fr. Kunstprodukte in Italien Absaz.

Im Handel mit Spanien hat Frankreich durch den bekandten Familientraktat § schon große Vortheile vor andern handelnden Nationen gewonnen, und die Bedürfnisse Spaniens treflich zu benuzen gewußt. Frankreich schikt alle Arten von Kunstprodukten hieher, und es gibt beynahe keine Gegend in Frankreich, welche nicht mittelbar oder unmittelbar Antheil an diesem Verkehr nähme 1). Die Rüklaadungen bestehen nicht nur in rohen Materialien für die Fr. Manufakturen, sondern auch in Gold und Silber in Stangen, auch in Piastern; ein Gegenstand, womit insbesondre über Bayonne ungemein wichtige Geschäffte gemacht werden.

Auch in Portugall hat seit Pombal's Ministerium Frankreichs Handel gewonnen. Schon haben die Franz. Tücher daselbst die Englischen guten theils verdrängt.

Hollands neues politisches Verhältniß mit Frankreich, der Gewinn jenes Freystaats vom Zwischenhandel mit Französischen Waaren, die geringe Konsumtion Fr. Artikel 2) in Holland, und die weit be-

neuen Nachricht zu trauen ist, so verliert Frankreich eine noch grössere Summe an Neapel, wohin es nur für 3 Mill. L. schiken soll, da hingegen seine Einfuhr Neapolitanischer Waaren järlich auf 15—16 Mill. L. geschäzt wird.

§. S. Dohms Materialien 4te Lieferung s. 447 ff.

1) Lyon z. B. schikt Seidenwaaren, Hüte, Tücher, über Marseille, Nimes desgleichen, Marseille selbst Getraide, levantische Waaren, Bourdeaux Westind. Artikel, die Normandie nebst Bretagne Leinwand ꝛc. Dieppe und St. Valery Fische — nach Spanien.

2) Von Lyon erhält Holland nur etwa für 500,000 L. Waaren, und schikt dargegen für 1½ bis 2 Mill. L. an Waaren zurük.

trächtlichere Einfuhr Holländischer Waaren nach Frankreich, sind für die Holländer wegen des gegenwärtigen Gewinns, für Frankreich aber wegen der Folgen gleich wichtig. Einen Theil jenes Zwischenhandels aber scheint Frankreich den Holländern durch die Verbindung des Rheins mit dem Rhone entziehen zu wollen.

Das wechselseitige Handelsinteresse Frankreichs und Grosbritanniens schien bisher durchaus keinen wichtigen öffentlichen Verkehr zwischen beyden Reichen zu gestatten, und nur den Schleichhandel zu nähren. Durch den im September 1786 zwischen beyden Ländern geschlossenen Handlungstraktat 1) wird die Einfuhr der bisher verbottenen oder durch übermäßige Zölle beschwerten Waaren größtentheils erlaubt. Besonders entsteht durch die erleichterte Einfuhr der Französischen Weine in England und der Englischen Stahlwaaren in Frankreich eine wichtige Revolution, deren Folgen sich nicht leicht vorher vermuthen lassen.

Einer der wichtigsten Handelswege Frankreichs in Europa ist der nach der Levante, wo die Französischen Kaufleute alle andre hinter sich lassen. Dieser einzige

1) Diesen merkwürdigen Traktat s. Courier du bas Rhin nros.
im Auszuge Goth. Handl. Zeit. 1786 45stes St.
Man nahm bisher an, daß England wegen des Schleichhandels jährlich eine halbe Million Pf. St. an Frankreich verlohren habe. Vor Schließung dieses Handlungstraktates zwischen beyden Reichen behauptete das Fr. Ministerium, Frankreich habe vielmehr an England jährlich 50 Mill., wenigstens 30 Mill. Livres verlohren.
Die für den Handel mit England besoders privilegirte Seehäfen sind Calais, Boulogne, Havre de Grace, St. Malo, Nantes, la Rochelle, Bourdeaux, Cette.

einzige Verkehr beschäfftiget eine Menge Manufakturen, besonders in Languedoc, ernährt viele 1000 Arbeiter, und bringt dem Reiche einen ansehnlichen reinen Gewinn 1).

Spanien, Teutschland und die Levante sind es, welche vornemlich Frankreich wegen seines Verlust's an die meisten übrigen Länder in Europa entschädigen. Diese ungemein vortheilhaffte Bilanz 2) aber beruht vorzüglich auf dem Franz. West-Indischen 3) Handel. Sie sezt Frankreich in Stand, järlich mehr Geld, als irgend ein andres Land in Europa, welches selbst reiche Bergwerke besizt, zu prägen. Uebrigens nimmt doch die Geldmasse Frankreichs 4) nicht verhältnißmäßig zu, noch weniger hat der gesamte Wohlstand des Reichs dardurch gewonnen. Die Industrie hat sich mehr verbreitet, als in vorigen Jahren, da sie in gewisse Bezirke eingeschlossen zu seyn schien 5): aber der Handlungsgewinn und der Reichthum der

 Nation

1) Man will behaupten, die ganze Handlung und Schiffahrt der Franzosen nach der Levante beschäfftige an 30,000 Personen. Dieser ganze Handel beträgt nicht weniger als 40 Mill. Liv., wobey Frankreich ungefähr 12 Mill. L. gewinnt.

2) Sie wird von einigen auf 70 Mill. Liv. von andern gar auf 150 Mill. geschäzt. Beede Angaben lassen sich aber leicht vereinigen. Nach einer andern allgemeinen Berechnung beträgt die Französ. Ausfuhr 300 Mill., und die Einfuhr 265 Mill. Livres.

3) Frankreich überläßt den Ausländern järlich 100 Mill. liv. Westindische Waaren.

4) Von der darüber entstandenen Streitigkeit siehe Schlöz. St. Anz. h. 25. s. 92. ff.

5) Nicht weniger merkwürdig ist es, daß nach einer Verordnung von 1772 alle Jahre zween große Kaufleute vom Könige geadelt werden sollen. Diese Verfügung kan in Frankreich, wie eine ähnliche in

Spanien

Nation ist auf wenige Pläze geheftet, während daß die übrigen Gegenden kraftlos schmachten.

Die Aufhebung der Provinzialzölle in Frankreich muß für den innern Verkehr sehr heilsam seyn, aber für einzelne Gränzprovinzen kann sie nicht anders als nachtheilige Folgen haben, welche vielleicht durch die zu hoffende Vortheile nicht aufgewogen werden.

Spanien, von einer gedoppelten Seite sehr gute Folgen haben. Hierzu kömmt noch die Gewohnheit des Königs, nach dem Neujahrstage Porzellan von Seves an die Hofleute zu verkaufen. Seither fängt der Französ. Adel an, sich durch Handlung und Manufakturen nicht mehr für erniedrigt zu halten; insbesondre haben sich die Herzoge von Praslin und Choiseul, die Grafen von Lauraggais, Heronville, Maillebois u. a. m. in dieser Rükficht unter dem Französ. Adel ausgezeichnet.

Gros=

Grosbrittannien und Irland.

Unter den übrigen Ländern in Europa fieng England zuerst an, die Industrie der Niederländer und die Schiffahrt der Hanseestädte nachzuahmen. Nicht damit zufrieden, daß es seine gesuchtesten Produkte, Zinn und Wolle, vervielfältigte, zog es die Lombardische, Niederländische und Hanseatische Kaufleute immer mehr an sich. Viele davon ließen sich in England nieder. Ihre Reichthümer, ihre Thätigkeit und die Aufmunterung der Regierung reizten die Nacheiferung der Eingebornen. Man that alles zur Aufnahme der Manufakturen. Die Freyheiten der Ausländer wurden nach und nach eingeschränkt, je nachdem die Emsigkeit der Engländer zunahm. — Die Regierung der Königin Elisabeth ist aber die Epoche, von welcher die Geschichte der Englischen Schiffahrt im Großen anfängt. Wenn nach ihr Cromwell nichts für die Handlung und Schiffahrt gethan hätte, so würde die Navigationsakte allein ihn verewigen. Seither haben Handlung und Seemacht in England einander die Hand gebotten, um sich wechselsweise zu erheben. In keinem Lande ist auch die Schifsbaukunst so vervollkommnet, nirgends der Geist der Handlung so allgemein und so geschäzt, und alles, was zum Besten der Manufakturen und Fabriken, zur Vergrößerung des Handels, zur Ausbreitung der Schiffahrt gereicht, mit gleich standhaftem Eifer unternommen, und gleich patriotisch unterstüzt worden. — Wenn schon in der Englischen Handlungsgeschichte der glänzende Zeitpunkt 1763 durch das unglükliche Jahr 1783 einigermaßen verdunkelt wird, so bleibt doch in Rüksicht auf Handlung und Schifsfahrt England immer noch das erste Reich in Europa.

Unter den 3 Reichen ist England selbst in Hinsicht auf rohe Produkte bey weitem das wichtigste. Ehedem führte es den ansehnlichsten Getraidehandel 1) in Europa. Noch jezt ist die Hornviehzucht 2) mit den davon abhängenden Produkten, die ansehnliche Menge von Schaafen 3) mit vorzüglicher Wolle, und die trefliche Art von Pferden 4) im Ruhme. Das

1) Von 40 Mill. Acres in England werden nur 8½ Mill. zum Akerbau benuzt, und doch konnte in 5 Jahren, von 1746 bis 1750 für mehr als 44 Mill. Rthlr. Getraide ausgeführt werden. Eine Folge der auf die Ausfuhr gesezten Prämien! Seit 1766 hat man für nöthig gefunden, die Ausfuhr zu verbieten, und die Einfuhr zu gestatten. Hieran sind ausser dem Kriege noch mehrere Dinge schuld. Von 4,600,000 Scheffeln Gerste, die järlich in England und Wales gewonnen werden, verwendet man 3,300,000 Scheffel zu Bier.

2) In den Gr. Lancaster, Chester und Sommerset ist sie am vorzüglichsten. Chestershire schikt allein nach London 14000 Käse, und 8000 anderswohin. Ungeachtet der sehr starken Fleichkonsumtion in England selbst ist eine Prämie von 5 Schill. auf jede ausgeführte Tonne gesalznen Fleisches gesezt.

3) Die Anzahl der Wollenschaafe in England beträgt 12 Mill., von welchen man järlich für 1½ Mill. Pf. St. Wolle bekommt. Die heimliche Ausfuhr davon beträgt zwischen 50,000 und 100,000 Pf. St. Man berechnet die Wolle nach Säken von 60 Pf., vier Säke machen einen Pak. Vorzüge der Englischen Wolle vor der Spanischen. Warum von den Englischen Schaafen weniger Wolle fällt, als von den Spanischen, und dennoch der Gewinn von der Schaafzucht in England eben so groß ist, als in Spanien. Die feinste Wolle fällt in Herifordshire, die längste (manchmal von 22 Zoll) in Leicester und Lincolnshire.

4) Verbesserung der Englischen Pferdezucht in verschiedenen Zeiten. Verordnung wegen des Pferderennens unter Georg I.

Das Obst 1) und der Hopfen 2) entschädigen beede wegen ihrer ungemeinen Güte England für den Mangel an Wein. Flachs und Hanf §, Safran und Ferberröthe 3) werden nicht hinlänglich gebaut. Die unerschöpflichen Steinkohlengruben 4) ersezen zwar den Mangel an Holz zum Brennen reichlich, aber Schiffbauholz muß für unglaubliche Summen eingeführt werden. Unter den Mineralien sind das berühmte Zinn 5), Kupfer,

1) Von der Güte des Englischen Obstes zeugt zum Theil der vortrefliche Cyderwein, welcher auch ausgeführt wird.

2) Der Hopfen, bes. der von Kent, gehört unter den besten in Europa, und trägt auch zu den Vorzügen des Englischen Biers bey.

§ Wie sehr der Hanfbau in England vernachläßiget werde, erhellt daraus, daß im Jahr 1781. 26000 Tonnen, die Tonne zu 24 Pf. St., folglich für 624000 Pf. St. Hanf eingeführt werden mußte.

3) England führt järlich für 300,000 Pf. St. Krapp aus Zeeland ein.

4) In Westmoreland, Durham, Northumberland — Man gräbt järlich überhaupt für 5 Mill. Pf. St., der 100ste Theil davon wird für 50,000 Pf. St. den Fremden überlassen. London verbraucht davon järlich 600,000 Chaldrons — 24 Mill. Scheffel. Sie sind zu London theurer, als in den auswärtigen Seeplätzen, und doch dürfen die nahgelegenen Gruben nicht benuzt werden. Grössere oder geringere Schädlichkeit der Steinkohlen.

5) Seit mehr als 200 Jahren sind die Zinngruben in Devon und Cornwall gleich ergiebig. Ungeheure Tiefe derselben. 40,000 Bergleute arbeiten in den Zinngruben, welche in Cornwall 200,000 Pf. St. reine Ausbeute geben. Das Englische Zinn unterscheidet sich durch silberweisse Farbe, Sprödigkeit und Klang. Zusaz zum Engl. Zinn.

Kupfer 1), Mundik, Gallmey 2), Walkererde und schwarzes Bley 3) die merkwürdigsten. An Eisen 4) fehlt es nicht gänzlich. Salz wird an den Küsten gewonnen 5). Die Fischerey ist für alle drey Reiche von großem Belange 6). Schott-

1) In Cornwall wird für 160,000 Pf. St. Kupfer gewonnen. Das Bergwerk zu Actonhill beschäftigt 300 Menschen und giebt 8—10,000 Pf. St. reine Ausbeute. Im Jahr 1783 sind 35,809 Tonnen für 218,522 Pf. St. in Cornwall verkauft worden.

2) Mundik ist eine Art Markasit, woraus seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts in Cornwall viel Kupfer und Gallmey gezogen wird.

3) Das Bley nimmt an Menge und Güte ab: hingegen sind die schwarze Bley- (Blaklead oder Wadd-) Gruben so reich, daß sie nur alle 7 Jahre geöfnet werden dürfen.

4) Das in England gewonnene Eisen taugt nur zu groben Arbeiten, besseres wird aus Schweden und Oesterreich 25,000 Tonnen eingeführt.

5) Von dem zu Whitehaven, Schilds und Cley gewonnenen Salze geht vieles nach Holland und der Ostsee. Es sind auch Salzquellen in Durham —.

6) Prämien auf den Herings- und Wallfischfang, auch auf die Ausfuhr der Fische. Der Wallfischfang wurde bisher am schlechtesten betrieben, es wurden meist nur etwa 30 Schiffe darzu ausgerüstet: in diesem Jahr aber (1787) gehen 69 Schiffe zu 20,669 Tonnen nach Grönland, davon rüstet London allein 21 zu 600 Tonnen aus. Yarmouth allein unterhält zum Fischfang und Fischhandel 1100 Schiffe; hier werden gegen 40,000 Heringe eingesalzen, und grösstentheils nach Südeuropa geschikt. Ueberhaupt gewinnen 300 Schiffe durch den Heringsfang 200,000 Pf. St. Auch Sardellen und Pilchards oder Pelamides werden in ungeheurer Menge gefangen. Der Lachsfang ist besonders für Schottland wichtig: Perth schikt für 72—84000 Thlr. Lachse nach London und Edimburg, und Aberdeen gegen 167,000 Pfund nach London und 930 Tonnen nach Frankreich, Spanien und Portugall. An der Nordwestl. Küste von Irland fiengen 147 Schottische Schiffe im

J. 1781

Schottland insbesondre hat zwar schlechtere Wolle, als England, aber wichtige Waldungen und Eisengruben. Irlands Wolle 1) kommt der Englischen näher. Für Schottland und Irland ist die

J. 1781 über 57,000 Tonnen Heringe, welche zu Lough Swilly eingesalzen wurden. Die Irländer selbst verkauften im J. 1781 an kleine Fahrze von Liverpool und der J. Man 49,950 Tonnen Heringe für 12,487 Pf. St.

Vom J. 1763 an rechnete man die Einkünfte vom Herings- Wallfisch- und Stokfischfang für England järlich auf 6,050,000 Pf. St. wovon zwey Dritthaile klarer Gewinn waren. Die Ausfuhr an allerley Fischen nach Portugall, Spanien — schäzte man von jenem Zeitpunkt an auf 200,000 Zentner. Auf der Börse zu London wird der Gewinn vom Fischhandel auf 1000 p. C. angegeben.

Im J. 1788 hat die Engl. Heringsfischerey an den Nordöstl. Küsten von Schottland vom Ende Augusts bis in den November 396 Schiffe beschäfftigt, worunter 40 Italienische, die übrigen Schottische und Englische waren. Die Tonnenzahl aller dieser Schiffe belief sich auf 22,000 Schiffstonnen. Ein Faß (baril) wird mit 400 Heringen gefüllt, 10 Fässer machen eine Schiffstonne aus. Diese 22,000 Tonnen betragen also 220,000 Fässer, oder 88 Mill. Heringe. Und gleichwol war diese außerordentliche Menge Fische der Fang von 15 Fischernächten. Der Oberste Cunningham hat in diesem Jahre zur Ermunterung der Heringsfischerey Prämien von 20,000 Pf. St. ausgesezt; hierzu kam vom Parlement eine gleiche Summe, und zulezt noch 10,000 Pf. St. hinzu, worzu verschiedene Privatpersonen in der Gr. Dungall in Irland ebenfalls 10,000 Pf. St. unterzeichnet hatten.

Nach einer neuern Angabe sind aus beyden Reichen, England und Schottland, im J. 1786 schon 180 Schiffe zu 58,102 Tonnen mit 8,134 Schiffsleuten nach der Straße Devis geschikt worden, und im J. 1787 noch mehr, nemlich 239 Schiffe zu 72,008 Tonnen mit 10,080 Mann dahin abgegangen.

1) Im J. 1768 betrug schon der Werth der Irischen Wolle 351,900 Pf. St. (für 500,000 fein Wolle.)

die Hornviehzucht 1) nebst Butter und Käsen, der Flachs: 2) Hanf: und Tabaksbau 3) die vornehmste Nahrung der Industrie und der Handlung.

Die Thätigkeit der Engländer umfaßt beynahe alle Zweige der Industrie. Auffallend drükt sich der Nationalkarakter in den Englischen Kunstprodukten aus. Die verführerische Aussenseite wird der innern Güte der Waare aufgeopfert; der Fabrikant folgt mehr seinem Eigensinn, als dem Geschmak und der Laune der Käufer. Der hohe Preiß der Englischen Waaren verräth zum Theil hohen Arbeitslohn, zum Theil Künstler, die nicht ängstlich geeilt haben, um Brod zu gewinnen. Ein niedrigerer Preiß hängt oft von kostbaren Maschinen 4) ab, und die Vollkommenheit der Waaren beruht nicht blos auf der Geschiklichkeit und dem unermüdeten Fleiße, sondern zugleich auch auf der Vortreflichkeit der Werkzeuge. 5)

Unter

1) Aus Schottland gehen järlich viele 1000 Stük Hornvieh nach England, wovon in Norfolk 40,000 järlich gemästet werden. Irland führt in den Sommermonaten wöchentlich über 8,000 Fässer Butter aus. Ueberhaupt wird Irlands Ausfuhr an gesalzenem Fleisch, Butter und Talg auf 100,000 Pf. St. geschäzt.

2) Irland erhielt ehedem aus Amerika järl. über 30,000 Fässer Leinsaamen.

3) Schottland baut auf 9000 Acres Tabak.

4) Z. B. Thomas Lombe's Seidenfilatorium s. Nikolls von den Vortheilen und Nachth. Grosbritanniens s. 116. Maschinen zu Verfertigung der Flintenläufe und der Feilen zu Birmingham und Lheffield, s. Taube's Absch. der Engl. Man. 1 Theil s. 173. 175. Die Strekmühlen eb. das. s. 8.

5) Vorzemlich der berühmten Englischen Feilen, welche man unter anderm auch zu Winlington Miller, 4 M. von Newcastle, vorzüglich verfertigt.

Unter den Englischen Fabriken § stehen in gewisser Rüksicht die Wollenmanufakturen 1) oben an. Für die Erhaltung und Blüthe dieses wichtigen Industriezweigs hat man durch allerley Verordnungen und Einrichtungen 2) gesorgt. Der Hauptsiz dieser Manufakturen ist in Yorkshire 3), besonders zu Halifax 4) und Leeds 5), an welchem leztern Orte überdiß der Hauptmarkt 6) der Wollenwaaren ist.

§. Nach einer 1779 zu London erschienenen Liste arbeiteten in den Englischen Fabriken

in Wolle	—	—	1,500,000 Menschen,
in Leder	—	—	700,000 — —
in Bley, Zinn, Eisen, Kupfer			1,400,000 — —
in Flachs und Hanf	—		200,000 — —
in Seiden und Baumwolle			300,000 — —
in Papier, Glas und Porzellan			230,000 — —

Anstatt dieser 4,330,000 Arbeiter sollen 1783 ihrer 5,250,000 gewesen seyn, und der Werth aller ihrer Waaren 51,310,000 Pf. St. betragen haben.

1) Taube berechnet die Fabrikwaaren von Wolle auf 7 Mill. Pf. St. järlich, und den reinen Gewinn davon auf 2 Mill. Pf. St. s. Abschild. 1r Th. s. 124. Nach Wendeborn haben sie im J. 1783 auf 16,800,000 Pf. St. betragen.

2) Woolstaplers — verbottne Ausfuhr der Wolle. Gesellschaft des Wollenhandels. Verordnungen wegen der Spinnereyen. Geseze wegen der Tücher. Verordnung bey Begräbnissen. Verpflichtung der O. J. Gesellschaft.

3) In Yorkshire soll die Hälfte aller Englischen Wolle verarbeitet werden.

4) Hier werden allein 100,000 Stüke Schallons järlich verfertigt.

5) Tuchmacherhalle zu Leeds. Um den auswärtigen Handel mit Wollenwaaren zu erleichtern, hat man den Fl. Aire von hier nach Hull schiffbar gemacht.

6) Nach Leeds soll Exeter den wichtigsten Markt von Sarschen und andern Wollenwaaren haben. In

mancher

ist. Ueberdiß ist insbesondre Bath wegen seiner feinen Zeuge 1), Conventry wegen der Tammies 2), Nottingham wegen der Strümpfe, Beinkleider und Teppiche, Norwich 3) wegen der schwarzen Zeuge und Flore, Kendal wegen der vielen Strümpfe 4) — zu merken 5). Die Baumwollen-Manufakturen, besonders zu Manchester und der umliegenden Gegend, auch zu Liverpool, beschäfftigen immer noch eine große Anzahl Menschen 6), ungeachtet eben dergleichen ausländische Fabriken ihnen Abbruch zu thun beginnen.

mancher Woche sollen an einem Markttage für 60—80,000 Pf. St. Waaren hier umgesezt werden. Die hiesigen Exporten sollen überhaupt sich järlich auf 1 Mill. Pf. St. belaufen.

1) Bath Coatings, die in Teutschland unter dem Namen Bergen op Zooms bekandt sind. Man verfertigt dergleichen auch zu Manchester, Leeds —

2) Auch wegen des dortigen Plüsches.

3) Ehedem, als noch auswärtige Konkurrenz den Manufakturen zu Norwich nicht schadete, waren in der Stadt und der Gegend 120,000 Menschen mit Veredlung der Seide und Wolle beschäfftigt, und man verkaufte allein für 100,000 Pf. St. Zeuge.

4) 5000 Menschen liefern zu Kendal järlich 28,600 Duzend Strümpfe.

5) Feine melirte Tücher werden in den Gr. Sommerset, Wilts, Dorset und Glocester in Menge verfertigt.

6) Nach Taube sind zu und um Manchester und Liverpool 200,000 Menschen mit Verarbeitung der Baumwolle beschäfftigt. Nach einer neuern Angabe arbeiten in der ganzen Grafschaft Lancaster 500,000 Menschen in Baumwolle, und zu Manchester und der dortigen Gegend allein gegen 300,000 Personen. Die Waaren davon werden auf 960,000 Pf. Sterl. geschäzt.

nen. Einzelne 1) Englische Seidenwaaren 2) übertreffen sogar die Französischen Artikel von derselben Sorte; von andern kan wenigstens in gewisse Länder noch ein Theil ausgeführt werden 3). Alle diese Materialien werden auch miteinander vermischt oder mit Kamelhaar verarbeitet. Noch berühmter als alle diese Artikel sind die Englischen Stahlwaaren 4), deren merkwürdigste Fabriken zu Birmingham 5) und Sheffield 6) ihren Siz haben. Uhren 7) und mathe-

1) Z. B. blaue und schwarze Zeuge, Atlasse.

2) England führt aus Piemont für 200,000 Pf. St., überhaupt järlich für 1 Mill. Pf. St. Seide ein. Der Werth der daraus verfertigten Waaren wird auf 3,350,000 Pf. St. geschäzt. London ist der Hauptsiz der Seidenmanufakturen. Coventry hat 4000 Seidenweber. Die meisten seidnen Bänder werden in Warwikshire verfertigt. Manchester, Norwich — verarbeiten auch viele Seide.

3) Seidne Strümpfe z. B. nach der Levante.

4) Einige schäzen den Werth aller Englischen Eisen- und Stahlwaaren auf die runde Summe von 14 Mill. Pf. St.; andre bestimmen den Werth des verarbeiteten Eisens auf 8,700,000, des Stahls auf 3,400,000 Pf. St. Für 1,650,000 Pf. St. Bley, und für 1 Mill. Pf. St. Messing ungerechnet.

5) Birmingham verfertigt nicht nur alle Arten von Gewehr, sondern auch Knöpfe, Clincaillerie oder Hard Wares. Der Werth der hier für Rechnung Englischer Kaufleute verfertigten Waaren beträgt alle Jahre gegen 3,840,000 Pf. St. von Poho, s. Büsch. Bemerk.

6) Zu Sheffield liefern 40,000 Arbeiter unter 600 Meistern vorzüglich Messer, Gabeln, Scheeren, Klingen, Sensen, Feilen und Clincaillerieswaaren.

7) Was ungeachtet der vorzüglichen Güte Englischer Uhren ihren Debit vermindert. Stahlfedern. Im J. 1785 kamen 12,000 Engl. Uhren aus Ostindien, wo sie nicht abgesezt werden konnten, wieder zurük.

mathematische Instrumente sind nicht unbeträchtliche Handlungsartikel. Die Glas- und Spiegelfabriken 1) liefern nicht hinlänglich Waare für England. Desto wichtiger ist die Ausfuhr des Englischen Steinguts von Newcastle und Burslem 2), welches selbst dem schönen Porcellan von Liverpool und Worcester Abbruch thut. Endlich sind auch die Englischen Hüte §, Lederwaaren 3), Bleystifte, Arbeiten von Gold, Silber, Elfenbein, Mahagonyholz —, selbst in entfernten Ländern, wegen ihrer Schönheit und ausnehmenden Güte bekannt. Die Leinewandsdrukereyen 4), das Demantschleifen, die Tabaksfabriken u. s. f. sind keine unbeträchtliche Gegenstände, so wie das Englische Papier 5).

Die

1) Zu London, Liverpool, Bristol, Newcastle — waren bisher zusammen 14 Glasfabriken, doch wird böhmisches Glas eingeführt. Eine neue Spiegelfabrik hat sich verpflichten müssen, bloß große Waare zu liefern. Es gehen für 100,000 Pf. St. Französ. Spiegel unter hohen Zöllen ein. Kunstgriffe, diese Zölle zu vermeiden. Die Produkte der Engl. Glasfabriken sollen 630,000 Pf. St. werth seyn.

2) Burslem beschäftigt damit 8,700 Menschen, und schikt järlich für 100,000 Pf. St. auswärts. Das järlich verfertigte Porzellan (worunter vermuthlich Fayence und Steingut mitbegriffen ist,) soll 1 Mill. Pf. St. betragen.

§. Menge der Kaninchen, die man in England unterhält.

3) Ursachen der Vorzüge des Englischen Leders. Die Summe der Lederwaaren wird auf 10,500,000 Pf. St. geschäzt.

4) Zu London und in der umliegenden Gegend sind diese Drukereyen so vorzüglich, daß selbst die Holländer weiße Ostindische Leinwand hieher schiken.

5) Das in Englischen Fabriken verfertigte Papier beträgt järlich am Werth 780,000 Pf. St.

Die Leinwandmanufakturen, woran England selbst Mangel 1) hat, weil sie diesem Lande nicht angemessen sind, finden in 2) Schottland und Irland 3) desto günstigere Umstände, und kommen in beyden Ländern immer mehr empor. Beyde Länder verarbeiten ihre Wolle 4) mit Vortheil: Aberdeen und die umliegende Gegend vornemlich zu Strümpfen 5). Ferner hat Schottland beträchtliche Salzsiedereyen,

1) In so ferne nemlich immer eine beträchtliche Menge Leinwand eingeführt werden muß: denn es sind in den Grafschaften Sommerset, Dorset, Wilts und Hamp gegen 5000 Leineweberstühle, und die inländische Waaren von Flachs werden järlich auf 1,750,000 Pf. St., so wie die Artikel aus Hanf auf 890,000 Pf. St. geschäzt. Für gröbere und feinere hänfene und leinene Waaren soll England järlich gegen 2½ Mill. Pf. St. den Ausländern bezahlen.

2) In Schottland werden etwa 12 Mill. Engl. Ellen Leinwand järlich gewebt und zum Verkaufe gestempelt. Den Werth derselben schäzt man fast auf 580,000 Pf. St. Die Leinwand von Paisley beträgt järlich 420,000 Rthlr. und der Zwirn 240—300,000 Rthlr. Perth führt für 900,000 Rthlr. Leinwand, Cullen in Bamfsshire an Garn und Leinwand fast für 300,000 Rthlr. aus. Der Verfasser der Political-Essays hält dafür, in Schottland und Irland seyen 200,000 Menschen mit Verfertigung der Leinwand beschäftigt.

3) In guten Jahren steigt die Linnenausfuhr aus Irland auf mehr als 25 Mill. Ellen. England erhält davon das meiste, z. B. 1782 bis 24,692,072 Ellen, am Werth 1,646,138 Pf. St.

4) Erst seit 1780 verarbeitet Irland seine Wolle häufiger, da sie sonst meistens gesponnen nach England gieng, oder heimlich ausgeführt wurde.

5) Aberdeen führt für mehr als 21,000 Pf. St. Wolle ein, verfertigt über 70,000 Duzend Strümpfe, und gewinnt für die Ausfuhr derselben in Friedenszeiten 100,000, im Krieg 150,000 Pf. St.

wichtige Eisenhämmer, besonders bey Falkirk 1), und ansehnliche Leder: 2) und Talglichter: 3) Fabriken. Auch in Irland fehlt es nicht an Eisenfabriken 4); noch beträchtlicher sind die emporstrebende Seiden: 5) und Baumwollen: 6) Manufakturen. Die dortigen Glasfabriken 7) liefern Waaren zur Ausfuhr. Ueberhaupt nimmt Irlands Industrie wegen der neuen Freyheiten sichtbar zu.

Grosbritanniens Einwohner sind im Handel und der Schiffahrt ungemein aktiv: hierzu hat die Navi-

1) Gegen 1200 Menschen sind in den Eisenhämmern zu Carron bey Falkirk beschäftigt.

2) Eine Gesellschaft zu Glasgow hat einen Fonds von 360,000 Rthlr. zusammengeschoßen, um auch fremde Häute bearbeiten zu lassen.

3) Paisley schikt viele Lederwaaren und Talglichter nach Westindien.

4) Irland bekam 1783 an rohen Eisen 164,187 Zentner, davon aus Schweden 83,489, aus England 61,943 Zentner.

5) Zu Dublin allein sind 1500 Personen in den Seidenmanufakturen beschäfftigt. Irland führte aus England 114,789 Pf. rohe und gezwirnte Seide darzu ein.

6) Zu Prosperous in der Gr. Kildare ist der Hauptsiz der Irischen Baumwollenmanufakturen, welche überhaupt 30,000 Personen ernähren.

7) Die hohen Auflagen auf Glas in England haben einige Glashütten dort zerstört, und andre in Irland veranlaßt, welche schon viele Trinkgläser nach Amerika und Portugall schiken.

Navigations-Akte 1) mit den Prämien 2) und den Rükzöllen 3) vorzüglich viel beygetragen.

Was den Verkehr zwischen den 3 Reichen selbst betrift, so waren bisher Schottland und Irland in einer großen Abhängigkeit von England. Irland schikte Leinenwaaren, und rohe Wolle nebst Wollengarn, ausschließender Weise, nach England: dem eingesalzenen Fleisch, Butter und Käsen aus Irland waren die Englischen Häfen verschlossen 4). Hingegen erhielt es aus England Getraide, einige Materialien 5) für seine Fabriken, eine Menge Manufakturwaaren 6), nebst Levantischen, Ost- und West-

1) Diese Schiffahrtsakte schloß zuerst alle Fremde vom Handel mit den Brittischen Kolonien in allen Welttheilen aus: nur geborne oder naturalisirte Engländer sollten ihn auf Englischen Schiffen führen: nur diese sollten Asiatische oder Amerikanische, desgleichen auch Rußische und Türkische Waaren nach Brittischen Häfen bringen dürfen. Ferner wurden die Schiffe, welche andre Waaren, als Produkte ihres eignen Landes, nach England bringen würden, mit Konfiskation bedroht.

2) Z. B. Prämien auf die Ausfuhr des Getraides, der Steinkohlen — 1727 ward der Board of Trustees zu Edimburg errichtet; es ist ein Kollegium von 21 Personen, die der König ernennt. Järlich werden von demselben 4000 Pf. St. als Prämien unter diejenigen ausgetheilt, die die besten Manufakturwaaren liefern, den meisten Flachs gewinnen ꝛc.

4) Besonders in Friedenszeiten; in Kriegszeiten hingegen mußte Irland die ganze Flotte damit verproviantiren.

5) Z. B. Seide, weil Irland mit Italien, bisher wenigstens, keinen Verkehr hatte; Eisen —

6) Bes. Tücher, Seidenwaaren, Wollenzeuge, über 100,000 Paar wollene, baumwollene und leinene Strümpfe —

indischen Waaren 1). Durch diese Verfassung, welche freylich die Handlungsbilanz auf Englands Seite lenkte 2), suchte dieses Reich Irlands Gewinn im auswärtigen Handel 3), besonders mit Portugall, an sich zu ziehen. Aber Irland hielt sich inzwischen durch einen desto stärkern Schleichhandel schadlos. Patriotische Männer und andre Umstände brachten wider Englands Dank mehrere Manufakturen empor, und endlich benuzte Irland die Zeit, da England mit

1) In den 3 Jahren 1781 bis 1783 allein an Ostind. Waaren für 1,056,050 Pf. St., darunter 815,399 Pf. St. für Thee.

2) Man giebt Irlands järlichen Verlust an England auf 500,000 bis 1 Mill. Pf. St. an; andre (und besonders Sheffield in seinen Observat. on the manuf. trade and pres. state of Irland. London 1785) behaupten, Irland gewinne vielmehr 4—800,000 Pf. St. von England. Nach den lezten im J. 1773 dem Parlamente vorgelegten Rechnungen erhielt Irland aus Grosbritannien für 1,918,802 Pf. St., und gab dargegen für 1,252,817 Pf. St. Es verlohr also 665,985 Pf. St. Eine andere Angabe sezt Irlands Ausfuhr im J. 1783 nach England an Lebensmitteln für 450,228 Pf. St., an rohen Materialien für 492,500 Pf. St., an Leinwand für 1,207,321 Pf. St., zusammen 2,150,049 Pf. St.

3) Irland soll mit Butter alle Waaren bezahlen, welche es aus Portugall erhält; z. B. im J. 1783 soll es 46,000 Zentner Butter, am Werth 92,000 Pf. St. und für 37,000 Pf. St. an Wollenwaaren nach Portugall geschikt haben.

Nach Frankreich schikt Irland gewöhnlich 70—80,000 Fässer gesalzen Rindfleisch, auch über 20,000 Zentner Butter. Die Einfuhr an Branntewein, Papier und Kammertuch soll sehr abgenommen haben. Aber der nicht zu berechnende Schleichhandel mit Frankreich hatte bis 1779 immer fortgedauert.

Im Verkehr mit den Nördlichen Ländern verliert Irland.

mit dem Nord-Amerikanischen Kriege die Hände voll zu thun hatte, um seine Fesseln in Rüksicht auf Handlung vollends zu zerbrechen.

Dieses Glüks genießt Schottland nicht. Die wohlfeilen Produkte dieses Landes zieht järlich England an sich, und schikt dargegen weit mehrere von seinen theuren Fabrikaten dahin 1). Da nun Schottland nicht nur in diesem Verkehre ansehnlich verliert, sondern auch im Handel nach fremden Ländern 2) zum Theil die Bilanz sehr wider sich hat, so ist es sich nicht zu verwundern, daß Schottland, ungeachtet der mühsamen Thätigkeit seiner Einwohner, sehr arm bleibt, und nur den 15ten Theil des in Irland zirkulirenden Geldes besizt 3).

Bey diesen Umständen läßt sich leicht vermuthen, daß England sichs nicht sehr werde haben angelegen seyn lassen, für die innere Thätigkeit und die Erleichterung des Transports in diesen Nebenländern zu sorgen. Sehr vortheilhafte und leicht auszuführende Kanäle sind in beyden Ländern theils nur halb vollendet, theils noch gar nicht unternommen 4).

1) Die gesamte Ausfuhr aus England nach Schottland wird auf etwa 2 Mill. Pf. St. geschäzt.

2) Holz, Eisen, Flachs und Korn kosten dem Lande die gröste Summen.

Im J. 1780 führte Schottland an fremden Waaren für 803,870 Pf. St. ein, und für 773,190 Pf. St. aus, im J. 1781 war die Einfuhr 809,021 Pf. St., und die Ausfuhr 653,708 Pf. St. An Rußland verlieren die Schottländer am meisten; denn sie erhielten 1781 von dort für 203,804 Pf. St. und konnten nur 11,000 Pf. St. dahin senden.

3) Vor einigen Jahren fand sich in Irland 3 Mill. Pf. St. zirkulirendes Geld, in Schottland aber nur 200,000 Pf. St.

4) In Irland ist die Verbindung des Shannon's mit dem Irischen Meere durch den großen Kanal, der

Desto besser hat England für seine eigne innre Schiffahrt gesorgt. Dieses Land hat überhaupt den Vortheil, daß die weiteste Entfernung seiner innern Gegenden vom Meere nie mehr, als 19 deutsche Meilen beträgt. Dem Handel kommt die Vortreflichkeit der Straßen auf einem nicht gebürgigten Boden, der natürliche Lauf der großen Flüsse Trente und Humber, Thames, Saverne und Mersey, auch vieler kleinern, und endlich die größern und kleinern Kanäle 1) vortreflich zu statten. Durch diese Kanäle wird theils einzelnen Fabrikstädten und Gegenden die Ausfuhr, theils den Seestädten London, Bristol, Liverpool, Hull — eine Gemeinschaft unter einander zu Lande erleichtert. Der Bridgewatersche Kanal ist, als das Werk einer Privatperson, vorzüglich merkwürdig 2).

Mit

der Kanal von Newry, der den See Neagh g. O. mit dem Meere vereinigt, wenigstens gegen den Kohlenminen von Dungannon hin, noch unvollendet. In Schottland ist der wichtige Kanal, der queer durch Schottland gehen, und den Firth of Forth mit dem Clyde Fl. verbinden soll, bis auf die 6 kostbarsten Engl. M. unvollendet. Von andern für Schottland sehr nüzlichen, aber nur noch unausgeführten Kanälen s. Sprengels Beyträge 5ter Th. s. 135.

1) Zu den größern Kanälen gehört derjenige, welcher den Humber mit der Saverne verbindet; mit diesem hängt der kleinere, aber wichtige Kanal von Birmingham bis Bilston und Autherlay zusammen. Ein andrer Kanal von Leeds bis Liverpool von 108 Engl. Meilen, kostet 400,000 Pf. St. der neue Kanal zur Verbindung der Saverne mit der Thames kostet 130,000 Pf. St. Ein einziges Handlungshaus zu London unterzeichnete für 23,000 Pf. St. einige andre für 10,000 Pf. St.

2) Dieser Kanal in der Gr. Lancaster wurde 1759 angefangen, und geht von Worsley Mill nach Man-

Mit diesem Verkehr im Innern des Landes steht der wichtige Küstenhandel, besonders mit Steinkohlen 1), in Verbindung. Newcastle versorgt die ganze Oestliche Küste von England mit Steinkohlen, Swanzey von Devonshire an die Westliche Küste, und Whitehaven Irland. Jede Mündung eines Flusses ist ein besonderer Weg, dieses Bedürfniß in das Innre des Landes zu vertheilen 2).

Grosbritanniens auswärtiger Verkehr erstrekt sich nach allen Theilen Europens.

Daß Englands Handlungswege nach Portugall und Spanien minder wichtig werden, ist schon bey diesen Ländern gesagt worden. Ein desto empfindlicherer Nachtheil für England, da jene Länder durch ihre starke Konsumtion 3) Englischer Kunstprodukte und durch ihre Ausfuhr roher Materialien Grosbritanniens Industrie ernährten, und die Englische Nation mit edlen Metallen 4) bereicherten!

Manchester und Liverpool; er trägt Schaluppen von 60 Tonnen, und lauft auf Schwibbögen queer über den Fl. Irwell und selbst über die Mündung des Mersey Fl. hinüber.

1) Dieser einzige Handelszweig beschäfftigt 1500 Schiffe zu 100—200 Tonnen. „ Wenn man zu diesem „ Artikel, sagt Nikolls s. 89., noch die Anzahl der „ Fahrzeuge hinzuthut, auf welchen Butter, Käse, „ Getraide, Walkererde, Salz u. s. f. verschifft „ wird: so findet man nach einer mäßigen Ausrechnung über 100,000 Matrosen allein für den innerlichen Handel von einem Hafen zum andern „ in England. “
2) Die Themse allein versorgt damit London und neun Provinzen.
3) 100,000 industriöse Einwohner in England sollen auf Portugalls Kosten gelebt haben.
4) England soll seit 1703 über 100 Mill. Pf. St. baares Geld aus Portugall gezogen haben.

Auf wessen Seite nach dem neuen Kommerzvertrag zwischen Grosbritannien und Frankreich der grössere Vortheil sich neigen werde, muß man noch erwarten.

Mit dem Handel nach Italien sind das ganze Jahr hindurch 16 Schiffe beschäfftigt. Der Hauptsiz des Englischen Verkehrs mit diesem Lande ist zu Livorno; nächst diesem Hafen besuchen die Engländer auch Nizza, Genova, die Römische § und Neapolitanische Häfen — Piemontesische Seide 1) und Römischer Alaun 2) gehören unter die vornehmsten Artikel ihrer Ausfuhr.

Die bisherigen Geschäffte der Engländer nach den Türkischen Häfen haben nicht nur durch das Uebergewicht der Franzosen §, sondern auch aufs neue durch die Konkurrenz der Russischen und Oesterreichischen Unterthanen gelitten. Daher wird es doppelt wahrscheinlich, daß die Türkische Handelsgesellschaft zuLondon järlich von der Regierung unterstüzt werden muß 3).

Unter den nach Rußland handelnden Nationen behaupteten bisher die Engländer durch ihre Russische Gesellschafft den ersten Rang. So sehr indessen diese Handelsverbindung durch wechselseitiges Interesse 4) befestigt zu seyn scheint, so droht doch

§. Besonders Ancona und die Messe zu Sinigaglia.

1) Järlich für 200,000 Pf. St.

2) Sie haben das trefliche Alaunwerk zu Tolfa unfern Civita Vecchia gepachtet.

§. Irrige Meynung des seel. Taube wegen der Bestellungen der Londrins.

3) Man behauptet, das Parlament schieße 3000 Pf. St. järlich darzu her.

4) Die Russen gewonnen bisher im Handel mit den Engländern järlich 200,000 Pf. St., nach einer andern Angabe 500,000 Pf.. St.

doch Rußland den Engländern ihre bisherige Vorrechte zu entziehen, weil sie den Innhalt der Navigationsakte gegen die Russen zu strenge zu beobachten scheinen.

Hingegen öfnen sich aufs neue die Preußischen Häfen den Englischen Schiffen, und der neue König erlaubt die Einfuhr vieler bisher verbottener Englischer Waaren, während daß Oesterreich das Handlungssystem des vorigen Königs in Preussen annimmt, und den Verkehr der Engländer nach Trieste, Fiume — in sehr enge Gränzen einschließt.

Durch die neue Handlungsverhältniße mit den Preußischen Staaten eröfnen sich den Engländern nun auch günstigere Aussichten zum Handel mit Polen über die Kurische Häfen, Memel, Königsberg, Danzig.

Unter den übrigen Nordischen Ländern gewinnt Schweden järlich eine beträchliche Summe *) von England für Eisen und Holz. Norwegen und die Faroeer Inseln führen mit Schottland einen nicht ganz unbeträchtlichen Schleichhandel.

Aber weit ansehnlicher ist Englands Verkehr mit Teutschland **). Noch von den ersten Zeiten der Englischen Handlung genießen die teutschen Hansestädte einige Vorrechte im Stahlhof zu London, und zu Hamburg, dem vornehmsten Niederlagsort des Englischen Handels mit Teutschland, ist seit etwas späteren Zeiten eine Faktorey der Engländer errichtet. Auf diesem Wege vornemlich verbreiten sich Englische Tücher

*) Schwedens ganze Ausfuhr nach England beträgt gegen 330,000 Pf. St., England hingegen schikt nur für etwa 30,000 Pf. St. Waaren nach Schweden.

**) 200 Englische und 22 Hamburgische Schiffe beschäfftigen sich mit dem Englischteutschen Handel.

Tücher 1), Stahlwaaren, Steingut — in verschiedene Provinzen Teutschlands, und Leinenwaaren sind unter dem, was England zurük erhält, das wichtigste 2).

Paketboote unterhalten zwar zwischen den Oesterreichischen Niederlanden und England eine beständige Gemeinschafft: aber der Verkehr zwischen beeden ist nur sehr mittelmäßig, weil gegenseitige Verbote 3) die Einfuhr der Kunstprodukte hindern, und verdoppelte Aufmerksamkeit den Schleichhandel 4) sehr einschränkt.

Mit Holland hat Grosbritannien immer noch einen wichtigen Handel, wovon 9 Zehntheile über Rotterdam gehen. Ausser einer Menge Manufaktur- und Fabrikwaaren überläßt England den Holländern zum eignen Verbrauch und zum Zwischenhandel schlechte Ost- und Westindische Waaren, Schottland und Irland führen ihnen überdiß Produkte der Hornviehzucht 5) zu: diese Waaren werden zum Theil durch Zeeländischen Krapp und Gewürze bezahlt. Ausserdem bringen die Holländer viele Kontrebandwaaren nach England, und haben überhaupt am Schleich-

1) Man schäzt den Werth der järlich nach Hamburg gebrachten Englischen Tücher auf 100,000 Pf. St.

2) Von der Bilanz des Englischteutschen Handels s. Büschings Wöch. Nachr.

3) In den Oest. Niederlanden ist die Einfuhr Englischer Stahlwaaren und Tücher eben so scharf verboten, wie die Einfuhr Niederländischer Spizen und Kanten in England.

4) Ostende nahm insbesondre im lezten Kriege sehr starken Antheil am Schleichhandel nach der Englischen Küste.

5) Die Holländer kaufen z. B. den schlechtern Irländischen Butter, um ihren bessern und theurern auszuführen.

Schleichhandel nach den Englischen Küsten großen Antheil. Dieser, nebst der heimlichen Ausfuhr edler Metalle 1) nach Holland und den beträchtlichen Zinsen, welche Grosbritannien järlich den Holländern bezahlt 2), vermindern Englands Vortheile 3) in diesem Handel gar sehr. Eine andere Handelsverbindung mit den vereinigten Niederlanden stifften Englands Wechselgeschäffte über Amsterdam, theils nach Teutschland, theils nach dem Norden.

England hat 48 Häfen 4), über welche die Ausfuhr und Einfuhr geleitet werden, aber London und Bristol behaupten vor allen unstreitig den Vorrang.

London war durch seine günstige Lage an der Thames schon zu den Zeiten der Römer als Handelsplaz berühmt: aber erst in diesem Jahrhunderte hat sich diese Stadt zur ersten Handelsstadt in der Welt erhoben. Die ungeheure Zufuhr von Lebensmitteln für diese unmäßig bevölkerte Stadt kommt neben ihrer übrigen Handlung nicht mehr in Betracht: denn sie führt die Hälfte des Brittischen Handels in allen Welttheilen. Alle Kostbarkeiten der Erde, und alles, was der höchste Grad der Kunst hervorbringen kan, ist hier beysammen, und wird meistens auch hier her-

vor-

1) Die Juden zu London schmelzen eine unglaubliche Menge neugeschlagenes Geld ein, um es heimlich nach Holland zu schiken. Im J. 1783 wurde innerhalb weniger als 3 Monaten 1 Mill. Guineen nach Holland hinüber geschikt.

2) Man schäzt die Interessen, welche Holland järlich aus England zieht, auf 500,000 Pf. St.

3) Der seel. Taube schäzte sie (offenbar viel zu hoch) auf 1,200,000 Pf. St.

4) Nach einer andern Rükficht rechnet man in England und Schottland 40 Haupthäfen, 58 andre vom zweiten Rang, und 286 Criques und Havres.

vorgebracht. Insbesondere haben die Englischen Seidenmanufakturen 1) hier ihren Hauptsiz 2). Mit dem Reichthum und der Pracht der Lombardstreet läßt sich in Europa nichts vergleichen. Diese befindet sich in dem eigentlichen London oder der alten Stadt, welche eigentlich der Siz der großen Handlungsgeschäffte der Stadt, der Wohnplaz der Kaufleute und Professionisten, der Ort der berühmten Königlichen Börse 3) (Exchange Royal), der Englischen Bank 4), der Exchange Alley oder des Plazes, wo die Aktienhändler ihre Geschäffte am stärksten treiben, der Münze. Hier hat die Hudsonsbay-Gesellschafft 5), die

1) Warum London der Siz der Seidenmanufakturen ist. Allein in Band sollen hier 40,000 Menschen arbeiten, und der vierte Theil ihrer Fabrikate für auswärtige Bestellung geliefert werden.

2) Wir dürfen den Buchhandel der Stadt London nicht ganz ungenannt lassen. Wann schon die Schreibseeligkeit daselbst um 4mal kleiner ist, als zu Paris, ist doch der Buchhandel ein wichtiger Gegenstand.

3) Man versammelt sich daselbst von 12 bis 4 Uhr.

4) Die Bank hat dem Staat 10,700,000 Pf. St. geliehen. Dis ist ihr Fonds. Ihre Geschäffte bestehen darinnen, daß sie durch ihre Zettel den Umlauf des Gelds zu London erleichtert, daß sie die Zinsen von den öffentlichen Fonds bezahlt, und der Banquier der Königlichen Schazkammer ist. Daß ihre Wechselgeschäffte sehr wichtig seyn müssen, bedarf wohl keiner Erinnerung. Sie hat den Alleinhandel mit edlen Metallen. Ihre järlichen Einkünfte betragen 800,000 Pf. St., und ihre umlaufenden Zettel 17,780,000 Pf. St.

5) Die Hudsonsbay-Gesellschaft hat eigentlich nur 10,500 Pf. St. Fonds, ungeachtet sie eine höhere Summe angiebt. Jede ihrer 90 Aktien gewinnt järlich 2,000 Procent, oder alle zusammen 200,000 Pf. Sie handelt mit Pelzwerk.

die Russische 1) und Türkische 2) Kompagnien ihren Siz, so wie die unermeßlich reiche Ostindische Gesellschafft 3) mit ihren weitläufigen Magazinen. Daher verbreiten sich auch von hier aus in allen Gegenden von Europa, und zum Theil in die entferntesten Länder andrer Welttheile, jene Schäze, welche die Thätigkeit der Engländer aus allen Regionen zusammengesucht und hier gehäufft hatte. Eben so zieht London aus allen Brittischen Provinzen und aus fremden Ländern das zusammen, was die Ladungen nach andern Welttheilen voll machen muß. Das Getümmel der Matrosen und Seeleute in Southwark, und die unzähliche Menge von Schiffen, welche

1) Die Rußische Gesellschaft muß jeden Engländer oder Russen, der von England aus nach Rußland handeln will, als Mitglied aufnehmen, gegen Erlegung 5 Pf. St.

2) In die türkische oder levantische Gesellschaft wird jeder Engl. Kaufmann und Tuchmacher aufgenommen, wenn er 20 Pf. St. bezahlt. Sie unterhält 8 Konsuls in der Levante, und besoldet den Engl. Bottschafter zu Konstantinopel. Sie stehet unter 1 Obervorsteher, 1 Untervorsteher, 1 Schazmeister und 1 Sekretär.

3) Diese Gesellschaft, welche über ungeheure Striche Landes in Asien und viele Millionen Unterthanen alle Souveränitätsrechte ausübt, hat zu London 2 Ober- und 22 andre Vorsteher. Ihr Kapital besteht aus Aktien zu 500 Pf. St. Ihre Dividenden werden nach Einheiten von 10 berechnet. Sie bezahlt dem Staate järlich 400,000 Pf. St. Ueberdiß tragen die Zölle von ihrer Einfuhr der Krone järlich $1\frac{1}{2}$ Mill. Pf. St. ein. Sie muß järlich für 387,000 Pf. St. Wollenwaaren nach Ostindien führen, alles unverkaufte Porzellan der Englischen Fabriken annehmen, und sich nicht eigner Schiffe bedienen. Im J. 1783 berechnete man ihre Schulden zu 10,342,692 Pf. St. und ihr Vermögen an Mobilien und Forderungen zu 14,311,173 Pf. St.

welche die Thames bis an ihre Mündung 1) hin bedeken, sind ein lebhaftes Bild von der ausserordentlichen Thätigkeit der hiesigen Handlung. Die Krämer und Handelsleute der Stadt sind in 90 Gesellschafften abgetheilt, jede mit ihren besondern Vorstehern u. s. f.

Bristol am Avonfluß, nicht weit von der Mündung der Savern oder dem Bristoler Kanal, ist nächst London die wichtigste Handelsstadt des Reichs 2). Sie theilt besonders mit dieser den wichtigen Verkehr mit Teutschland, und unterhält starke Gemeinschafft mit Westindien, auch mit Frankreich, wohin sie unter andern Artikeln besonders auch vielen Butter und Bristoler Wasser schikt. Von den Einwohnern der Stadt sind viele in den Glas- Zuker- Terpentin- Schwefel- Vitriol- Kupfer- Eisen- Porzellanfabriken und Branteweinbrennereyen beschäfftigt. Auch in die umliegende Gegend hat Bristol viele Thätigkeit verbreitet. Ueberdiß hat die Stadt die schönste Börse in Europa, die schönste Kay in England, vortrefliche Doken und Schiffswerfte.

Liverpool, an der Mündung des Merseyflusses, hat in diesem Jahrhunderte angefangen mit Bristol zu wetteifern, nicht nur in Rüksicht auf Fabriken, welche sich mit Uhren, Tabak, Glas, Salz, Vitriol, Eisen, Porzellan, Strümpfen — beschäfftigen, sondern auch vorzüglich im Afrikanisch- Westindischen Han-

1) Es sind zu London mehrere Gesellschafften, welche Lootsenböte unterhalten, um die Schiffe von Yarmouth an bis London begleiten zu lassen. Sie bezahlen Schiffe und Ladungen, wenn sie durch die Schuld der Lootsen zu Grunde gehen.
Im Jahr 1786 kamen im Hafen zu London 2117 Schiffe an, die Küstenfahrer ungerechnet.

2) Einige wollen dieser Stadt 3000 Seegel geben, welche sie auf dem Fluß Avon und auf der See haben solle.

Handel §. Sie hat eine Börse, Handlungs-Akademie und trefliche Doken. In Ansehung der Kaperschiffe ist sie, was Nantes in Frankreich. Mit Irland hat sie starken Verkehr.

Hull oder Kingston upon Hull, an der Mündung des Hull- und Humberflusses, besorgt die Ausfuhr der meisten überflüßigen Produkte aus Derby, Nottingham und Yorkshire. Die Industrie der leztern Grafschaft allein würde schon die Handlung zu Hull zu einer der ansehnlichsten im Reiche machen; sie rüstet aber überdiß eine beträchtliche Menge von Schiffen nach Grönland und Amerika aus 1).

Yarmouth ist unter Begünstigung seiner Lage durch die Heringsfischerey eine der vornehmsten Handelsstädte in England geworden. Ihre Geschäffte dehnen sich nach der Ostsee, Holland, Spanien, Portugall, Italien aus, und einen der wichtigsten Gegenstände derselben machen die Fabrikate von Norwich aus.

Schottlands minder ansehnliche Handlung und Ausfuhr ist mit nicht so großem Unterschied unter mehrere Städte vertheilt. Dumfries am Ausfluß der Nith in einen Meerbusen schikt sehr viele Produkte der Viehzucht nach England, und handelt auch nach den Englischen Kolonien. Glasgow, mit dem Hafen Newport Glasgow unfern der Mündung

§. Liverpool kauft bis 2,5000 Sklaven auf der Küste Guinea järlich. Es giebt Kaufleute daselbst, wovon einer an 30 Schiffe von 2—400 Tonnen mit dem Afrikanischen und Westindischen Handel beschäfftigt.

1) Im J. 1786 sind hier 1050 Schiffe eingelaufen, worunter 606 Grosbritannische waren.

dung der Clyde, hat merkwürdige Nagel- und Steingutfabriken; noch wichtiger aber sind die zum Handel nach Amerika errichteten Magazine von Sätteln und anderm Lederwerke. Perth an der Tay führt vornemlich viel Leinwand und Lachse aus. Die Kaufleute von Aberdeen an der Mündung der Dee schiken Strümpfe, Lachse, Zwirn — nach der Ostsee, Nord-Amerika und Westindien. Die Ausfuhr von Inverneß besteht vornemlich in einer Menge Lachse, Tauwerk und Sakleinwand.

Unter den Seestädten in Irland ist Dublin eben das, was London in England ist. Insbesondre geht die Leinwandausfuhr fast ganz über Dublin, so wie die Einfuhr aus England. Waterford an der Sure steht nicht nur durch Paketboote mit Pembrokshire, sondern auch durch einen nicht unbeträchtlichen Handel mit Bristol in Verbindung; sie nimmt einigen Antheil am Heringsfange, noch mehr aber am Stokfischfange bey Newfoundland. Vorzüglich aber zeichnet sich diese Stadt nebst Cork und Limmerik *) durch eine ungeheure Ausfuhr von Fleisch, Butter, Talg, Häuten — worzu Cork noch sehr viel Garn giebt — aus. Londondery, welches sehr beträchtliche Heringsfischerey treibt, handelt mit den vorhergenannten Städten vorzüglich nach Westindien: Belfast hingegen nach Glasgow, nach dem Nördlichen Teutschland u. s. f.

Unter den Uebeln der Englischen Handlung war der Schleichhandel, der sich vornemlich nach London zog, keines der geringsten. Doch ist ihm durch verdoppelte Aufmerksamkeit neuerlich nachdrüklich und mit gutem Erfolge gesteuert worden.

Uebri-

*) Limmerik salzt jährlich gegen 50,000 Schweine und 13,000 Stük Rindvieh ein.

Uebrigens ist bey der ausserordentlichen Industrie Englands, bey seiner unermeßlichen Schiffahrt *), bey den reichen Rükladungen aus seinen entfernten Besizungen **), weder sein järlicher Gewinn ***) im Handel so groß, noch die Masse seines baaren Geldes § so beträchtlich, als man vermuthen solte.

*) Vor dem Ausbruch des Nordamerik. Kriegs soll sie 7694 Schiffe zu 827,725 Tonnen beschäfftigt haben. Nach diesem Kriege will man die Tonnenzahl noch höher, nemlich auf 1,326,494 Tonnen schäzen. Nach einer andern Liste waren's im J. 1777 nur 5,388 Schiffe zu 1 Mill. 53,000 Tonnen und 91,190 Seeleuten.

**) England gewann ehmals im Nordamerik. Handel järlich 2 Mill. Pf. St., am Stokfisch 267,000 Pf. St., die Rükladungen aus Westindien betragen 4,514,000 Pf. St., die aus Ostindien 6 Mill. Pf. St. (von welchen leztern die Hälfte wieder ausgeführt wird) ohne den Gewinn am Schleichhandel in Amerika, und die zufällig zurükkommenden Reichthümer der Bedienten der Ostindisch. Gesellschaft zu rechnen.

***) Er beträgt allerhöchstens 3 — vielleicht nur 2½ Mill. Pf. St.

§. Einer der einsichtsvollsten und glaubwürdigsten Reisenden (Hr. Prof. Bösch in seinen Bemerkungen einer Reise — durch — die Niederlande und England, Hamburg, 8. 1786) schäzt alles baare Geld in England auf 24 Mill. Pf. St., nemlich 21 Mill. Pf. St., oder 20 Mill. Guineen an Gold, und 3 Mill. an Silber, oder nach franz. Livres, (23 Liv. auf 1 Pf. St. gerechnet) 552 Mill. Livres.

Die vereinigten Niederlande.

Himmel, Erde und Meer scheinen sich von je her wider die Holländer verbunden zu haben, und das Sprüchwort zu rechtfertigen, daß in diesem Lande alle Elemente nichts taugen. Aber eben diese Unbequemlichkeiten, welche sich hier häufen, und die Nothwendigkeit, alle Bedürfnisse anderswo zu suchen, und in einer beständigen Wachsamkeit wider natürliche und politische Gefahren zu seyn, legten den Grund zur Sparsamkeit und Emsigkeit der Einwohner, zum Eifer in der Handlung und Schiffahrt, zur Macht des Staats, zu wichtigen Eroberungen zum Reichthum der Nation. Die Holländer waren frühzeitig die stärksten Zwischenhändler in Europa: als in der zwoten Hälfte des 16ten Jahrhunderts die Verzweiflung sie in Freyheit sezte. Der langwührige darüber entstandene Krieg selbst gab ihnen neue Kräffte, sie zu behaupten, und ihre Handlung zu vergrößern. Portugall gerieth unter Spaniens Herrschaft: die Niederländer bemächtigten sich der wichtigsten Portugiesischen Besizungen in Ostindien, die Ostindische Gesellschafft entstund 1602, und mit ihr der Alleinhandel der Holländer mit Gewürzen, und später auch mit Zimmet, wordurch sie sich unermeßliche Reichthümer erwarben. Aber nun ist auch der Zeitpunkt des Verfalls ihrer Handlung gekommen. Schon längst sind ihre Manufakturen und Fabriken durch die überall entstandene Industrie beynahe vernichtet; täglich wird ihnen mehr von ihrem Zwischenhandel entzogen; bald werden sie das Monopol mit Gewürzen und Spezereyen mit ihren Freunden und Feinden theilen müssen, und dann wird ihre Thätigkeit sich grösstentheils auf Geldgeschäffte eingeschränkt sehen.

Unter den natürlichen Gütern der vereinigten Niederlande ist keines wichtig, als die Waiden für das Hornvieh 1), und der Krapp 2). Die Ausfuhr der verschiednen Arten Holländischer Käse 3) ist beträchtlich, so wie die Ausfuhr des Krapps 4). Die Bemühungen, die Schaafzucht 5) auf einen hohen Grad zu verbessern, sind vergeblich gewesen. Der Flachs- und Tabaksbau hängt von zufälligen Umständen ab. Die vorhandenen Steinkohlen, Torf 6) und Eisen 7) sind bey weitem nicht zureichend. Hingegen sind Blumenzwiebel 8) ein Handelszweig. Was das Land den Holländern nicht gab, das haben sie im Meere gesucht. Ihre Fischereyen, besonders an den Schottischen Küsten 9), brachten ihnen ehe-

 mals

1) Warum kein weißes Vieh in Holland angetroffen wird. Verschiedenheit des Hornviehes in England und Holland bey gleicher Größe. Eine große Menge mageres Hornvieh wird aus Dänemark und Teutschland nach Holland getrieben, um auf den dortigen fetten Waiden gemästet zu werden. In Nordholland, Friesland, Gröningen, ist die Viehzucht vorzüglich.

2) Die Insel Schouwen allein liefert an 2 Mill. Pfunde.

3) Z. B. Edamer süße Milchkäse, Leidner Kümmel- und Kräuterkäse. Warum die Zeeländer Käse röthlich sind.

4) England erhält für 200,000 Pf. St. Zeeländischen Krapp.

5) In Friesland wird die beste Wolle gewonnen.

6) Um Rotterdam, in Zeeland — giebt es sehr viel Torf, aber das häufige Graben ist verbotten.

7) In Zütphen das meiste, wo es auch mit ausländischem Eisen verarbeitet wird.

8) Reichthum der Gärtner zu Harlem. Seltsamer Geschmack der Holländer in Ansehung der Blumen.

9) Ehmals schikten die Holländer 1500, jezt nicht mehr als höchstens 180 Buysen auf den Heringsfang.

mals jährlich ausserordentlichen Gewinn. Aber die Konkurrenz andrer Nationen hat den Gewinn 1) von der Heringsfischerey vermindert, und den Eifer der Holländer so geschwächt, daß der Staat sie durch Prämien zu erhalten suchen muß. Eben diß ist auch der Fall mit der sogenannten kleinen Fischerey oder dem Wallfischfange 2). Weniger beträchtlich ist der Fischfang in der Zuyderzee 3) und auf der Doggersbank 4).

Kost-

Diese werden zu Vlaardingen, Enkhuizen, Maaslandslugs, Rotterdam, Delftshaven, Ryp und Schiedam ausgerüstet. Prämie von 500 Holl. fl. auf jedes Fahrzeug. Warum diese Fischerey dem Staat so sehr am Herzen liegt. Vertrag der Holländer mit Hamburg wegen der frischen Heringe seit 1609.

1) Der Gewinn von der Heringsfischerey beträgt höchstens 1 Mill. fl.

2) Nach der Straße Davis laufen die Grönlandsfahrer zu Ende des Februars, nach Spizbergen im April und May aus. Im J. 1785 liefen aus allen Holländischen Häfen 68 Schiffe aus, welche 328 Fische fiengen, und 7832 Fäßer Spek zurükbrachten. Prämie von 50 Holl. fl. auf jeden Mann, der zum Wallfischfang mitgeht.

3) Die in diesem Meerbusen gefangenen Fische werden meistens frisch in Holland konsumirt, oder höchstens in die nächsten Länder gebracht.

4) Unter den Bänken vor der Holländischen Küste, welche sich 2 starke Meilen weit ins Meer hinein erstreken, ist keine so merkwürdig, wie die noch entferntere Doggersbank, welche O. N. Oestlich in Gestalt einer Pyramide läuft, deren Grundseite nach W. S. W. liegt. Ihre mittlere Breite ist 7 d. M., und der mittlere Theil derselben liegt etwa unter 55° 5′ N. O. Ihr westliches Ende ist ungefähr 7½ M. von der Englischen Küste, und ihre Oestliche Spize etwa 12 M. von Jütland entlegen. Die hier gefangenen Stokfische werden zum Theil nach den Ost. Niederlanden und nach Lüttich geschikt.

Kostbare Kriege, Staatsschulden, Erhöhung der Zölle und Abgaben, zunehmender Reichthum und Luxus, größerer Preiß der Lebensmittel und der Arbeiter, Konkurrenz andrer Länder, überwiegende Neigung der Nation zur Schiffahrt u. s. s. sind die vornehmsten Ursachen des Verfalls der Manufakturen und Fabriken in Holland. Indessen ist fast kein Zweig der Industrie völlig abgestorben. Doch sind die Zuker Kampfer- Zinnober- Schwefel- Borax- Salz- 1) Rafinerien, nebst den Berlinerblau- Bleyweiß- Sublimat- Tabaks- 2) Fabriken die wichtigsten. Die Seiden- und Wollenzeug- Tuch- 3) und Kämelotte-Manufakturen finden auswärts keinen beträchtlichen Absaz mehr. Die Lederfabriken fühlen den Wetteifer der benachbarten Länder. Die Ziz- und Kattundrukereyen werden wider ihren schnellen Verfall 4) nur dardurch gesichert, daß die Holländer die Baumwollenzeuge in Ostindien um einen sehr niedrigen Preiß einkaufen. Auch den berühmten Holländischen Bleichen 5) geschieht durch die, in den

1) Die Holländer rafiniren viel Salz aus Frankreich, und schiken das weiße Salz dahin zurük.

2) Zu Amsterdam arbeiten 70—80 Menschen in einer Tabaksfabrik bloß für Fienland.

3) Leyden und Utrecht verarbeiten meist Spanische Wolle; aber die Holländischen Tücher sind um 8—10 Procent theurer als anderswo. Utrecht ist besonders wegen der schwarzen Tücher berühmt.

4) Doch schiken die Holländer selbst Ostindische Leinwand nach London, um sie dort und in der umliegenden Gegend druken zu laßen.

5) Zu Harlem und Bloemendal. Von 8 Leinwand- und 8 Garnbleichen zu Harlem ist nur die Hälfte beschäfftigt. Das trefliche Geräthe, die Güte der Seife, die Pott- und Waidasche, die rauhe See-

luft,

Oesterreichischen Niederlanden und in Westphalen besonders, angelegte Bleichen großer Abbruch, um so mehr, da immer weniger rohe Leinwand nach Holland eingeführt wird. England und Teutschland haben die Holländischen Porzellan- und Fayencefabriken beynahe zu Grund 1) gerichtet. Auch die Tabakspfeiffenfabriken 2) zu Gouda kämpften mit ihrem Verfall. Papier 3) wird zwar noch in Menge gemacht, aber zugleich lassen die Holländer für ihre Rechnung Papier in Frankreich 4) verfertigen. Die Buchdrukereyen haben zwar nicht ihren Ruhm, aber

luft, die sorgfältige Behandlung machen die grösten Vorzüge dieser Bleichen aus. Nicht einmal im weitläuftigsten Sinne kann man sagen, daß jezt noch 100,000 Personen sich von den Bleichen in Holland nähren. Auch die Zwirnmühlen zu Harlem sind merkwürdig.

1) England durch die Menge des Steinguts, welches nach Holland kommt, Sachsen durch sein weit vorzüglicheres Porzellan: die Porzellanfabrik zu Haag muß ihre Waaren meistens nach der Levante schiken, aber gewiß nicht für 600,000 fl. järlich. Zu Delft verfertigten ehmals 30, jezt noch 15 Meister mit 500 Gesellen Fayence.

2) Von den ehemaligen 387 Meistern zu Gouda zählt man noch 251, und über 2500 Arbeiter, ohne eine Menge andrer Personen, welche darmit und dardurch beschäfftigt werden. Das Gros oder 12 Duzend kostet von 8—36 Stüber. Man holt die Erde darzu aus Lüttich.

3) Die Hälfte des Holländischen Papiers wird aus teutschen Lumpen gemacht, die über Hamburg und Kölln nach Holland gehen. Ueberhaupt soll Holland järlich für 100,000 fl. an Lumpen einführen. Warum die Holländer die Lumpen auswärts theuer bezahlen und in Holland den Fabriken wohlfeil überlassen können?

4) Besonders zu Annonay.

aber doch ihren ehmals so wichtigen Debit verlohren. Endlich wird alles, was zum Bau und zur Ausrüstung der Schiffe gehört, vorzüglich zu Zaardam verarbeitet, wo zugleich über 2000 Säge = Oel= Farben = Walk = Papier = Tabak = Seifen = Kaffee= und andre Mühlen befindlich sind. Amsterdam hat die meisten und wichtigsten Manufakturen, Hoorn aber besonders dieienigen, welche von einer Harlemer Gesellschafft zur Aufrechterhaltung und Verbesserung der Manufakturen mit vielen Kosten angelegt sind.

In einem Lande, welches eigentlich die große Handlungsschule für die übrigen Europäer gewesen ist, darf man alle Arten von Handlungszweigen vorausezen. Insbesondere ist von jeher Zwischenhandel die Seele der Holländischen Handlung gewesen; damit verband sich Fracht = Kommissions = Kredit= Wechsel = Assekuranzhandel. Eben so verrathen die elenden Landstraßen neben der Menge treflicher Kanäle eine Handlungs-Nation, welche aus Neigung zur Schiffahrt halb zu Amphibien geworden ist.

Indessen würde doch, durch die allenthalben in Europa erwachte Selbstthätigkeit, Hollands Handel fast gänzlich gelähmt worden seyn, wenn nicht die Ost= 1)

 und

1) Das Kapital der Ostindischen Gesellschaft besteht aus 2130 Aktien, jede zu 3000 Bankgulden. Ehemals galt die Aktie bis 30,000 fl., jezt nur 12,000 fl. Die Gesellschafft erhält järlich 28 — 30 Schiffe aus Batavia. Ihr Gewinn vom Alleinhandel mit Spezereyen wird auf 12,700,000 fl. geschäzt, welches nach Abzug der Unkosten eine Dividende von 1,665,000 fl. übrig läßt. Sie rechnet nach Einheiten von 30. Die Gesellschafft theilt sich in 6 Kammern von Amsterdam, Middelburg, Delft, Rotterdam, Hoorn und Enkhuizen. Jede davon hat eine gewisse Anzahl von Direktoren für ihre besondre Geschäffte. Die allgemeinen Angelegenheiten werden von

und Westindische 1) Gesellschafften ihm bißher eigne Kräffte gegeben hätten; doch schwinden auch diese nach und nach.

Amsterdam hat unstreitig den grösten Antheil am ganzen Holländischen Handel. Eine Menge schiffbarer Kanäle durchschneiden hier die Straßen, und hängen mit andern größern Kanälen zusammen, wordurch die Stadt täglich Kommunikation mit den wichtigsten Städten Hollands hat. Die Lage der Stadt an der Amstel und Hety erleichtert zwar die Schiffahrt nach der Zuyder Zee und dem teutschen Meer durch die Straßen bey Texel und Vlieland 2): doch ist diese Farth mit Gefahr verbunden. Dessen ungeachtet hat Amsterdam in sich den Mittelpunkt des Holländischen Handels zu sichern gewußt, vorzüglich durch Errichtung der berühmten Bank 3), deren Schaz

von 17 Direktoren, und den 10 Haagschen Besognes besorgt. Das ganze Kapital der Kompagnie in Indien wird zwar auf 47 Mill. fl. geschäzt, aber nach gehörigem Abzug betragen die beweglichen Effekten der Gesellschafft nur 13,500,000 fl.

1) Die Aktien der Westind. Gesellschaft, anfangs zu 6000 fl., gelten jezt nur 2040 Bankgulden, und geben nur eine Dividende von etwa 2 Procent, oder 120 Bankgulden. Diese Gesellschaft läßt bloß unter ihrer Aufsicht den Handel nach Surinam treiben, so wie eine andre den Verkehr nach Berbices.

2) Im J. 1786 sind im Texel 1594 und im Vlie 822 Schiffe angekommen.

3) Der Fonds der Bank zu Amsterdam wird auf 400—800—900 Mill.; von andern aber aus dem Grunde, weil ihre Zettel nur zu den täglichen Geschäfften der Stadt gebraucht werden, nur auf 60 Mill. Bankgulden geschäzt. Von dem eigentlichen Schaz der Bank wird nichts in Species wieder herausgegeben. Eine andre Beschaffenheit hat es mit dem in der Bank bloß auf einige Zeit niedergelegten Gelde.

Schaz im Rathhause verwahrt wird. Hier ist eine herrliche Börse mit 46 numerirten Pfeilern, die Magazine der Ost = und Westindische Gesellschafften, Schiffszimmerwerfte, der Wohnplaz der reichsten Holländischen Kaufleute und Portugiesischer Juden.

Unstreitig hat Amsterdam seine schnelle Aufnahme Antwerpens Verfall zu danken: ob aber Antwerpens Thätigkeit Amsterdams gänzlichen Ruin nach sich ziehen müße? ist eine andre Frage.

Rotterdam an der Maas ist die einzige Stadt in Holland, welche es versucht, mit Amsterdam zu wetteifern, und welche dieser leztern schon empfindlichen Schaden zugefügt hat. Auch hier ist eine merkwürdige Bank 1), eine Börse, ein Ostindisches Hauß. Sieben breite und tiefe Kanäle laufen durch verschiedene Theile der Stadt. Hier ist der Hauptsiz des Holländischen Verkehrs mit Grosbritannien 2).

Von der Abnahme der Handlung Hollands mit Portugall, Spanien, Grosbritannien ist schon bey diesen Ländern das nöthigste bemerkt worden. Da diese Länder sehr vieles zum Zwischenhandel der Holländer nach dem Norden beytrugen, so schließt das schon gesagte zugleich die Ursachen von dem Verfall der Geschäffte der Holländer auf der Ostsee 3) in sich.

1) Die hiesige Bank ist nach dem Muster der Amsterdamer Bank eingerichtet, mit der Verschiedenheit, daß sie nach dem Verlangen der Kaufleute nach Kourant und nach Bankgeld rechnet.

2) Hier kommen oft 2—300 Englische Schiffe zusammen. — Im J. 1786 sind in der Maas überhaupt und auf Goree 1529 Schiffe angekommen, und 1496 ausgelaufen.

3) Im Handel mit Rußland gewann Holland bisher 100,000 Rubel. In andern Nordischen Häfen mußte

sich. Doch bleibt dieser Handlungsweg, auf welchem sie sich mit Getraide, Schiffsbaumaterialien, und anderen solchen dringenden Bedürfnissen versehen, immer noch wichtig für sie. Zum Glük gibt ihnen Italien, wo Genua, Venedig, Livorno, Neapel und Messina ihre wichtigsten Stapelorte sind, noch viele Waaren zur Fortsezung des Nordischen Handels.

Wenn schon die Gefahr, welche den Holländern vor nicht langer Zeit wegen der Oesterreichischen Niederlande drohte, zum theil abgelenkt worden ist, so empfangen doch diese bey weitem nicht mehr so viele Waaren bloß aus den Händen der Holländer, und überlassen ihnen auch nicht mehr fast ihre ganze Ausfuhr.

Nur mit Frankreich sind die politischen und Handlungsverbindungen der Holländer noch enger zusammen gezogen worden: und man wird sich wohl nicht sehr irren, wenn man behauptet, daß die Holländer immer noch die Hälfte 1) der Französisch-Westindischen Waaren (andre Französische Artikel ungerechnet) in Europa verschließen.

Den wichtigsten Theil davon schiken sie nach Teutschland, theils auf der Elbe, Weser, Embs und

te es die Ausfuhr zum Theil mit baarem Gelde bezahlen, aber durch den Zwischen- und Frachthandel gewann es seine eigne Bedürfniße aus dem Norden umsonst. Sonst gehörte der 4te Theil der durch den Sund paßirten Schiffe den Holländern; im J. 1785 aber waren unter 10,268 Schiffen nur 1571, und im J. 1786 unter 9008 nur 1368 Holländische.

1) Wenn schon mehrere Nationen in neuern Zeiten angefangen haben, Westindische Waaren aus Frankreich unmittelbar zu holen, so hat sich hingegen bey denjenigen Nationen, welche diese Artikel noch aus den Händen der Holländer erhalten, die Konsumtion außerordentlich vermehrt.

und einigen andren Wegen, vorzüglich aber nach dem südlichen Teutschland, wohin der Transport auf der Achse nach Brüssel, auf der Maas nach Lüttich, auf der Waal nach Nimwegen, auf dem Rhein, der Mosel und dem Mayn nach den angränzenden Ländern geht. Einen wichtigern Handlungsweg haben die Holländer in Europa nicht 1).

Ein ziemlich mäßiger Gewinn 2) belohnt sie für ihre Mühe beym Handel nach den Türkischen Häfen.

Daß Holland bey diesen Umständen eine günstige Handlungsbilanz 3) behält, ist nicht bloß seinen reichen Rükladungen aus Ostindien, sondern auch der Sparsamkeit 4) der Nation zuzuschreiben — einer Tugend, welche sie bisher in Stand gesezt hat, sehr große

1) Man will den Rheinhandel Teutschlands mit den Holländern auf 100 Mill. fl. schäzen. Nicht Teutschland allein, sondern auch die Oestlicher liegende Länder werden auf diesem Wege mit Französischen und Holländischen Waaren versehen.

2) Er beruht bloß auf dem, was die Holländer am Verkauf der Rükladungen gewinnen. Eine besondre Kammer hat die Aufsicht über den Levantischen Handel; sie zieht von der Einfuhr 2 Procent, und von jeder nach dem Mittelmeere gehenden Last 1 fl.

3) Man schäzt den järlichen Gewinn der Holländer im Handel auf 12,250,000 Thlr.

4) Sparsamkeit gehört meines Erachtens nicht unter die erloschenen Tugenden der Holländer. Was in einem ganz verschiedenen, mittelmäßig reichen oder ganz armen Lande mit Grunde übertriebener Luxus und äußerste Verschwendung heißen würde, ist in Holland entweder Bedürfniß des Klima's, oder kann in einem so unermeßlich Geldreichen Lande wenigstens nicht als Ueppigkeit angesehen werden; z. B. die Porzellan- oder Fayenceplatten auf den Fußböden und den Wänden, die goldnen Schuhschnallen des Nordholländischen Bauern.

große Kapitalien 1) im Ausland anzulegen, deren ansehnliche Interessen 2) den Holländern auch eine nachtheilige Bilanz weniger fühlbar machen werden.

1) Nach einer in England erschienenen Berechnung belaufen sich die auswärts angelegten Kapitalien der Holländer auf 73 Mill. Pf. St. Eine andre Angabe sezt sie auf 580 Mill. fl. Raynal auf 800 Mill. Holl. fl.

2) Wenn die leztere Berechnung der auswärtigen Holl. Kapitalien richtig ist, so würden die Interessen davon zu 4 Procent järlich 24 Mill. fl. aus andern Ländern nach Holland ziehen.

Helve-

Helvetien.

Die vereinigten Niederlande und Helvetien haben mehr auffallende Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten, als irgend zwey andre Länder in Europa. In beyden findet man unter anderm bey großer natürlicher Armuth eine starke Bevölkerung und, in einigen Gegenden, hohe Industrie im Schooße der Freyheit. Die Größe der Niederländischen Handlung konnte freylich Helvetien nie erreichen, weil diesem Land eine Seeküste, Schiffahrt auf dem Meere und entfernte Besizungen versagt sind. Indessen hat doch Helvitien die mancherley Hinderniße seiner Ausfuhr zum Theil überwunden, es schikt einen beträchtlichen Theil seiner Fabrikate nicht nur nach allen Theilen Europens, sondern auch in entferntere Weltgegenden, und einzelne Distrikte dieses Landes haben sich durch den auswärtigen Handel bereichert, während daß andre sich durch Luxusverordnungen oder durch freywillige Beybehaltung alter Einfalt und Sparsamkeit wider Verlust schüzten. So hat dieses Land sich theils zu einer Opulenz erhoben, theils in einem Wohlstand erhalten, welche den benachbarten weit geseegnetern Ländern unbekandt sind. Aber auch dieses Landes glükliche Umstände verschlimmern sich durch innre Uebel, durch größre Thätigkeit andrer Nationen, und die Einschränkung der Helvetischen Handelsvortheile in fremden Ländern.

Hornvieh 1), Butter und Käse 2) machen den wichtigsten Nahrungs- und Handlungszweig Helvetiens

1) Außer dem Hornvieh, das zur Verbesserung der Arten ausgeführt wird, geht auch eine beträchtliche Menge Schlachtvieh nach Italien, z. B. nach Mayland manchmal bis 9000 Stüke in einem Jahre.

2) Die Thuner, Brienzer, Saanen, Simmenthaler, Grineser,

tiens aus. Die Schaafzucht ist so mittelmäßig, wie die Wolle. Die Westlichen Gegenden Helvetiens führen auch Pferde 1) aus. Gemsen und Falken 2) sind ein kleiner Nahrungszweig. Krapp, Flachs, Hanf, Seide 3), Safran, Tabak, edle und gemeine Baumfrüchte, Weine 4) — sind theils bey weitem nicht hinreichend, die Bedürfniße des Ganzen zu befriedigen, theils sind sie nur Gegenstände des einheimischen Handels. In mehreren Gegenden giebt es trefliche Krystallgruben 5), minder wichtig sind die Schieferbrüche 6) in Glarus. Ueberhaupt müssen die Gebürge viele mineralische Reichthümer enthalten;

Grineser, Urseler Käse, auch die aus dem Münsterthale, sind die berühmtesten. Gegen 30,000 Zentner Saanen und Grineser Käse, 2 Mill. Livr. am Werthe, gehen järlich über Vevay und Geneve nach Frankreich. Die Schabzieger oder grünen Kräuterkäse von Glarus verbreiten sich auch nach allen Gegenden Europens.

1) Bern und Freiburg haben vorzügliche Pferdezucht. Auf den wichtigen Viehmärkten zu Romont, welche järlich 6—8mal gehalten werden, und an Akcisen für verkaufte Pferde järlich an 60,000 Livr. abwerfen, kommen jedesmal 3—4000 Pferde zusammen. Frankreich kauft sehr viele Pferde im Pais de Vaud auf.
2) Hauptsächlich im Kanton Solothurn.
3) Besonders in den Italienischen Landvogteyen.
4) Beynahe alle Gränzdistrikte Helvetiens haben Weinwachs. Vornemlich ist der Velteliner berühmt. Bey Lausanne wächst der herrliche Ryfwein oder vin de la vaux. Mit den treflichen Weinen von der Küste des Genfersees wird nur innerhalb dem Kanton Bern ein Handel getrieben.
5) Im Berge Gamor oder Camor im Rheinthale; bey Gestinen im Kanton Uri; im Grimselberge im Kanton Bern werden Stüke von 7—8 Zentnern gebrochen. Man versendet sehr viel Krystall nach Italien, besonders nach Mayland.
6) Im Plattenberge.

halten; doch werden sie, außer dem mittelmäßigen Eisen 1), nicht aufgesucht. Salz ist in so geringer Menge 2) vorhanden, daß von verschiedenen Seiten her eine stark Zufuhr 3) desselbigen nöthig ist.

St. Gallen ist vornemlich wegen der Leinwand und der dortigen Bleichen berühmt 4). Fast alle umliegende Gegenden schiken rohe Leinwand und leinen Garn hieher. Außerdem macht auch die Verfertigung und Versendung der Musseline 5) einen sehr wichtigen Nahrungs- und Geschäftszweig für diese Stadt.

Appenzell und Glarus stehen mit St. Gallen in genauer Handlungsverbindung. Denn diese Kantonen liefern nicht nur eine große Menge Leinwand, sondern auch die Spinnereyen, besonders der Baumwolle 6), so wie die Stikereyen auf der Trommel, haben überdiß hier einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht.

Zürch

1) Aus dem Jurägebürge in Neufchatel, auch im Bißthum Basel.

2) Die Salzwerke des Kantons Bern im Gouvernement Aigle. oder Aalen geben jährlich höchstens 10,000 Zentner.

3) Tyrol und Bayern schiken viel Salz nach Helvetien, und aus besondern Niederlagen in Lothringen und Franche Comté werden jährlich über 128,000 Zentner eingeführt.

4) Es sind hier 8 Bleichen. Die hiesige Leinwand ist um 20—30 Procent theurer, als die Schlesische, findet aber wegen innrer Güte starken Absaz.

S. Turgau, Rheinthal, Sargans, Schwaben —

5) Die Stadt soll jährlich über 100,000 Stüke Musseline verfertigen laßen, und über 150,000 Stüke umsezen.

6) Man spinnt hier aus 20 Unzen Baumwolle einen 1,200,000 Fuß langen Faden.

Zürch liefert viele halb und ganz seidene Zeuge, Schnupftücher, Strümpfe, Kreppe, Flore, Gaze, Ziz, Kattune, Wollenzeuge von verschiedenen Sorten. Auch zieht diese Stadt die im Kanton verfertigte Leinwand an sich. Insbesondre ist hier die Escherſche Seidenfabrik 1) und Cramers Seidenfilatorium 2) merkwürdig.

Basel hat sich durch allerley Mittel bey einer Art von Alleinhandel mit seidnen Bändern 3) zu erhalten gewußt. Ferner liefert die Stadt und der Kanton vieles Papier, Zize, Kattune, Spizen, Leinwand, wollene Zeuge und Tücher, halb und ganz seidene Zeuge.

Im Nördlichen Theile des Kantons Bern wird viele Leinwand verfertigt, die sich insbesondre nach Langenthal 4) zusammen zieht. Im Amte Lenzberg werden beträchtliche Summen an Kattunleinwand gewon:

1) Sie giebt 600 Webern Arbeit. Eine darinne befindliche Maschine spinnt järlich 3,640 Pf. Seide.

2) Es wird darauf rohe Seide gesponnen, und zu Trame- Step- und Näheseide bereitet.

3) Strenge der Geseze in Ansehung dieser Waare. Der wohlfeile Preiß derselben beruht zum Theil auf dem Gebrauche der Mühlstühle, vermittelst welcher ein einziger Arbeiter mit Hülfe eines Kindes 20 und mehr Stüke Band zugleich verfertigt. Es giebt Sorten Band, wovon ein Mann 600 Ellen täglich liefern kann, und solche, von welchen 260 Ellen nur 2 Loth schwer sind. Der Lohn für alle Seidenbandweber in Basel soll järlich 300,000 fl., und der Werth der järlich verfertigten Bänder 3 Mill. fl. betragen. Der Handel mit dieser Waare erstrekt sich bis nach beeden Indien.

4) Dieser Fleken schikt 11—12,000 Stüke Leinwand järlich auswärts.

wonnen 1). Arau ſ und Zofingen haben beynahe die einzigen Bandfabriken, welche ſich neben jenen zu Baſel in Helvetien erhalten können.

Mühlhauſens anſehnliche Kattundrukereyen 2) haben durch die neuen Verordnungen in Frankreich wegen der Einfuhr dieſer Artikel 3) einen empfindlichen Stoß erlitten.

Im Fürſtenthum Neufchatel iſt bisher in der Stille eine im Verhältniß mit der Anzahl der Einwohner ungemein große Menge Menſchen mit Kunſtprodukten beſchäfftigt geweſen. Am ſtärkſten iſt die Anzahl der Zizfabrikanten, Spizenklöpplerinnen und der Uhrmacher 4). Aber auch die Menge der Goldſchmidte, Gravirer, Leinenweber, Schnallenmacher, Strumpfwürker, Kunſttiſchler, Lederfabrikanten, Mode- und Galanteriearbeiter, großen und kleinen Kaufleute 5) iſt ſehr anſehnlich. Beſonders ſind die großen Fleken Locle und la Chaux de Fonds 6) der Aufenthalt induſtrioſer Einwohner. Eine Eiſendratmühle und ein Kupferhammer bey der Stadt Neufchatel arbeiten auch für Ausländer.

1) Es ſollen hier 100,000—170,000 Stüke Kattunleinwand verfertigt, und auf jedem Stüke ein großer Thaler gewonnen werden.

§. Die hieſigen Meſſerfabriken haben abgenommen.

2) Man zählt hier 23 Kattundrukereyen, worinne auch viele Franzoſen arbeiten.

3) Sie wird durch einen Zoll von 30 Procent gedrükt.

4) Man zählt von den erſten 1774, von den zweeten 3404, und von den lezten 2177. Zehen Zizfabriken liefern 80—100,000 Stüke, welche meiſtens ausgeführt werden, und deren Verfertigung 2—3000 Menſchen in Arbeit ſezt.

5) Die Anzahl aller Kaufleute im Fürſt. Neufchatel beläuft ſich auf 414.

6) In dieſen beeden Fleken werden järlich an 15,000 Taſchenuhren Fabrikmäßig gemacht.

Die ungemein reiche, thätige und treflich gelegene Stadt Genf ist der Mittelpunkt eines ausgebreiteten Handels mit Uhren 1), welche nicht nur in dieser Stadt, sondern auch in dem ganzen französischen Helvetien verfertigt werden. Es ist hier sogar eine Gesellschafft der Künste, welche der Verbesserung der Uhrmacherkunst eine besondere Aufmerksamkeit widmet. Die hiesigen Manufakturen in feinen Kattunen und Zizen 2), Musselin, gemodelter Leinwand u. s. f. stehen in vorzüglichem Rufe. Auch ist hier eine Gesellschafft, welche sich zum Schleichhandel mit diesen Waaren nach Frankreich vereinigt hat.

Den Manufakturen Helvetiens stehen nicht bloß die schon erwähnten Beschwerlichkeiten, sondern auch noch insbesondre der hohe Arbeitslohn im Wege. Daher haben Schweizerische Fabrikanten seit einigen Jahren angefangen, in dem benachbarten, weniger Geld- und mehr Getraidereichen, Schwaben für ihre Rechnung arbeiten zu lassen §. Ein noch grösseres, aber leichter zu hebendes, Hinderniß der Helvetischen Industrie besteht in den ausschließenden Vorrechten der Eingebornen, und der Erschwerung des Bürgerrechts für Ausländer 5). Ein Umstand, dessen schäd-

liche

1) Man giebt die gesamte Ausfuhr an Uhren aus Genf auf etwa 40,000 Stüke järlich an. Andre wollen behaupten, diese Stadt schike järlich gegen 30,000 Stüke allein nach Teutschland. Verfall des Genfer Uhrenhandels.

2) In der ansehnlichsten darunter haben vor den Unruhen zu Genf 6—800, und nachher wenigstens 200 Personen gearbeitet.

§. Besonders in dem nahegelegenen Würtembergischen Oberamt Tüttlingen.

3) Zürch z. B. hat seit 150 Jahren keinen neuen Bürger angenommen; die Bürger aber sind im Besize des ausschließenden Rechts zu handeln, so daß kein Fremder, nicht einmal ein Unterthan des

Kan-

liche Folgen man nur im Fürstenthum Neufchatel, im Pais de Vaud, zu Genf, und einigermaßen zu Basel abzuwenden gewußt hat.

Die Kantone haben unter sich sehr wenig Verkehr, am allerwenigsten in der Mitte des Landes, wo noch Altschweizerische Lebensart und Entfernung von Ueppigkeit herrscht. Hier fehlt es auch an guten Landstraßen, welche hingegen auf der Nord- und Westseite Helvetiens vortreflich sind. Die großen Landseen, besonders der vier Waldstädter, Wallenstätter, Neuenburger und Genfersee, nebst der Aar und dem Rheine, werden zum Transporte benuzt. Aber ist es nicht zu verwundern, daß in diesem ganzen Lande nicht ein einziger schifbar gemachter Fluß, nicht ein einziger Kanal von Beträchtlichkeit zur Verbindung mehrerer Seen oder kleinerer Flüsse, wie des Roson und Venoge, gefunden wird?

Aus den zunächst rings umher liegenden Ländern und aus entfernten Gegenden zieht Helvetien theils die wichtigsten Materialien für seine Manufakturen, theils Bedürfnisse der ersten Nothwendigkeit, z. B. Getraidearten, Wein, Salz. — Basel und Schafhausen sind besondre Stapelstädte für die Getraidearten an der Gränze, im Innern des Landes aber hat Lucern den wichtigsten Gedraidemarkt. Eben diß gilt von der Einfuhr der Weine 1).

Kantons, eine Waare zum Verkauf in die Stadt bringen darf. In Ansehung der Handwerkszünfte ist eben dieselbige Einrichtung: eine Folge dieser leztern fällt jedem Reisenden auf, nemlich daß in allen solchen Städten die schlechtesten und theuresten Arbeiten geliefert werden.

1) Diese leztere Stadt hat wöchentlich große Getraidemärkte, auf welchen fast alle kleine Katholischen Kantons Getraide holen. Aus dem Elsas allein erhält diese Stadt järlich für 1 Mill. Fr. L. Weine.

Den Absaz ihrer Produkte zu befördern, besuchen die Schweizerischen Kaufleute nicht nur alle große Messen der benachbarten Staaten, besonders die Messen zu Leipzig, Frankfurt, Bozen, Alexandria, Lyon — sondern sie ziehen auch auf ihre innländische Messen, vornemlich nach Zurzach, eine große Anzahl fremder Käufer herbey.

Ein gedoppelter Umstand hat in Helvetien eine Menge von Niederlagen und ein weitläufiges Speditionswesen nöthig gemacht; es ist die Beschwerlichkeit der Ausfuhr und die Wichtigkeit des Transitohandels. Insbesondere sind auf Helvetiens Nordostseite, in den am Rhein und Bodensee liegenden Gegenden, viele Faktors und Spediteurs, welche Schweizerische Produkte aufkaufen und nach Frankreich, Italien, England, Rußland — versenden, z. B. zu Trogau, Herrisau, Waldkirchen, Speicher, St. Gallen, Arbon, Roschach, Rheinek, Lindau, Altstätten u. s. f. Basel übernimmt die Spedition auch der Zürcher Produkte in entfernte Länder. Auf der Westseite des Landes machen Niedau, Yverdun, auch Vevay, Morges, Geneve — wichtige Geschäffte dieser Art. Nicht minder wichtig sind die Ausfuhrwege Helvetiens gegen Süden. Eine Hauptstraße, mit welcher sich eine andre über Wallerstätt verbindet, zieht sich über St. Luciensteig durch Mayenfeld, Chur, Kläven — nach Venedig und Mayland; eine andre führt durch Lucern über den St. Gotthardtsberg nach Mayland; ein dritter Hauptweg am Südwestlichen Winkel Helvetiens führt aus Frankreich über den Genferfee durch St. Maurice über Martinach über den grossen St. Bernhardtsberg.

Italien.

Italien.

Kein Land hat in ältern Zeiten eine weiter ausgebreitete Schiffahrt veranlaßt, und selbst so wenig Handlung getrieben, wie Italien. Waaren und Reichthümer strömten damals aus allen bekandten Ländern in den äusserst üppigen Mittelpunkt der politischen Welt zusammen. Aber die damalige Verhältnisse der übrigen Länder und Völker gegen Rom und Italien ließen fast keinen wechselseitigen Verkehr statt finden. Mit dem Verfall der Römischen Herrschafft änderten sich zwar diese Umstände: aber noch konnte Italien seine herrliche Lage zur Handlung nicht benuzen; Verheerungen, Barbarey, Unsicherheit, Unterdrükung stunden ihr im Wege. Endlich erhoben einige Städte Oberitaliens im Schooße der Freyheit ihr Haupt, und bereicherten sich durch die Schiffahrt auf dem Mittelländischen und Adriatischen Meere, besonders durch den Alleinhandel mit levantischen und Ostindischen Waaren. Aber diese Geschäffte erfuhren auch das gewöhnliche Schiksal des Zwischenhandels: die Entdekung eines neuen Weges nach Ostindien und die dortigen Eroberungen andrer Europäischer Nationen entzogen den lombardischen Freystaaten einen Theil ihres Handels, die Konkurrenz entriß ihnen einen andern. Einige von jenen handelnden Freystaaten Italiens verschwanden, die Schiffahrt der übrigen wurde auch dardurch eingeschränkt, daß die Europäischen Seenationen häufiger Italiens Produkte mit eignen Schiffen auf der Stelle abhohlten. Bey der jezigen Revolution des Handels ist zwar Italien nicht ganz müßig geblieben: aber Venedig, der vornehmste handelnde Staat Italiens, erhält mit Mühe seinen mittelmäßigen Verkehr; Genua führt nur einen Küstenhandel: des übrigen Italiens Han-

del ist fast ganz paßiv, und ausserhalb dem mittelländischen Meere sieht man selten Italienische Flaggen.

Es giebt wenige Gegenstände zur Erhaltung, Bequemlichkeit und zum Vergnügen des menschlichen Lebens, welche Italien nicht hervorbrächte, und nicht zum Theil im Ueberfluß, zum Theil in mannigfaltigen Arten, meistens von vorzüglicher Güte, besäße. Seide 1), Weine 2), Rosinen 3), Korinthen 4), Kastanien, Feigen 5), Zitronen, Pomeranzen 6) mit ihren Unterarten 7, Oliven und Baumöl 8, Reis 9), Getraide 10), Manna, Safran 11), Honig, Spanische Fliegen 12), Fische, Austern, Meerkrebse, Korallen 13), Marmor, Salz, Alaun, Schwefel

1) Man hält die Piemontesische für die vorzüglichste, wiewohl einige die Bolognesische und Sicilianische ihr vorziehen wollen.

2) Kein Produkt ist in Italien allgemeiner, als die Weine. Die Toskanischen hält man für die gesundesten.

3) In Genua, Neapel, Sicilien und den Liparischen Inseln, auch in Dalmatien und den dabey liegenden Inseln.

4) Cephalonia, Zante, Teachi haben den größten Ueberfluß an Korinthen.

5) Die besten Feigen hat Corfu.

6) Die Genuesischen Zitronen und die Pomeranzen von Maltha werden allen andern vorgezogen.

7) Besonders die sogenannten Judenäpfel, welche auch Paradies- oder Adamsäpfel genannt werden, und vorzüglich häufig in Kalabrien sind.

8) Die Oliven von St. Remo und das sogenannte Jungfernöl werden am meisten geschäzt.

9) Besonders um Novara. Man hält den Italienischen Reis für den besten in Europa.

10) Seit den ältesten Zeiten hat Sicilien den größten Reichthum an Getraide gehabt.

11) Manna und Safran vorzüglich in Neapel.

12) In Sicilien.

13) In der Sicilischen und Sardinischen Meerenge.

Schwefel — sind Handlungsartikel. Hierzu kommt noch in den meisten Gegenden des Landes das trefliche Hornvieh, nebst den davon abhängenden Produkten 1), auch die nicht unbeträchtliche Pferde- Maulthier- und Schafzucht. In einigen Gegenden wird Tabak, Hanf 2), Flachs, Eisen 3) und Kupfer gewonnen. Es wächßt sogar Zukerrohr, Baumwolle und eine Art Gewürze 4).

Sardinische Staaten.

Der Verkehr des Produkte- und Geldarmen Savoyens ist sehr gering. Kastanien 1), Hornvieh 2) und Maulthiere sind alles, was es ausführen kan §, und der Verbrauch fremder Waaren schränkt sich fast allein auf Chambery ein.

Weit ansehnlicher ist der Handel des ungemein fruchtbaren und industriösen Piemonts. Es gehen von hier grosse Heerden Hornvieh 3) ins Genuesische,

1) Bes. die Parmesankäse von Lodi, Bologna —
2) Der Hanf von Bologna ist sehr vorzüglich.
3) An Eisen ist die Insel Elba vornemlich reich.
4) Diese lezten Produkte hat hauptsächlich Sicilien, wo unter anderm auch Pfeffer und eine Art Zimmet wächßt, welche mit dem von Ceylon vermischt verkaufft wird.

1) Man führt Kastanien bes. über den Genfersee nach dem Pais de Vaud.
2) Das große Hornvieh wird nach verschiedenen Gegenden der Lombardey getrieben, um auf den dortigen fetten Waiden gemästet zu werden.
§. Man könnte noch Käse, Gemsenhäute, Fasanen hinzusezen.
3) Ueberhaupt gehen an 90,000 Stük Hornvieh aus Piemont aus; und die Waide und Viehzucht sollen gegen 3 Mill. L. ins Land bringen.

und eine Menge Seide 1), auch Hanf 2), Reis, edle Baumfrüchte, Baumöl 3) — nach verschiedenen Ländern. Weniger beträchtlich ist der Handel mit wohlriechenden Wassern, Liqueurs, Chokolade, Trüffeln. Der Eifer, die im Lande gewonnene Seide fleißiger zu verarbeiten, ist in neuern Zeiten so angefacht worden, daß zu Turin mehrere sehr ansehnliche Seidenmanufakturen 4) bestehen, welche alle Arten seidner Waaren verfertigen, und selbst davon ausführen. Andre Fabriken, z. B. in Tabak 5), Tauwerk, Glas, Porzellan, Fayence + sind minder beträchtlich, und kaum für die einheimischen Bedürfnisse 6) hinreichend. Die wichtigste Einfuhr besteht in

1) Daß Frankreich allein für 9—10 Mill. L. Piemontesische Seide erhalte, ist schon gesagt worden; ein andrer Theil derselben kommt nach England, Holland, Helvetien —

2) Hanf geht über Nizza aus.

3) Am beträchtlichsten ist der Handel damit zu Oneglia. Doch wird auch das Oel, welches über Nizza ausgeht, auf mehr als 1 Mill. L. geschäzt.

4) Es sollen hier gegen 100,000 Pf. Seide järlich verarbeitet werden, und der Weberstühle nur für seidene Strümpfe sollen zwischen 600 und 700 seyn. Unter den Seidenmanufakturen zu Turin ist die ansehnlichste in der Casa di Virtu, wo nur der König 600 Waisenkinder unterhält, welche Taffente, Gros de Tours, Atlasse, Sammete, Damaste, reiche Zeuge, Tapeten u. s. f. verfertigen. Die beträchtlichste Seidenspinnerey ist in dem Dorfe Latour in den Lucerner Thälern: man haspelt daselbst järlich gegen 50,000 Pf. Seide.

5) Nicht weit von der Hauptstadt, zu Mille Fiori, hat der König eine große Tabaksfabrik angelegt, welche aber ansehnliche Summen zu unterhalten kostet. In demselben Gebäude ist eine beträchtliche Leinwanddrukerey.

6) Es werden sogar noch viele Spiegel und Gläser eingeführt.

in Englischen Wollenwaaren §, Gewürzen, und Helvetischer und Schlesischer Leinwand 1). Diese Zufuhr erhält Piemont theils über Nizza 2) und Villa Franca, theils über den Mont Cenis und über den grossen St. Bernhardtsberg. Ueberdiß ist Turin durch seine Lage im Besiz eines wichtigen Speditionshandels nach der ganzen Lombardey, zu dessen Erleichterung nicht nur der schiffbare Po, sondern auch die neuerlich schön angelegten Landstrassen, die erniedrigten Transitogefälle 3), die genauen Bestimmungen der Transportkosten 4) u. s. f. viel beytragen.

Die Aus- und Einfuhr der übrigen Staaten des Königs von Sardinien in Oberitalien hängen mit Piemonts Handel zusammen. Insbesondre ist Alessandria merkwürdig, weil auf den dortigen grossen

§. Doch werden auch Französische und Teutsche Tücher, Flanelle aus Berlin, Baumwollenzeuge aus der Schweiz und von Rouen eingeführt.

1) Hierzu kommen noch Kram- und Quincailleriewaaren, Eisen, Kupfer ꝛc. Der schönere Glanz und wohlfeilere Preiß soll der Schlesischen, und der wohlfeilere Transport der Helvetischen Leinwand den Vorzug vor der Französischen verschafft, und diese leztere auf den Piemontesischen Märkten verdrängt haben.

2) Die Straße von Nizza nach Turin kann zwar nur zu Pferde bereißt werden; dessen ungeachtet wird sie stark benuzt. Die übrigen Straßen über die Gebürge sind vortreflich und sehr bequem angelegt worden. Man arbeitet auch an einem kostbaren Kanale, zu welchem der Varo das Wasser hergeben soll.

3) Die ehmals hohe Abgaben von der Durchfuhr betragen jezt nur $1\frac{1}{2}$ bis 2 Procent.

4) Von Streke zu Streke sind Leute angestellt, welche für eine regulirte und immer sehr mäßige Belohnung Reisende und Waaren über die Gebürge transportiren.

sen Messen 1) theils überhaupt ein wichtiger Handel im Großen getrieben, theils die meiste Piemontesische Seide an Ausländer umgesezt wird 2).

Da es schwer zu entscheiden ist, ob die Bedrükung Sardiniens, oder die Trägheit und Armuth der Einwohner größer sey: so ist diese ehmals so fruchtbare Insel in Rüksicht auf Handlung in einem traurigen Zustande. Der Getraidebau ist schlecht, und die Getraideausfuhr wird durch hohe Abgaben 3) gedrükt. Der Oelbau ist auf einzelne Gegenden eingeschränkt 4). Edle Baumfrüchte so wie andre Produkte, welche die Natur ohne Zuthun der Einwohner hervorbringt, werden fast gar nicht benuzt 5). Die Ausfuhr des Hornviehes und des eingesalzenen Fleisches ist verboten; nur Schweine dürfen ausgeführt werden. Der Salzhandel 6), welcher beträchtlich werden könnte, ist nebst dem Tabakshandel 7) Monopol des Königs. Daher bleibt der einigermasen beträchtliche Weinbau 8) und der Thunfischfang

1) Im April und Oktober.
2) Zu Turin müssen von der Ausfuhr der Seide 14½ Soldi, zu Alexandria aber nur 2½ Soldi vom Pfunde entrichtet werden.
3) Sie steigen bis an 30, nach andern 50 Procent. In guten Jahren beträgt die Getraideausfuhr gegen 20,000 Starelle (10,000 Amsterd. Scheffel.)
4) Nemlich auf die Westseite der Insel; denn auf der Ostseite bedienen sich die Einwohner meist der wilden Oliven.
5) Die Genueser suchten ehmals die unbenuzt verderbende Blüthe und Früchte in der Stille zu benuzen, sie wurden aber bald mit gewafneter Hand vertrieben.
6) Piemont wird mit Sardinischem Salze versehen; das übrige holen die Schweden, und bezahlen dafür 20—30,000 Scudi.
7) Der Tabakshandel trägt dem Könige 50—80,000 Scudi ein.
8) Die Sardinischen Weine, welche den Spanischen ähnlich

fang 1), denn selbst die wichtige Korallenfischerey an den Sardinischen Küsten ist in fremden Händen 2). Die vornehmsten Quellen 3), den Ausländern die Zufuhr aller Arten fremder Waaren 4) zu bezahlen. Diese ist übrigens mehr mannigfaltig, als ansehnlich, und der Gebrauch ausländischer Artikel schränkt sich auf wenige Familien ein, da der große Haufe der äußerst

ähnlich sind, übertreffen die Französischen und Spanischen an Stärke. Aber in der Zubereitung und dem Handel mit denselbigen tadelt man vieles, die Sorten von Cagliari, Oristagné, Rosa, Alghero — werden für die vorzüglichsten gehalten.

1) Er wird hauptsächlich bey Porto Scus getrieben, besonders im May und Junius. Er gehört einigen Sardinischen Familien, und zieht jährlich gegen 60,000 Scudi ins Land. Die großen Unkosten, welche die Pächter dieser Fischerey haben, und die Einfuhr des Salzes aus Sicilien zum Einsalzen dieser Fische vermindert den Gewinn der Fischer sehr. Der Abt Cetti rechnet die Anzahl der jährlich gefangenen Thunfische auf 45,000 Stük, jedes zu 3 Scudi — 135,000 Scudi, und den reinen Gewinn davon auf 40,000 Lire de Savoia.

2) Gegen 200 Genuesische und Neapolitanische Schiffe laufen auf die Korallenfischerey aus, und jedes bezahlt dem Könige 28 Scudi.

3) Nächst diesen ist auch die Ausfuhr der Käse, sowohl von Schaafen, als Ziegen, beträchtlich; auch rohe Häute werden in ziemlicher Menge ausgeführt: hingegen keine Seide, da nur 3000 Pf. Kokons überhaupt auf der Insel gewonnen werden, auch kein Honig und Wachs, welche hier sonst vortreflich sind.

4) Man führt alle Arten von Kleidungsstüken und Hausgeräthe ein, Holzwerk zu Thüren und Fenstern aus Corsika, gute Stühle aus Neapel, Tapeten von Genua, Spiegel von Murano, marmorne Waaren von Nizza, Silberarbeiten von Turin und Mayland, Porzellan und Fayence aus Toskana, — der große Haufen macht sich alle Kleidungsstüke selbst, und zwar von Leder.

äußerst armen Einwohner seine Bedürfnisse zur höchsten Nothdurft selber schafft. Aber der Adel bezahlt keine Abgaben von der Einfuhr, und aus Mangel eigner Schiffe müssen die Einwohner sogar ihre geringe Ausfuhr Fremden überlassen, und ausländische Waaren von der zwoten oder dritten Hand kaufen.

Oesterreichtsche Lombardey.

Ungemein fette Waiden, auf welchen auch viel fremdes Vieh gemästet wird, trefliche Käse 1), wichtiger Akerbau, welcher dem Lande, außer dem Ueberfluß an anderen Getraidearten, besonders auch vorzüglich guten Reis verschafft, beträchtlicher Flachsbau, eine noch einträglichere Seidenwürmerzucht, edle Baumfrüchte und eine ansehnliche Menge Schaafe — sind die natürlichen Reichthümer der beyden Herzogthümer Mayland und Mantua, wovon freylich das erstere bey weitem den wichtigsten Theil besizt. Für die Ausfuhr einer ziemlichen Menge derselben ziehen diese Provinzen von den Ausländern schon ansehnliche Summen 2). Aber nicht minder groß ist der positive und negative Gewinn dieses Landes von der Veredlung derselben. Die Hauptstadt Mayland ist auch der Haupt-

1) Die berühmtesten Parmesankäse werden zu Lodi gemacht.

2) Man berechnet Maylands Ausfuhr folgendermaßen:

allerley Getraidearten für	—			14,712,804	L.
Flachs	—	—	—	1,350,000	—
Rohe und gesponnene Seide				6,750,944	—
Parmesankäse	—	—	—	1,273,976	—
Butter	—	—	—	41,176	—
Fabrikate	—	—	—	1,500,000	—
				25,628,891	Lire.

Hauptsiz der Industrie §. Es befinden sich hier einige sehr ansehnliche Manufakturen 1), welche eine Menge Seidenwaaren liefern, worunter besonders eine große Seidenbandfabrik 2), welche mit Maschinen arbeitet, angemerkt zu werden verdient. Die Manufakturen in Kamelhaareneu und wollenen Zeugen, in Gold und Silber, Glas, Spiegeln, Fayence 3), Krystall 4), Mode- und Galanteriewaaren, in Spizen 5) u. s. f. 6) beschäfftigen viele tausend Menschen; der Kunstprodukte von geringerem Belange

§. Doch sind auch auf dem platten Lande hie und da nicht ganz unbedeutende Manufakturen. Como z. B. hat gute Seidenfabriken, und eine Wollentuchmanufaktur, welche 200 Menschen beschäfftigt.

1) Das Haus Clerici unterhält 4 Fabriken in Glas, Fayence, Ziegenhaaren und Wolle; in der lezten arbeiten 300, in allen zusammen 450 Menschen.

In einer Seidenfabrik, die dem Haus Crepi gehört, sind einige 1000 Menschen beschäfftigt.

Das Haus Pensa giebt 300 Menschen Arbeit, und läßt auf 80 Stühlen Taffente, Damaste, Gros de Tours, Sammete, auch reiche Zeuge u. s. f. verfertigen.

2) Sie gehört dem Hause Bovara, nnd beschäfftigt 30 Stühle mit seidnen Bändern, so daß auf einem bis 24 Stüke zugleich verfertigt werden können.

3) Das Haus Clerici besizt eine Fayencefabrik, welche ihre Waaren nicht nur in die umliegende Gegenden, sondern auch bis nach Konstantinopel schikt.

4) Aus Helvetischem Krystall werden hier eben so schöne als wohlfeile Wandleuchter und andre Waaren gemacht.

5) In einem Gebäude in der Stadt verfertigen 300 Mädgen Spizen.

6) Man kann hierzu besonders noch die Ziz- und Kattundrukerey rechnen, welche mit weisser Leinwand aus Helvetien versehen wird, und vieles nach Venedig und Genua schikt.

lange nicht zu gedenken 1). Die innere Schiffahrt des Landes ist vortreflich; denn ausser der Bequemlichkeit, welche der Lago Maggiore und Lago di Como hierzu anbieten, sind die Flüsse Sesia, Lambro, Adda, Serio, Oglio, Po, durch Kanäle 2) miteinander verbunden, deren Mittelpunkt die Hauptstadt ist. Im auswärtigen Handel sind diese Länder zum Theil noch von ihren Nachbarn abhängig, wiewohl ihre Ausfuhr z. B. auf dem Po und ihre Verbindung mit den übrigen Oesterreichischen Staaten ziemlich ungehindert ist. Die Einfuhr, wovon den Venezianern und Genuesern jezt ein großer Theil entzogen ist, besteht vornemlich in Ost- und Westindischen Waaren, Tüchern, Leinwand, Wachs, Krystall, Kram- und Galanteriewaaren, Papier, Eisen, Stahl, Kupfer — — Mayland hat überdieß noch einen beträchtlichen Speditions- 3) und Wechsel- 4) Verkehr, und eine vortheilhaffte Handelsbilanz, wenn schon

1) Noch verdient angemerkt zu werden, daß Mayland, nach Rom und Venedig, den stärksten Buchhandel in Italien führt.

2) Aus dem Fl. Sesia nach Vigevanasco, aus dem Teßino nach Abiagraßo, von dort ein Arm dieses Kanals, Gran Naviglio, nach der Stadt Mayland, ein andrer durch Pavia in den Teßino, von Mayland ein Kanal bis in den Fl. Adda, von Marignano ein andrer aus dem Fl. Lambro bis nach Cassano in den Fl. Adda, von Cassano ein andrer bis unterhalb Crema in den Fl. Serio, zween andre aus dem Fl. Oglio, nemlich von Calzo und Pamenengo, die sich nahe bey Soresina vereinigen, worauf der Kanal bey Cremona mit dem Po verbunden wird.

3) Seit 1775 sind öffentliche Fuhrwägen zum Transport errichtet.

4) Die hier errichtete Bank hat von der letzt verstorbenen Kaiserin eine Vermehrung des Fonds mit 300,000 fl. erhalten.

schon der Mangel an baarem Gelde das Gegentheil zu beweisen scheint 1).

Staaten des Herzogs von Parma.

Sie erhalten Getraide aus Mayland und Salz auf dem Po. Ochsen, Schweine, Stein- und Bergöl, Baumöl, Kastanien, Seide und Wolle werden ausgeführt, Piacenza führt mehr Käse aus, als Parma. Die ehemals zu Parma angelegten Manufakturen sind gänzlich in Verfall gerathen. Die Seifenfabriken in Piacenza 2) erhalten sich nur durch die Genueser. Zween Kanäle gehen von Parma nach Venedig und Bologna, und haben mit dem Po Gemeinschafft.

Die Modenesischen Staaten.

Die Seidenarbeiten dieses Landes werden zwar zum Theil, besonders die Sammete, auch auswärts geschäzt. Doch ist der Carrarische Marmor ein weit berühmteres Handlungsprodukt. Reggio liefert nicht mehr so viele Beinarbeiten, auch sind seine ehedem so berühmten Messen nicht mehr so wichtig, wie vormals.

Venedig.

1) Der Handel von Mantua verliert sich in dem Mayländischen Verkehre. Ueberhaupt ist Mantua's ganze Thätigkeit sehr gesunken, seitdem es keine eigne Regenten mehr hat. Bisher hat es sich im Handel sehr paßiv verhalten, und 4—5,000 dort wohnende Juden haben das ganze Gewerbe in Händen gehabt. Neuerlich aber hat man die Manufakturen besonders in Seide wieder mehr zu beleben gesucht.

2) Hier ist im April eine 14 Tage daurende ansehnliche Messe.

Bayerische Staatsbibliothek München

Venedig.

Die Handlung dieses Freystaats wird nicht mit jener gänzlichen Zernichtung bedroht, welche Hollands oder Genua's Verkehr betreffen kan. Denn Venedig bedarf für sich nur einer geringen Einfuhr, im Umfange seines Gebiets aber besizt es einen grossen Reichthum natürlicher Produkte und in den Städten grosse Industrie.

Bergamo hat in der umliegenden Gegend herrliche Viehweiden und sehr guten Akerbau. In der Stadt wird viel Seide gezwirnt, und zum Theil ausgeführt, zum Theil zu seidnen Stoffen verarbeitet. Man schäzt auch die hiesigen Tapeten und Scharlachtücher. Hier ist ein Lombard 1), das merkwürdige Gebäude la Fiera mit 500 Krambuden, und zu Ende Augusts eine berühmte Messe. Noch wichtiger ist

Brescia mit seinem Gebiete. Käse §, Fische 2), Vino Santo 3), Oel 4), Seide 5), Flachs 6), Eisen,

1) Der bis auf 500 Thlr. järlich gegen 3 Procent leiht.

§. Die Ausfuhr der Käse aus dem Brescianischen Gebiete soll sich auf 130,000 Lire belaufen.

2) Aus dem Lago di Gardia und Isco.

3) Man hält die Trauben, woraus er gekeltert wird, bis in den Monat Februar auf.

4) Es giebt in der Stadt mehrere Pressen zu Leinöl; ein andres Oel wird aus den Kernen der Weintrauben gepreßt.

5) Man läßt die Seide durch Maschinen, die vom Wasser getrieben werden, abhaspeln und spinnen. Der Gewinn der Stadt vom Seidenhandel wird auf 200,000, des ganzen Brescianischen Gebietes aber auf 500,000 Thlr. geschäzt.

6) Der Flachs soll den Einwohnern an 100,000 Thlr. reinen Gewinn bringen.

Eisen 1), Kupfer, Getraide sind die Reichthümer dieser Gegend. In der Stadt werden Gewehre 2), Meßingwaaren, Seiden- und Wollenzeuge, Leinwand, Spizen, Papier 3) ꝛc. in Menge verfertigt. Eine Menge von Mühlen an den Fl. Garza und Mela befördert das Gewerbe dieser wichtigen und thätigen Stadt.

Verona zieht aus der umliegenden Gegend Oel, Wein, grüne Veronesische Erde 4), viele Fossilien §, besonders den Bronzino 5) — zum Handel. Auch die Viehzucht ist beträchtlich. Die Gerbereyen der Stadt stehen in gutem Ruf, und mit der Verarbeitung der Seide und Wolle ist eine grosse Anzahl Menschen beschäfftigt 6).

Vicenza hat nicht nur viele mineralische Produkte, wie Verona, und darunter besonders Porzellanerde 7), sondern auch sehr ansehnliche Viehzucht 8), und starken Seidenbau 9). In der Stadt

1) Es wird vornemlich im Thale Camonica und Trompia gegraben. Das leztere liefert alle Jahre gegen 600,000 Pf. Eisen, und erfordert 300 Arbeiter.
2) Ehmals theilte Brescia den Ruhm der Gewehrfabriken mit Mayland, jezt aber nicht mehr.
3) Man zählt bey 30 Papiermühlen zu Brescia.
4) Sie giebt eine dunkelgrüne dauerhafte Farbe, deren man sich bey Oelmalereyen bedient. Man findet sie bey dem Dorfe Brentonica, im Thale Lagarina.
§. Bey 200 Arten Marmor soll es allein in diesem Gebiete geben; er wird zum Theil verarbeitet.
5) Ein Stein, woraus Gefäße gemacht werden, die einen Ton, wie Bronze, geben.
6) Daß von 48000 Einwohnern dieser Stadt 20,000 in Wolle und Seide arbeiten — scheint eine etwas zu starke Angabe zu seyn.
7) Man bringt sie von den Hügeln von Bretto nach Venedig.
8) Im Sprüchwort heißt Vicenza die Schlachtbank von Venedig.
9) Im Gebiete von Vicenza werden jährlich 250,000 Pf. Seide gewonnen.

wird Fayence, künstliche Blumen und Seidenzeuge verfertigt. Besonders ist die grosse Seidenmanufaktur des Franceschini 1) in der Stadt, so wie die Seidenfabrik zu Schio 2) zu merken.

Das Städtchen Bassano führt einen sehr ansehnlichen Buchhandel. Mit der grossen dortigen Druckerey 3) sind alle zum Buchhandel gehörige Anstalten verbunden.

Padua war schon in alten Zeiten wegen seiner Industrie berühmt, und noch jezt werden die hiesigen Tücher für die besten in Italien gehalten. Man verfertigt hier auch schöne Strümpfe von schwarzem und weissem Kastor. Mit den Vipern dieser Gegend wird auch ein ausgebreiteter Handel getrieben. Hier soll der erste Lombard zu Ende des 15ten Jahrhunderts errichtet worden seyn §.

Venedig selbst hat einige Manufakturen. Die Spiegelfabriken 4) zu Murano, die älteste in Europa,

1) In dieser Fabrik arbeiten 1500 Menschen. Der Unternehmer hat einen kleinen Bach zu benuzen gewußt, um eine Menge von Haspeln und Rädern in Bewegung zu sezen. Ein einziges Rad treibt 4,000 Haspel, um die Seide zu drehen, und 2 Personen sind hinlänglich, anstatt der vollen Haspel neue aufzusteken, und die zerrißenen Fäden anzuknüpfen.
2) Die Seidenfabrik zu Schio liefert gegen 6000 Stüke leichte Zeuge, welche in Italien und Teutschland abgesezt werden.
3) Sie gehört dem Venezianischen Buchhändler Remondini, und ernährt 1500 Menschen. Es sind immer 50 Pressen, theils zum Bücher- theils zum Kupferdruken im Gange.

§. Die hiesige ansehnliche Messe, welche järlich um das Fest des heil. Antonius im Junius gehalten wird, währt 3 Wochen lang.

4) Man sagt, die Venezianischen Spiegel verdienten noch jezt in Ansehung der Masse den Vorzug vor den Französischen: aber die leztern sind weit größer. Es

werden

Europa, ist nun zwar nicht so wichtig, wie ehmals; hingegen ist die Anzahl der Glasfabriken 1) und andrer zu Krystall 2), Glasflüssen 3), Glaskorallen u. s. f. vermehrt worden. Uhren, Bijouteriewaaren, Gold- und Silberstoffe, Tücher, Seidenzeuge 4), Cremor Tartari, Bleyweiß, Theriak, Wachskerzen 5), — sind ferner Handlungsartikel, welche dort erzeugt und zubereitet werden. Hierzu kommen nicht nur die Produkte des Venezianischen Gebiets in dem eigentlichen Italien, und der Fischerey 6) im Adriatischen Meere, sondern auch die Erzeugnisse des Venezianischen Dalmatiens 7) und der

 Inseln

werden jezt nur noch in einem Hause zu Venedig, und zwar wöchentlich zweymal, Spiegel gemacht, und jedesmal 60 Stüke geblasen.

1) Es sind 30 Häuser auf Murano, worinnen Glasarbeiten gemacht werden.

2) Briati hat insbesondere eine vortrefliche Krystallfabrik. Es werden unter anderm daselbst große Wandleuchter, Cioche, von 6—7 Fuß im Durchmesser gemacht.

3) Auf Murano werden besonders braungelbe Glasflüsse mit goldnen Punkten gemacht, welche die Franzosen Avanturines nennen.

4) Mittel der Venezianer, ihren Seidenwaaren Abzaz zu verschaffen.

5) Auch die Schrifftgiessereyen sind sehr wichtig, indem fast ganz Italien mit Venezianischen Lettern versehen wird.

6) Mit Austern, Seekrebsen — versieht Venedig die Nördlich von seinem Gebiete liegenden Staaten. Auch haben die Venezianer in Ansehung der Korallenfischerey mit den Genuesern zu wetteifern gesucht, aber im Adriatischen Meere sind die Korallen nicht so schön, wie im Mittelmeere.

7) Südwärts vom Oesterreichischen Dalmatien erstrekt sich das Venezianische, von Nona bis Cattaro.

Inseln 1) im Griechischen Meere, nemlich Wein 2), Oel 3), Granatäpfel, Mandeln, Feigen 4), Honig und Wachs, Käse 5), Sardellen, Salz 6), Pech, Korinthen, Rosinen 7) —

Es ist wahr, daß Venedig aufgehört hat, das einzige Magazin der Levante für Europa, und umgekehrt, zu seyn, doch bestehen noch immer die wichtigsten Geschäffte dieses Freystaats im Verkehr mit den Türkischen Ländern, wohin die Venezianischen Schiffe fast alle Arten der obengenannten Manufakturwaaren ausführen. Die Rükladungen unterhalten den Oekonomiehandel der Venezianer §; Doch werden diese Levan-

1) Die vornehmsten unter den Venezianischen Inseln sind Corfu, Santa Maura, Cefalonia, Zante —

2) Die beste Sorte kommt von Almissa. — Zu Zara und Sebenico wird von den vielen säuerlichen Kirschen, Marasche, der sehr beliebte Branntewein Maraschino gemacht. — Im Gebiete von Trau allein werden järlich 50,000 Fässer Wein gewonnen, besonders in der Ebene von Castelli.

3) Gegen 13,000 Barili oder Fässer Oel im ebengenannten Gebiete Trau.

4) Ebendaselbst erndtet man järlich 300,000 Pf. Feigen. Auf Corfu giebt es noch eine besondre Art großer grüner Feigen, Fracassane.

5) In der Gegend von Trau allein gegen 400,000 Pf. Käse.

6) Santa Maura, Corfu und Zante führen eine große Menge Salz aus.

7) Zante liefert järlich zwischen 5 und 6 Mill. Pfund, Cephalonia fast eben so viel, und Teachi 3—400,000 Pf. Von den benachbarten Türkischen Gegenden, welche auch reich an diesem Produkte sind, nehmen die Venezianer zugleich das meiste.

§. Wegen der Türkischen Waaren, welche besonders auch Teutschland zu Lande von Venedig erhält, und der Teutschen Artikel, welche hinwieder nach Venedig gebracht werden, ist für diese wechselsweise Geschäffte bey der Brüke Rialto ein besonderes Teutsches

levantischen Artikel meistens von den fremden Nationen 1) selbst geholt, wenigstens erstrekt sich der gewöhnliche Handel Venedigs nicht über die Straße von Gibraltar hinaus 2).

Da der Verkehr der Venezianer in gegenwärtiger Zeit von allen Seiten geschmälert wird, so hat der Staat auf die Erhaltung desselben desto mehr Aufmerksamkeit gewendet 3). Auch hat sich im Jahr 1785 eine sogenannte freundschafftliche Handlungskompagnie zu diesem Endzweke vereinigt a).

Die berühmte Girobank zu Venedig besteht schon seit 1587, und hat unter Gewährleistung des Staats ein bestimmtes Kapital von 5 Mill. Dukaten vorräthig b).

sches Kaufhaus nebst einer Börse für die Teutsche Kaufleute errichtet. Auch die Türken haben ihr eignes Kaufhaus am Kanale.

1) Im J. 1781 soll die Venezianische Schiffahrt 370 Schiffe mit Venezianischer Flagge beschäfftigt haben; 1085 Schiffe aber sollen im genannten Jahre zu Venedig eingelaufen seyn.
2) Der Versuch eines Handels nach Westindien hat nicht viel zu bedeuten.
3) Die Aufnahme der Oesterreichischen Schiffahrt verursacht besonders den Venezianern empfindlichen Schaden. Die Stöhrung ihres Handels auf dem Mittelmeere durch die Seeräuber von Tunis und die dardurch verursachte Expeditionen kosten zwar den Venezianern viel Geld, haben aber zugleich die gute Würkung, daß ihre Seemacht auf einen respektablern Fuß kommt.

Der Rath zu Venedig will den Etschfluß schiffbar machen lassen, um darauf zum Theil Waaren auch nach dem Mantuanischen leichter bringen zu können.

a) Sie soll 5 Jahre dauern, und jede ihrer Aktien ist auf 100 Zecchinen bestimmt.
b) Die Bank befindet sich nebst der Börse in dem Sestiere di S. Paolo.

Genua.

Der Boden dieses kleinen Freystaats ernährt seine Bewohner nicht, und erträgt, außer den Baumfrüchten, fast keinen Handlungsartikel. Daher haben die Genueser frühzeitig auf Manufakturen, auf eine ausgebreitete Schiffahrt, Zwischenhandel, Speditions- und Wechselgeschäffte bedacht seyn müssen. Die wichtigsten Fabrikate dieses Landes sind Seidenwaaren 1), besonders die berühmten Sammete 2); ferner lederne Handschuhe, Federblumen, Zwirnkanten, Papier 3), Bleyweiß, Oel §, Seife, kandirte Waaren, Maccaroni — 4). Auch mit Schiffen wird gehandelt 5). Die meisten Materialien hierzu werden eingeführt 6). Schon dieser Umstand würde eine weitläufige und thätige Schiffahrt erfordern. Aber Genua

1) In der Hauptstadt und längst der Küste hin befinden sich über 1600 Stühle, auf welchen Atlasse, Taffente, Brokatelle, Damaste, Bänder, Strümpfe, Schnupftücher ꝛc. verfertigt werden.
2) Die schwarzen Sammete von Genua werden für die vorzüglichsten in Europa gehalten.
3) Es sind 150 Papiermühlen, welche ehemals fast ganz Spanien mit Papier versahen.
§. Das beste Genuesische kommt von S. Remo.
4) Auch hat Genua beträchtliche Korallenfabriken, deren Debit aber abnimmt. Die lakirten Arbeiten von Genua sind ungemein schön.
5) Die Schiffe werden besonders zu Sestri auf Rechnung der Spanier und Portugiesen, manchmal auch der Franzosen erbaut.
6) Unter den Materialien, welche Genua zur Verarbeitung einführt, sind z. B. Holz aus dem Kirchenstaat und Neapel, Eisen und Theer aus Schweden, Stahl aus dem Venezianischen, Bley und Zinn aus England, Baumwolle aus der Levante, Wolle aus Spanien und der Barbarey, rohe Häute und Tabaksblätter aus Spanien und Portugall, Seide

aus

nua holt noch überdiß aus andern Ländern einen groſsen Theil seiner Lebensmittel, Manufaktur- und Fabrikwaaren, Oſt- und Westindiſche Artikel 1). Der Ueberfluß, in welchem alle diese Gegenstände zusammen gebracht werden, veranlaßt einen lebhaften Zwiſchenhandel mit diesen Waaren, besonders nach dem Südwestlichen Europa. Ferner war Genua bisher wegen seiner Lage im Beſiz, einkommende Waaren ins Innere der Lombardey zu spediren. Diesen Handelszweig hat sich vornemlich die Stadt Novi 2) zugeeignet. Beede aber, der Zwiſchenhandel und das Speditionswesen, werden durch den Porto Franco, die geringen Ein- und Ausfuhrgebühren, und die starken Abgaben von der innern Konsumtion 3) aufgemuntert und befördert. Die anererbten Kapitalien vieler Nobili werden theils zu öffentlichen Fonds, theils zu Wechselgeschäfften benuzt 4). Aber der

aus den meiſten Gegenden Italiens, Getraide aus Sicilien, Wachs aus der Levante, Polen und der Barbarey, Lumpen aus Sicilien.

1) Unter den fremden Manufakturwaaren, die nach Genua kommen, sind vornemlich die Schleſiſchen und Sächsiſchen Leinwanden von Hamburg, die Englischen Wollen- und Stahlwaaren, die Helvetiſchen Muſſeline, die Französiſchen Tücher von Marseille —

2) Sieben Ital. Meilen von Novi iſt der Paß Bocchetta auf der Spize der Appenninen, wo die große Straße nach der Lombardey sich hinzieht. Zu Novi selbſt werden järlich 4 große Jahrmärkte gehalten.

3) Die Ein- und Ausfuhrgebühren betragen nur 1½ Procent, vom einheimiſchen Verbrauche fremder Waaren aber werden 10 Procent bezahlt.

4) Die Genueſer haben besonders an Frankreich große Kapitalien geliehen. Diese und die Wechselgeſchäfte nach Amſterdam, Augspurg, Liſſabon, Livorno, Lyon, Madrid, Marseille, Paris, Venedig und Wien, intereßiren vornemlich den reichen Genueſiſchen

Handlungsgeist der Einwohner ist so wenig, wie ihr Handel, dem der vorigen Zeiten gleich. Es haben sich daher auch ziemlich viele fremde Häuser zu Genua niedergelassen. Zur Unterstüzung der sehr herabgesunkenen St Georgenbank 1) ist eine sogenannte Erhaltungsanstalt 2), und überdiß noch neuerlich eine Discontobank mit einem Kapital von 6 Mill. Dukaten errichtet worden. Die jezige Größe der Genuesischen Schiffahrt 3) und die Bilanz des Genuesischen Handels läßt sich nicht genau bestimmen.

Lucca.

Das Gebiete dieses kleinen Freystaats wird überhaupt treflich benuzt, und die Thätigkeit der Einwohner mehr, als irgendwo, ermuntert und unterstüzt. Fische, Oliven, Oel 4), Seidenwaaren 5), Bettdeken, sind die vornehmsten Gegenstände der Aus-

schen Adel, welcher sich, mit Ausnahme einiger wenigen Häuser, der Handlungsgeschäffte nicht schämt.

1) Der Verlust von Corsica und die Eroberung Genua's 1746 haben ihren Wohlstand untergraben. Sie hatte bis 2½ Mill. Thlr. Einkünfte.

2) Sie nimmt die Zettel der Georgenbank für voll an, giebt dafür Schuldverschreibungen, und giebt bis zur Auszahlung 3 Procent Interesse.

3) Ueber 100 Genuesische Schiffe fahren mit Englischer Flagge, um vor den barbarischen Seeräubern gesichert zu seyn. Genua bedient sich auch Holländischer und Schwedischer Schiffe. Die Anzahl der im J. 1785 zu Genua eingelaufenen Schiffe betrug 433 Schiffe.

4) Außer den treflichen Oliven zum Essen werden jährlich 28,000 Fässer Oel ausgeführt, und daran gegen 200,000 Thlr. gewonnen.

5) Man gewinnt im Gebiete der Stadt 25—30,000 Pfunde Seide, welche hier auch verarbeitet wird.

Ausfuhr. Hierzu kommen noch die Maskeradelarven, womit ein ungemein starker Handel getrieben wird. Die Ausfuhr geht über Livorno oder Via Reggio. Wegen der Genügsamkeit der Einwohner und dem Fleisse, womit sie andere Bedürfnisse selbst zu erzeugen streben, ist die Einfuhr nur mittelmäßig.

Grosherzogthum Toskana.

Nur wenige Länder in Italien benuzen mit gleichem Eifer, wie Toskana, ihre natürliche Anlage. Auch hier ist der Oliven- 1) Seiden- 2) Weinbau 3) nebst der Zitronen- Pomeranzen- Feigen- Kastanien- 4) Erndte sehr einträglich. Auf den Getraidebau wird vieler Fleiß verwandt §. Zwar ist das Land zum Theil gebürgigt, zum Theil auch morastig: indessen haben auch die hohen Gegenden ihren besondern Reichthum an Holz 5), Marmor 6), Jaspis, und andern feinen und gröbern 7) Steinarten, nebst allerley

1) Die järliche Oelerndte schäzt man auf 120—130,000 Barili. Auf den Hügeln um Pisa wächßt das beste.
2) Von etwa 200,000 Pf. einheimischer Seide werden gegen $\frac{3}{4}$ im Lande verarbeitet.
3) Der Kirchenstaat allein kauft järlich für 60,000 Sc. Toskaner Wein. Die besten Sorten sind der Montepulciano, der Chianti, Pomino, Artimino, Castello ꝛc. Ueber Livorno gehen oft allein 20,000 Kisten aus.
§. Besonders seitdem der jezige Grosherzog die Getraideausfuhr frey gegeben hat.
4) Im ganzen Lande sollen des Jahrs 800,000 Scheffel Kastanien gewonnen werden.
5) Die Berge um Pistoja sind zum großen Nachtheil der Gegend davon entblößt worden. Aus den Wäldern von Pisa wird viel Holz an Genua verkauft.
6) Man bricht treflichen weißen und bunten Marmor in Pietra Santa, bey Levigliani, Stazzema, u. s. f.
7) Die Mühlsteine von Prato werden stark ausgeführt.

ley Metallen. Die niedrigen sumpfigten Gegenden dienen zur Viehzucht 1). Safran und Flachs werden hier mit gutem Vortheile gebaut. Salz und Eisen werden vornemlich auf der Insel Elba 2) gewonnen. Hierzu kommen endlich noch die ziemlich beträchtlichen Artikel der Schafzucht und der Sardellenfischerey.

In Hinsicht auf Industrie und Handel sind folgende Städte merkwürdig.

Florenz am Arno, hat mehrere 100 Seidenweberstühle in glatten seidnen Zeugen, worunter vorzüglich die schwarzen Atlasse unvergleichlich sind; eine grosse Porcellanfabrik 3); einige schlechte Tuch- und Zeugfabriken. Die Gegend um die Stadt liefert besonders auch sehr feine Strohhüte 4).

Prato und Siena haben auch Wollenfabriken §, Seifensiedereyen ꝛc. wichtiger wird

Pisa, jene ehmals reiche und mächtige Republik, durch neu angelegte Manufakturen, worunter die

1) In Siena, bey Pistoja, in der Maremma, in den nicht weit von Pisa nach der Meerseite und nach Genua hin liegenden sogenannten Cascine oder Meyereyen des Grosherzogs.

2) Es sind bey diesen Eisenwerken immer 106 Leute mit der Hake oder Karre beschäfftigt. Doch behauptet man jezt, das dortige Eisenerzt sey nicht so ergiebig, wie das Nordische, und man gewinne kaum die Hälfte reines Erzt davon. Järlich verkauft man 35 Mill. Pf. davon. Zu Scarperia werden allerley Stahlwaaren und Eisenartikel daraus gemacht, z. B. Messer, Scheeren, Rasiermesser —

3) Sie gehört dem Marchese Ginori, und beschäfftigt gegen 100 Personen.

4) Auch finden sich in der Nähe der Stadt mehrere beträchtliche Papiermühlen.

§. Einige 100 Webestühle zu Prato liefern gemeine Tücher und Zeuge, auch Leinwand. Man macht ferner daselbst viele Hüte, kupferne Geschirre u. s. f.

die Seidenmanufakturen 3), eine Ziz- und Kattun- 4) eine Uhren- 5) und Clincaillerie- 6) eine Türkisch Garnfabrik vornemlich merkwürdig sind. Schon längst ist hier auch einiger Schiffbau getrieben worden. Auch hier werden sehr schöne künstliche Blumen gemacht §.

Livorno hat zwar nur eine einzige ansehnliche Fabrik 7); aber diese Stadt ist als der erste Freyhafen am Mittelmeere sehr emporgekommen, und wird als einer der vornehmsten Niederlagsörter järlich von sehr vielen Schiffen 8) aller Seenationen besucht. Auch geniessen alle Nationen und Sekten hier seltene Frey-

3) In der umliegenden Gegend werden järlich 40,000 Pf. Seide gewonnen, und in der Stadt werden sie verarbeitet.

4) Sie giebt 2500 Personen Arbeit, und macht große Versendungen nach Rom, Neapel, Sinigaglia — Auch werden hier baumwollene Schnupftücher und Bettdeken gemacht.

5) Man hat Arbeiter aus Helvetien und Frankreich kommen lassen.

6) Nach Birminghamer Art. Sechzig Arbeiter, Engländer, Teutsche oder Genfer sind darinn angestellt.

§. Nordwärts von Pisa sind viele Schmelzhütten für das Eisen von Elba. Eine Eisendrahtmühle ist zu Pistoja.

7) Die Korallenfabrik zu Livorno gehört einigen Jüdischen Häusern. Es arbeiten gegen 4—500 Menschen darinnen. Nach England allein sollen järlich 300,000 Pf. geschliffene Korallen gehen: noch weit wichtiger ist der Debit in der Barbarey und der Levante.

8) Immer liegen über 100 Schiffe von allen Nationen im Hafen. In den lezten Jahren sollen bis 4500—5000 Fahrzeuge, wovon aber freylich nur der 10te Theil große Kauffahrteyschiffe waren, eingelaufen seyn.

Freyheiten 1). Es giebt hier grosse Waarenlager 2), welche mit Italienischen, Levantischen 3), Teutschen, Englischen, Französischen, Holländischen u. a. Produkten angefüllt sind. Daher sind auch die Kommissions- und Speditionsgeschäffte dieser Stadt sehr ansehnlich. Wenn schon über die Abnahme des hiesigen Verkehrs, besonders mit der Levante und dem Norden geklagt wird: so wird doch Livorno immer ein wichtiger Plaz bleiben, indem neben der günstigen Lage auch für die Bequemlichkeit des Handels in der Stadt 4) selbst und für die Erleichterung des Transports 5) nach der Lombardey ungemein gut gesorgt ist. Ein neuer wichtiger Geschäfftezweig sind die Expeditionen von Livorno nach Ostindien 6). Die Schiffszimer-

1) Die Türken haben hier freyen Gottesdienst. Und von den Freyheiten, welche die Juden hier geniessen, zeugt ihre große Anzahl und ihr Reichthum; man zählt ihrer zwischen 12 und 14,000; die meisten Mäkler zu Livorno sind Juden.

2) Besonders merkwürdig ist das öffentliche Oelmagazin, welches gegen 24,000 Barile Oel faßt.

3) Wegen des Handels mit der Levante ist zur Guarantaine $1\frac{1}{2}$ Ital. M. von der Stadt das Lazareth mit sehr geraumigen Wohnungen und 5 großen Magazinen zu 10—12 Schiffsladungen angelegt worden.

4) Die Nordseite der Stadt ist ganz mit Kanälen durchschnitten, und wird daher Neuvenedig genannt. Ueberdiß steht fast die ganze Stadt auf großen Gewölben zur Aufbewahrung des Oels, Schwefels u. a. Waaren.

5) Von Livorno nach Pisa läuft ein 16 Ital. M. langer Kanal. Im Grosherzogthum sind die Straßen überhaupt vortreflich. Von Pistoja nach Modena wird eine neue Straße über den Apennin angelegt, eine andere nach Parma; ferner eine andre bis an die Gränzen gegen Ancona hin.

6) Ueberdiß hat mit dem Anfang des Jahrs 1786 sich zu Livorno eine Gesellschafft mit einem Fonds von

etwa

merwerfte 1) sind beträchlich, der Wechselverkehr erstrekt sich von hier nach allen Theilen Europens. Der falsche Grundsaz, daß die noch unvollkommene Fabriken des Landes, besonders in Wolle, durch das Verbott der Einfuhr fremder Wollenwaaren und durch hohe Ausfuhrzölle der einheimischen Fabrikate, empor gebracht werden können, hat hier einen beträchtlichen Kontrebandhandel 2) veranlaßt.

Der Kirchenstaat.

In diesem Lande, worinn ehmals die Reichthümer der Welt gehäuft und verpraßt wurden, schleichen ausgehungerte Bettler auf einem morastigen Boden umher. Die Ausfuhr besteht 3) in guten Jahren

etwa 2½ Mill. Rthlr. unter Grosherzogl. Schuze vereinigt, die Handlung nach Amerika zu treiben.

1) Für die großen Schiffe sind sie zu Porto Ferrajo.
2) Mittel der vornehmen Familien, sich fremde Fabrikate zu verschaffen.
3) In den Schlöz. St. Anz. B. II. h. 5. s. 136. wird die Ausfuhr und ihr Werth folgendermaßen angegeben:

Getraide für	—	—	500,000	Scudi.
Wolle	—	—	300,000	—
Pergament	—	—	10,000	—
Lumpen	—	—	100,000	—
Hanf und Flachs		—	100,000	—
Harz und Weinstein		—	10,000	—
Galläpfel	—	—	6,000	—
Bohnen u. andre Hülsenfrüchte			50,000	—
Knoblauch, Zwiebeln u. dergl.			10,000	—
Violinsaiten	—	—	100,000	—
Käse	—	—	20,000	—
Mais	—	—	50,000	—
Manna	—	—	10,000	—
Schwefel		—	20,000	—
Alaun	—	—	100,000	—

Seide

Jahren in etwas Getraide, Bohnen, Mais, Manna, roher Wolle, Hanf, Lumpen, Galläpfeln, Pergament, Handschuhen, Darmsaiten, Seide, Schleyern, Flor, Schaafkäsen, etwas wollenen Strümpfen, Mützen, ordinären Serschen, gemeinen Tüchern, Hülsenfrüchten, Knoblauch, Zwiebeln, Weinstein, Bergallaun, Schwefel, Enten- und Gänsefedern, Kohlen, Brenn- und Bauholz, Gemälden, Bildhauerarbeit, Alterthümern u. s. f. In Rüksicht auf Menge und Werth stehen diese Waaren der Ausfuhr aus den übrigen Ländern Italiens weit nach. Aber dieses Land ist auch in Ansehung der Industrie sehr weit zurüke.

Bologna ist wegen des Kunstfleisses beynahe allein wichtig. In der Gegend der Stadt ist ansehnlicher Seiden- 1) und Hanfbau 2). Gebrannte Wasser, besonders Rosoglio 3), Essenzen, wohlriechende Seifenkugeln, trefliche Cervelatwürste — haben dieser Stadt auch in der Ferne einen Namen gemacht.

Hier

Seide	—	—	50,000 Scudi.
Ord. Tücher	—	—	10,000 —
Bauholz	—	—	100,000 —
Handschuhe, Taffente, Flore			30,000 —
Strümpfe, Mützen u. dergl.			20,000 —
Kohlen und Brennholz	—		30,000 —
Bildhauer- und Malerarbeiten			50,000 —
Alte Gemälde	—	—	10,000 —

1) Die Bolognesische Seide wird zu Organsinseide bereitet, häufig nach England und Frankreich ausgeführt. Es geht auch viel rohe Seide ins Toskanische aus.

2) Man will den Hanf dieser Gegend sogar dem Rigischen vorziehen.

3) Die Ausfuhr des hiesigen Rosoglio nach Frankreich, Spanien, Teutschland und dem Norden soll über 10,000 Röm. Thlr. betragen; das ungerechnet, was davon in Italien selbst abgesezt wird.

Hier wurden die ersten Seidenfilatorien erfunden 1). Man liefert noch immer eine Menge Sammete, Strümpfe, glatte Zeuge. Die hiesigen Kreppe und Flore haben durch ihre Vorzüge den Englischen Artikeln dieser Art grossen Abbruch gethan. Endlich gehen auch künstliche seidne Blumen, Früchte von Wachs, sehr schönes Papier, Maccaroni, Käse, Theriak — in ziemlicher Menge von hier aus. Die hiesigen Wechselgeschäffte erstreken sich nur auf Italien, Frankreich und Spanien. Ihre Bedürfnisse von Ausland 2) erhält die Stadt theils über Mantua und Mayland, theils über Ancona. In Italien werden Bolognesische Waaren vornemlich auf den Messen zu Modena, Reggio, Sinigaglia, umgesezt.

Faenza ist als die Vaterstadt des unächten Porzellans oder Fayence berühmt. Noch ist hier eine Fayencefabrik, welche zwar nur 40 Arbeiter beschäfftigt, aber doch auch auswärts Debit hat 3). Hier und zu Forli sind Seidenfilatorien, welche aber die zugerichtete Seide zur weitern Verarbeitung den Ausländern überlassen 4).

Rimini ist der einzige Ort, wo die Vortheile der Fischerey 5) einigermassen benuzt werden. Von hier

1) Man zählt hier einige 100 Mühlen zum Zwirnen der Seide, welche vom Reno getrieben werden.
2) Die Abgaben von der Einfuhr betragen 2—12 Procent, und werfen jährlich über 20,000 Röm. Thlr. ab.
3) Sie gehört dem Grafen Farignani, und liefert jährlich für mehr als 25,000 Röm. Thlr. Küchengeschirr, auch Vasen und Figuren. Vieles davon kommt nach Venedig, Mayland, Mantua, Parma, Neapel ꝛc.
4) Man schikt sie nach Venedig und Livorno. Die ehmaligen Seidenmanufakturen zu Faenza sind eingegangen. Hingegen treiben die Einwohner mit Getraide, Flachs und Hornvieh einen ziemlichen Handel nach Bologna, Venedig und Trieste.
5) Es sind gegen 40 Fischerböte immer beschäfftigt.

hier werden Fische bis nach Venedig, Trieste, auch nach Florenz ausgeführt: dargegen erhält der Kirchenstaat wieder sehr ansehnliche Zufuhren an Stok- und andern Fischen 1) von Engländern, Holländern, Franzosen —

Sinigaglia hat eine sehr berühmte Messe 2), welche fast von allen Seefahrenden Nationen in Europa besucht wird. Indessen hat diese Stadt noch keinen eignen Hafen 3), sondern die grossen Kauffartheyschiffe müßen zu Ancona landen und ihre Waaren auf Böoten nach Sinigaglia schiken. Wegen dieses Verhältnisses ist auch

Ancona, ein Freyhafen, sehr merkwürdig 4), sowohl wegen der fremden Spediteurs und Agenten, als auch wegen der grossen Geschäffte der angesessenen Häuser §, unter welchen vornemlich sehr reiche Jüdi-

sche

Die Abgabe von diesem Fischfang beträgt zwar gegen 3,000 Röm. Thlr., der übrige Gewinn davon aber geht meistens nach Venedig zurük, wo die Fischer Kleidung und andre Nothwendigkeiten kaufen. Der Thunfischfang wird ganz vernachläßigt.

1) Die fremde Einfuhr an Fischen wird nach einer sehr wahrscheinlichen Berechnung auf nicht weniger als 1,600,000 Scudi geschäzt.

2) Von dieser Messe hat Hr. Dohm im deutschen Mus. einige Nachrichten eingerükt. Vornemlich aber verdienen Hrn. Kanzlers Le Bret Vorlesungen über die Statistik des Kirchenstaats s. 336—343 nachgelesen zu werden.

3) Sie hängt vermittelst eines Kanals mit dem Meere zusammen, der aber nur für ganze kleine Fahrzeuge brauchbar ist. Es wird jezt an einem Hafen zu 100 Schiffen gearbeitet.

4) Zur Zeit der Messe zu Sinigaglia, nemlich im Julius, kommen hier außer den Italienischen und Französischen, auch Englische, Schwedische, Russische, Türkische Schiffe zusammen.

§. Auch der hiesige Adel nimmt an der Handlung lebhaften Antheil.

sche sind. Wegen der Levantischen Schiffe ist hier ein Lazareth zu 6 — 700 Personen mit 26 Waarenmagazinen angelegt. Die Kaufleute haben ihre Börse zum täglichen Sammelplaz. Die Industrie der Stadt ist nicht unbeträchtlich. Man verfertigt ziemlich viele seidne Strümpfe und Bänder 1), Seife 2), Bleyweiß 3), und raffinirt etwas Zuker 4). Mit diesen Artikeln wird rohe Seide, Getraide, Oel, Schwefel, Werg, ausgeführt 5).

Die ansehnliche Messe zu Recanati wird durch die Groshändler zu Foligno mit Waaren versehen. Die Geschäffte dieser leztern erstreken sich sogar bis nach Viterbo hinunter, wo auch beträchtliche Messen sind.

Rom wird vom Fluche der Unthätigkeit auf eine schröckliche Weise gedrükt. Die wenigen Sammete, Seidenzeuge, Baumwollenwaaren, grobe Leinwand und gemeinen Tücher von Landwolle, die hier gemacht werden, sind von keiner Bedeutung 6). Alle Arten von Bedürfnissen erhält diese, doch immer ziemlich volkreiche und üppige Stadt, von den Ausländern

1) Eine Seidenfabrik des Marchese Pitti verarbeitet 2,500 Pf. Seide auf 13 Stühlen zu Strümpfen, und auf 10 zu seidnen Bändern. Gegen 120 Arbeiter liefern 2000 Paar Strümpfe und für 12—14000 Röm. Thlr. seidne Bänder.
2) Es sollen für 15,000 Thlr. Seife, und für
3) 5,000 Thlr. Bleyweiß ausgeführt werden.
4) Etwa 300 Zentner roher Zuker wird eingeführt, und die Ausfuhr des raffinirten auf 15—16,000 Thlr. geschäzt.
5) Die sämtliche Einfuhr wird auf 3 Mill. Röm. Thlr., und die Ausfuhr auf die Hälfte angegeben.
6) Einige Artikel, wodurch noch kleine Summen nach der Stadt gezogen werden, sind Essenzen, Pomaden, künstliche Blumen, Chokolade, Bücher, Mussivarbeiten, — und der berühmte Römische Puder.

über Ancona oder Civita vecchia 1). Bey der sich immer gleich bleibenden Faulheit und Bedrükung der Einwohner 2), und den immer mehr vertroknenden Geldquellen dieser Stadt, nimmt ihr Verlust im Handel und der bisher schon große Mangel des baaren Geldes 3) ausserordentlich zu. Das hiesige Leihhauß und die reiche Bank dello Spirito Santo 4) besorgen alle Bezahlungen von einiger Beträchtlichkeit.

Civita vecchia, ein Freyhafen an der Südküste des Landes, wird von einer grossen Menge kleiner Neapolitanischer Fahrzeuge, auch von vielen grossen Schiffen andrer Nationeu besucht 5), sowohl um alle Arten von fremden Waaren hier einzuführen, als auch um den treflichen römischen Alaun 6) von Tolfa, unfern Civita vecchia, Schwefel, Honig, Kohlen,

1) Diese Einfuhr wird dadurch noch kostbarer, daß von diesen Orten her die Waaren größtentheils auf der Achse transportirt werden müssen.

2) Hieher gehört insbesondre der Zwang wegen des Getraidehandels.

3) Reisende müßen sich glüklich preisen, wann sie zu Rom für ihre Wechselbriefe 20 Procent an baarem Gelde bekommen.

4) Das erstere nimmt Unterpfänder, die leztere Geldsorten in Verwahrung, dafür werden Kreditzettel bis auf 10 Scudi herunter gegeben, oder die Summen in den Büchern zu gut geschrieben; die Bank soll nach der Londner, Amsterdamer und Hamburger die reichste in Europa seyn.

5) Man rechnet die Neapolitanischen kleinen Barken und Tartanen, die mit Lebensmitteln beladen hieher kommen, auf einige 1000, ferner 45 Englische, 20 Holländische, 100 kleine Genuesische, 30 Toskanische, 10 Spanische, 60 Französische Schiffe.

6) Diese Alaunwerke sind vom Marchese Lepri (oder vielmehr unter seinem Nahmen von einer Gesellschafft Engländer) für 37,000 Scudi gepachtet. Gegen 200 Menschen sind damit beschäfftigt, und der Ertrag wird auf 45—50,000 Röm. Thlr. geschäzt.

Kohlen, etwas Wein, und in recht guten Jahren auch Getraide einzunehmen. Die Bilanz des Handels ist für diesen Plaz 1) äusserst nachtheilig. Ueberhaupt ist gewiß, daß der Kirchenstaat ungeachtet der Verschiedenheiten in der Bestimmung seiner Handlungsbilanz 2), järlich ansehnlichen Verlust leidet.

Beede Sicilien.

In den Neapolitanischen Staaten will man mehr, als 90 verschiedene Produktarten bemerkt haben, welche in mehreren Ländern gar nicht, in andern zum theil so selten erzeugt werden, daß man sie hier aufsuchen muß. Und doch hat sich die Handlung und Schiffahrt dieser Staaten bisher noch nicht über das mittelmäßige erhoben, und ist in den meisten Stüken noch paßiv. Getraide, Wein 3), und Seide 4) nebst einer sehr grossen Menge des treflichsten Baumöls §, Reis, Kümmel, Safran 5), Rosinen, Manna,

1) Die Einfuhr über Civita vecchia soll zwischen 3 und 4 Mill., die Ausfuhr kaum einige 100,000 Thlr. betragen.
2) In dem schon angeführten Auszug aus Molto in den Schlöz. St. Anz. werden die Exporten auf 2,196,000, und die Importen auf 3,359,644, der järliche Verlust folglich auf 1,163,644 Scudi — von andern aber die Ausfuhr nur auf etwa 2 Mill., die Einfuhr auf 7—8 Mill. Röm. Thlr. angegeben.
3) Am Vesuv wächßt ein Muskatellerwein, der Vino greco und lacrimae Christi. Außer diesen sind die Weine von Pausilippo oder Chiarello u. a. m. berühmt.
4) Den järlichen Seidenertrag schäzt man auf 1 Mill. Pfunde.
§. Der Baumölhandel allein soll järlich 14 Mill. Ducaten in Umlauf bringen. Jedes Schifpfund bezahlt 62 Carlini Ausfuhrgebühr.
5) Die Safranfelder um Aquila in Abruzzo tragen järlich 800,000 Thlr. ein.

na 1), und die treflichsten Baumfrüchte, sind die wichtigsten Handlungsprodukte Neapels; hierzu kan man noch Honig, Wolle 2), Maulthiere und Pferde rechnen, wenn schon die Ausfuhr der leztern verboten ist.

Die Ausfuhr dieser Produkte, so wie die beträchtliche Einfuhr, nimmt grösteutheils ihren Weg über die Hauptstadt Neapel. Diese ist zugleich der Hauptsiz der Industrie des Reichs. Einiger unzulänglichen Tuchfabriken nicht zu gedenken, sind die Seidenmanufakturen 3) der wichtigste Gegenstand des Kunstfleisses, indem sie den Ausländern viele Artikel überlassen. Nächst diesen sind die Tressen: 4) Goldschmidt: Bijouterie: Steinschneiderarbeiten, auch Leder und Darmsaiten, für die Handlung am wichtigsten. Das Herzudringen fremder Nationen in den Hafen von Neapel ist fast so groß, wie zu Lissabon. Von allen Seiten her ist die Zufuhr beträchtlich 5), doch ist die Konsumtion fremder Waaren, wegen der äußersten Armuth des grossen Haufens, bey weitem nicht allgemein. Die Stadt treibt ansehnliche

1) Das Manna von Kalabrien wird am höchsten geschäzt. Der Mannahandel warf ehemals 70,000, jezt nur 12,000 Dukaten ab.

2) Man hält die Wolle von Apulien für die feinste in ganz Italien: aber die Schaafzucht in Neapel könnte weit stärker betrieben werden.

3) Es ist sich in der That zu verwundern, daß bey dem Mangel an Unterstüzung und Aufmunterung die Seidenman. noch so viele Artikel nach Teutschland, Spanien und andre Länder versenden können, und daß sie durch die erleichtete Einfuhr Französischer Seidenwaaren noch nicht völlig erstikt sind.

4) Einige 30 Kaufleute zu Neapel lassen Gold- und Silbertressen, einige davon auf 5—6 Stühlen, verfertigen.

5) Den Detail der Einfuhr s. in Schedels Kaufm. auf Reisen s. 462 ff.

sehnliche Wechselgeschäffte nach allen Hauptplätzen Italiens. Alle Wechselbezahlungen von einiger Erheblichkeit geschehen durch die Banken und Leihhäuser 1), deren mehrere, und zum theil sehr ansehnliche vorhanden sind.

Gallipoli verdient nächst der Hauptstadt in Rüksicht auf auswärtigen Handel genannt zu werden. Diese Stadt führt (freylich grossen theils in Verbindung mit der Hauptstadt) einen sehr ansehnlichen Baumölhandel: ausser diesem Artikel wird auch Seife, Weinstein, sehr fein gesponnene Baumwolle, auch einige Baumwollenwaaren ausgeführt 2).

Unter den nach den beeden Haupthäfen des Reichs handelnden Nationen scheinen die Engländer das Uebergewicht zu besizen 3). Ob aber Neapel, welches freylich meistens nur rohe, aber viele und kostbare Produkte in die Wagschaale des Handels legt, im Ganzen gewinne oder verliere, ist nicht entschieden 4).

1) Der Sacro monte della Pieta und derjenige de' Poveri nehmen, wenigstens von kleinen Summen, keine Interessen. Der erstere soll 700,000 Dukaten in kleinen Pfändern besizen; das Kapital des andern wird in der neuen Bestätigung 1750 auf 100,000 Thlr. angegeben.

2) Von Gallipoli's Handlung s. Schlöz. Briefwechs. h. XXVII. s. 174 ff.

3) Wenigstens gaben 1786 die Franzosen, welche mehr Handelsvortheile in Neapel verlangten, vor, die Einfuhr der Engländer ins Neapolitanische betrage 5 Mill. Livres, ihre Ausfuhr von dort höchstens 1 Mill. L., Frankreich hingegen schike nur für 3 Mill. L. Waaren dahin, und erhalte für 15—16 Mill. L. Neapolitanische Produkte zurük.

4) Nach einer vor wenigen Jahren auf Befehl des Königs geschehenen Berechnung der Aus- und Einfuhr ergab sich, daß die leztere die erste überwiege. (Wenn anders nicht die sehr ansehnliche Oelausfuhr

Siciliens Verkehr ist von Neapels Handlung ganz abgesondert. Die Ausfuhrprodukte dieser ungemein reichen und fruchtbaren Insel sind übrigens beynahe eben dieselbige. Denn sie bestehen in allerley Getraidearten 1), Hülsenfrüchten 2), Manna 3), Baumöl 4), Mandeln 5), Haselnüssen 6), Johannisbrod 7), Sode 8), Pistacien, Süßholzsaft,

die Wagschaale stehen macht): Mehrere Eingeborne des Landes behaupten, Neapel gewinne im Handel.

1) Zur Erleichterung des Getraidehandels sind zwar zu Termini, Girgenti, Sciacca und Licata Königliche, und zu Catanea Privatmagazine; aber die Abgabe von 2 Salmen von 100 Salmen erschwert diesen Handel wieder, 30,000 Salme Gerste gehen jährlich nach Marseille, Genua —

2) Am Handel mit verschiedenen Hülsenfrüchten gewinnt die Insel jährlich 30,000 Once.

3) Livorno, Genua und Marseille erhalten über Palermo und Cefala 2000 Cant. (jeden Cantara zu 17 Unzen) Manna, woran die Insel 34,000 Once gewinnt.

4) Von 200,000 Cafissi Baumöl, welche über Melazzo, Tusa, Cefala, Siracusa, Augusta Catanea, vornemlich nach Frankreich und Genua ausgeführt werden, zieht Sicilien 120,000 Once.

5) 20,000 Cant. Mandeln, wovon Venedig, Trieste, Livorno und Marseille den größten Theil erhalten, betragen am Werth gegen 110,000 Once.

6) und 7) Für 20,000 Salme Haselnüße zieht die Insel 50,000, und für 40,000 Cant. Johannisbrod 16,000 Once von den Ausländern.

8) Von 80—90,000 Cant. oder Zentner jährlich gewonnener Sode geht der größte Theil nach Venedig und Marseille. Nach Frankreich überhaupt wurde im J. 1786 für 2,161,328 Liv. Pottasche ausgeführt.

saft 1), Seide 2), Sumak 3), Leinöl 4), Zitronen und Pomeranzen, Zitronensaft und Zitronenöl 5), Spanischen Fliegen 6), Mastixöl, Wein 7), Safran, Salz 8), Honig und Wachs 9), Marmor, Fischen 10), Korallen 11), Lumpen — 12); die Seidenmanufakturen sind wichtiger, als alle übrigen Fabriken. Doch verdient noch die Cameenfabrik zu

 Trapani,

1) 3,000 Cant. Süßholzsaft werden den Ausländern für 16,000 Unce überlaßen.

2) Aci ist der Hauptmarkt für den innländischen Seidenhandel; die Fremden ziehen an 24,000 Ballen (jeden zu 300 Pf. und drüber) über Palermo, Messina und Catanea.

3) und 4) Man führt 6000 Cant. Sumak, und 200 Cant. Leinöl aus.

5) Für allerley Sorten von Zitronen und Pomeranzen werden järlich 334,000 Lire, für 3000 Salme Zitronensaft reine 3000 Unce, für 7,000 Pf. Zitronenöl, 3,333 Unce gewonnen.

6) Es werden 40 Cant. Spanischer Fliegen für 2,000 Unce ausgeführt.

7) Der Werth der Sicilischen Weine überhaupt wird järlich auf 500,000 Thlr. geschäzt.

8) In den Landseen la Marza und Terra nouva allein gewinnt man es in so erstaunlicher Menge, daß eine ganze Ladung für ein Maulthier nur 5 pr. kostet.

9) Der wohlriechendste Honig wird in Sicilien von wilden Bienen um den Hybla, auch in der untern Region des Aetna gewonnen. Sicilien führt seinen Honig in ledernen, inwendig rauhen, Schläuchen aus.

10) Außer dem Thunfischfang ist auch die übrige Fischerey Siciliens beträchtlich.

11) Auf die Korallenfischerey liefen 1783 von Torre del Greco 310 Fahrzeuge mit 3000 Seeleuten aus.

12) Die Genueser holen järlich 1500 Zentner Lumpen aus dieser Insel.

Trapani, und die Verarbeitung des Bernsteins 1) zu Catanea bemerkt zu werden *).

Malta nebst Gozo.

Wenn schon die Einwohner von Malta die Hälfte ihres nöthigen Getraides, und sogar Erde zu Bedekung ihres felsigten Bodes aus Sicilien holen müßen: so fehlt es doch nicht an andern überflüßigen Produkten zur Ausfuhr. Salz hat man in Menge; auch an der Korallen- und Thunfischerey 2) haben die Einwohner Antheil. Am meisten aber sind die Granatäpfel und Pomeranzen 3) geschäzt. Abrikosen und grüne Wintermelonen 4), nebst Kümmel und Anis, werden ausgeführt. Die hier erzeugte Baumwolle wird verarbeitet. Endlich hat Malta auch treflichen Honig, schöne Gartenfrüchte, guten Wein, etwas Viehzucht, zahmes und wildes Geflügel. Die nach der Levante gehenden Schiffe nehmen hier Lebensmittel, und auf der Rükkehr einige Produkte, ein, und versehen zugleich Malta mit fremden Artikeln.

Die Republik Ragusa jenseits des Adriatischen Meers steht mit Italien in genauer Handlungsverbindung. Sie ist der Niederlagsplaz für den Handel dieses Landes mit den nächstgelegenen Türkischen Pro-

1) Der Fl. Giaretta auf Siciliens Ostseite wirft bey seiner Mündung sehr vielen guten Bernstein aus.

*) Auch Sicilien unterhält, wie Genua, viele sogenannte Bandieri, welche mit Engl. Flagge und Englischem Passe im ganzen Mittelmeere herumschiffen.

2) Bey Aresco ist der Thunfischfang am beträchtlichsten.

3) Die Blüthe wird auch häufig zu wohriechendem Wasser benuzt.

4) Diese beeden Artikel werden in Zuker, der auf Gozo selbst erzeugt wird, eingemacht versandt.

Provinzen Albanien, Servien, Bosnien. Sie schikt vornemlich Wachs, Wolle, trokne Ochsenhäute, Korduan u. s. f. nach Italien, ebendieselbe Artikel nebst Hasenfellen, Talg — nach Marseille, Baumöl, nach Oesterreich. Dafür kommen aus Oesterreich Holzwaaren, Leinwand und Stahl, von Venedig, Ancona und Barletta meistens nur Lebensmittel, aus Frankreich Tücher, Kaffee, Zuker, Gewürze, Syrop, Bley, seidne Zeuge u. s. f. Es sind ansehnliche Griechische, Italienische und Französische Häuser hier, welche theils Propre- theils Kommissionshandel treiben. Die Ragusaner beschäfftigen sich auch stark mit der Fischerey, oder vermiethen sich und ihre Schiffe auf dem Mittelmeere, wo sie durch einen seltsamen Zufall freye Schiffahrt und Sicherheit erhalten haben.

Korsika ist in Rüksicht auf Anbau, Kunstfleiß und Handlung eben so weit zurüke, wie Sardinien. Diß ist desto mehr zu bedauren, da die geographische Lage der Insel den Verkehr nach allen am Mittelmeere liegenden Ländern sehr begünstigt, und die Natur hier mehrere, zum theil sehr gute Häfen 1) gebildet hat. Austern, Fische, Korallen, Getraide, könnten wichtige Handlungsprodukte werden. Schon wird Salz, Wachs 2), Harz, Theer, eine Art Kork und Kastanien 3) ausgeführt. Fast alle Arten feiner Baumfrüchte sind hier in Menge vor-

1) Z. B. die Häfen von Calvi, Isola rossa, Ajaccio, Bonifacio, Porto vecchio, Bastia, Macinajo. Der Hafen Porto vecchio ist der sicherste und geräumigste. Auch bey S. Fiorenzo bildet ein grosser Meerbusen einen schönen Hafen.
2) Schon den Römern mußte Korsika järlich bis 200,000 Pfund Wachs liefern.
3) Die Ausfuhr der Kastanien soll järlich 300,000 Fr. Liv. betragen.

vorhanden; aber besonders wird der nüzliche Olivenbaum nicht gehörig 1) benuzt. Mit dem Seidenbau haben die Franzosen hier einen Anfang gemacht. Die Weine 2) würden bey sorgfältigerer Behandlung den besten Sorten in Europa nahe kommen. Auch die Rosinen sind vorzüglich; desto schlechter ist die Viehzucht, nur Ziegen und grobwolligte Schaafe sind zahlreich. Die vielen Gebürge enthalten besonders Silber, Eisen, Kupfer und Bley. Aber noch sind die Einwohner nicht reif zur Industrie, und der Geist der Thätigkeit kan ihnen nur nach und nach sehr behutsam mitgetheilt werden.

1) Man versicherte jedoch Boswelln (s. seine Beschr. von Korsika s. 170) daß die Korsen sonst in Friedenszeiten für 2,500,000 Fr. Liv. Oel ausgeführt hätten.

2) Vornemlich um Capo Corso, und in den Kirchspielen Mariana und Campo loro.

Teutsch=

Teutschland.

Die Handlung dieses Reichs ist dem Rhein ähnlich, ganz beträchtlich an sich selbst, unansehnlich in ihren Ausflüssen. Selbst in dem glänzendsten Zeitraum der Hanseestädte war ihr Verkehr mehr nordische als teutsche Handlung. Teutschlands Staatsverfassung hindert noch jezt dieses Reich unter den handelnden Staaten die vorzügliche Stelle einzunehmen, auf welche es Anspruch machen könnte; Seine Staatsverfassung — — denn das Land selbst erstrekt sich an 3 Meere, es liegt im Mittelpunkte von Europa, es hat mehrere schifbare Flüße, in seinen Eingeweiden viele Mineralien, eine ungemein fruchtbare Oberfläche, und was ließe sich nicht von der grossen Anzahl seiner arbeitsamen Einwohner erwarten, wenn nicht die Konstitution alle diese Vortheile vernichtete? Teutschland hat wenige grosse Manufakturen, desto mehr kleinere. Seit Jahrhunderten haben die vielen teutschen Fürsten im Umfange ihrer Herrschafft den Geschmak an französischen Waaren verbreitet und unterhalten. Nirgends haben Fabriken so wenig Aufmunterung und Vortheile, und so viele Gefahr der Bedrükung zu erwarten gehabt, als in Teutschland: die Eifersucht und der Neid jedes benachbarten Staats hinderte den Absaz im Inneren, und die vielen und hohen Zölle den auswärtigen Debit. Beträchtliche Kanäle konnten nicht zu Stande kommen. — Einige dieser Hindernisse dauern noch fort: aber der Stand der Kaufleute wird geachteter, die Konsumtion fremder Waaren wird gehemmt, Industrie wird ermuntert, und ohne Zweifel sieht Teutschlands Handlung noch vortheilhafftern Revolutionen entgegen.

Die wichtigsten rohen Handlungsprodukte Teutschlands sind Getraide und Holz. Weniger wichtig ist die Ausfuhr der Baumfrüchte, des Weins

und Tabaks. Für die einheimische Industrie wird sehr viel Flachs und Hanf gebaut, auch viele, wenn schon nur mittelmäßige, Wolle gewonnen. Rübsaamen, Färberröthe, Waid, Seide, Süßholz, Honig und Wachs, sind für mehrere Gegenden wichtige Erzeugniße. Treflicher Hopfen und schmakhafftes Bier ersezt den nördlichen Gegenden den Mangel des einheimischen Weins. Die Hornvieh- und Pferdezucht ist für den größten Theil Teutschlands ein wichtiger Nahrungs- zum Theil auch ein Handlungszweig, dieß gilt auch von der Schweinszucht, und den Produkten der Jagd. Die Seen und Flüsse sind fischreich. Der Mangel des Salzes in einigen Provinzen wird durch den grossen Ueberfluß dieses Produkts in andern reichlich ersezt. Es sind mehrere Gesundbrunnen vorhanden, die auch bey den Ausländern in grossem Rufe stehen, und wovon zum Theil eine große Menge Wasser ausgeführt wird. Unter den übrigen mineralischen Reichthümern ist die Menge des vorhandnen Silbers vorzüglich merkwürdig. Die meisten Provinzen haben mehr oder weniger Eisen. Aus mehreren Flüssen wird Goldsand gewaschen, auch etwas Gold aus den Gruben gewonnen. Kupfer Bley, Vitriol, Alaun, Kobolt, Marmor und andre feine und gröbere Steinarten nebst treflicher Porzellanerde u. s. f. sind kein unbeträchtlicher Reichthum für Teutschland.

Westphalen.

Produkte dieses Kreises sind: Pferde, Hornvieh, Schweine, Schinken, Würste, Wolle, Hanf, Flachs, Eisen, Salz, Steinkohlen, Holz. Einige Gegenden haben Getraidemangel, und der Wein der südlichen Striche gehört unter die mittelmäßigen.

Im Bißthum Münster wird die grobe Landwolle häufig zu Müzen, Strümpfen, u. s. f. verarbeitet, und damit ein beträchtlicher Handel nach Holland getrieben. Noch wichtiger sind die Flachsspinnereyen, und die Verfertigung feiner und grober Leinwand, wovon das meiste auf die berühmte Bleiche nach Warendorp geschikt, und von dort ausgeführt wird. Man schnizelt in diesem Lande eine Menge Figuren aus hartem Holze.

Im Bißthum Lüttich sind zwar, und besonders zu Vervier, mehrere Tuchmanufakturen. Doch geht noch viele gesponnene Wolle von hier, besonders nach dem Limburgischen, aus. Die Gesundbrunnen zu Spa §) sind für das Land so einträglich, wie die wichtigste Manufaktur.

Das Bißthum Osnabrük hat keinen wichtigern Nahrungszweig, als den Anbau und die Veredlung des Flachses §§. Zwar ist die Leinwand dieses Landes meistens grob, aber sehr dauerhaft. Vieles davon geht nach Hamburg, und wird ein Hauptartikel zum Handel mit Amerika. Noch mehr thut sich

Die Herrschaft Rietberg darinn hervor, wo insbesondre sehr feines Garn 1) gesponnen wird.

§. Man füllt järlich 130,000 Bouteillen mit Wasser zu Spa zum Verschiken. Die Einnahme vom Versiegeln, welche von der Bouteille 1 Stüber beträgt, ist für 6,600 Franken verpachtet. Rechnet man die großen Summen, welche durch die Brunnengäste ins Land kommen, und die Menge von Leuten, welche auf erlaubte und unerlaubte Art davon leben, so darf man diesen natürlichen Reichthum wohl jeder einträglichen Fabrik an die Seite sezen.

§§. Auch im Herzogthum Oldenburg ist Garn- und Leinwand kein unbeträchtlicher Gegenstand der Industrie und des Handels. Das einzige Dorf Zetel hat über 300 Weberstühle.

1) Neben der Viehzucht wird Hanf und Getraide, wovon

wird. In dem Städtchen Rietberg selbst ist eine Zwirnmanufaktur und zu Holte eine Bleiche nach holländischer Art.

In den Herzogthümern Jülich und Bergen ist Eschweiler wegen der Seiden- und Sammetbandmanufaktur; Monjoy 2) und Jngenbruch wegen der Tücher, Wollenzeuge; Barmen und Elverfeld wegen der Flachs- und Baumwollenspinnereyen, und der Zwirne, Bänder, Schnupftücher, Leinwand, Siamoisen und Bleichereyen 3); Düsseldorf wegen einer Sam-

von sogar ausgeführt wird, aber kein Flachs und Haber gebaut. Gewöhnlich kaufen die Einwohner Ravensperger Flachs. Dieser wird so sorgfältig bearbeitet, daß vom Pfunde kaum $\frac{1}{4}$ Pf. übrig bleibt, und auch dieses übrige spinnen sie noch zu 16—20 Stük Garn. Wie fein hier die Flachsspinnerey getrieben werde, kann man schon daraus ersehen, daß sehr gewöhnlich ein ganzes Stük von 2900 Ellen nicht mehr als $1\frac{1}{2}$ Quentgen wiegt. Eine Person spinnt täglich unfähr 1—2 Stük. Wenn das Pfund Flachs mit 6—7 ggl. bezahlt wird, so kann man doch schon annehmen, daß es zu einem Preise von 2—3 Thlr. verarbeitet werde.

Es soll in dieser Herrschafft oder Grafschafft über 1 Mill. Stüke Garn von allerley Schwere gesponnen werden, das Garn geht zum Theil nach Elverfeld, aber auch nach Holland und Brabant, auch nach dem Lippischen. Ungeachtet dieser Jndustrie im Lande giebts doch auch hier viele Hollandsgänger. (Fabri G. Mag.)

2) Zu Monjoy werden unter andern auch Tücher aus Biberhaaren gemacht, wovon die Elle 6 Rthlr. kostet, ferner Wollenzeuge mit sehr künstlichen Desseins. Von den Tuchmanuf. zu Monjoy und Jmgenbruch s. Schlöz. St. Anz. h. XXXIII. IX. Band s. 62—66.

3) Elverfeld und Barmen haben schon sehr lange das ausschließende Recht im Bergischen zu bleichen. Es sind hier wenigstens 100 Bleichen, worzu 700 Arbeiter

Sammetmanufaktur und Zukersiederey; das nahgelegene Caitingen wegen einer Maschine zum Baumwollenspinnen 1); Solingen, Remscheid, Kronenburg, Valvert, Burg, wegen Gewehr- und andern Eisen- und Stahlfabriken 2) merkwürdig.

Mit

beiter gehören. Jede Bleiche konsumirt 40 Zentner Pottasche, aus Hessen, Westphalen, Gr. Mark, auch über Holland aus Ungarn; die nöthige Holzasche und 80,000 Eimer Steinkohlen liefert das Märkische. Die Lein- und Bandmanufakturen beschäfftigen 2000 bis 2500 Stühle, und diese verarbeiten 11,548 Zentner, oder 254,056 Bund (den Bund zu 20 Strän, a 1⅞ Thlr.) Braunschweigisch Garn; ferner zum Einschlag 236 Moltgarn (den Sak zu 300 Molt, und 1 Molt zu 12 Strän, den Sak zu 65 Thlr. in Louisd'or a 5 Thlr.) aus dem Osnabrükschen, Mindenschen, Ravenspergischen, Hannöverischen, Mirden, Lübek — Zu verschiedenen Sorten Bändern brauchen die 2000 Stühle 360 Zentner Sayet aus Thüringen und Sachsen. Järlich werden etwa 6000 Zentner weiß Garn dreydräthig in Zwirn nach Brabant, Frankreich, Holland, England, — verkauft. — An Siamoisen und Doppelsteinen werden von etwa 3500 Stühlen gegen 49,000 Stüke verfertigt. Sie erfordern 147,000 Bund Braunschweiger Garn, 600 Stük Moltgarn, 2600 Ballen Baumwolle aus Holland, welche in Oberbergen, Mark, Schwarzenberg, Kölln gesponnen wird. — 280 Stühle, mehrentheils im Märkischen, verarbeiten 28,000 Bund oder 196,000 Pf. Böhmisch Garn zu 39,200 Bettzügen. — Ferner sind hier Floret- und Seidenspizenmanufakt. ansehnliche Lohgerbereyen.

1) Diese Maschine wird durch das Wasser getrieben, und soll in einem Tag so viel spinnen, als sonst 1000 Menschen in gleicher Zeit. Ihre Einrichtung wird geheim gehalten.

2) Die Industrie der Solinger ist auf Messer, Degen und Rappirklingen eingeschränkt, dahingegen die Remscheider alle Gattungen von Klein- und Waffenschmieden, die Kronenburger Nägel, und die

Mit diesen leztern Artikeln besonders wird stark nach Holland, Hamburg, Holstein, Dänemark und Rußland gehandelt.

Die Herrschafft Stollberg im Umfange des Herzogthums Jülich verdient unter den Industriereichen Gegenden einen Plaz; denn zwischen 120 und 130 Schmelzöfen zum Meßingmachen und über 100 Mühlen zum Drathziehen liefern den zahlreichen Meßing- und Drathfabriken 1) des Hauptorts Materialien. Ueberdiß ist zu Stollberg eine Wachstuch- und eine Tabaksfabrik, nebst zwo Manufakturen zu feinen Tüchern.

Noch berühmter ist Aachen wegen eben derselben Artikel. Zwar sind wegen Bedrükung viele Protestantische Arbeiter in den hiesigen Kupfer- und Meßingfabriken nach Stollberg gezogen, doch sind vornemlich die Nähenadelfabriken noch sehr ansehnlich. Die hiesigen Tuchmanufakturen 2) sind die berühmtesten in Teutschland, und

Valberter Schlösserarbeit verfertigen; auf der Burg sind die Rohrschmidte auf 2—3 Meister zurükgekommen. Die Anzahl sämtlicher Solinger Fabrikanten wird auf 6000, und die der verschiednen hier verfertigten Artikel auf 400 geschäzt. S. Nachrichten von den Eisen- und Stahlfabr. im Herzogth. Berg. vom J. 1781 im deutsch. Mus. und in der Auswahl kl. Reis. Beschr. 2r Th.

1) Es sind 30 Fabriken, welche Meßing und Drath verarbeiten, eine derselben macht Fingerhüte. Man braucht järlich 25,000 Zentner Meßing. Die nahe liegende Berge enthalten viel Gallmey und andre Materialien für diese Fabriken.

2) Sie sollen die Leidner Tuchmanufaktur zu Grunde gerichtet, und zur Zeit des durch den Hubertsburger Frieden geendigten Kriegs, da die Französischen Tuchmanufakturen darnieder lagen, sich sehr ausgebreitet haben. Man verarbeitet bloß Spanische Wolle. Es sollen wenigstens 10,000 Stüke Tuch (jedes zu 100 Brabanter Ellen) järlich zu Aachen verfer-

und würden bald unter die ansehnlichsten in Europa gehören, wenn nicht unkluge Einschränkungen 1) ihnen im Wege stünden. Auch Tuchfabrikanten Protestantischer Religion haben wegen politischer und gottesdienstlicher Bedrükung diese Stadt verlassen, und nahe dabey, im Fleken Burscheid 2), Tuchmanufakturen angelegt. Die Stadt hat auch einige Tapetenmanufakturen, Seifensiedereyen, Vitriolfabriken, u. s. f. Den stärksten Verkehr hat Aachen mit Holland, woher es den größten Theil der rohen Materialien für seinen Kunstfleiß erhält, und wohin es die meisten der genannten Fabriken 3) nebst allerley Leder absezt.

Dortmund hat eine Nagelfabrik, und 150 Weberstühle zu Leinwand.

In den Preußisch-Westphälischen Ländern herrscht ungemeine Industrie 4): Im Fürst. Minden und der Grafsch. Ravensperg beschäfftigt die Verarbeitung des Flachses eine Menge Menschen 5);

fertigt werden, deren Werth, jedes nur zu 200 Rthlr. geschäzt, 2 Mill. Rthlr. betragen würde.

1) Die Fabrikanten dürfen weder eigne Weberstühle, noch Scheerertische halten. Ein Weber darf nur 4 Stühle, und ein Scheerer nur 4 Gesellen haben.
2) Sehr nahe an Aachen. Hier haben einige Fabrikanten nicht nur eigne Weberey, sondern auch eigne Scheererey. Man will behaupten, die hiesigen Fabrikanten ließen eben so viel Tücher machen, wie die zu Aachen.
3) Z. B. kupferne Beken, Pfannen, Kasserole, Kessel, Platten, Nähenadeln, Eisen- und Meßingdraht. —
4) Ungeachtet der vorige König durchaus nichts zu ihrer Aufnahme beytrug.
5) In Ravensperg allein sollen 22—2500 Stühle im Gange seyn, davon im Amte Sparenberg, wo die feinste dichte Leinwand verfertigt wird, 569 im Schildeschen, und 500 im Heegenschen Distrikte, zu Bielefeld 120 Stühle — Zum Flachsbau werden 100 Scheffel Lein von Riga und Liebau gekauft.

und der Werth des Garns und der Leinwand dieser beeden kleinen Provinzen wird järlich auf mehr als 1,100,000 Thlr. 1) geschäzt. Das meiste davon kommt auf die berühmten Bleichen zu Bielefeld. Auch die Bienenzucht ist in beeden Ländern sehr ansehnlich 2). Minden gewinnt ferner einige Summen von Tabaksblättern und Kornausfuhr 3), am Steinkohlen Handel 4), und Produkten einer Zuker: 5) Strümpf: 6) und einer kleinen 7) Wachsfabrik in der Hauptstadt des Fürstenthums 8). — Die Gr. Mark führt theils allerley Getraidearten 9) aus, theils eine Menge Steinkohlen 10), über Unna vornemlich. Weit mehrere Einwohner dieser Grafschafft

1) Nach einer genauen Berechnung 1,115,200 Rthlr.
2) In beeden Ländern sind 14000 Bienenstöke, wovon die meisten in Ravensperg sind; denn Minden hat nur 500.
3) Dieses Fürstenthum schikt für 14—15000 Thlr. Korn außerhalb Landes, und verkauft für 1500—2000 Thlr. Tabaksblätter an fremde Fabriken. Das Getraide, gegen 300 Last, geht nach Bremen und Hamburg.
4) Das Steinkohlenbergwerk bey Minden liefert järlich gegen 90,000 Scheffel.
5) Sie liefert für 190,000 Thlr. Zuker.
6) Die Strumpffabrik im Waisenhaus versieht einige Preußische Regimenter mit diesem Artikel.
7) Es werden nur 2000 Pf. Wachslichter darinne gemacht.
8) Ueberdiß werden in Minden im Durchschnitt 3000 Ohm Branntewein gebrant, welche 60—70,000 Thlr. in Umlauf bringen.
9) Unnascher Roggen, Soester Gerste, Hammscher Waizen.
10) Ueber 2000 Bergleute leben hier vom Steinkohlenbau, und eben so viele Kohlentreiber, die sie in Säken auf Pferden über die Gebürge ins Bergische führen; Kleve und Holland erhalten auch vieles davon. — Nach Unna gehen allein järlich 3000 Wagen Kohlen.

schafft sind mit Fabriken und Handlung beschäfftigt. Eisen wird nemlich zu Drath, Haken, Stek: Strik: Nähe: Haarnadeln, Fischangeln, Ketten u. s. f. Kupfer zu Meßing, Drath, Platten, Schnallen, verarbeitet; auch werden andre Artikel, z. B. Sensen, Spathen, Futtermesser, Scheeren, Messer, Gabeln, Kaffeemühlen, Lichtpuzen — in Menge gemacht. Neben diesen Fabriken sind auch Seide: Sammetband: Halbleinen: und Baumwollenmanufakturen vorhanden, welche überhaupt ihren vornehmsten Siz zu Iserlohn, Hagen und Schwallen, und den stärksten Absaz in Holland und Brabant, zum Theil auch zu Frankfurt am Mayn, in Holstein, Meklenburg u. s. f. haben. — Im Fürst. Mörs hat Crefeld mehrere Seiden: und Leinwandmanufakturen §, auch eine seit mehreren Jahren von Mennonisten errichtete Handlungsakademie. Wegen der Nachbarschafft des Rheins ist dort der Handel sehr lebhaft. — Diesen Provinzen steht zwar das Herz. Kleve an Industrie nach; indessen hat doch Wesel mehrere kleine Fabriken in Tuch, Strümpfen, Hüten, Leder, Serche, Zwirn, Leinwand, Tabak 1) u. s. f. und Goch desgleichen über 100 Arbeiter in Wolle, 2) Weis: und Lohgerbereyen 3), mehrere

§. Das dortige Haus van der Leye unterhält die größte; es ist eins der größten Handelshäuser in Teutschland, und beschäfftigt in und außer der Stadt zwischen 4000 und 5000 Menschen in Seide. Auch mit Serschet wird ein beträchtlicher Verkehr getrieben.

1) Alle diese Fabriken zusammen liefern järlich für 25,135 Thlr. Waaren, wovon für 10,205 im Lande, das übrige auswärts debitirt wird.

2) Welche im J. 1784 gegen 107 Stük Tücher, 900 Ellen Frieß, Boye und Flanelle, 381 Paar Strümpfe, Mützen und Handschuhe, und 972 Stük Hüte lieferten.

3) Welche im Lande für 3006, außerhalb für 2960 Thlr. Waaren absezten.

Arbeiter 1) in Stahl und Eisen, und eine beträchtliche Anzahl Menschen 2), welche Steknadeln verfertigen, anderer geringerer Industrie-Anstalten nicht zu gedenken 3). — Von allen diesen Preußischen Nebenländern aber kommt in Rüksicht auf Schiffahrt und Handlung keines dem Fürst. Ostfriesland gleich. Fettes und magres Hornvieh 4) geht jährlich zu tausenden in die nahe gelegenen Länder; ferner sind Butter, Spek 5), Käse 6) beträchtliche Ausfuhrartikel. Auch mit Pferden wird ein ansehnlicher Handel getrieben 7). Von verschiedenen Getraidearten erhält Holland das meiste 8). Hierzu kommt noch der Han-

del

1) 22 Arbeiter verkauften 1784 für 4425 Thlr. Kaffeemühlen.

2) 145 Arbeiter, ohne die Kinder, liefern für 21,758 Thlr. Steknadeln, wovon für 10,548 Thlr. außer Landes gieng.

3) 26 Leinenweber haben manchmal 43 Stühle im Gange. Branntewein, Oel, Eßig, schwarze Seife, Tabak wird auch fabrizirt.

4) Einige 100 große fette Ochsen gehen nach Holland und Westphalen, 1500 Stük kleine Ochsen nach Oldenburg, Minden, Kleve meistens auf die Fettwaiden, ein Paar tausend Stük fette Kühe nach Minden und Westphalen.

5) Für Butter bezahlen Bremen, Hamburg und Westphalen in einem Mitteljahr 30,000 Rthlr. an Ostfriesland. Spek wird nach Holland geschikt.

6) Im J. 1762 schikte Embden für 127,700 Rthlr. Käse nach Hamburg und Bremen; überdiß gehen auch Käse nach Osnabrük, Minden, Münster, Oldenburg — aus.

7) Gegen 3000 Pferde werden ausgeführt, und bringen nach einem sehr mäßigen Anschlag 120,000 Rthlr. ins Land. Die schönsten gehen ins Preußische, nach Italien und Frankreich, die meisten werden über Friedeburg als Remontepferde für die Kaiserliche Armee ausgeführt.

8) Ungeachtet beynahe zwey Drittheile des Landes aus unfrucht-

del mit Torf, Thonerde und Ziegeln 1). In einigen Orten ist der Fabrikenzustand beträchtlich, z. B. im Fleken Leer ist eine braune Seifenkoktur, eine weitläufige Leinenweberey 2), eine Strümpf- 3) und eine Hutfabrik 4), zwo Fabriken zu braunem und weissem Leder 5), eine Oelmühle, eine beträchtliche Branntweinbrennerey 6) u. s. f. 7) Auch zu Aurich und

 Narden

unfruchtbarem Boden bestehen, so führt man doch järlich 600 Last Roggen und Waizen meist nach Holland, 5000 Last Haber und Gerste nach Frankreich, Holland, Westphalen und Bremen, über 800 Last Bohnen und Erbsen nach Hamburg, ungefähr 60 Last Buchwaizen und 1300 Last Rappsaamen nach Holland.

1) Torf wird besonders aus dem Amte Friedeburg häufig ausgeführt. Aus dem Amte Widmund kommt viele Thonerde nach Holland. Der Ziegelbrennereyen zählt man 27 im Lande, worunter Embden 10, Leer 14 und Gretsiel 1 hat. Diese führen viele Waare auswärts.
2) Sie ist schon alt, aber in den neuern Zeiten etwas gesunken. Wenn übrigens schon die Menge ihrer Produkte nicht sehr beträchtlich ist, welche sie auf 216 Stühlen liefert (denn im J. 1779 wurden nur etwa 1200 Stük, jedes von etwa 50 Holl. Ellen, verfertigt) so verdient die berühmte Leerer Leinwand, welche von den Amsterdamer Kaufleuten begierig aufgekauft wird, wenigstens wegen ihrer vorzüglichen Feine und Güte bemerkt zu werden. Die Elle wird meistens mit 2 Rthlr. bezahlt.
3) Die Verfertigung der Strümpfe beschäfftigt 60 Stricker und eben so viele Spinner. Im J. 1779 wurden 3000 Paar Strümpfe fertig.
4) 18 Personen lieferten im genannten Jahre 5100 Stük Hüte.
5) Beede bereiten järlich etwa 5000 Stük Häute zum auswärtigen Absaz.
6) Sie beschäfftigt 54 Kessel und 57 Arbeiter, und liefert etwa für 40,000 Rthlr. Branntewein.
7) Alles zusammen gerechnet hat Leer 18 Stühle zu

Narden sind braune Lederfabriken. Embden hat 29 Zwirnmühlen 1), 31 Strümpfwirkereyen 2), 2 Nadel: 3) 7 Seegeltuch: 4) 1 braune Seifen: 5) 2 mittelmäßige Leder: 1 Baumwollenzeugfabrik. Wegen ihrer günstigen Lage an der See hat diese Stadt auch 3 beträchtliche Schiffszimmerwerfte 6), dergleichen auch eines zu Halde ist, unterhält gegen 400 große und kleine Schiffe 7), nimmt Antheil

ganz wollenem Zeug, 38 zu Wollenstrümpfen, 6 zu baumwollen Parchent — überhaupt bey den Fabriken 1054 Personen als würkliche Arbeiter beschäfftigt.

1) Sie beschäfftigen über 200 Personen, und haben sich mehrerer Verordnungen zu ihrem Besten zu erfreuen. Von 124,000 Pf. hier verfertigten Zwirns geht bey weitem das meiste nach Holland, Hamburg, Dänemark, der Pfalz — Nach einer andern Angabe liefern 22 Fabrikanten, und 146 Gesellen und Jungen für 50,000 Rthlr. Waare.
2) Etwa 80 Arbeiter lieferten 1779 gegen 27,800 Paar Strümpfe.
3) 13 Arbeiter, welche zugleich mit allerley kurzer meßingener Waare handeln, verfertigen jährlich 1200 Pf. Nadeln.
4) Die von einigen 30 Arbeitern verfertigte Seegeltücher werden auf 11,000 Thlr. geschäzt.
5) Um sie empor zu bringen, muß die fremde einkommende Seife doppelte Abgaben bezahlen, und die innländische darf zollfrey ausgeführt werden. Von der für 18,000 Rthlr. hier verfertigten Seife gehen zwey Drittheile in die Fremde.
6) Ueber 90 Personen sind darauf in Arbeit. Die Materialien darzu dürfen zollfrey eingeführt werden. Im J. 1779 sind hier 5 große Schiffe und 2 Heringsbuysen, am Werth ungefähr für 54,000 Rthlr. erbaut worden.
7) Nach einer detaillirten Angabe hatte im J. 1785 Embden an eignen seefahrenden Schiffen 273, welche 19,289 Last führten und mit 166 Mann besezt waren. Hierzu kommen 43 Heringsbuysen, welche

theil am Heringsfang 1) und hat seit einigen Jahren sogar Ausrüstungen nach Ost; und Westindien, auch nach dem festen Lande von Amerika gemacht. Embden hat ferner 3 Assekuranzgesellschafften, und viele Seeleute von hier vermiethen sich auf Holländische Schiffe zum Herings: oder Walifischfange. Endlich ist mit dem hiesigen Stapelrechte auch ein ansehnlicher Speditionshandel verbunden.

Die Reichsstadt Kölln ist nicht sowohl wegen ihrer eignen Fabrikate und Ausfuhr an Bändern, Floretseidnenwaaren, steinernen Krügen und Geschirren, Tabakspfeiffen u. s. f. als wegen ihres Stapelrechts und des Antheils am Rheinhandel merkwürdig.

Die Nassauischen Länder in Westphalen sind wegen der Kupfer: und Eisenhämmer, des Flachsbaus und der Leinwand, noch mehr aber wegen des Handels mit Holzwaaren von Helberhausen § merkwürdig.

1280-Last und 550 Mann führen. Folglich wäre die ganze Summe der grösern Fahrzeuge auf dem Meere (die kleinern an der Küste, im Dollart und auf der Embs ungerechnet) 316 zu 20,569 Tonnen, und 2,226 Mann. Freylich werden diese Schiffe nicht bloß durch den hiesigen Handel beschäfftigt. Im J. 1784 liefen von hier 568 Schiffe aus, und 482 kamen seewärts.

1) Im J. 1769 fieng die Oktroy für eine zu Embden zu errichtende Heringsfischereygesellschaft an, zu deren Fonds hier und in den übrigen Königlichen Provinzen 150,000 holl. fl. gegen 750 Aktien, jede zu 200 fl., zusammen gebracht wurden. Daß die Anzahl der Buysen von 10 auf 43 gestiegen sey, ist oben schon gesagt worden. Die Aktien gelten jezt 220 fl. holl., und geben 5—6 bis 7 Procent.

§. Ungefähr 1 Mil. hölzerner Löffel, von 80 Löffelmachern verfertigt, geht auswärts, und zieht 8000 fl. ins Dorf. Die Entstehung dieses Industriezweigs macht Helberhausen noch merkwürdiger, als Winterberg, ein Köllnisch-Westphälisches Städtgen, welches schon lange im Besiz eines weitläufigen Handels mit hölzernen Waaren ist.

Nieder-Sachsen.

Auch in diesem Kreis giebt es unfruchtbare Striche, welche aber doch zum Theil, wie z. B. die Lüneburger Haide, zur Bienenzucht, benuzt werden können. Einige Gegenden haben Ueberfluß an Getraide, herrliche Viehzucht, Holz; andre besonders viele Metalle, Steinkohlen, Marmor, Salz; in allen wird viel Flachs, Hanf, Tabak gebaut.

Meklenburgs Handel beruht auf der Ausfuhr an Getraide 1), Hornvieh 2), Pferden 3), Schweinen 4), Butter, Käsen 5), Wolle, Hanf, Flachs, Tabak 6), Eßig 7), Obst 8). Von Kunstpro-

1) Die Ausfuhr an Waizen, Roggen, Erbsen, Gerste, Malz, Haber wird auf 20,000 Last (2 Mill. Rthlr. an Werth) geschäzt. Zwey Drittheile davon gehen nach Hamburg, Lübek, Pommern, Brandenburg, ein Drittheil über Rostok und Wismar.

2) Man schäzt das ausgeführte Hornvieh, nebst den Pferden und Schweinen auf 200,000 Rthlr.

3) Die Pferde von den Molzanschen Gütern, von Ivenak, und dem Amte Redentin werden oft mit 6—800 Rthlr. das Stük bezahlt.

4) Heerden von 2—300 Stüken werden nach Hamburg, Lübek, Quedlinburg, Westphalen, getrieben.

5) Die Butter- und Käseausfuhr beträgt 300,000 Thlr., das nöthige Salz darzu giebt Oldesloe, wo järlich 30,000 Zentner gekocht werden.

6) Den Betrag dieser 4 lezten Artikel giebt man auf 200,000 Thlr. an. Im J. 1781 giengen seewärts 1118 Liespfund Flachs, 1197 Lspf. 29 Pf. Blättertabak, und 16,804 Stein 1 Pf. Wolle aus.

7) Im genannten Jahre wurden 2419 Tonnen Eßig ausgeführt.

8) Obst ist ein ansehnlicher Ausfuhrartikel nach Petersburg. Es gehen an Aepfeln und Birnen 11,256 Tonnen aus.

produkten können nur Glaswaaren 1) ausgeführt werden. In beeden Herzogthümern sind zwar Manufakturen in grobem Tuch, Leinwand, Seegeltuch, Papier, Leder, versucht worden 2), auch hat man die Anlegung andrer dem Lande gemäßer Fabriken 3) zu ermuntern gesucht; doch ohne merklichen Fortgang. Ein grosser Vortheil ist es indessen für dieses Land, daß es eine eigne Seeküste besizt, und folglich wenigstens seine Aus- und Einfuhr grösstentheils selbst besorgen kan 4). Diß geschieht über Rostok und den darzu gehörigen Hafen Warnemünde 5). Einen Theil derselben hat die Schwedische, aber ganz im Umfange dieses Landes liegende, Stadt Wismar 6) in den Händen.

Die

1) Die Glasfabrik zu Remplin hält schon gleiche Preise mit den Böhmischen, und hat inner- und außerhalb Landes starken Absaz. Im J. 1781 wurden 22,259 Stüke Bouteillen und 864 Glaskisten ausgeführt.
2) Schwerin und Streliz haben in dieser Rüksicht dem G. R. Präs. v. Dewiz viel zu danken.
3) Z. B. Zuker- Seifensiedereyen, Stärkefabriken u. dergl. Um die einheimischen Papier- und Wollenmanufakturen empor zu bringen, ist die Ausfuhr der Lumpen verboten, und auf jeden Stein ausgehender roher Wolle ein Impost von 2 Schillingen gelegt, und dieser soll zur Unterstüzung der Wollfabriken verwandt werden.
4) Am stärksten geht Meklenburgs Handlung nach England und Frankreich, mit welchem leztern Reich es in besondern Handelsverbindungen steht.
5) Im J. 1785 sind vom 17. April bis 30. Dez. in diesem Hafen 684 Schiffe angekommen, und 679 (ohne die Lichter) wieder ausgegangen. Die Ausfuhr betrug 567,183 Rthlr. Der Zoll zu Warnemünde, den ehmals die Schweden bis auf 80,000 Rthlr. trieben, trägt jezt den Herzogen von Meklenburg nur 6000 Thlr. ein.
6) Wie Rostoks und Wismar's Schiffahrt sich zu einander

Die Kurbraunschweigischen Länder haben bey minder großen natürlichen Vortheilen einen größern Kunstfleiß. Ihr Ueberfluß besteht vornemlich in Pferden 1), Flachs, Hanf, Honig, Wachs 2), Bau- und Schiffholz, Torf, Salz 3). Hierzu kommen die wichtigen Mineralien 4) des Harzgebürges, welche nun dem Kurhause allein gehören. Zwar gehört der Tabaks- 5) und Seidenbau 6) nicht zu den vornehmsten Nahrungszweigen, jedoch werden beede Gegenstände mit solchem Eifer betrieben, daß dardurch wenigstens ein beträchtlicher negativer Einfluß auf die Handlung dieser Länder entsteht, und die Industrie der Einwohner von mehreren Seiten dardurch geübt wird.

ander verhalten, erhellt aus der Schiffzahl vom J. 1783. Zu Warnemünde waren damals 718 ein- und und 702 ausgelaufen; zu Wismar waren 233 angekommen, und 226 abgegangen.

1) Im J. 1783 haben die Dörfer Langenau und Isernhagen allein an den König von Neapel 2000 Pferde geliefert.

2) Besonders auf der Lüneburger Haide. Die Bienenzucht soll den Einwohnern järlich gegen 300,000 Thlr. eintragen. Bremen und Verden liefern 40,000, alle Hannöv. Provinzen zusammen 300,000 Pf. Wachs.

3) Die Lüneburger und Haller Salzwerke könnten ganz Teutschland mit Salz versehen.

4) Außer dem Gold und Silber wird sehr viel Bley, Glötte, Kupfer, Schwefel, Eisen — gewonnen. Kalksteine werden wegen ihrer Güte weit und breit verführt. Die ganze Ausbeute aus dem Harz beträgt 11—1200,000 Thlr., wovon zu Klausthal und Zellerfeld für 600,000 Thlr. Silber vermünzt wird.

5) Der Tabaksbau ist seit einigen Jahren sehr begünstigt worden, und zugleich sind die Tabaksfabriken sehr wichtig geworden.

6) Insbesondre sind bey Herrenhausen und Langenrode große Maulbeerplantagen angelegt worden. Die leztere ist einige 20 Morgen groß.

wird. Diese hat sich indessen am stärksten mit Verarbeitung des Flachses zu Garn und Leinwand 1) beschäfftigt. Ferner sind im Lande hin und wieder Wollenmanufakturen 2), Baumwollenspinnereyen, Kattun- und Zizdrukereyen, Wachstuch- 3) Tabak- Glas- Steingut- Hut- Stärke, Wachs- besonders aber Eisen- Kupfer- 4) und Meßingfabriken, welche zum Theil auch auswärts beträchtlichen Absaz haben. Zwar wird die Ausfuhr dieser Staaten durch die beträchtliche Einfuhr an Wein, Kaffee, Thee, Zuker, Seide, feinen wollenen Tüchern — überwogen 5): indessen ersezt, neben andern Quellen, die Thätigkeit der Einwohner im Speditionshandel diesen Verlust reich-

1) In 48 Aemtern sollen 6628 Weberstühle mit Leinwand beschäfftigt seyn, und der Leinwand- und Garnhandel eine Million Thaler betragen. Es giebt einzelne Kaufleute, welche für 100,000 Thlr. Leinwand ausführen. In Ansehung des Fabrikwesens hält man das Fürstenthum Kalenberg für die wichtigste der Kurhannöverischen Provinzen. Man macht sogar Leinendamast, und drukt die Leinwand so schön, daß sie als Ziz gebraucht wird.

2) Die Göttingschen Tücher und Wollenstrümpfe sind wegen ihrer Feinheit, Dauerhaftigkeit der Farbe und des mäßigen Preises berühmt. Zu Osterode werden auf 200 Stühlen allerley Zeuge, besonders schöne Kamelotte gemacht und järlich für 130,000 Thlr. auswärts debitirt.

3) Von den 2 Wachsfabriken zu Zelle verarbeitet die eine über 100,000 Pf. zu Lichtern. Unter den Wachsbleichen ist auch die zu Haarburg sehr bekandt.

4) Auf der Okerhütte werden 5—600 Zentner Kupfer verarbeitet, auf der Meßinghütte eben so viel. Den Betrag des hier verfertigten und verkauften Messings schäzt man auf 20—24,000 Rthlr. Die Fabrik beschäfftigt 30 Menschen.

5) Andre glauben, die Bilanz stehe stille. Kalenberg allein mußte für obengenannte Artikel den Ausländern

reichlich. Lüneburg 1) unterhält ihn zwischen Hamburg, Sachsen, Schlesien, Böhmen, Polen; Münden hingegen zwischen Bremen, Hessen, Thüringen, Sachsen, Frankfurt, Franken, Bayern. Unter den großen Verbesserungen in diesem Lande zum Besten des Handels 2) darf man vorzüglich die treflichen Landstrassen rechnen, und besonders die 2 neue Schiffahrtskanäle in Bremen, welche die Schiffahrt von der Elbe und Weser mitten durch das Bremensche vereinigen.

Auch im Herzogthum Braunschweig-Wolfenbüttel machen Garn und Leinwand 3) zween Hauptartikel aus; ferner sind hier Wollen- und Seidenmanufakturen, Wachsbleichen, Leder- Glas- Spiegel- Porzellan- Bleyweiß- Eisen- und Stahlfabriken. Auch Marmor wird schön verarbeitet. Einige dieser Fabriken haben ihren Siz in der Hauptstadt Braunschweig, zu deren Handelsprodukten überdiß noch die berühmte Mumme, Schlakwürste, Tischler- Rad- und

dern järlich 310,368 Thlr., und noch jezt 276,435 Thlr. an baarem Gelde bezahlen.

1) Es sind zu Lüneburg 45 Kaufleute, welche Spedizionsgeschäffte machen.

2) Man kann noch hinzusezen: Die mit vielem Aufwand angelegte Linnenlegge durchs ganze Land; die Errichtung eines Kommerzkollegiums zu Hannover; die durchs ganze Land verordnete Egalisirung des Garnhaspels; der Befehl an alle Unterobrigkeiten, Berichte und Vorschläge zum Besten der Industrie und der Handlung zu thun; die an jedem erheblichen Ort ernannte Kommerzkommissarien, das erst im Merz 1787 auf 6 folgende Jahre bekandt gemachte Verbott, fremde Friese einzuführen.

3) Es geht järlich für 2 Mill. Thlr. Garn nach Hamburg. Auch geht sehr viel Getraide aus; dafür wird aber für 200,000 Thlr. Hollsteinscher und Frisscher Butter eingeführt.

und Stellmacher : und Lederarbeiten gehören. Noch ansehnlicher wird Braunschweig unter den Handelsstädten Teutschlands durch ihre 2 große Messen um Lichtmeß und Laurentii 1), auf welchen vornemlich Tücher, Leder, Englische und Berliner Wollenwaaren, und von den Hamburgern Kaffee, Zuker und Gewürze abgesezt werden, wordurch zugleich ein ansehnlicher Speditionshandel entsteht 2).

Noch verdient das Bißthum Hildesheim wegen seiner Holzausfuhr, noch mehr aber wegen seines beträchtlichen Garnhandels nach Elberfeld, Bremen, Hamburg, England, Holland, Spanien und Portugall genannt zu werden. Dieser Handel aber würde noch weit beträchtlicher werden, wenn er nicht auf eine drükende Weise nur in weniger Kaufleute Händen wäre 3).

Unter den Ueberbleibseln der berühmten Hansa ist das allgemeine Haupt derselben, die Reichsstadt Lübek, zwar sehr gesunken: doch hat sie immer noch einen

1) Die Laurentiimesse ist immer die volkreichste. Gewöhnlich zählt man auf dieser Messe 2000 Meßfremde, Einkäufer und Verkäufer, oft drüber.
Die Geschäffte der Messe betragen allemal 1 Mill. Thlr., und jede trägt dem Herzog bis 30,000 Thlr. ein.

2) Dieser allein trägt der Regierung 200,000 Thlr. järlich ein.

3) In jedem Dorfe sind Garnhändler, welche auf Vorschuß spinnen lassen, und dadurch die armen Leute völlig in ihrer Gewalt haben. Diese Garnhändler verkaufen ihr Garn an die größern Kaufleute zu Braunschweig oder Hildesheim; in welchem leztern Orte 4—5 große Garnhändler sind. Der größte Theil des Hildesheimer Garns gieng bisher nach England, und wurde mehrentheils zum Einschlagen in wollene, baumwollene und seidne Zeuge gebraucht. Auch machte man mit anderm Garne vermischt Matrosenkleider daraus.

einen Theil ihrer Handlung und Schiffahrt gerettet 1). In der Stadt selbst befinden sich 18 Tabaksfabriken und Spinnereyen, 12 Zukerraffinerien, 6 Krafftmehl- und Puderfabriken, 4 Fabriken in Seife, 1 in Bleyweiß, 2 in Kupfer = und Meßingdrath; ferner in Sammet und Seide, in Kameel- und Wollengarn, in Baumwolle und Kattun, in Tüchern, Barchenten, Bettdeken, Wollenstrümpfen, Drell, in Gold und Silber, in Papiertapeten, Spielkarten — das hiesige Sohl = Kalb = und Korduanleder ist auswärts sehr beliebt. Die Schiffsbauerey ist lebhafft im Gange. Die Lage der Stadt ist der Seehandlung nur halb günstig: denn die Trave, welche 3 Stunden davon ihre Mündung hat, und für große Schiffe nicht brauchbar ist, giebt der Stadt eine etwas beschwerliche Verbindung mit dem Meere. Hingegen veranlaßt die Lage der Stadt auch einen ansehnlichen Speditions = und Zwischenhandel Lübeks, hauptsächlich nach den an der Ostsee liegenden Ländern und rükwärts. Selbst Hamburg giebt den Lübekern viele Geschäffte dieser Art §. Doch werden auch diese wegen des neuen Holsteinischen Kanals abnehmen.

Als

1) Im J. 1782 giengen noch 100 Schiffe von Lübek durch den Sund nach dem Südwestlichen Europa. In der Ostsee aber ist Lübeks Handel durch die Thätigkeit der Nordischen Nationen sehr herunter gekommen.

§. Mit Hamburg unterhält Lübek zu Lande eine Verbindung entweder auf der Trave und Stekenitz, welche leztere in die Elbe fließt, oder auf der Trave bis Oldesloh, von wo die Waaren auf der Achse vollends nach Hamburg gebracht werden: auf dem ersten Wege werden die Waaren zu Lauenburg umgeladen. Hamburg schikt Waaren von der Nordsee oder aus England und Frankreich über Lübek nach der Ostsee, theils um den Umweg um Jütland, theils um den Sundzoll zu vermeiden, theils aus Mangel genugsamer eigner Schiffe.

Aber auch nach Holland, Frankreich, Spanien und Portugall erstrekt sich die Schiffahrt der Lübeker. Im J. 1783 ist hier die erste Seeassekuranzgesellschafft errichtet worden; ausser dieser sind noch mehrere Privatassekuranten zu Lübek.

Um etwas vortheilhaffter ist die natürliche und politische lage der Reichsstadt Bremen. Zwar ist auch sie ziemlich weit vom Meere entlegen und hat einen ziemlich schlechten Hafen 1); doch macht die schifbare Weser sie zum Stapelort des Viehes, Garns, der Leinwand, des Holzes, Getraides, Biers, der Wolle, Tabaksblätter, Bergwaaren u. s. f., welche aus einem großen Theile Westphalens und Niedersachsens ausgehen, und wieder ist Bremen der Niederlagsort vieler Waaren, womit die Holländer eben diese Gegenden versehen. Im Verkehre nach England genießt diese Stadt nebst Hamburg noch jezt die Befreyung von der Strenge der Schiffahrtsakte. Ueberhaupt beweisen die Bremischen Kaufleute große Thätigkeit im Handel 2). In den vornehmsten Handelsplätzen Europens haben sie ihre Kommanditen. Die Stadt hat mehrere Assekuranzgesellschafften, eine ansehnliche Schiffsbauerey 3), nimmt Antheil am Wall-

1) Bremen ist 14 Meilen von der See entfernt, und der zur Stadt gehörende Hafen Vegesak ist ziemlich verschlammt. Große und schwer beladene Schiffe müßen daher 3—4 Meilen unter Bremen zu Brake oder zu Elsfleth ausgeladen werden. Ueberdiß ist überhaupt die Weser nicht so schifbar, wie die Elbe.

2) Im Durchschnitt gehen järlich 200 Schiffe von Bremen durch den Sund.

3) Im J. 1781 sind bey der Stadt, zu Burg, an der Leesum, zu Vegesak und Rönnebek, 30 Schiffe von verschiedener Größe, theils für Bremens, theils für Hamburgs Rechnung auf dem Stapel gewesen.

Wallfischfange 1), und unterhält mehrere ansehnliche Manufakturen, vornemlich in feinen Tüchern 2), Seegeltuch, Leinwand, Raschen, Leder, Tabak — Die Beträchtlichkeit der Handlung dieser Stadt läßt sich, freylich nur zum Theil, nach dem grossen Ertrag des Elsflether Weserzolls 3) beurtheilen.

Freylich macht Hamburg weit wichtigere Geschäffte, als Lübek und Bremen zusammen. Vermittelst der Elbe und den damit verbundenen Flüssen 4) ist Hamburg das große Magazin der Aus- und Einfuhr des Nördlichen und Östlichen Teutschlands, ungeachtet auch diese Stadt 18 Meilen von der Nordsee entfernt ist, und schwer beladene Schiffe sich der Stadt nicht ganz nähern können 5). Alles verräth hier die Größe der Handlung: Agenten und Konsuls von allen Nationen; das Gewimmel Christlicher und Jüdischer Kaufleute und Mäkler auf der Börse 6); die Menge der Fahrzeuge von der Oberelbe 7), welche Getraide,

1) Im J. 1785 liefen 5 Schiffe von Bremen zum Robben- und Wallfischfang aus.

2) Eine neuangelegte Tuchmanuf. verarbeitet theils Spanische, theils Landwolle auf 120 Stühlen.

3) Dieser Weserzoll soll dem Herzoge von Oldenburg 30—35—40,000 Thlr. järlich eintragen.

4) Vermittelst der Elbe mit Nieder-Obersachsen und Böhmen, vermittelst der Havel und Spree mit Brandenburg, durch den Kanal von der Spree nach der Oder mit Schlesien, Polen —

5) Große Schiffe können nur bis Neuenmühlen, eine Stunde unter Hamburg, heranfahren.

6) Es sind über 500 Kaufleute zu Hamburg, welche täglich die Börse besuchen, ohne die Jüdischen Häuser. Uebrigens sind die Jüdischen Kaufleute auf der Börse von den Christlichen abgesondert. Die Zahl der Mäkler ist auf 200 bestimmt, worunter 25 von der Portugiesischen Judengemeinde sind.

7) Es kommen järlich einige 40 Brandenburger, 25 Mag-

Getraide 1), Holz, Garn, Leinwand, Barchent, Drillichte, Tücher, Kupfer = Meßing = und Eisen= auch Berywaaren, Wachs, Pottasche u. s. f. her= beyführen; die große Anzahl ausländischer Schiffe auf der Niederelbe 2); die großen Manufakturen und Fabriken, z. B. die Zukerrafinerien 3), Kattundru= kereyen 4), die Tabaksfabriken 5), Thransiedereyen, Seegeltuch= und Tauwerkfabriken, Fischbeinreiße= reyen, Wachsbleichen 6), Leinwandfabriken 7), Ma= nufakturen in Sammet, Band, seidnen Zeugen, Tressen, Spizen, Stikereyen, Papier 8) (ausser welchen auch noch eine Menge treflicher wollener Strümpfe und Müzen verfertigt, und eine beträcht=

 liche

Magdeburger, 24 Lauenburger und etwa 171 Lü= neburger Schiffe nach Hamburg herunter.

1) Im J. 1736 kamen über 21200 Last Getraide nach Hamburg.

2) Im J. 1777 liefen 1200 Schiffe zu Hamburg ein. 184 aus Frankreich, 132 aus Großbritannien, 27 aus Portugall, 29 aus Spanien, 32 aus Italien, 253 aus Holland, 120 aus Ostfriesland, 19 aus Oldenburg, 107 von Bremen, 59 aus Dänemark, 10 aus Schweden, 11 aus Rußland, 2 von Rostok, 1 von Danzig — Im J. 1785 waren der einge= laufenen Schiffe 1215.

3) Es sind ihrer noch etwa 200, ehmals warens weit mehrere.

4) Gegen 10 Kattundrukereyen sollen einige tausend Menschen beschäfftigen.

5) Es wird ein starker Schleichhandel mit Tabak in die= jenigen Länder getrieben, worinne das Tabasmono= pol eingeführt ist.

6) Vierzehen Wachsbleichen schiken viele Wachslichter nach Italien und dem Südwestlichen Europa.

7) Man zählt gegen 100 Weberstühle zu Leinwand, Bändern, u. s. f. und einige 20 Zwirnmühlen.

8) Von 2 Papiermühlen hat jede 2 Bütten, und ver= arbeitet järlich an 2000 Zentner Lumpen.

liche Anzahl Kupfer : und Meßinghämmer 1) in der Nachbarschafft unterhalten wird). Unter den fremden Nationen, welche diesen Handelsplaz besuchen, haben die Franzosen 2), Holländer 3) und Engländer 4) die wichtigsten Geschäffte mit Hamburg; und

1) Auf Hollsteinischem, Meklenburgischem und Lauenburgischem Grund und Boden unterhalten verschiedene Hamburger Häuser gegen 20 Kupferwerke, wovon jedes aus einigen Hammerwerken und Kesselhütten besteht. Außerdem etwa die Hälfte so viel Meßingwerke mit Hämmern und Drathzugwerken.

2) Nach einer von Hrn. Dohm angestellten Berechnung und Vergleichung mehrerer Jahre, nemlich von 1767 bis 1776, wurden aus den Häfen Bayonne, Bourdeaux, Cette, Dieppe, Havre, Libourne, St. Malo, Marseille, Morlaix, Nantes, la Rochelle, Rouen und Dünkirchen an Kaffee, Zuker, Indigo, Wein, Branntewein, Oel, Glas, Butter, im Durchschnitt järlich für 25 Mill. L. nach Hamburg ausgeführt. Da aber bey den Zöllen, nach deren Listen diese Summen bestimmt sind, kaum die Hälfte des wahren Werths angegeben wird, so glaubt Hr. Dohm den Werth der seewärts nach Hamburg gebrachten Französischen Waaren zuversichtlich auf 40 Mill. Fr. L. sezen zu dürfen. Hierzu kömmt noch die Summe der zu Lande nach Hamburg gehenden Französischen Seide- und Galanteriewaaren von 5 Mill. Fr. L.

3) Hamburg schikt järlich 50—60 Schiffe nach Holland, welche vornemlich Ostindische Gewürze und Spezereyen holen. Die Holländer selbst bringen auch viele Französische Artikel hieher, und holen eine große Menge Holz und Leinwand — Daß Hamburg mit den Holländern wegen der Heringe besondre Verträge gemacht habe, ist schon oben gesagt worden.

4) Hamburgs Handelsverbindungen mit England sind schon alt. 200 Englische und 22 Hamburgische Schiffe unterhalten diesen Verkehr. Englische Tücher, Stahlwaaren und Steingut sind die drey wichtigsten

und die leztern unterhalten hier eine eigne Faktorey 1). Aber auch unterhält Hamburg selbst eine beträchtliche Anzahl Schiffe, welche theils auf den hiesigen, theils auf entferntern Werfften erbaut sind, und welche alle Hauptmeere und Hauptstaaten Europens besuchen. Ueberdiß miethet sie fremde Schiffe, besonders Dänische 2). Der Speditionshandel nach Dänemark und der Wallfischfang an der Grönländischen Küste 3) sind zween andre Gegenstände von Belang. Ferner ist hier eine wichtige Bank 4), nebst 6 Assekuranzgesellschafften. Kurz, Hamburg ist in Rüksicht auf Handlung und Schiffahrt die Repräsentantin der Teutschen Nation, und verdient in mehreren Rüksichten den nächsten Plaz nach London und Amsterdam.

Ober-Sachsen.

Dieser Kreis hat eben dieselbe Produkte, wie Niedersachsen, aber meistens in größrer Menge, zum Theil in größrer Güte. Ueberdiß herrscht hier höherer und allgemeinerer Kunstfleiß.

tigsten Artikel der Einfuhr aus England. Die Tücher allein sollen järlich einen Gegenstand von 100,000 Pf. St. ausmachen.

1) Sie besteht jezt etwa aus 20 Mitgliedern. Entstehung dieser Gesellschafft.
2) Im J. 1780 sind zur Beförderung des Speditionshandels nach Dänemark Paketboote angelegt worden. Alle Samstag geht eines von Kopenhagen und eines von Kiel ab.
3) Im J. 1785 giengen 25 Schiffe von Hamburg nach Grönland ab.
4) Von der Hamburger Bank s. Schlöz. St. Anz. h. 1. s. 73 ff. Sie steht unter dem Schuz und der Garantie der Obrigkeit, und von den Direktoren wird wöchentlich zweymal Nachricht von dem Zustande der Bank eingereicht.

Schwedischpommern zeichnet sich durch keine vorzügliche Industrie aus; seine Manufakturen arbeiten meistens nur für die innre Konsumtion. Sie bestehen in einer Wollenmanufaktur, einer Seifensiederey, einer Lohgerberey, einer Blumenmanufaktur 1), einer Fayence- Stärke- Spiegel- und 4 Tabaksfabriken. Man sucht sie vornemlich durch Juden empor zu bringen. Indessen beruht der Handel dieser Provinz hauptsächlich auf der Ausfuhr an Wolle, Getraidearten 2), Tabak, Holz, Schweinen, Schinken, Gänsen, Federkielen, Bettfedern. Diese Ausfuhr geht theils landwärts, theils seewärts, und der wichtigste Theil der Handlung wird von den Städten Stralsund, Greifswald 3), Wolgast und Barth getrieben. Diese Städte verkaufen auch eine beträchtliche Anzahl Schiffe 4), wordurch die Bilanz des Handels sich noch weit mehr zum Vortheil 5) dieses Landes neigt. Hierzu kommt noch der

1) Nur diese hat angefangen nach Rußland zu handeln.

2) Man klagt, daß diese beeden Artikel nicht genug gereinigt werden. Im J. 1780 betrug die Getraideausfuhr 10,628 Last, nemlich 5757 an Malz, 676 an Gerste, 1088 an Waizen, 2381 an Roggen, 376 an Erbsen, 347 an Haber.

3) Greifswald exportirte 1780 seewärts für 116,850 Rthlr., landwärts für 3011 Rthlr.; die Einfuhr betrug seewärts 49,218 Rthlr., landwärts 15,544 Rthlr., folglich betrug die ganze Ausfuhr 119,862 Rthlr., die gesamte Einfuhr 64,742 Rthlr.

4) Von 1774 bis 1783 wurden gegen 345 Schiffe gebaut.

5) Im J. 1780 betrug der Werth aller in Pommern und Rügen zu Wasser und zu Land eingegangenen Waaren 435,832 Rthlr., der Werth der ausgegangenen aber 539,998 Rthlr. Im J. 1781 verhielt sich die Einfuhr zur Ausfuhr wie 465,885 Rthlr. zu 595,679 Rthlr.

der Gewinn vom Fracht- 1) und Kommißionshandel. In Rüksicht auf diesen leztern ist besonders eine Handelsgesellschafft in Schwedischpommern entstanden, welche mit Eigenthümern von Weinbergen in Frankreich einen für beede Theile vortheilhafften Vertrag gemacht hat 2).

Im Fürstenthum Anhalt wird ziemlich gute Wolle, Gerste 3), Rübsaamen 4), Tabak und Krapp, gewonnen. Es fehlt diesem kleinen Lande nicht ganz an Kunstprodukten. Die Stadt Dessau hat 2 Tabaksfabriken und eine Tuchmanufaktur 5). Ragune und Jesniz, 2 Städtgen im Dessauischen, haben gegen 60 Tuchmacher 6), und eine Papiermühle. Zerbst war ehmahls wegen seines Bierhandels berühmt; jezt ist hier noch eine Tabaksfabrik 7) nebst einer ansehnlichen Gold- und Silberfabrik 8).

1) Nach einer wahrscheinlichen Berechnung sollen im J. 1781 bloß durch Frachten 4 Tonnen Goldes baar ins Land gekommen seyn.
2) Ihre Absicht geht dahin, die wechselseitige Produkte gegen einander zu vertauschen. Die Gesellschafft zog daher im Sommer 1781 schon aus Béarn von Bayonne theils über Hamburg, theils gerade über Stralsund 22,000 Fäßer Wein.
3) Man verkaufft ziemlich feine Gerste oder Perlgraupe an die Nürnberger.
4) Zu 800 Wispel, welche im Lande gewonnen werden, führt man noch 200 ein, und schlägt daraus gegen 4,400 Zentner Rüböl, welche dem Lande gegen 40,000 Rthlr. eintragen.
5) Es werden ordinäre und grobe Tücher gemacht, und stark nach Holland und den Oest. Niederlanden versendet.
6) Jeder liefert järlich 1600 Stük Tücher, das Stük zu 24 Thlr.
7) Sie gehört dem Fürsten, ernährt 50 Menschen, sezt aber järlich nur für 3000 Rthlr. Waare ab.
8) An 300 Menschen sind darinne beschäfftigt, welche

Die Lage dieses Landes steht freylich der Aufnahme seines Kunstfleisses und Handels im Wege: doch ist der vorgebliche große Verlust 1) Anhalts im Handel nicht warscheinlich.

Die Kursächsischen Länder führen nicht viele rohe, aber desto mehr Kunstprodukte aus. Der Kunstfleiß der Einwohner übt sich in Wolle, Flachs, Baumwolle, Metallen u. s. f. auf eine hervorstechende Weise. Leipzig ist nicht nur als Mittelpunkt des teutschen Buchhandels 2) und als Hauptmarkt des Nordischen Pelzwerks merkwürdig, sondern auch überhaupt wegen der berühmten Oster- und Herbstmessen 3), welche zugleich für das ganze Jahr einen ansehnlichen Wechsel- 4) und Waarenverkehr veranlassen 5); endlich hat diese Stadt auch Fabriken in Gold- und

järlich 1800 Rthlr. Arbeitslohn verdienen. Ihren stärksten Absaz hat sie nach Polen, Rußland, der Moldau und Wallachey.

1) Man behauptet nemlich, daß alle Jahre für fremde Waaren 1 Mill. Rthlr. aus dem Lande gehn, und für Getraide, Bier, Wein, Hopfen, Tabak und Gartengewächse nur ½ Mill. Thlr. ins Land zurükfließe.

2) Seit dem Anfang des sechszehnten Jahrhunderts. In der Stadt sind nicht weniger als 19 Buchhandlungen; den Bücherumsatz schäzt man auf 500,000 Rthlr. Es versammeln sich jedesmal gegen 300 Buchhändler daselbst. Abhängigkeit, worinne die Leipziger Buchhändler die übrigen halten.

3) Schon im 12ten Jahrhundert erhielt Leipzig das Stapelrecht auf 15 Meilen im Umkreis, und um eben diese Zeit wurden die Oster- und Michaelismessen angefangen. Es finden sich unter andern auch viele Kaufleute aus Rußland, Polen, Ungarn, Siebenbürgen und den türkischen Provinzen ein.

4) Man wechselt vorzüglich nach Amsterdam, Augspurg, Breslau, Frankfurt a. Mayn, Hamburg, Lyon, London, Nürnberg, Paris, Prag, Wien.

5) Daß der starke Zusammenfluß fremder Waaren zu

Leipzig

und Silbertressen, in Sammet, in seidnen und halbseidenen Zeugen, in Wachs, in Wachstapeten und Leinwand, Papiertapeten, Spielkarten, Tabak u. s. f. — Noch ansehnlicher ist der Fabrikenzustand zu Dresden, wo eine Landesoekonomie: Manufaktur- und Kommerziendeputation für das Beste der Industrie wacht. Hier sind 2 Gold- und Silberfabriken 1), die Kurfürstliche Spiegelfabrik 2), 4 Wollenmanufakturen 3), eine beträchtliche Strumpfwürkerey, Manufakturen in ledernen glasirten Handschuhen 4), Nesseltuchstikereyen 5), eine Zwirnspizenmanufak-

Leipzig theils Ursache, theils Folge einer desto stärkern Konsumtion derselben in Sachsen überhaupt sey, ist glaublich: aber daß das industriöse Sachsen dadurch im auswärtigen Handel 8 baare Millionen järlich verlieren soll, ist unerweislich und unglaublich.

1) Sie beschäfftigen 100—120 Personen, und versehen nicht nur den Hof und die Armee, sondern haben immer auch ein gut sortirtes Waarenlager, und bekommen Bestellungen vornemlich aus Schweden, Polen —

2) Sie erhält ihr Glas aus Friedrichsthal bey Spremberg, und sezt auf den Leipziger Messen, auch in Polen und Rußland, vieles davon ab.

3) Eine davon liefert bloß wollene Pferdedeken, welche auch auf den Braunschweiger Messen debitirt, und in Schweden häufig abgesezt werden. Eine andre zu feinen Tüchern beschäfftigt 60 Personen; eine andre zu Halbtüchern und Zeugen giebt 30 Menschen Arbeit.

2) In zwey solchen Fabriken verarbeiten gegen 300 Menschen järlich 50–60,000 Felle.

5) Sie sind zwar sehr gesunken, doch beschäfftigen sie noch 6—800 Personen. Die Waare geht häufig nach Niedersachsen, Westphalen, ins südliche Teutschland, nach Holland, Danzig.

tur 6), eine Marlymanufaktur 7), eine andre in seidnen Bändern, in Wachsleinwand, Papiertapeten, in Tabak 8), Macaroni — Ferner machen die gestrikten Zwirnstrümpfe, strohernen Hüte, Körbe, Teller 9), die Verarbeitung Sächsischer Edelsteine 10), die Verfertigung musikalischer Instrumente — Gegenstände der Betriebsamkeit und Handlung. Endlich wird die Thätigkeit im Handel noch durch die hiesigen Niederlagen des Meißner Porzellans, des Altenberger Zinns, Schmiedeberger und Gräfl. Mükenberger Eisens, des Kobolts 11) — und durch den Zwischenhandel und die Spedition böhmischer Waaren auf der Elbe nach Magdeburg und rükwärts vermehrt. Noch höher scheint die Industrie im Erzgebürge 12) zu steigen. Während daß die Bergleute in

6) Ueber 100 Personen arbeiten darinne, und ihre Versendungen gehen sogar nach England.

7) In 8—10 darzu eingerichteten Häusern sind bis 120 Personen damit beschäfftigt.

8) Gegen 400 Zentner Blätter, wovon die Hälfte um Dresden selbst gewonnen wird, werden darinn zu Schnupftabak verarbeitet.

9) Man macht für etwa 12—15000 Rthlr. dieser Artikel in den umliegenden Dörfern.

10) Etwa 25—30 Personen sind damit beschäfftigt. Man handelt mit folgenden rohen und verarbeiteten Steinen: Achate, Almandinen, Amethyste, Aquamarine, Krystalle, Granaten, Jaspis, Laveystein, Nephrit oder grüner halbdurchsichtiger Nierenstein, Opale, Porphyre, Praser, Serpentinstein, Smaragde, Topase, Turmeline.

11) Die Koboltfarbe kommt von Oberschlemma bey Schneeberg. Vieles davon geht ins Preußische, und der ganze Vertrieb davon wird auf 500,000 Thlr. geschäzt.

12) Schon südwärts von Dresden hat Pirna nicht nur eine sehr thätige Kattundrukerey, sondern Sebniz ist noch merkwürdiger: hier verfertigen nemlich 300

Meister

in den Gebürgen wühlen, sind ihre Weiber mit der Veredlung des Flachses und der Baumwolle beschäftigt. Ueberhaupt hat die Abnahme der Fruchtbarkeit des Bodens den Kunstfleiß höher gespannt. Zu Freyberg, dem Hauptsize des Sächsischen Bergwesens 1), sind ansehnliche Schwefel- und Vitriolhütten, eine Stük- und Glokengießerey, einige wichtige Fabriken von leonischen Tressen und Spizen, tombakenen Gefäßen; auch wird hier und in der umliegenden Gegend ein Theil von jener unermeßlichen Menge schwarzen und weissen Blechs u. dergl., womit Sachsen einen so wichtigen Handel auswärts treibt, verfertigt. Die große Heerstraße nach Böhmen und das Stapelrecht, welches Freyberg über die durchgehenden Waaren ausübt, vermehren die Gewerbsamkeit der Stadt. — Auch im südlichen Theile des Erzgebürgischen Kreises wird der Bergbau mit der Veredlung andrer Artikel gleich stark betrieben Zu Annaberg nehmen sogar im Verhältniß, wie jener zu sinken scheint, die Manufakturen in seidnen Bändern und Spizen sichtbar zu. Besonders sind hier 230 Posamentirer 2); auch in dem benachtbarten Städtchen Katharinenberg 3) bis nach Schneeberg erstrekt sich dieselbe Art von Kunstfleiß, und hier werden eigentlich die ungemein feinen weißen und schwarzen Spizen 4) und Kanten gemacht.

Meister mit 120 Gesellen und 30 Lehrlingen auf 1000 Stühlen allerley Leinwand, halb und ganz seidne, und baumwollene Waaren. Sie besuchen mit diesen Waaren nicht nur die Leipziger, Naumburger und Frankfurter Messen, sondern schiken sie auch ins Braunschweigische und bis nach England.

1) Man zählt gegen 150 sehr ergiebige Silber- Bley- Zinn- und Kupferbergwerke um Freyberg.
2) Welche über 400 Stühle im Gang halten.
3) Oder Buchholz.
4) Der feinste Zwirn darzu, der dem Holländischen gleich kommt, wird in dem Dorfe Drebach gesponnen.

macht, welche den Französischen und Holländischen Artikeln dieser Art gleich geschäzt werden. — Chemniz in eben diesem Kreise ist ein Hauptort Sächsischen Kunstfleißes. Die schon im vorigen Jahrhundert angelegte Manufaktur in Barchend und Baumwollendrell hat nun noch andre in Kannefas, baumwollenen Müzen und Strümpfen, in Kottonaden, in Piket u. s f auch Kattundrukereyen veranlaßt: zwar haben die Tuchmanufakturen abgenommen, dafür aber hat sich die Zahl der Strümpfstriker und Wirker vervielfältigt. Der Verkehr mit diesen Waaren erstrekt sich durch ganz Europa 1). — Im Voigtlande sind Plauen 2) und Auerbach 3) — das leztere wegen der Spizen, das erstere wegen der feinen Baumwollen-

1) Die Verleger und Großhändler zu Chemniz schiken ihre Waaren auch nach Spanien, Frankreich, Holland und England, ferner nach Polen, Preußen und Kurland, endlich nach Rußland und die übrigen Nordischen Reiche. Nur etwa 50 Personen arbeiten noch in Tüchern; hingegen wirken 900 Meister mit eben so vielen Gesellen, und etwa eben so viele striken Strümpfe.

2) Die Baumwollenspinnerey ist hier so hoch getrieben, daß aus 16 Loth Wolle ein Faden von 22,500 Ellen gezogen wird: und da das übrige den Spinnern gehört, so bringen sie zuweilen 1000 — 1200 Ellen mehr heraus. Zu Plauen und auf dem Lande sind 20,000 Menschen mit Verarbeitung der Baumwolle beschäfftigt. Es werden järlich 1,500,000 Ellen, oder (wie im J. 1785) 154,000 Stüke Musselin geliefert, das Stük im Durchschnitt zu 10 Rthlr. gerechnet, macht diß am Werth 1,540,000 Rthlr.

3) In dem Städtgen Auerbach und der umliegenden Gegend werden auf 3 Mill. Ellen Spizen geklöppelt. Weiter hinüber nach Schneeberg zu, wo man vielleicht weniger an Ellen, und mehr an Werth liefert, ist diese Manufaktur noch wichtiger. Ueberhaupt sollen die Stikereyen und Spizen von Zwirn und Seide dem Lande järlich 168,898 Thlr. eintragen.

wollenspinnereyen und der Musseline — berühmt. Ueberhaupt hat das ganze Voigtland keinen wichtigern Nahrungszweig, als diesen. — Was diesen Gegenden die Baumwolle, das ist der Stadt Langensalze und der dortigen Gegend die Wolle: alle Arten Flanelle, Tammies, und wollen Zeuge, auch ganz und halbseidne Zeuge werden hier in großer Menge und vorzüglicher Güte verfertigt 1). Ein Theil dieser Produkte wird auf der großen Naumburger Petri und Pauli Messe umgesezt. — In der nicht weniger industriösen angränzenden Lausiz sind die Städte Görliz, Budißin, Zittau, Lauban und Löbau vornemlich merkwürdig; und zwar Görliz 2) und Budißin 3) wegen Verarbeitung der Wolle zu Tüchern, wollenen Strümpfen, Handschuhen und Müzen. Die übrigen Städte nebst Budißin verfertigen mit ihren umliegenden Gegenden 4) eine sehr große Menge weißer, bunter gemodelter Leinwand, baumwollener und halbseidner Zeuge, womit auch 2 Leinwanddrukereyen verbunden sind. Noch sind einige Papier-

Tabaks-

1) Die Wollenwaaren gehen unter andern nach Spanien, Italien, Helvetien, Elsas, Lothringen, Holland. Die halbseiden Zeuge verdrängen nach und nach die Schweizerischen Artikel derselben Art auf den teutschen Märkten.

2) Zu Görliz sind 150 Stühle, die wirklich im Gange sind.

3) Budißin liefert für 300,000 Thlr. wollene Strümpfe, Handschuhe und Müzen meistens über Lübek nach dem Norden. Der ausgehenden Strümpfe sind 10,000 Duzend Paar, und diese allein geben der Stadt auf 60,000 Thlr. Gewinn.

4) Insonderheit werden in dem Dorfe Grosschönau an der böhmischen Gränze von einigen 100 Weberfamilien leinene Damaste und andres Tischzeug gemacht, und wöchentlich nach Zittau verkauft. Diese Leinenwaaren überhaupt vertheilen sich größtentheils von Hamburg nach England, Italien, Spanien.

Tabaks- Tabakspfeiffenfabriken 1), Eisenhämmer und Glashütten im Lande zerstreut. Wolle und Flachs gewinnt man seit langer Zeit; aber der Tabaksbau nebst der Seidenwürmer- 2) und Bienenzucht 3) werden erst noch empor gebracht.

Im Umfange der Lausiz verdienen noch insbesondre Herrenhut und Niesky, als die Hauptsize der Brüdergemeinde, der Mittelpunkt ihrer Industrie und ihres Handels in allen Welttheilen, mit ihren nächstgelegenen Etablissements im Obersächsischen Kreise, zu Barby, auch zu Mollsdorf und Diedendorf 4) bey Erfurt u. s. f. genannt zu werden. Das Haus Dürninger zu Herrnhut führt den großen Handel dieser durch ihre Mißionen in allen Theilen der Welt angesessenen Sekte. Leinwand 5) ist ein sehr ansehnlicher Artikel, welcher von dort ausgeht. Aber auch ausser diesem verfertigen diese Leute in den verschiedenen Gegenden sehr viele andre Waaren, meistens von vorzüglicher Schönheit und Güte, zugleich aber auch von hohem Preise.

Erfurt, ehmals eine der wichtigsten Hansestädte, ist so weit heruntergekommen, daß ihre Industrie sich auf die Produkte ihres Gebiets, und ihr Verkehr fast nur auf einige Messen sich einschränkt.

Die

1) Zu Mußka und Görliz.

2) Seit 1777 wird der Seidenbau um Görliz und Ullersdorf mit gutem Erfolge getrieben.

3) Eine Bienengesellschafft bemüht sich seit 1766, den Wachs- und Honigbau zu verallgemeinen und empor zu bringen.

4) Die Kolonie zu Neudiedendorf besteht aus 300 Menschen, welche eine Wollenzeug- eine Strumpffabrik, eine Färberey, Flanelldrukerey, Federbosen- und Siegellakfabrik, und eine bunt Papierfabrik angelegt haben und betreiben.

5) Im Jahr 1775 gab das Dürningerische Haus dem Zollamte für 215,979 Thlr. Leinwand an.

Die Stadt treibt den Waidbau in Teutschland am stärksten; dieses Produkt, nebst Safflor, Anis 1), Koriander, Kümmel, Senf, Kanariensaamen, Mohn und einige andre Gartengewächse 2), verschaffen den Einwohnern einen nicht unbedeutenden Vortheil. Ein Hauptnahrungszweig aber ist schon seit alten Zeiten die Verarbeitung der Wolle zu Bändern, Mützen, allerley Zeugen, Handschuhen. Es wird auch mit roher Wolle und mit wollen Garn gehandelt. Der trefliche Flachs 3), welcher in diesem Gebiete gewonnen wird, ernährt durch Spinnerey 4) viele Einwohner, und beschäfftigt auch eine ziemliche Menge Weber 5), welche ihn zu Leinwand verarbeiten. Mit Leder und Lederarbeiten wird auch ein kleiner Handel getrieben.

Das unglükliche Gera, welches Im J. 1780 gänzlich in die Asche gelegt wurde, lebt wieder auf, und insbesondre sind seine Fabrik- und Farbehäuser sogleich wieder hergestellt worden, weil diese Stadt ihre größte Nahrung und ihren Wohlstand den treflichen Wollen- Kameelhaar- und halbseiden Zeugma-

nu-

1) Für 1800 Zentner Anis gewinnt die Stadt 16,000 Rthlr., und eben so viel für Mohnsaamen.

2) Es sollen sich vom Handel mit Brunnenkreße an 800 Menschen nähren; man verschikt diesen Salat bis über Naumburg hinaus, welches 8 Meilen von Erfurt liegt. Rettige von ungeheurer Größe werden zentnerweise nach Hamburg geschikt. Gleich vorzüglich sollen andre Erfurtische Gartenfrüchte seyn.

3) Er geräth auf der Seite nach Gotha hin vorzüglich gut.

4) Manches Dorf liefert järlich bis 17,000 Stüke Garn, und zieht (das Stük nur zu 8 Gr. gerechnet) über 5,000 Thlr. dafür.

5) Man zählt 47 Meister mit 23 Gesellen, welche freylich nicht eben fabrikmäßig arbeiten.

nufakturen zu danken hat 1). Ihre Geschäffte sind sehr ausgebreitet, und ihre Lage wird durch die große Heerstraße nach Nürnberg noch vertheilhaffter.

Im Herzogthum Sachsen-Gotha wird sehr viel leinen Garn gesponnen, zu Friedrichroda gebleicht, in den Waldorten, besonders zu Waltershausen, Schmerbach, Schwarzhausen und Seedelstädt gewebt 2); nächst diesem Artikel geht auch eine ansehnliche Menge Wollengarn 3) aus, ein Theil davon wird im Lande, vornemlich zu Waltershausen, Ohrdruf und Frankeroda, zu Schallons und Raschen 4) verarbeitet. In der Hauptstadt Gotha selbst verfertigt man Kamelotte 5), wollene Bänder 6), Porzellan 7). Auch wird ein Theil des im Lande gewonnenen Waids zu Gotha zubereitet 8).

Zelle

1) Seit dem vorigen Jahrhundert hat sich die Anzahl der Meister, welche diese Artikel liefern, bis auf 350 vermehrt.
2) Der Gewinn des Landes von der ausgehenden Leinwand wird auf 60,000 Rthlr. geschäzt. Einen Theil davon versenden auch die Kaufleute von Eisenach. Garn geht meist ins Preußische. Man rechnet 370—450 Stühle, worauf järlich wenigstens 53,000 Stüke Drillich zu 284,000 Rthlr. gemacht werden.
3) Es geht für 30,000 Rthlr. wollen Garn, theils nach Frankreich, bes. nach Amiens, theils nach Frankfurt a. M., Gera, und ins Voigtland.
4) Auch dieser Artikel, dessen Werth sich auf 25,000 Rthlr. belauft, geht über Eisenach und Mühlhausen in die Hände der Fremden über, nachdem er in diesen lezten Orten seine lezte Zubereitung erhalten hat.
5) Für 5000 Rthlr. Sie gehen nach Kassel und verschiedenen Orten in Nieder-Sachsen.
6) Der Werth der wollenen Bänder, welche zum Theil bis nach Holland gehen, beträgt 12,000 Rthlr.
7) Diese Fabrik versendet für 3000 Rthlr. auswärts.
8) Zu Langensalze und Erfurt wird ein großer Theil

des

Zelle und Ruhla sind wegen der großen Menge dort verfertigter meerschaumener und hölzerner Pfeiffenköpfe, noch mehr aber wegen der Eisen- und Stahlwaaren 1) berühmt, die immer noch ausgebreitete Geschäffte veranlassen, wenn schon diese Fabrik zu Ruhla in neuerer Zeit gesunken ist 2). Unter den übrigen Ausfuhrartikeln bringt der Anis, Koriander und Hirsen 3), ferner Glas, Kühnrauch und Pech 4) dem Lande beträchtlichen Vortheil; geringer ist der Gewinn am Handel mit Salpeter, allerley Getraide, Holz, Leinöl, Graupen 5) — Nach der öffentlich bekandt gewordenen Berechnung 6) leidet das Land bey aller Arbeitsamkeit seiner Bewohner alle Jahre Verlust im Handel.

Im

des im Gothaischen gewonnenen Waids, zu Gotha selbst nur für etwa 3000 Rthlr., zubereitet. Alles zusammen belauft sich auf 25,000 Rthlr.

1) Diese Artikel werden auf 14,000 Rthlr. geschäzt. Auch zu Blasienzelle und zu Mehlis sind Gewehrfabriken, worinn über 200 Menschen arbeiten. Im Schmelzwerk zu Luisenthal werden 2000 Zentner Eisen zu Oefen u. dergl. verarbeitet.

2) Es sind viele Meister nach Neustadt Eberswalde ausgewandert. Doch sollen nach einer andern Angabe die hier verfertigten Messer einen Artikel von 34,000 Rthlr. järlich ausmachen.

3) Die Ausfuhr des Anis beträgt 10,000, des Koriandes und Hirsen 2000 Rthlr.

4) Diese drey Gegenstände zusammen bringen 15,000 Thlr. ins Land herein.

5) Für den ersten Artikel gewinnt das Land 1800 Thlr., für den zweeten 3000, für Holz 4000, für Leinöl, Graupen und Lohe 3000 Rthlr.

6) Schlöz. St. Anz. III. B. 12 h. s. 393—403. Hier wird gegen die gesamte Ausfuhr 214,800 Thlr. die Einfuhr zu 283,700 Rthlr. angegeben.

Im Umfange des Herzogthums Sachsen-Weimar giebts keinen wegen Industrie merkwürdigern Ort, als Apolda. Die hiesige Wollenstrumpfmanufaktur 1) von 353 Meistern und 780 Strumpfwirkerstühlen hat in ihrer Art ihres gleichen nicht. Auch erstreken sich die Versendungen der hiesigen Wollenstrümpfe selbst nach entferntern Welttheilen.

Im Fürstenthum Koburg 2) ist das Städtgen Sonneberg wegen seiner Hammerwerke, Porzellan- Glas- Spiegel- Marmorfabrik, auch wegen seiner vieler Holz- Drechsler- Schiefer- und andrer Waaren 3), womit ein sehr ausgebreiteter Verkehr getrieben wird, von großer Wichtigkeit für das kleine Land, in dessen Umfang es liegt.

Im Umfange des Ober-Sächsischen Kreises liegt noch das in der Geschichte vaterländischer Industrie

1) Außer den Meistern gehören zu dieser Manufaktur noch 26 Verleger, 1170 Wollenspinner oder Spinnerinnen, 300 Personen zum Spulen, Zwirnen, Waschen, Walken ꝛc., 100 Personen zum Bordiren der Strümpfe, 97 Wollkämmer. Also gehören zu dieser Manufaktur 2447 Personen. Es werden jährlich 40,420 Duzend Strümpfe gemacht; hierzu kommen noch vom Lande herein 10—12000 Duzend gewirkte, und 800—1000 Duzend gestrikte Strümpfe. Die ganze Summe der von Apolde ausgehenden Strümpfe steigt also auf 53,000 Duzend. In der Stadt selbst werden etwas über 8691 Stein Wolle darzu verarbeitet.

2) Das eben demselben Fürsten gehörende Städtgen Saalfeld hat gute Tuchmanufakturen. In der Stadt Koburg werden einige wollene Tücher und Zeuge, auch gemischte Zeuge von Leinwand, Wolle, Baumwolle gemacht. Man hat auch eine gute Färberey, Gold- und Silbermanufaktur, und eine Fabrik in metallenen Knöpfen angelegt.

3) Gegen 16,000 Zentner dieser Waaren gehen jährlich

strie 1) äußerst merkwürdige und lehrreiche Eichsfeld, wo 3000 Wollenweberstühle 2) Rasche, Etamine, Kamelotte, Plüsche, Flanelle, schlechte Tücher u. s. f. verfertigen, und dardurch in diesem großentheils unfruchtbaren Lande einen Wohlstand verbreiten, den man in weit gesegnetern Ländern vergeblich sucht. In einem Theile dieses kleinen Landes wird auch ein sehr beträchtlicher Tabaksbau getrieben.

Franken.

Weine 3), Hornvieh 4) und Holz sind die wichtigsten unter den rohen Handelsprodukten dieses Kreises. Hierzu kommt treffliche Pferde- und starke Schafzucht; in einigen Gegenden güter Getraide- Flachs- Hanf-

lich aus, und davon wird auf den verschiedenen teutschen Messen, und durch den Kommißionshandel nach England, Holland, Frankreich, Spanien, Dänemark, Schweden, Preußen, Rußland und Amerika, für 84000 Rthlr. abgesezt. Die ganze Summe der zu Sonneberg verfertigten Waaren beträgt järlich 176,000 Thlr.

1) Valentin Degenhard. Schlöz. Briefw. 13 H. s. 20 — 27.

2) Jeder Stuhl nährt 10 Menschen, folglich 3000 Stühle 30,000 Menschen; man rechnet auf jeden Stuhl järlich für 500 Rthlr. Waaren, folglich betragen ihre Kunstprodukte zusammen 1½ Mill. Rthlr.

3) Unter den berühmten Frankenweinen sind im Bambergischen der Altenburger, Beringsfelder und Zeiler, im Würzburgischen der Klingenberger und der sogenannte Steinwein die vorzüglichsten.

4) Vom beträchtlichen Viehhandel aus Franken, besonders dem Fürstenthum Hohenlohe, s. Schlöz. Briefw. h. XLIV. s. 89. h. XLIX. s. 34. vergl. Staats-Anz. h. XXXI. s. 376. Für 4 — 500,000 fl. Ochsen gehen nach Strasburg und bis nach Paris, diejenigen nicht gerechnet, welche nach Mannheim getrieben werden.

Safran, Tabaksbau, Süßholz 1), und in den Nördlichen und Oestlichen Gegenden ein beträchtlicher Reichthum an Mineralien, besonders an Kupfer, Eisen § und Marmor.

Die Bergwerksprodukte der gefürsteten Grafschafft Henneberg haben vornemlich zu Ilmenau 2), Schmalkalden 3) und Suhla 4) sehr gute Fabriken in Gewehr und kleinen Stahlwaaren veranlaßt, welche zwar im äußern Glanze den Englischen Artikeln dieser Art nachstehen, aber sich auch durch einen weit wohlfeilern Preiß stärkern Absaz verschaffen.

In den Fürstenthümern Anspach und Baireuth ist Schwabach einer der wichtigsten Orte. Es sind hier viele Hände mit Verfertigung der Bleystiffte, goldner: und silberner Borten, des Gold: Silber: und Eisendraths, meßingener Knöpfe, Formen, Nadeln, Rothgießerarbeiten, wollener Strümpfe 5), des Rauch: und Schnupftabaks, schöner Tapeten, wollener Tücher und Zeuge, beschäfftigt 6).

Von

1) Es ist vortreflich um Bamberg.

§. Die Bayreuthischen Eisengruben liefern zuweilen in einem Jahre 30,000 Seidelsteine, woraus eben so viele Zentner Stabeisen gewonnen werden.

2) Ilmenau verarbeitet järlich 2,700 Zentner von allen Sorten Eisen.

3) In dieser Stadt ist überdiß eine wichtige Salzsiederey.

4) Man zählt hier 11 ganze oder 22 halbe Rohrschmieden, welche järlich 60,000 Röhren liefern könnten. Es sollen aber wahrscheinlich nur 20,000 Stüke järlich verfertigt werden. Im J. 1776 waren 56 Büchsenschafftmeister und 8 Gewehrhändler daselbst. Nicht die schlechtere Waare, sondern die Menge anderwärtiger Gewehrfabriken haben den Absaz der hiesigen Artikel vermindert.

5) Einige 100 Strumpfwirker arbeiten auf 300 Stühlen.

6) Ueberdiß beschäfftigt hier eine Zizfabrik, welche für fremde Rechnung im Gang ist, gegen 500 Menschen.

Von hier wird auch schönes Dinkelmehl in Menge ausgeführt. Minder wichtig sind Anspach 1) und Krailsheim wegen ihrer Fayencefabriken; Flanelldrukereyen zu Wonsiedel, die Baumwollenwaaren zu Hof, die Porzellanfabrik zu St. Georgen am See, wo auch einheinischer Marmor verarbeitet wird. Erlangen hat seine meisten Manufakturen den Französischen Flüchtlingen zu danken. Vorzüglich wichtig ist hier die Fabrikatur der Hüte, Strümpfe 2), weißer lederner Handschuhe: überdiß ist hier eine schöne Leinwanddrukerey 3), Tapetenmanufaktur, nebst Spiegel- § und Gold- und Silbertressenfabriken. Der Fleken Marktsteefft ist nicht sowohl wegen Industrie merkwürdig, (wiewohl hier ziemlich viele wollene Zeuge und Strümpfe 4) verfertigt werden, auch eine Tabaksfabrik vorhanden ist, und in der Nähe sich Pottaschesiedereyen befinden) als vielmehr wegen des ansehnlichen Speditionshandel zwischen Nürnberg und Frankfurt am Mayn, und der ansehnlichen Niederlagen von Waaren, welche nach einer oder der andern Gegend bestimmt sind 5).

1) Zu Brukenberg, einem Jagdschloße, einige Stunden von Anspach, ist eine Porzellanfabrik.
2) Es sollen hier 700 Strumpfwirkerstühle im Gange seyn.
3) In der hiesigen großen Ziz- und Kattunfabrik, welche von einem Leipziger Kaufmann angelegt ist, und gegen 300 Personen täglich beschäfftigt, werden 20,000 Stüke järlich verfertigt.

§. Diese sogenannte Spiegelfabrik ist am Rednizfluß angelegt. Sie macht aus böhmischem Spiegelglase kleine und mittlere Spiegel, die auswärts unter dem Namen der Nürnberger Spiegel bekandt sind.

4) Welche hauptsächlich nach Bamberg und Würzburg verkaufft werden.
5) Die schon oben im allgemeinen angezeigten Eisengruben, Schmelzöfen, Stahl- und Blechhämmer, welche

Die Produkte der Kunst, in den geistlichen Ländern dieses Kreises, z. B. die wollen Tücher und Futterboye zu Würzburg, die Eisenwaaren, Spiegel und Glaswaaren im Eichstädtischen, sind unbeträchtlich.

Desto mehr fällt in diesem Kreise der Reichsstadt Nürnberg Gewerbe und Handel auf. Auch diese Stadt hat unter den Revolutionen der Handlung gelitten; doch können in Ansehung gewißer Artikel die Einwohner immer durch Erfindungsgeist, allgemeine Brauchbarkeit und wohlfeilen Preiß der Waaren dem Wetteifer ihrer Nebenbuler trozen 1). Noch immer bleibt der Absaz der Nürnberger Metallwaaren bis nach den entferntesten Ländern 2) beträchtlich, und die Meister, welche jene ungeheure Menge von allerley Nadeln, Brummeisen, Sporen, Lichtpuzen, Lampen, Leuchter u. s. f. verfertigen, befinden sich in nicht geringem Wohlstand. Eben dieß gilt von den Drathziehern, Brillenmachern, den Kunst- und gemeinen Drechslern 3). Freylich ist die wichtige Zunfft der Tuch-

welche sich in den Bergämtern Wunsiedel, Neyle und Lauenstein befinden, schiken mehrere 1000 Zentner Eisen nach Sachsen, in die Pfalz, nach Nürnberg u. s. w.; rohe und verzinnte Nägel in großer Menge nach Franken, Schwaben, Sachsen; Stahl, Blech und andre Eisenartikel nach den Messen zu Frankfurt, Leipzig —

1) Man sehe hierüber bes. Nikolai's Beschr. seiner Reise durch Teutschland.

2) Ganze Zentner Brummeisen werden nach Polen, und bis in die Krimm geschikt. Von Nürnbergs Handel nach Spanien, und mittelbar nach Indien, s. Schlöz. Briefw. h. XL. s. 213.

3) In einem einzigen Jahre, sagt Nikolai, wurden oft in einer Werkstätte 30,000 Duzend hölzerner Trompetchen verfertigt. Eben derselbe erzählt, daß ein Kaufmann, neben andern Nürnberger Waaren, auf dem Königsberger und Danziger Dominikusmarkt

Tuchmacher 1) gesunken, und hat sich zum Theil in Garn- und Wollhändler verwandelt, und die Stadt hat durch ihre eigne Schuld manche industriöse Einwohner verlohren, welche zu Fürth 2) jezt dem Gewerbe der Stadt schaden. Noch ist der Handel mit Fichten-Papier 3), mit Landkarten und Kupferstichen, mit Frankfurter Schwärze von Kizingen und Marktstefft beträchtlich: aber der ehmals einträgliche Kanarienvögelhandel 4) hat sehr abgenommen. Uebrigens versieht die Stadt fast ausschließend die rings umher liegende Gegend in einem ziemlichen Umkreis mit fremden Waaren, und zieht die Produkte der Gegend zum Zwischenhandel an sich. Auch beschäfftigt

markt 6—7 große Kasten voll kleiner alabasterner Puppen, 2—8 Zoll hoch, kleiner heiligen Bilder, Krucifixe u. s. f. abgesezt habe, desgleichen 1200 Gros Schublätter, oder 172,000 Stük, welche bis ins Innre von Rußland, und durch Polen bis in die Ukräne gegangen sind.

1) Ehmals schikte Nürnberg viele Wollenzeuge über Venedig nach der Levante: damals zählte man zu Nürnberg 400 Meister, jezt nur 100, welche bloß für die innre Bedürfniße arbeiten.

2) Zu Fürth sezt die Verfertigung der Spiegel 120 Tischler in Arbeit. Ferner sind daselbst 90 Drechsler, 48 Goldschläger, 61 Strumpfwirker mit 150 Stühlen, 36 Uhrmacher, 20 Goldarbeiter und Juwelirer, 32 Gürtlermeister, 9 Brillenmacher, 7 Macaronifabrikanten, eine Schnupftabaksfabrik. Die Juden, deren man 5000 zählt, genießen vorzügliche Freyheiten.

3) Es wird auf der Fichtenmühle bey dem Anspachischen Städtgen Roth gemacht.

4) Es erstreckt sich nach Holland, England, dem Norden und der Türkey. Noch jezt werden manchmal in einem Jahre gegen 8000 Stüke ausgeführt. Von der Art dieses Handels, mit welchem der Handel der Imbster in Tyrol zusammenhängt, s. unter anderm auch Schlöz. St. Anz. h. 1. s. 71.

sie sich mit der Spedition vieler Waaren, welche von Ostende nach Trieste bestimmt sind, oder überhaupt von Westen nach Osten gehen. Die Nürnberger Bank gehört schon längst unter die berühmtesten in Europa. Die 3 ansehnlichen Messen, welche hier gehalten werden, fallen auf den 6 Jenner, den 22 April, und den ersten September. Außerdem besuchen die Nürnberger alle beträchtliche Messen in Teutschland. Das Verbott der Nürnberger Waaren in Oesterreich ist ein neuer empfindlicher Stoß für ihre Handlung.

Oberrhein.

Viehzucht und Produkte des Mineralreichs machen die wichtigsten Nahrungs- und Handelszweige dieses Kreises aus. In einigen Gegenden kommt der Weinhandel darzu. Industrie ist vornemlich in den

Heßischen Ländern. Leinwand 1) ist ein Hauptartikel, welcher besonders dem Darmstädtischen Amte Buzbach keine geringen Vortheile bringt 2). Die Verarbeitung des Leders und der Wolle beschäfftigen eben daselbst und im Amte Biedenkopf eine Menge

1) Heßen soll für 500,000 Rthlr. Leinwand und Garn ausführen; die Summe soll aber noch zu niedrig angegeben seyn, s. Schlöz. St. Anz. h. XLI. s. 12. wo der Heßische Leinenhandel auf 1½ Mill. Rthlr. geschäzt wird.

2) In diesem Amte werden järlich 60—70000 Ellen Leinwand gewebt, und größtentheils Holländischen Kaufleuten überlassen. Im Amte Nidda sind 685 Leinweber. Im Amte Lichtenberg weben 140 Stühle järlich für 48000 fl. leinene Strümpfe.

ge Menschen 3). Ferner ist der Krappbau 4) im Darmstädtischen und der Weinhandel zu St. Goar 5) ein Gegenstand der Thätigkeit der Einwohner. Doch kommt diese mit dem Kunstfleiß der Kasselischen Einwohner in keine Vergleichung. Die Stadt Kassel allein beschäfftigt mehr Menschen mit Kunstprodukten, als manches ganze Fürstenthum. Herrschafftliche Anstalten sind daselbst die Porzellan- Englisch Geschirr- Wollentuch- und Zeug- Wachslichter- und Seidenbandfabrik, und eine Niederlage von Spiegeln und Glasscheiben. Von Privatpersonen hängen ab: die Fabriken in Gold und Silber; in Galanteriewaaren; in Tabak; in Chokolade; seidnen Strümpfen; vergoldeten, versilberten und tombakenen Knöpfen; Karten; Kotonet. Im Meßinghofe wird Kupfer und Meßing in ziemlicher Menge verarbeitet. Leder ist hier ein Gegenstand des Handels im Grossen. Zwo Messen, welche jedesmal 3 Wochen vor denen zu Frankfurt gehalten werden, befördern den Absaz dieser Waaren. Ferner sind zu Karlshafen 2 Hutmanufakturen und eine Cydereßigfabrik; zu Allendorf 2 Tabaksfabriken und wichtige Salzwerke §; zu Eschwege 2 Tabaksfa-

 briken;

3) 105 Schuster mit 48 Gesellen und 30 Lehrjungen lieferten aus dem Buzbacher Amte vor einigen Jahren an die K. K. Armee binnen 3 Monaten 20,000 Paar Schuhe. Auch im Biedenkopfer Amte, wo 11 Rothgerber mit 9 Gesellen järlich für 42,000 fl. Waaren liefern, und 9 Weisgerber mit 5 Gesellen arbeiten, werden $\frac{2}{10}$ dieser Waaren für Fremde verfertigt. Eben daselbst verarbeiten 137 Meister, 40 Gesellen und 11 Lehrjungen järlich 4000 Kleut Wolle, wovon $\frac{2}{3}$ außer Lande gehen. Auch im Niddaischen Amte sind 46 Strumpfweber und 27 Gerber.

4) Für Krapp kommen järlich 100,000 — 150,000 fl. ins Land. S. Schlöz. St. Anz. h. XIX. s. 160—178.

5) Schlöz. Briefw. h. XL s. 229—235.

§. Sie geben järlich 30,000 Rthlr. reinen Gewinn,

und

briken; zu Hirschfeld eine Manufaktur von vielerley Wollenwaaren, besonders eine Rasch- und Serschemanufaktur; zu Hofgeismar eine Bleiche, eine Strumpf- und Hutfabrik; zu Marburg eine Baumwollen- und Zeugfabrik; eine Kamelotte- und Chokoladefabrik; zu Niederaula eine Siamoise- Wollen- und Leinendamastmanufaktur; zu Obernkirchen eine Gewehrfabrik; zu Oldendorf eine Tabaksfabrik; zu Rauschenberg eine Plüsch- Zeug- und eine Strumpffabrik; zu Rodenberg eine Tabaksfabrik: endlich sind auch viele Tuchmacher, Strumpfweber, Roth- und Weißgerber zu Wolfhagen, Lekringshausen und Ippinghausen. Zu Hanau § sind folgende Fabriken: 5 in Tabak, 4 in Seide, 2 in Wollentüchern, 4 in Kamelotten, 2 in Wollenstrümpfen, 2 in Hüten, 2 in Galanterie- Gold- und Silberwaaren, 2 in Knöpfen, 5 in Leder, 2 in ledernen Handschuhen, 1 in Spielkarten. Man könnte hierzu noch eine Fayencefabrik, eine Sandelholz- und Gewürzmühle, mehrere Papierfabriken, die Wollenspinnereyen zu Ostheim, hinzu sezen. Diese Betriebsamkeit zieht nicht nur von den hiesigen Privilegien, sondern auch von 2 seit langer Zeit hier angelegten Messen, vom Landhandel nach den Nördlichen Provinzen Teutschlands, noch mehr aber von der Nachbarschafft Frankfurts durch die täglich hin und her gehenden Marktschiffe, beträchtliche Vortheile. Den Holzhandel befördert der Mayn; auch werden auf diesem Fluße minder wichtige Artikel, z. B. Kohlen, Nauheimer Salz, Steinauer Gefäße, verführt. Die Ausfuhr der Mineralischen Wasser

aus

und man behauptet, es könnten 100,000 Achtel Salz gewonnen werden, wenn der Handel damit ins Hannöverische offen stünde.

§. Diese Stadt hat ihre blühende Industrie größtentheils den geflüchteten Franzosen zu danken; wenigstens haben diese den Grund darzu gelegt.

aus beeden Heßischen Hauptländern, besonders von Schwalbach 1) und Schlangenbad 2), darf nicht ganz übergangen werden.

In den Nassauischen Ländern dieses und des Westphälischen Kreises ragen Herborn und Idstein über alle andre Orte hervor. Zu Herborn verarbeiten 94 Strumpfweberstühle theils Diezische und Dillenburgische, theils Wetterauische Wolle 3). Die Weißlederfabrik zu Idstein 4) ist eine der größten ihrer Art in Teutschland. Ferner sind in den beeden Kupfer- und Eisenreichen Fürstenthümern Siegen und Dillenburg 5) viele Anstalten zur Veredlung dieser Metalle, und besonders im Siegenschen 6) zur Ver-

1) Dieses Brunnenwasser findet nach dem Selterser den stärksten Absaz in Teutschland; denn in den Sommermonaten werden im Durchschnitt täglich 8—10,000 Krüge verfahren. Selbst im strengsten Winter hört der Debit nicht gänzlich auf.

2) Vom Schlangenbaderwasser werden järlich etwa 30,000 Flaschen verkauft und verschikt.

3) Järlich werden 2256 Kleut oder 56,400 Pf. Wolle zu 112,800 Paar oder 9,400 Duzend Strümpfen verwebt, an Werth 75,200 fl. die rohe Wolle kostet 20,304 fl.

4) Die Anzahl der hier verarbeiteten Felle beträgt järlich 25—28,000 Hämmel- und 28—30,000 Kälber-, Böke- und Ziegenhäute, welche zu Frankfurt a. M., zu Maynz, im Rheingau, an der Mosel, bes. zu Koblenz, wohin sie aus den Niederlanden, und sogar aus Amerika den Rhein herauf kommen, aufgekauft werden. Die Wolle von den Hämmelhäuten wird zu Friedrichsdorf, Homburg vor der Höhe, und Lauterbach in Hessen zu Berliner Flanellen verarbeitet.

5) Von 1760 bis 1779 wurden 17,885$\frac{3}{4}$ Zentner Kupfererzte gewonnen, davon Garkupfer 3964 Zentner, am Werth 202,164 fl.

6) Hier sind 11 Eisen- 6 Stahlhütten, 18 Eisenhämmer, 13 Stahlhämmer, und 8—10 Rekhämmer.

Verarbeitung des Eisens und Stahls. Siamoisen- Tuch- Strumpf- und Lederfabriken sind an mehreren Orten im Siegenschen angelegt. Im Dillenburgischen zeichnet sich Altenheim durch Hanfbau und Handel aus 1). Auch im Weilburgischen hat der Nahrungsstand und die Industrie 2) seit einigen Jahren sich merklich verbessert.

Aus dem Fürstenthum Waldek gehen trefliche Käse und sehr gutes Eisen aus 3). Die mehr als mittelmäßige Landwolle wird vornemlich zu Cülte zu Tuch, Zeug, Plüsch verarbeitet.

Die Zweybrükischen Eisen- Stahl- Kupferhämmer, Steinschleifereyen, Glas- und Spiegelfabriken, Leinwand- und Wollenmanufakturen, sind zwar für den Umfang des Landes und die Konsumtion der Einwohner, nicht aber für entferntere Gegenden wichtig.

Noch mehr Aufmerksamkeit würde Sponheims Handel mit Pferden, Hornvieh und Schweinen,

1) Von dem treflichen hiesigen Hanf wird vieles nach Strasburg gebracht, auch zu Lahr, Offenburg — verkauft. Dieses einzige Dorf gewinnt 12—18,000 fl. järlich für Hanf. In guten Jahren wächßt er gewöhnlich 12—14 Fuß hoch, manchmal bis zur Höhe von 20—23 Schuh.

2) Es ist der Mühe werth, die, in Teutschland wenigstens, sehr merkwürdige Verordnungen des Fürsten zur Ermunterung der Industrie seiner Unterthanen zu lesen. S. Schlöz. Briefw. h. XLIX. s. 36.

3) Die Mennonisten, welchen Waldek die Verbesserung der Viehzucht zu danken hat, haben auch ansehnliche Branntweinbrennereyen angelegt. Das Fürstenthum führt auch Getraide ins Heßische, Maynzische und Zellische aus. Das Eisen wird dem Schwedischen an Güte gleich geschäzt, und geht über Bremen, bis nach Lissabon aus.

nen, auch mit Hanf, Flachs und Leinwand, verdienen 1).

Im Fuldaischen ist eine Porzellanfabrik 2), die freylich mehr wegen der Schönheit der Waaren, als wegen des Handels damit bemerkt zu werden verdient. Brükenau verschikt viel Brunnenwasser 3).

Frankfurt am Mayn ist der große Stapel des Holländisch-Teutschen Handels. Auf den berühmten Oster- und Herbstmessen geschehen zwar hier die größten Geschäffte, indem um diese Zeit Holländische und Französische, Ost- und Westindische Artikel im Großen umgesezt werden, und sich von hier in alle Winkel Teutschlands verbreiten: doch bleibt auch in der Zwischenzeit das Kommißions- und Speditionswesen nebst den Wechselgeschäfften von großer Wichtigkeit. Alle Rhein- und Maynländer (selbst ein Theil Helvetiens) und die mit jenen zusammengränzende Provinzen bedienen sich dieses Plazes, um ihre Produkte abzusezen. Es kommt besonders hier Wolle, Hanf, Garn, Wein, Weinstein, Pottasche, Pflaumen und Zwetschgen, Eisen- Kupfer- Stahl- Blech- Nürnbergerwaaren in erstaunlicher Menge zusammen. Manche Artikel, wie der Hanauer Blättertabak, die Nürnberger Buchdrukerschwärze, die Heßischen Spiegel und Gläser, haben hier ihre wichtigste Niederlage. An eignen Kunstprodukten fehlt es der Stadt nicht. Manufakturen in Sammet und Seidenzeugen, Strümpfen,

1) Um dieser Gegend mehr Thätigkeit zu geben, sind öffentliche Einladungen an Fabrikanten und Manufakturisten erschienen, und ihnen viele Freyheiten angeboten worden: aber mit keinem merklichen Erfolge.

2) Sie sezt nur für etwa 8000 fl. Waare ab.

3) Vom Brükenauer Wasser werden järlich etwa 30,000 Krüge, das Hundert zu 10 fl. am Brunnen, ausgeführt.

pfen, Handschuhen, Tüchern, Bändern; Zizen, Kattunen; wollen Zeugen und Hüten; in Serschen, Wollenplüschen, Kaffa; Gold, Silber, Stahl, Eisen, Blech; Wachstuch; Stärke und Puder; die Schrifftgießerey: und 11 Tabaksfabriken nebst der Landkartenfabrik und den Buchdrukereyen §, geben vielen Menschen Geschäffte, Nahrung und Wohlstand. Auch in die umliegende Gegend verbreitet Frankfurts Handel und Thätigkeit merkliche Betriebsamkeit und sichtbaren Wohlstand.

Offenbach, ein Yfenburgisches Städtgen, zählt unter seinen Bürgern Französische Flüchtlinge, welche unter der Begünstigung des Regenten hier allerley Manufakturen angelegt und den Wetteifer andrer rege gemacht haben. Vorzüglich merkwürdig sind hier: 1 Tabaksfabrik, 2 Fabriken in Bijouterie und Clincaillerie; 3 in seidnen Zeugen, ganz und halb seidnen, leinenen und wollenen Strümpfen; 4 in allerley woll- und baumwollen Zeugen; 3 in Hüten; 4 in Gold- und Silbertressen, Drath und Schnallen; 1 in Wachstuch; 1 in Papiertapeten; 2 in Papiermaché; in Porzellan und in Wachs 1). Offenbach hängt mit dem Mayn durch einen Kanal, und mit Frankfurt durch täglich hin und her gehende Marktschiffe zusammen 2).

Unter

§. Es sind auch über 14 ansehnliche Buchhandlungen hier, die besonders während der Meßzeit wichtige Geschäffte machen.

1) Zu diesen Fabriken könnte man noch eine in Wollentuch, in Pastelfarben, in Waagbalken, rechnen.

2) Daher führt auch Offenbach die meisten seiner eignen und andre Oberysenburgische Produkte nach Frankfurt, z. B. Wein, Holz, Wollen- und andre Fabrikwaaren, Papier, Kalender, Glas, Pfeifenerde, Sandsteine — dafür holt es von Frankfurt Wolle, Salz, Wein, Seide, Tabak, Gold, Silber, Wachs und andre Fabrikstoffe.

Unter den übrigen Reichsstädten dieses Kreises verdient in Rükſicht auf Handlung nur Wezlar noch bemerkt zu werden. Eisenhandel und Strumpffabriken sind die hauptsächlichsten Nahrungszweige der Stadt. Ueberdiß werden die Wezlarischen Handschuhe auf den Frankfurter Messen häufig debitirt.

Niederrhein.

Die Vortheile der Lage am Rhein und der Mosel würden in Verbindung mit der natürlichen Fruchtbarkeit des Bodens und dem Reichthum an Holz, Wein, treflichen Baumfrüchten, Flachs und Tabak, Mineralien — diesen Kreis zu einem der geseegnetsten machen, wenn nicht ein beträchtlicher Theil desselben von den leidigen Folgen des geistlichen Regiments, besonders der Intoleranz, gedrükt würde. Daher liefert

Das Erzbißthum Maynz zum Handel beynahe nichts als die treflichen Weine § des Rheingau's. Die Hauptstadt Maynz würde durch ihre 2 Messen und vorzüglichere Lage der Stadt Frankfurt bald gefährlich werden, wenn nicht Intoleranz im Wege stünde. Hier ist die Kurfürstliche Kommerzienkommißion und das Kaufhaus merkwürdiger, als die wenigen Kunstprodukte der Stadt, die Porzellanfabrik zu Höchst, die Salzsiederey zu Urb —. Unter den Hindernißen und Beschwerlichkeiten des Handels im Maynzischen verdienen besonders die vielen Rheinzölle und das Bingerloch genannt zu werden.

Im

§. Die Weine machen auch den wichtigsten Gegenstand des Handels der Hauptstadt. Man behauptet, daß aus Maynz järlich an 1000 Stük Weine, wenigstens 300,000 fl. an Werth, nach Holland gehen.

Im Erzbißthum Trier sind zween Protestantischen Fabrikanten und Kaufleuten neuerlich mehrere Freyheiten ertheilt worden: indeßen ragt doch die Industrie und Handelsthätigkeit auch dieses Landes noch nicht empor, und Wein ist noch der wichtigste Kommerzzweig. Außerdem ist in diesem Lande vornemlich der berühmte Bopparter Rheinzoll und der starke Handel mit dem Wasser von Niederselters §

zu merken.

Im Umfange des Kurfürstenthums Kölln wachsen trefliche Weine. Nuyß führt einigen Handel mit Brettern und Steinkohlen. Das Herzogthum Westphalen führt nur in nahgelegene Länder Salz, Holz, Produkte der Viehzucht und des Bergbaues aus.

Fast möchte man daher sagen, die Kur- oder Untere Pfalz sey in diesem Kreise das einzige für die Handlung merkwürdige Land. Es hat ansehnlichen Tabaks- 1) und Krappbau 2), merkwürdige Rhabarbarpflanzungen 3), trefliche Weine 4), herrliche

§. Es werden järlich gewiß 1,015,000 Krüge mit Selterserwasser gefüllt. Das hundert gefüllter und verpichter Krüge kostet auf der Stelle 11 fl. 6 kr. oder der Krug 5½ kr. Diß beträgt also 112,665 fl., wovon der Kurfürst 30,000 fl. järlich rein zieht. Man hat angefangen Selterser Wasser als Ballast nach Ostindien zu führen.

1) Der lezte Seekrieg brachte den Tabaksbau in diesem Lande so sehr empor, daß in einem Jahr 65,314 Zentner, meist nach Frankreich, ausgeführt wurden, welche 800,000 fl. ins Land zogen.

2) Auch dieses Produkt wird immer häufiger gebaut. Der Zentner von der besten Gattung kostet 55 fl.

3) Sie sind 1769 von einer Gesellschafft Kaufleute zu Käferthal in einem 20 Morgen großen Garten angelegt worden. Der größte Theil davon geht nach Frankreich.

4) Die Nierensteiner, Bacharacher, Weinheimer Wei-

ne

liche Baumfrüchte 1), Flachs §, Hanf, Wachs und Honig, Holz, wichtigen Seidenbau 2), nicht unbedeutende Schafzucht, und von Mineralien besonders Salz 3), Quekſilber 4), Kupfer, Bley, Agatſteine — und, was noch weit wichtiger ist, so thätige Einwohner, daß auch durch ihre Industrie das Land eines der merkwürdigsten in Teutschland geworden wäre, wenn nicht das Elend des Kriegs und in der Stille Bedrükungen den Kunſtfleiß niedergedrükt hätten. Indeßen haben sich unter der Regierung des jezigen Kurfürsten sehr viele Fabriken erhoben, worunter einige sehr wichtig sind. Sie befinden sich fast alle in den drey Hauptstädten des Landes. Die merkwürdigste in dieser Hinsicht ist Frankenthal 5). Einige der dortigen Manufakturen werden vom Kurfürsten unterhalten, nemlich die Porzellanfabrik 6), die Wollene werden ausgeführt, die übrigen Sorten konsumirt man im Lande.

1) Von den Mandeln, Kastanien, Nüssen, welche an der Bergstraße wachsen, geht ein großer Theil nach Holland.

2) Den Werth der 1781 gewonnenen Seide hat man auf 100,000 fl. geschäzt.

3) Die Salzwerke zu Kreuzenach geben 30,000 fl. reine Einkünfte. Zwey andre Salzwerke sind bey Dürkheim und zu Mosbach.

4) Ueber Frankfurt a. M. wird Quekſilber und Zinnober nach Frankreich und England ausgeführt.

§. Im Oberamt Simmern und einigen andern Gegenden wird sehr viel Flachs gezogen, welcher größtentheils roh ausgeht. Es giebt Bauern, welche in mittlern Jahren für 50—100 Thlr. Flachs verkaufen.

5) Die Stadt hat durch einen Kanal Gemeinschafft mit dem Rhein.

6) Sie beschäfftigt 49 Arbeiter, und unterhält mit dieſer ihren Familien 203 Menschen.

Wollenzeug- und Kamelottemanufaktur 1), die Wollen- und Seidefärbereyen. Privatpersonen unterhalten hier eine Wollentuchmanufaktur 2), eine Seidenzeug- 3) Gold- und Silberfadenmanufaktur, ferner Fabriken in Wachs und Unschlitt, Papiertapeten und Karten, Puder und Stärke, Seife, Nadeln 4), Wollenstrümpfen 5), Tabak, Similor, Band, Siegellak, Oblaten, Englischen Feilen und Leinendamast. — Mannheim hat 2 Wollenfärbereyen, 1 Spielkartenfabrik, 4 Tabaksfabriken, 1 Saffianfabrik, 25 Leinwandmanufakturen mit einer grossen Bleiche, mehrere Gerbereyen, Hutfabriken u. s. f. 15 Handlungen in Seiden- Wollen- Baumwollen- Leinen- und Galanteriewaaren, 56 andre in Specerey, Materialwaaren, Tabak, Eisen und allerley kurzen Artikeln. — Zu Heidelberg ist eine sehr wichtige Ziz- und Kattunmanufaktur 6) und eine Seidenstrumpffabrik 7). Hierzu kommen einige kleinere in Wachs, Unschlittlichtern und Seife, in Papiertapeten, und eine Savonneriemanufaktur. Der Stadt Lautern nebst der umliegenden Gegend hat seit 1771 eine ansehnliche Siamoisenmanufaktur 8) großen Vortheil verschafft.

Bayern.

1) In der Stadt und den nahegelegenen Dörfern werden durch sie 639 Menschen in Arbeit gesezt.
2) Zu 197 Arbeitern.
3) Giebt 69 Personen Arbeit.
4) Es sind 71 Menschen damit beschäfftigt.
5) 167 Menschen arbeiten für sie.
6) Mit dem malen sind gegen 100 Weiber und Mädgen beschäfftigt; ferner arbeiten für sie 20 Weber und 200 Spinner. Uberhaupt beschäfftigt sie gegen 500 Menschen.
7) Mit 113 Menschen, welche darinn arbeiten.
8) Sie hatte schon vor mehreren Jahren 72 Stühle im Gange, und beschäfftigte in der Stadt und auf dem Lande fast 1300 Menschen mit Weben und Spinnen. In jeder Woche wurden fast 600 Pfund Baumwolle verarbeitet.

Bayern.

Die Reichthümer dieses Kreises bestehen hauptsächlich im großen und kleinem Vieh, Holz, Getraide und Mineralien.

Das Erzbißthum Salzburg und die Probstey Berchtolsgaden handeln vornemlich mit Salz 1). Diese nach Salzburg 2) und Bayern, jenes hauptsächlich nach Bayern 3). Das merkwürdigste Salzburgische Salzwerk ist zu Hallein. Der Industriezustand ist hier eben so unbeträchtlich, wie im

Kurfürstenthum Bayern. Zwar hat die Hauptstadt München einige, zum Theil blühende, Manufakturen, z. B. in Hautelissetapeten, in Kattun 4), in baumwollenen Strümpfen, in Porzellan 5), in Tabak, in Wollenzeugen 6), in Leder, in Gold und Silber, in Karten, in Malerpinseln. Auch wird

 Seide

1) Das Salzwerk zu Hallein erträgt jezt an 320,000 Gulden, wovon nach Abzug aller Unkosten dem Landesherrn die Hälfte zufällt. Die übrigen Bergwerke tragen ihm kaum etwas über 30,000 fl. ein.
2) Zu Gollenbach ist ein reicher Salzberg, wo die Sole durch Röhren in die Salzsiederey zu Schellenberg und Fraureut geleitet wird. Zur Winterszeit bringt man viel Salz in die Salzburgischen Gebürge.
3) Von den 750,000 Zentnern Salzes, welche järlich zu Hallein gewonnen werden, muß Bayern Kraft eines alten Vertrags mit Salzburg 264,000 Zentner nehmen, und zwar den Zentner für 35 pr. Salzburg erhält dafür Bayerisches Getraide, auch in einem niedrigen Preiß.
4) Für diese arbeiten 24 bürgerliche Webermeister, so, daß jeder auf eigne Rechnung alle 3 Wochen 20—24 Stüke, alle zusammen järlich 8—10,000 Stüke liefern.
5) In der Porzellanfabrik arbeiten jezt nur 30 Personen. Der Vorrath fertiger Waare wird auf 120,000 fl. geschäzt.
6) Die Zeugmanufaktur liefert järlich 2—3000 Stüke.

Seide zu Sammet und Zeugen verarbeitet. Aber diß macht die Einfuhr fast aller Arten von Manufakturwaaren nicht entbehrlich; vielmehr gehen für dergleichen Artikel järlich ansehnliche Summen aus Bayern. Selbst diejenigen Manufakturen, welche schon ehmals im Lande blühten, sind in neueren Zeiten gesunken 1). So ist z. B. die Anzahl der Tuchmacher im ganzen Lande, der Lodenweber zu Aerding, der Leinwandweber um Ried, der Zeugmacher zu Tischereit — sehr zusamengeschmolzen. Nur in der Obern Pfalz § ist einiger Kunstfleiß, besonders in Verfertigung der Leinwand und Eisenwaaren. Selbst der Akerbau 2) wird in dem fruchtbaren Lande so vernachläßigt, daß, wenn auf der einen Seite Getraide ausgefürt wird, man manchmal genöthigt ist, auf der andern Seite dergleichen einzufüren. Bey diesen Umständen ist es ein Glük, daß wenigstens die Mineralischen Reichthümer, z. B. Silber, Kupfer, Eisen, Bley, vorzüglich aber Salz 3), Holz, und Viehzucht, einigermaßen im Stande sind, den großen Verlust 4) des Landes im Handel zu deken. Zwar ist die Abgabe von

der

1) Im J. 1688 zählte man in Bayern 399 Tuchmachermeister, und 740 Tuchknappen. Im J. 1716 war die Zahl der erstern auf 171, und der leztern auf 125 herabgesunken.

§. An der Gränze gegen Böhmen sind viele Glashütten und Leineweber, und man zählt überhaupt im Lande über 100 Schmelzhütten und Eisenhämmer.

2) Man zählt 5000 öde Höfe in Bayern, welche $\frac{1}{8}$ vom ganzen Lande ausmachen.

3) Außer dem Salzburgischen und Berchtolsgadischen Salze hat Bayern selbst dis Produkt, besonders von dem wichtigen Salzwerke zu Reichenfell und Traunstein.

4) In den beeden Jahren 1766 und 1767 betrug Bayerns Einfuhr 13,340,000 fl., die Ausfuhr 14,500,000 fl. In den Jahren 1773 und 1774 aber die Einfuhr 11,589,000 fl., die Ausfuhr 9,575,000 fl.

der Getraideausfuhr 1) vermindert, ein Handelsverein 2) zwischen den Pfalzbayerischen Staaten an der Donau und am Rhein errichtet, die Seidenwürmerzucht ermuntert, die Einfuhr fremder Wollenzeugwaaren 3) erschwert worden u. s. f. Allein noch scheint der Zeitpunkt einer Revolution zum Vortheil der Bayerischen Industrie und Handlung nicht gekommen zu seyn — Unter den Landstädten in Bayern bemerken wir noch Lauingen wegen des Speditionshandels, Kelheim und Villshofen wegen des Handels mit Bier 4), Straubingen wegen des Zwischenhandels nach Passau.

Das Bißthum Passau ist beynahe nur wegen des Flekens Hafnerzell und der dortigen Fabrik von Schmelztigeln und andern Töpferwaaren zu merken 5).

Die Reichsstadt Regenspurg hat fast keine Industrie. Nur das hiesige Bier wird für vorzüglich gehalten und ausgeführt. Aber ihre vortheilhafte Lage an der Donau und ihr Stapelrecht veranlaßt eine beträchtliche Schiffahrt von hier bis nach Wien. Die Niederlage 6) von Bayerischem Salze und der Handel damit verschafft dieser Stadt järlich beträchtliche Vortheile 7), so wie die Ausfuhr von Getraide, Leinenwaaren aus Schwaben u. s. f. der Handel mit Schiffen, und die Rükladungen von Weinen.

1) Der Zoll vom Scheffel ist auf 10 pr. herunter gesezt worden.
2) S. Schlöz. Briefw. h. XLIX. s. 42. ff.
3) Sie sind mit einem Impost von 32 pr. aufs Pfund belegt.
4) Das Brauhaus zu Kelheim wirft dem Kurfürsten järlich 80,000, die Brauerey zu Villshofen 25,000 fl. reinen Gewinn ab.
5) Schleichhandel der Passauer ins Oesterreichische.
6) Eigentlich ist die Niederlage des Bayerischen Salzes zu Stadt Amhof bey Regenspurg jenseits der Donau.
7) Man kann sie auf 20,000 fl. schäzen.

Schwaben.

In vielen Rükſichten ein Abdruk im Kleinen, von dem was, Teutſchland im Großen iſt. Wein, Getraide, Flachs, Hanf, Holz, Viehzucht machen den wichtigſten Theil der rohen Produkte aus.

Im Herzogthum Würtemberg iſt Getraide der allgemeinſte Nahrungs- und Handlungszweig 1). Nächſt dieſem iſt der Weinbau 2) des Unterlandes und die Viehzucht 3) des Oberlandes, beſonders auf der Alb und im Schwarzwalde beträchtlich. Flachs und Hanf ſind Erzeugniße der rauhern Gegenden 4). Obſt und Holz wird in ziemlicher Menge auf dem Nekar und dem Rheine abwärts geführt. Die Bienenzucht iſt nur gering, und der Eifer im Seidenbau ſcheint ganz erkaltet zu ſeyn. An Salz hat das Land Mangel. Von Metallen wird nur Eiſen in hinlänglicher Menge gewonnen. — Erſt ſeit ſeit 20 Jahren 5) reift Würtemberg zu Fabriken, aber ſchon fühlt es auch das Bedürfniß eigner Manufakturen ſehr ſtark. Deßen ungeachtet iſt nicht

1) Getraide geht vornemlich nach Helvetien und Franken aus.

2) Der Weinhandel nach Bayern hat ſehr abgenommen, und ſchränkt ſich jezt faſt auf Schwaben ein.

3) Man rechnet auf Würtemberg 30,000 Pferde, 255,000 Stük Rindvieh, über 600,000 Stük Schafe. Für Pferde ſollen järlich 30,000 fl. ins Land kommen. Hornvieh kommt auch auswärts; aber Schweine werden aus Böhmen und Bayern eingeführt. Die Verbeßerung der Schafzucht durch ſpaniſche Schafe.

4) Wenn ſchon auch im wärmern Unterlande gebaut wird. Kalw, Liebenzell, Urach, Welzheim haben die wichtigſten Flachsmärkte.

5) Sehr einfache Lebensart, Genügſamkeit, Sparſamkeit und Arbeitſamkeit zeichneten bis auf dieſe

Zeit

nicht zu erwarten, daß, wenigstens Privatunternehmer, der Betriebsamkeit der Einwohner mehr Nahrung verschaffen werden 1). Eine Seidenfabrik ist in ihrer ersten Geburt erstikt. Eben dieses Schiksal hat mehrere andre Fabriken betroffen. Die Fabriken in ächtem und unächtem Porzellan, in Englischem Geschirr, in Wollentuch und Wollenzeugen zu Ludwigsburg werden bloß auf Kosten der Herrschafft unmittelbar unterhalten. Eben daselbst ist eine Bijouterie- und Stahlfabrik. Glas und Spiegel werden zu Wüsterroth und Spiegelberg verfertigt. Vom Admodiateur der Herzoglichen Eisenwerke sind außer den bisherigen Eisenfabriken 2) neuerlich auch Anstalten zu Verfertigung des Eisenblechs und Drahts 3) angelegt worden. Die Kattun- 4) und Zizdrukereyen 5), eine Salzsiederey 6), nebst einigen ganz kleinen Tabaksfabriken sind von weit geringerem Belange. Merkwürdiger sind die Baumwollenspinnereyen 7) zu Stuttgardt; die Wollenzeugwebereyen zu Tübingen, Göppingen, Kalw; die Menge der Leineweber 8)

Zeit die Einwohner aus, die jezt auch dem Luxus und der Mode blind zollen.

1) Es fehlt an Thätigkeit und Unternehmungsgeist der Kapitalisten, an patriotischer Leitung und Unterstüzung, jede Unternehmung erregt vielmehr Neid, die Unternehmer sind oft zu kraftlos, nicht selten fehlt es an Kenntnißen.
2) Die vornehmste davon ist zu Königsbronn. Niederlagen sind an vielen Orten.
3) Zu Heydenheim.
4) Zu Kanstatt.
5) Zu Sulz.
6) Ebendaselbst.
7) Im Spinnhause und im Waisenhause.
8) Zu Urach sind über 100, zu Laichingen 160 Meister. Zur Stuttgardter Leinewebergunft gehören 800 Meister. In den Orten, welche zum Bann der

im ganzen Lande, besonders um Stuttgardt, Kirchheim, Urach, Blaubeuren, und der ungemein wichtige Handel, welcher sowohl mit Leinwand 1), als mit Leinen- und Wollengarn, auch mit roher Wolle auswärts getrieben wird. In mehreren Gegenden sind beträchtliche Bleichen 2), deren Einrichtung aber freylich nicht nach Holländischer Art ist. Eine derselben ist zu Urach, dem Size der Leinwandhandlungsgesellschafft; welche leztere zwar kein Monopol, doch aber einen gewißen Zwang in Ansehung des Leinwandhandels über die Aemter: Urach, Kirchheim, Neussen, Pfullingen, Münsingen, ausübt. Ihre Geschäffte erstreken sich mehr auf fremde Länder, und sind bey weitem nicht so ansehnlich, wie diejenige der Handlungsgesellschafft zu Kalw, deren Verkehr sich im Lande und auswärts auf mehrere Dinge erstrekt. Auswärts schikt sie besonders Wollenzeuge, Strümpfe, Handschuhe, Röke u. s. f. sowohl nach Hamburg, Danzig, Petersburg, als auch nach Helvetien, Italien, Frankreich. Im Lande selbst handelt sie mit eben diesen Artikeln, auch mittelbar mit Zuker, Kaffee, Gewürzen, Oel, Papier ꝛc. Auch ihren Salzhandel sucht diese Gesellschafft immer mehr zu erweitern. Neben dieser Handlungskompagnie sind zu Kalw auch die Rothgerbereyen 3) merkwürdig, deren Debit zum Theil durch die Gesellschafft beför-

Uracher Leinwandhandlungsgesellschafft gehören, arbeiten überhaupt unter 500 Meistern viele fremde Gesellen und Lehrjungen.

1) Ein einziger Leinwandhändler hat schon in einem Jahre für 80,000 fl. Leinwand auswärts verkauft. Es geht sehr viele Leinwand und Garn nach St. Gallen.

2) Besonders zu Heydenheim, Urach, Blaubeuern, Wusterroth.

3) Man zählt daselbst einige 20 Rothgerbereyen, welche viele rohe Häute auswärts hereinholen.

befördert wird. Saffianfelle 1) werden besonders in Sachsen, den Niederlanden und Italien abgesezt. Ueberhaupt wird das für die Einwohner nöthige Leder ganz im Lande selbst verfertigt, wiewohl auch französisches Leder von Bourdeaux über Frankfurt ins Land kommt. Eben diese Beschaffenheit hat es mit dem Papier, welches an mehreren Orten verfertigt wird, aber freylich größtentheils schlechter ist, als das eingehende Holländische oder Schweizerische, welches doch großen Theils aus Lumpen, die in Schwaben aufgekaufft werden, verfertigt wird.

Die Markgrafschafft Baden ist nicht weniger, als Wirtemberg, reich an treflichen Produkten. Wein, Holz, und Flachs gehören unter ihre wichtigsten Handlungsartikel. Zum Holzhandel hat sich eine besondre Gesellschafft zu Pforzheim vereinigt 2). Diese erst genannte Stadt ist auch in Rüksicht auf Industrie die wichtigste des ganzen Landes. Sie hat einen Eisenschmelzofen, Hammerwerke 3), eine Leinwandbleiche 4), Wollenstrümpf- Zeug- und Tuch-

1) Drey Meister verarbeiten järlich 12,000 Felle und färben sie roth, gelb, grün, blau und schwarz. Die Geißfelle darzu werden großen Theils in der Schweiz, besonders in Appenzell, Graubündten u. s. f. eingekaufft.

2) Eigentlich 2 Gesellschafften, wovon die eine auf der Murg und dem Nekar Tannenholz für Holland bis nach Manheim liefert, die andre aber einen Bauholz- und Sägewaarenhandel in die Nachbarschafft bis nach Worms hinunter fährt.

3) Nemlich 5 Gros- und 2 Kleinhämmer.

4) Auf welcher järlich über 100,000 Ellen Leinwand weiß gemacht werden.

manufakturen 1). Die Bijouteriefabriken 2) sind sehr wichtig 3).

Noch ist in vielen unbemerkten Gegenden Schwabens stille Industrie, die freylich nicht ins Große geht; dahin gehört z. B. der Handel der Fürstenbergischen Unterthanen, mit hölzernen Uhren, die Baumwollenspinnereyen zu Schwäbischgmünd und im Oetingschen §.

Unter der Menge Schwäbischer Reichsstädte, welchen mehr als irgendwo Betriebsamkeit und Handlung ehmals Macht und Wohlstand verschaffen, giebt es freylich jezt keine mehr, die sich mit Hamburg und Frankfurt vergleichen ließe: doch ist noch jezt

Ulm wegen des Handels mit Schwäbischen Weinen, mit Leinwand, mit Schiffen, mit Salz, merkwürdig. Aus dem Gebiete der Stadt liefert insbesondre Geislingen eine Menge schöner Beindrehersarbeiten.

Augspurg zehrt zum Theil noch vom Ruhme voriger Zeiten. Der Fuggerische Hof ist noch ein Denkmal

1) Man verarbeitet zu Pforzheim mehrere Sorten der feinsten Europäischen Wolle. Auch wird ein grosser Wollenhandel getrieben.

2) Man rechnet 8 Haupt- Gold- oder Bijouteriefabriken, welche in mittlern Jahren für 1 Mill. 786,000 fl. Gold verarbeiten, und 111,200 fl. in Umlauf bringen.

3) Ueberdiß sind hier 56 Roth- und Weißgerbereyen, und der hier durchgehende Waarenzug von Nürnberg nach Strasburg und Basel, desgleichen aus Flandern bis an die Stapelstädte der Donau, giebt dieser Stadt noch mehr Leben und Thätigkeit.

§. Die Niederlage und Spinnerey der Baumwolle zu Oetingen für Rechnung einer auswärtigen Handelskompagnie hat im J. 1786 schon 175 Personen in der Stadt und 373 auf dem Lande beschäfftigt. Zwölf Wollenstreicher lieferten 10,320 Pf. Baumwolle, die Spinnleute spannen 5,234 Pf. Garn, und die Weber haben 37 Stüke gewebt.

mal der Wichtigkeit ihres ehmaligen Handels. Noch zählt man zu Augspurg 400 Häuser, die sich mit der Kaufmannschafft beschäfftigen 1), 600 Webermeister, eine beträchtliche Menge Gold- und Silberarbeiter, viele Uhrmacher, Kupferstecher, Kunstschreiner, 7 Tabaksfabriken, eine Anzahl Stühle, worauf Pferdedeken, Matrazen u. s. f., andre, worauf Halbkattune verfertigt werden 2), Kattundrukereyen 3). Berühmter aber ist keine Manufaktur zu Augspurg als die feine Zizfabrik des Herrn von Schule 4), mit welcher noch mehrere wetteifern. Die Stadt macht wichtige Wechselgeschäffte nach Italien, Amsterdam, London, Hamburg, Leipzig, Wien — 5).

Unter den übrigen Reichsstädten in Schwaben treiben Lindau, Kempten, Memmingen vornemlich Handel mit Leinwand, Hopfen, Leder — Hall mit Salz, Heilbronn mit Holländischen Waaren, welche auf dem Rhein und Nekar herauf kommen. Nördlingen mit Loden, Fries, Flanellen, wollenen Pferdedeken 6), Teppichen 7), Drillich, wollenen Handschuhen,

1) Andre rechnen 450.

2) Auch Fabriken zu halb und ganz seidnen Zeugen; es wird mit vergoldetem Leder gehandelt: ferner ist eine beträchtliche Goldpapiermanufaktur vorhanden.

3) Es werden überhaupt 75—100,000 Stük rohe Kattune in der Stadt und der Gegend gewebt, gebleicht und gedrukt.

4) Sie hat ehmals allein 30—40,000 Stüke geliefert.

5) Auch ist hier eine Hauptniederlage von Nekar- Tyroler- Italienischen und Griechischen Weinen.

6) Es werden hierzu 3000 Zentner Wolle verarbeitet, und auf der Zurzacher Messe 200 Ballen Loden (der Ballen zu 12—14 Karolin) verkauft.

7) Die Tyroler holen deren gegen 40,000 Stük, um damit zu hausiren. Mit Wollengarn wird stark in die Schweiz gehandelt.

hen, und Strümpfen, wollen Zeugen, Federn, Gänsen 1), Lebkuchen 2), Leder 3).

Unter den Messen in Teutschland sind die wichtigsten zu Augspurg, Braunschweig, Frankfurt am Mayn, Hamburg, Kassel, Langensalza, Leipzig, Maynz, Naumburg, Nürnberg.

Der große Gang des Teutschen Handels dreht sich hauptsächlich nach den großen Flüßen: Donau, Mayn und Rhein, Weser, und Elbe. Immer fängt er tief gegen der Quelle derselben an, und wächßt durch Zuflüße von allen Seiten mit der Breite und Schiffbarkeit der Ströme.

So fängt der Donauhandel schon zu Ulm an, und noch oberhalb dieser Stadt wird schon eine Menge Holz herabgeflößt. Diese Stadt aber übt nebst Regenspurg und Wien das Stapelrecht aus. Ulmer Schiffer bringen allerley Schwäbische Weine, Leinwand, Holz ꝛc. die Donau herunter bis nach Regenspurg. Die hiesigen Schiffer übernehmen nicht nur die Ladungen, welche hier noch vermehrt werden, sondern oft auch die Schiffe, und fahren damit nach Wien herunter, wo sie öfters alles zugleich verkaufen, und zu Fuße nach Haus zurükkehren, besonders da sie nichts als Weine zu Rükladungen nehmen dürfen. Selten kommen Wiener Schiffer nach Regenspurg, allenfalls nur mit Ungarischem Kupfer; öfters fahren Regenspurger Schiffleute die Donau herauf nach Ulm mit Salz, und andern Artikeln, welche zum Theil aus den türkischen Ländern nach Wien kamen. Diese Schiffahrt ist durch Verträge regulirt, und die

1) Es sollen järlich über 30,000 Gänse ausgetrieben werden.

2) Man verschikt über 100 Zentner Lebkuchen.

3) In der Pfingstmesse wird für 30,000 fl. Leder abgesezt.

die Transportkosten durch Schiffertaxen festgesezt worden.

Weit ansehnlicher ist der Rheinhandel wegen des Antheils, den mehrere Provinzen daran haben, und wegen der damit verbundenen Schiffahrt auf den Flüssen: Mayn, Nekar, Mosel, Saar, Lahn, Ruhr, Lippe u. s. f. Speyer, Maynz und Kölln sind schon der Natur der Sache nach Stapelstädte; Frankfurt ist es dardurch geworden, daß es die gemeinschafftliche Niederlage holländischer sowohl, als auch vieler teutscher Artikel ist. Holz §, Wein, Tabak, Nürnberger Eisen- und Kupferwaaren gehören unter die wichtigsten Artikel, welche auf diesem Wege ausgehen. Die Holländer beschäfftigen auf dem Rhein järlich gegen 1300 Fahrzeuge von 1000 — 4000 Zentnern. Zwischen Maynz und Kölln gehen das ganze Jahr hindurch 300 Schiffe hin und her, und beschäfftigen 1000 Menschen. Auf diese Weise werden nicht allein Franken, Schwaben, Elsas und ein Theil Helvetiens mit den eigentlichen Rheinländern zu einem gemeinschafftlichen Handel verbunden, sondern Marktstefft und Nürnberg sind auch die Verbindungsprodukte des Rhein- und Donauhandels. — Die verschiedenen Bestimmungen des Holländischen Rheinhandels auf 100 Mill., und auf 10 Mill. fl, laßen sich leicht vereinigen. Noch ein Umstand, welcher auf die Wichtigkeit dieser Handlungsstraße schließen läßt, ist, daß die Menge der einträglichen Zölle am Rhein zwar einige kleine Krümmungen des Handelswegs, nicht aber ein völliges Stoken dieses Verkehrs verursacht.

Der dritte Hauptweg der auswärtigen Handlung Teutschlands richtet sich nach dem Laufe des Weserflusses. Die zween Stapelpläze für diesen Han-

del

§. Im J. 1780 erhielten die Holländer auf dem Rhein für $6\frac{1}{2}$ Mill. fl. Holz.

del sind Bremen und Münden 1). Gegen 100 — 110 Schiffe gehen zwischen diesen beeden Städten 3 — 4 mal des Jahrs hin und wieder. Aber auch in dieser kleinen Streke sind nicht weniger, als 21 Weserzölle, angelegt. Ein Theil von Westphalen, von Braunschweig, von Lüneburg, von Hessen u. s. f. bedient sich dieses Weges. Vorzüglich zieht Münden, an der Vereinigung der Werra und Fulda, theils auf diesen und andern kleinen Flüßen, theils auf der Achse viele Güter aus Hessen, Thüringen, Sachsen, Frankfurt, Franken, Bayern, an sich, um sie nach Bremen 2) zu spediren. Diese Geschäffte werden der Stadt durch das Stapelrecht 3) gesichert.

Was die vierte große Heerstraße des Teutschen Handels, auf der Elbe, betrifft, so übersteigt der Werth der darauf hin und hergehenden Waaren noch die Summe des Rheinhandels. Zwar fließen auf der Oder und über die Schwedischpommerischen und Meklenburgischen Häfen auch viele teutsche Produkte aus: doch fängt schon in der Tiefe Böhmens und Schlesiens ein wichtiger Waarenzug für die Elbe an, dieser wird auf dem Wege durch das industriereiche Sachsen und selbst durch die Verbindung der Elbe mit der Oder noch wichtiger, und erhält durch die Exporten aus einem Theile Lüneburgs, Meklenburgs und Holsteins einen beträchtlichen Zuwachs. Schwarz und

1) Man fährt von hier in 10—11 Tagen nach Bremen, die Rükfahrt erfordert 3 — 4, oft 8 — 9 Wochen.

2) Es sind 26 Handelshäuser in der Stadt, welche Speditionsgeschäffte machen.

3) Dieses Recht erstrekt sich aber nur auf die Schiffahrt zwischen Münden und Kassel, welche den Mündenschen Schiffern allein gehört. Auf der Werra theilen sie es mit den Hessen. Die Weser selbst wird von Münden aus von einheimischen und fremden Schiffen befahren.

und weiß Blech, allerley Arten von Leinwand, Getraide und Holz § sind hier die wichtigsten Ausfuhrartikel. Ausser Hamburg bemerken wir hauptsächlich drey große Stapelorte für die Elbeschiffahrt: Dresden, Magdeburg und Lauenburg. Da die Dresdener Schiffer nicht weiter fahren dürfen, als bis nach Magdeburg, so kommt die Anzahl ihrer Fahrzeuge bey den 265 Schiffen, welche mit dem Handel auf der Elbe von Magdeburg bis nach Hamburg beschäfftigt sind, nicht mit in Rechnung. Lauenburg verdient noch insbesondre als der Vereinigungspunkt des Elbehandels mit dem Verkehre der Lübeker bemerkt zu werden.

Teutschlands Landhandel mit Italien nimmt seine Richtung theils über Bozen, theils über Chur, Augspurg, Memmingen, Lindau, Freyburg sind dabey vornemlich mit Speditionen beschäfftigt.

Oesterreichische Staaten.

Während daß Oesterreich durch diejenige gewaltsame Mittel, welche dem herrschenden Geiste der Jahrhunderte angemessen waren, an der Gründung, Erhöhung und Erhaltung seiner politischen Macht und Größe arbeitete, dachte es nicht daran, sie durch Emporbringung der Industrie und des Handels zu befestigen. Die natürlichen Reichthümer seiner verschiednen Provinzen waren zum Theil todte Schäze, zum Theil bereicherten sie nur Nachbarn und Fremde; dis leztere war auch der Fall der in verschiednen Ländern der Oesterreichischen Monarchie von selbst entstandnen Manufakturen. So arbeitete z. B. der industriöse Niederländer bloß zum Vortheile des benachbar-

ten

§. Im Sommer 1782 wurde 5,400,000 Thlr. Schiffbauholz auf der Elbe hinab nach Hamburg geflößt.

ten Holländers; Preußen und Hamburger führten die böhmischen und schlesischen Fabriken weg; England und Holland saugten auf der Südseite Oesterreichs Schäze aus, das übrige zog Venedig an sich; der eigne und Zwischenhandel Mährens und Wiens mit den türkischen Provinzen konnte die leere Hände der Oesterreichischen Unterthanen nicht füllen; für Ungarns und Siebenbürgens Produkte war fast kein Ausfluß vorhanden — Allen diesen Uebeln sucht die jezige Regierung abzuhelfen. Die Monarchie im Handel unabhängig und das Volk thätiger zu machen, ist der große Zwek des Regenten, dem er mit Riesenschritten entgegen arbeitet §. Das wichtigste, was hierinn schon versucht, zum Theil schon würklich erreicht worden ist, wollen wir bey den einzelnen Provinzen bemerken.

Die Oesterreichischen Niederlande.

Man mag auf den Anbau des Landes, oder auf die Veredlung der natürlichen Produkte sehen — in jeder Rüksicht behauptet diese Provinz einen vorzüglichen Rang unter den kultivirtesten Ländern Europens. — Rübsaat 1), Flachs 2), Färberröthe, Steinkohlen,

§. Im J. 1765 zählte man in allen K. K. Erbländern 210,179 Fabrikanten, und schäzte den Werth ihrer Fabrikate auf 9,347,120 fl. Seither haben sich diese Zahlen wenigstens um die Hälfte vermehrt, und werden vielleicht durch die so sehr eingeschränkte Einfuhr fremder Waaren sich verdoppeln.

1) Vornemlich in Brabant und Flandern. Man schlägt den größten Theil davon zu Oel. Der Ertrag dieses Artikels wird auf 4 Mill. fl. geschäzt.

2) Der feinste Flachs wird zu Courtray in Flandern und zu Ruremonde in Geldern erzeugt. Er ist der vorzüglichste in Europa und der Werth eines Pfundes, zu Spizen verarbeitet, kann auf 7,000 fl. erhöht werden.

kohlen, Holz, Hornvieh und Schafzucht 1), Eisen und Kupfer 2) sind diejenigen rohen Erzeugniße, welche auf den Handel des Landes den stärksten Einfluß haben. Unter den Kunstprodukten aber behaupten Leinwand, Spizen 3) und Wollentücher 4) ohne Widerspruch die erste Stelle. Wegen der Leinwand und Spizen sind vornemlich Brabant, Flandern und Hennegau merkwürdig.

Zu Brüßel allein sind 15 Eigenthümer von Spizenfabriken 5). Ueberdiß findet sich hier eine Fabrik in Siamoisen und Kottonaden 6); 6 in Kamelotten; 2 in feinen Tüchern, Boyen, Fries, Flanell; eine in Ratin, Plüsch, Barchent; eine in Tapeten; 2 in Fayence; 3 in Spielkarten; 7 in Seife; eine in Tabak 7) und eine in Tabakspfeiffen; mehrere in Seiden, Tressen, Galonen 8), Bandborten u. s. f.

Hierzu

1) Die Limburger Käse sind ein beträchtlicher Handelsartikel. Die Schafe vom Ardenner Wald werden sowohl wegen ihres Fleisches, als wegen der Wolle geschäzt.
2) In Luxenburg, Hennegau und Namur.
3) Brüssel hat die wichtigste Niederlage und den stärksten Handel damit.
4) Der Hauptsiz dieses Artikels ist im Limburgischen.
5) In der Stadt und der umliegenden Gegend sind 10,000 Menschen mit Spizen beschäfftigt. Leinwand wird hier nur wenig gemacht, aber in der Nähe von Brüssel liefert Nivelles treflichen Battist und andre feine Leinwand.
6) Welche 900 Arbeiter beschäfftigt.
7) Sie verarbeitet Virginische Blätter, und sezt järlich an 100,000 Pf. an die Ausländer ab. Ein Vortheil, der zu ihrer Aufnahme beyträgt, ist, daß sie keinen Ausfuhrzoll entrichtet. Sie giebt gegen 200 Menschen Arbeit.
8) Brüssel verschikt von den beeden leztern Artikeln järlich für mehr als 600,000 fl. Auch diese Waare

Hierzu kommen 4 Papiermühlen, 3 Zukerraffinerien, 1 Eisenblechfabrik, 1 Kattundrukerey, 1 Goldlederfabrik, eine Salpetersiederey, Pulver- und Oelmühlen, Glashütten. Hüte, Scheidewaßer, Vitriolöl und Kupferwaßer werden auch in Menge gemacht. In Modewaaren 1) wetteifert Brüßel mit Paris §. — Mecheln ist wegen der feinen und theuren Spizen 2), auch wegen der Zwirnmühlen zu merken. — Antwerpen 3) hat 3 Seidenmanufakturen, einige Gold- und Silberfabriken, Diamant- und Steinschleifereyen 4); 4 Kattundrukereyen; 5 Tuchmanufakturen; einige Tapetenwirkereyen; auch hier wird Zwirn nebst Spizen in Menge gemacht. Turnhout zeichnet sich auch durch die Menge und Schönheit seiner Leinwand aus †).

In

giebt keinen Ausfuhrzoll. — Was einem noch größern Handel mit diesem Artikel noch im Wege steht?

1) Warum Brüßeler Putzhändlerinnen denen zu Paris zu großen Abbruch thun?

§. Auch mit Gemälden handelt Brüßel noch immer stark.

2) Es sind theils im Beguinenkloster, theils in andern Fabriken der Stadt 7—800 Personen weiblichen Geschlechts damit beschäfftigt.

3) Diese Stadt hat seit alten Zeiten das ausschließende Recht, roth zu färben.

4) Antwerpen und Amsterdam sezen die meisten Edelsteine in der Levante ab.

†) Zu diesen Städten könnte man noch Löwen hinzusezen, weniger wegen der dortigen Manufakturen, als wegen des Handels; denn diese Stadt spedirt alle aus England kommende Waaren nach Lothringen, Schweiz und den benachbarten Ländern, und erhält hinwiederum aus Italien, Helvetien u. s. f. andre Waaren zur Spedition nach Ostende und von dort über See.

In Flandern 1) hat Gent Manufakturen in Spizen und Leinwanden, viele Zwirnmühlen, treffliche Bleichen, eine Ziz- und Nesseltuchmanufaktur §, — Korteykmanufaktur in allerley Leinwanden 2), eine Siamoisenfabrik — Meenenmanufaktur in Leinwanden, in Spizen 3), in Siamoisen, 2 Fabriken in schwarzer Seife, mehrere in Tabak, viele Oelmühlen und trefliche Gerbereyen — Dornik hat eine beträchtliche Menge von Manufakturen, worinnen Flachs, Wolle, Baumwolle, Seide und Kameelgarn, theils vermischt, theils besonders, verarbeitet werden; ausser einer Fabrik in Porzellan, und einer andern in Fayence sind hier auch 2 K. K. Fabriken in Siamoisen und in Wachslichtern — Fast eben dieselbe Industrie herrscht zu Brügge, wo überdiß auch Saffian- und Korduanfabriken sind.

In Hennegau werden zu Bergen, Binsch, Beaumont und Chimay viele Valencienner Spizen gemacht.

Die zahlreichen Tuchmanufakturen des Herzog-

1) Verordnungen und Anstalten in Flandern und besonders zu Gent, um allen Betrug bey dem Handel mit Leinwand zu verhüten.

§. Hierzu kommen noch 32 Tabaksfabriken, 8 Manufakturen in Baumwollenzeugen, 6 in Gold- und Silberstoffen, ferner in Karten, Bleystifften, Flor, Fayence, 5 Zuker- und 9 Salzsiedereyen, 4 Seifensiedereyen, 4 Seifenkokturen, u. s. f. der Leinwandbleichen sind 19, der Zwirn- und Garnbleichen 8, der Wachsbleichen 3 —

2) Neun Zehntheile der Leinwande, die von hier ausgehen, kommen nach Frankreich.

3) Es sind hier mehrere Schulen, worinne Mädgen schon vom 4ten Jahr an im Spizenklöppeln unterrichtet werden.

thums Limburg § haben zu Limburg, Dizon, Depen und Odimont ihren vornehmsten Siz.

Im Luxemburgischen zeichnet sich Marche en Famene durch die Spizenfabrikatur und Bianden durch Tuchmanufakturen und Gerbereyen vor andern aus.

Zu Namur sind ziemlich viele Hände in den Eisen- Stahl- und Gewehrfabriken, auch mit Kupferwaaren beschäfftigt.

Die vielen Kanäle, durch welche die größten Niederländischen Städte mit einander Gemeinschafft haben, sind Ueberbleibsel aus den Zeiten ihrer blühenden Handlung. Vermittelst derselben hängen sie auch mit der Nordsee zusammen; noch vielmehr wäre dis der Fall Antwerpens vermittelst der Schelde, wenn nicht dieser Fluß immer noch gesperrt wäre. Dieser Umstand nebst der Besezung der Barrierepläze und den davon abhängenden Folgen spielte bisher die ganze auswärtige Handlung der Niederlande in die Gewalt der Holländer, und sezte sogar ihren Unternehmungen in entferntere Gegenden Gränzen. Von diesem Zwang hat Joseph II. die Niederlande zum Theil befreyt. Im lezten Seekriege 1781 wurde Ostende zum Freyhafen erklärt, Handlung und Thätigkeit nahmen daselbst außerordentlich zu 1), man nahm von

§. Man zählt darinne gegen 400 Tuchmanufakturen, welche von allen Sorten Tücher verfertigen. Diese werden auswärts unter dem Namen der Französischen, Holländischen und Englischen Tücher verkaufft.

1) Hauptsächlich wegen des Seekriegs. Im J. 1782 kamen 2636 Schiffe zu Ostende an, und 2440 giengen aus. In diesem Jahre soll der dortige Handel 6 Mill. Thlr. betragen haben; freylich nahm er in den folgenden Jahren schon wieder ab; denn im J. 1783 waren der eingelaufenen Schiffe 1694, und im J. 1785 liefen 1223 Schiffe ein, und 1273 aus.

von hier aus Antheil am Wallfisch- 1) und Heringsfange 2), und machte sogar Versuche im Handel nach Afrika und Amerika. Auch Nieuport erhielt ungemeine Freyheiten 3), der Transport der Waaren ins Innre des Landes wurde erleichtert 4), und die Stadt schikte eine ziemliche Anzahl Schiffe auf den Stokfisch- und Heringsfang 5). Die Handelsverbindungen der Niederländischen Städte mit Frankreich, Grosbritannien, Spanien u. s. f. sind nun unmittelbar. Die Menge fremder Konsuls und neu etablirter Kaufleute zu Ostende ist ein weiteres Kennzeichen von der Aufnahme der dortigen Handlung. Zwar hat die Bank zu Ostende 6) eine traurige Revolution erlitten: aber noch macht die dortige Assekuranzgesellschafft 7) eben so wichtige Geschäffte, wie die Versicherungskammer zu Antwerpen 8). Insbesondre haben der Getraidehandel, die Fischerey und die Tabaksfabriken beträchtliche Begünstigungen erhalten

1) Im J. 1781 schikte ein hiesiges Haus 3 Schiffe auf den Wallfischfang aus.
2) Brügge betreibt besonders über Ostende den Heringsfang mit solchem Eifer, daß diese Stadt schon im J. 1768 alle Oesterreichische Niederlande mit dieser Waare versehen konnte.
3) Das Faß- Last- und Meilengeld ist hier aufgehoben, und der Stadt alle Vorrechte vom Stapel- und Transito ertheilt worden.
4) Theils durch die neue Chaussee, theils durch die Kanäle nach Brügge, Ostende, Dünkirchen.
5) Im J. 1782 liefen 14 große Dogers und eben so viele Schaluppen nach Island zum Stokfischfang, und 24 Schaluppen auf den Heringsfang aus.
6) Sie ward 1782 errichtet, und ihre Hauptgeschäffte waren Wechsel, Disconto und Kassazahlungen.
7) Ihr Kapital besteht aus 2 Mill. Gulden in 2000 Aktien.
8) S. davon Sinapius Komtoirblatt, 1 Quart. s. 177 ff.

halten 1), zum Vortheil Namur's und Luxemburgs ist die Einfuhr fremden Kupfers 2) erschwert, hingegen zum Besten der Limburgischen Manufakturen der Handel mit Tüchern auch nach den übrigen Oesterreichischen Erbländern gestattet 3). Freylich fügten auch die Auswanderungen bey den neulichen Unruhen und die geheimen Machinationen der Holländer den Fabriken und dem Handel der Niederlande wieder großen Schaden zu.

Vorder- oder Schwäbisch-Oesterreich.

Die einzelnen Theile dieser nicht sehr gesegneten Provinz sind ziemlich zerstreut. Sie haben zum Theil Weinbau und ziemliche Fischerey, meistens gute Viehzucht und ansehnliche Waldungen. Der Flachsbau kann in Zukunfft wichtig werden. Von den Mineralien finden sich vornemlich Eisen, Bley und Kupfer. Kostanz ist neuerlich der Siz ausgewanderter Uhrenfabrikanten von Genf geworden. Schon längst waren Freyburg, Waldkirch und Rheinfelden wegen der Granaten- Krystall- und Korallenschleiffereyen

1) Es wird von der Einfuhr der Tabaksblätter und der Fische, auch von der Aus- und Einfuhr fremden Korns von den Niederländern selbst keine Abgabe mehr bezahlt; hingegen ist der Zoll von fremder Fischeinfuhr erhöht worden.
2) Durch eine Auflage von 3 fl. auf jeden Zentner fremden Kupfers. — Eben so ist die Einfuhr Englischer Stahlwaaren u. s. f. gänzlich verboten.
3) Unter den Einschränkungen dieses Handels sind besonders 2 Punkte merkwürdig, daß nemlich Odimont, Herve und Eupen allein die Niederlage der Tücher haben, und daß diese Waaren nur nach den Städten Prag, Pilsen, Brünn oder Ollmüz, Troppau, Wien, Linz oder Krembs, Gräz, Laybach, Klagenfurt und Görz expedirt werden sollen.

reyen 1) berühmt. Gemeine hölzerne Uhren 2) und allerley Geräthschafften aus Metall werden in Menge gemacht, und nebst Vieh, Leder und Häuten, ausgeführt. Der Handel mit Italien und die neue Straße über den Oelberg, geben dieser Provinz keine geringe Vortheile.

Ober-Oesterreich oder Tyrol.

Handlungsprodukte dieses Landes sind: Grüne Farbe 3), Marmor 4), Alabaster, Serpentinsteine, Wez- und Schleifsteine, Salz 5), Obst (vorzüglich Aepfel) Zitronen, Pomeranzen, Oliven 6), Wein, eine Menge gebrannter Wasser und Oele. Ueberdiß enthalten die Gebürge Steinkohlen, Quecksilber, Kobolt, Vitriol, Alaun, Gallmey, Kupfer 7),

 Bley,

1) Einige Nachrichten davon s. in Sched. Ephemer. d. h. 9 Hefft s. 824 ff.

2) Mit diesen wird der entfernteste Handel getrieben, denn sie kommen nach Dänemark, Schweden, Rußland. In und um Furtwang im Schwarzwalde werden die meisten gemacht.

3) Sie wird meistens nach Wien gebracht.

4) Es werden an 200 Marmorarten in Tyrol gezählt.

5) Zu Hall sind 4 Salzpfannen, und das darinn bereitete Salz beträgt järlich 300,000 fl. Man führt järlich 150,000 Zentner Salz aus.

6) Man zieht diese Früchte zum Theil den Italienischen vor, weil man sie beßer aufbewahren kann.

7) Die beträchtlichsten Kupfergruben sind zu Schwaz, Nasereit, Rattenberg, Uimbst und im Thal Chiavona. Die Kupferminen zu Schwaz haben zwar abgenommen, doch werden von dort noch gegen 14,000 Zentner Erzte zur Schmelzhütte nach Briçelek geliefert, wo järlich 3,500 Mark Silber, und 2,500 Zentner Kupfer erzeugt werden.

Bley, Eisen 1), Silber, wenig Gold. Trüffel, Flachs §, Tabak, allerley Holzarten (besonders Wachholder) sind meist Produkte der südlichen Gegenden, so wie der wichtige Seidenbau 2) und die Bienenzucht. Die Schafzucht 3) ist zwar unbedeutend, desto wichtiger aber die Menge der Ziegen, die Gemsen- und Steinbökejagd, und die Ausfuhr des Hornviehes. Man weiß, wie kümmerlich die herumwandernden Tyroler sich durch den Verkauf der Teppiche, Landkarten und Kupferstiche, Kanarienvögel 4), edlen Baumfrüchte, Oele, Wezsteine, selbst auch auf den entfernten Schiffbauereyen in Holland 5) zu ernähren

1) Zu Kleinboden, 4 Meilen von Schwaz, ist die beträchtlichste Eisengrube in Tyrol. — Der järliche Ertrag der Tyroler Bergwerke wird überhaupt auf 1 Mill. fl. geschäzt; das järlich gewonnene Eisen auf 1500 Zentner, das Kupfer auf 3000, Bley auf 400 Zentner.

§. Im J. 1774 gewann man in Tyrol 457,073 Pf. Flachs.

2) Gewöhnlich nimmt man die järliche Seidenerndte Tyrols auf 200,000 Pf. an. Nach andern Angaben sind in einem Jahr aus der Rovereitschen Prätur über 50,000 Pf. in die übrigen Erblande und in fremde Länder 150,000 Pf. abgesezt worden. Auch soll im Gerichte Königsberg im Etschthale die järliche Seidenerndte gegen 70,000 Pf. und zu Bozen 10,000 Pf. betragen. Diesemnach würde die erstere allgemeine Angabe zu geringe seyn.

3) Im J. 1784 gab die Schafzucht in Tyrol überhaupt 179,812 Pfund Wolle.

4) Vom Kanarienhandel der Imbster s. Fabri Geogr. Magazin.

5) Einige 100 Maurer, Zimmerleute u. s. f. aus Tyrol gehen järlich auf dem Rhein nach Holland, um dort beym Schiffbau zu dienen. Im J. 1780 verdiente sich jeder dieser Leute zu Dort und Rotterdam täglich 1 fl. bis 1 fl. 30 kr., und erhielt noch zur Rükreise 6 Dukaten Reisegeld.

ren suchen. Dis muß für ihre einheimische Industrie kein günstiges Vorurtheil erweken. In der That sind doch ziemlich viele Hände mit der Zubereitung der Seide, mit dem Spinnen der Wolle, des Flachses und der Baumwolle 1) beschäfftigt. Der Glashütten sind ziemlich viele. Es giebt mehrere Eisen- und Stahlhämmer, eine Drath- und Nadelfabrik, viele Kleine- oder Zeugschmidte 2), eine wichtige Meßingfabrik (mit welcher eine Blechschlägerey, Draht- und Nadelfabrik verbunden ist) 3), Fabriken zu baumwollenen Strümpfen und Müzen 4). Die Bereitung des Leders, besonders der Gemsenhäute, und die Verfertigung der Handschuhe von Bozen bringen dem Lande ansehnlichen Gewinn §. Das Pisterthal ist besonders wegen der Teppiche, Roveredo wegen der Sammete und der seidnen Strümpfe 5), alle wegen der Sammetmanufaktur 6) bekannt. Ungeachtet dieser Thätigkeit der Einwohner glaubt man, daß bloß die 4 wich-

 tigen

1) Baumwolle wird hauptsächlich häufig um Hall und Schwaz gesponnen.
2) Diese haben vorzüglich zu Lienz ihren Siz, und verfertigen des Jahrs viele tausend Messer, Leuchter, Kaffeemühlen u. s. f., wovon ein großer Theil ausgeführt wird.
3) Im ganzen Werke arbeiten an 200 Menschen.
4) Zu Hall, Schwaz und andern Orten, meistens aber nur zum innern Verbrauch.
§. Zu Innspruck sind 2 Fabriken in Seidenband, 1 in Seidenzeug, 1 in Kattun, 1 in Dünntuch.
5) Auch Gros de Tours, Taffente und dergl. werden dort fabricirt.
6) Die in Abnahme gekommene Sammetmanufakturen in den Dörfern Alla und Avio lieferten noch vor 12 Jahren für mehr als 90,000 fl. Waaren. Um sie wieder empor zu bringen, ist seit 1784 die Einfuhr dieser Sammete in die sämtlichen böhmischen, teutschen und gallizischen Erbländer mit einem verminderten Consumozollsaze erlaubt.

tigen Messen zu Bozen 1), die große Waarenstraße aus Italien nach Teutschland 2), und der Zwischen- und Speditionshandel diesem Lande ein Uebergewicht oder wenigstens eine Gleichheit im Verkehre mit Ausländern verschafft haben 3). Im Lande selbst wird nur auf dem Inn von Hall abwärts ein kleiner Handel mit Salz und andern Waaren getrieben.

1) Sie fallen auf den 3ten Februar, den 18ten Junius, den 24ten August, und den 30ten November. Tauschhandel und Wechselverkehr machen das wichtigste dieser Meßgeschäfften aus. Hauptsächlich werden teutsche Waaren, z. B. Leinwand, Wollenzeuge und Tücher, gegen Italienische Waaren, vornemlich Seide und Seidenartikel umgesezt.

2) Die durch Tyrol gehende Waaren schäzte man sonst järlich auf 90,000 Zentner; durch das neue Mauth- und Handlungssystem in Tyrol verlohr diese Provinz die Vortheile jenes Durchzugs, welche man sehr mäßig auf etwa 270,000 fl. järlich berechnete, größtentheils, und Graubündten, wo der Waarentransport desto stärker wurde, gewann dadurch sichtbar. Im J. 1765 soll die Waarendurchfuhr 10 Mill. fl. betragen haben, nachher aber wegen der angeführten Veränderung auf 3 Mill. herabgesunken seyn. Jezt ist jenes Mauthsystem wieder aufgehoben.

3) Die Waareneinfuhr in Tyrol soll, nach sichern Rechnungen, im Durchschnitt 2,708,800 fl., die Ausfuhr aber 3 Mill. 173,000 fl. betragen, so daß dieses Land ein Uebergewicht von 464,200 fl. järlich im Handel hätte.

Inner-Oesterreich,
oder
a. Krain, nebst Görz, Gradiska und Trieste.

Diese Gegend hat natürlichen Reichthum an Getraide 1), Wein 2), Obst, (vornemlich Kastanien 3), Feigen, Zitronen, Pomeranzen) Oliven, Flachs und Hanf, Seide, Wachs, Salz 4), und von andern Mineralien 5), vorzüglich Quekfilber 6) und Eisen 7), Schafen 8). In Krain §. selbst sind die Kunstprodukte nicht sehr wichtig; sie bestehen in Eisenwaaren,

1) Die niedrige Gegenden Krains sind so fruchtbar, daß das Getraidearme Kärnthen dorther versorgt werden kann.
2) Im Görzer und Triester Gebiete wachsen treffliche Weine, z. B. Piccolit, Refosco, Zibidin, Rebulla.
3) Auch Zwetschgen und Pflaumen sind, theils getroknet, theils eingemacht, theils zu Branntewein gebrannt, ein ansehnlicher Handlungsartikel.
4) Salz wird im Görzer und Triester Gebiet aus dem Meerwaßer bereitet. Die beträchtlichsten Salinen sind in den Thälern von Zaule und Servola.
5) Der Werth aller in Krain järlich gewonnenen Mineralien wird auf 400,000 fl. geschäzt.
6) Das Quekfilberbergwerk von Idria ist als eines der ergiebigsten in der Welt berühmt. Es werden järlich über 2,500 Zentner gewonnen. Zu Wien und Trieste sind Niederlagen davon. Die Regierung hat über 150,000 fl. reinen Gewinn daran.
7) Es sind 8 Eisenwerke in Krain im Gange.
8) Die Krainischen Schafe werden nicht nur wegen der schönen Wolle, sondern auch wegen des zarten und schmakhaften Fleisches geschäzt, und daher häufig nach Venedig geschikt.

§. Unter die kleinern Industrieartikel Krains gehört die Menge der Töpferwaaren, womit ein ansehnlicher Provinzialverkehr getrieben wird.

waaren 1), Zwirn, Leinwand 2), Sieben aus Roßhaaren, Korduanleder 3). Gegen Süden herunter steigt die Industrie. Zu Görz werden sehr viele Gros de Tours 4) verfertigt. Trieste hat eine sehr große Zukersiederey, 2 Wachsbleichen, viele Oel- Seifen- Rosolifabriken 5), eine Pottaschsiederey, 2 Farbenfabriken, viele Seidemühlen, Sammet- Seiden- und Zwirnfabriken, andre in Fayence, Steingut, Weinstein, Kerzen, Leder, allerley Schiffsgeräthschafften 6). — Uebrigens muß die Menge der Produkte der Stadt Trieste und ihres Gebietes von den Erzeugnißen des eigentlichen Herzogthums Krain im Handel unterschieden werden, indem jene das Uebergewicht stark auf Trieste's Seite lenkt. Krain hin-

1) Die Nägelfabriken, welche die wichtigsten Metallfabriken in Krain sind, liefern järlich 8—10,000 Zentner Nägel, und tragen 150—200,000 fl. ein. Kupferwaaren gehen von Neumarktl und Wippach nach Italien.

2) Die Flachs- und Wollenspinnereyen in Krain sind besonders in den Gegenden, wo Bergwerke sind, beträchtlich. Idria verkaufft järlich für 12,000 fl. Spizen, und der Leinwand- und Spizenhandel sollen dem Lande järlich 400,000 fl. einbringen. Man macht, außer der groben und feinen Leinwand, auch Zwillich, etwas Seegeltuch, Seile —

3) Zu Laybach, Neumarktl, Weixelburg, und vorzüglich zu Astling sollen zusammen bey 1700 Menschen sich mit Verfertigung des Korduans, auch des Sämischen Leders, beschäfftigen. — Weixelburg und Neumarktl treiben auch einen starken Handel mit Wollenwaaren.

4) Auf 350 Stühlen.

5) Außer vielen kleinen sind zu Trieste 4 große Rosolibrennereyen, deren jede 13—1400 Eymer liefert, und das meiste davon nach Rußland, Polen und der Levante abszt. Diß macht einen Gegenstand von 5—600,000 fl.

6) Auch in blauem Vitriol, Kugellak —

hingegen gewinnt zwar auch im Handel mit den Ausländern eine kleine Summe, aber die starke Einfuhr aus mehreren Oesterreichischen Erbländern verursachte bisher diesem Lande einen noch einmal so großen Verlust 1) im Handel. Wiewohl man vielleicht behaupten darf, daß die Zwischen- und Speditionsgeschäffte der Kaufleute zu Laybach 2) so viel Vortheil bringen, daß das Gleichgewicht wieder hergestellt wird.

b. Kärnthen.

Schon seit Jahrhunderten sind die Eisenbergwerke 3) dieses Landes bekandt. Auch das Villacher Bley steht nicht in geringem Rufe. Minder wichtig sind die Kupfergruben. Es ist zwar Mangel an Getraide und Wein, auch der Flachs- und Hanfbau ist nur mittelmäßig: aber die Pferde- Hornvieh- 4) Schaf- und Bienenzucht und der Obstbau 5) sind deso

1) Die Schäzung des Gewinns oder Verlust's im Krainischen Handel ist verschieden. Im Provinzialhandel soll dieses Land nicht völlig 100,000 fl. verlieren; und dieser Verlust soll durch den auswärtigen Gewinn etwa zur Hälffte wieder gedekt werden. Andre vermuthen, Krain habe das ganze zusammen genommen eine vortheilhaffte Bilanz.
2) Es geht nemlich eine der großen Waarenstraßen von und nach Trieste durch Laybach, und diese Stadt unterhält daher Verbindungen mit Steyermark, Kroatien, Italien, Bayern, Salzburg, auch bis nach der Levante. Neuerlich ist Laybach durch Errichtung einer Zinnoberfabrik, welche järlich 700 Zent. feinen Zinnober liefert, merkwürdiger geworden.
3) Es sind 10,000 Menschen beschäfftigt, järlich gegen 120,000 Zentner Eisen zu Tage zu fördern.
4) Es gehen viele tausend Ochsen nach Tyrol und Italien aus.
5) Man macht hier, wie in Krain, sehr viel Obst-Most und Eßig, womit stark gehandelt wird.

sto ansehnlicher. Mit der Veredlung der Mineralien sind die meisten Hände beschäfftigt. Es sind 90 Eisenhämmer im Lande, eine wichtige Gewehrfabrik 1) zu Ferlach, eine Bleyweißfabrik zu Klagenfurt. In eben dieser Stadt werden auch sehr gute Wollentücher 2) gemacht §. Auch in dieser Provinz soll die Bilanz stille stehen, weil der Gewinn des Landes im auswärtigen Verkehre sich sogleich wieder in die übrigen Erbländer verliert 3).

c. Steyermark.

Weit vortheilhaffter ist der Zustand dieser Provinz sowohl in Hinsicht auf rohe Produkte, als auf die Erzeugniße des Kunstfleißes. Wein 4), Getraide §, Hornvieh 5), Lämmer, Wildpret, Geflügel,

1) Diese Fabrik beschäfftigt bey 500 Meister, und kann järlich 50,000 Stük Gewehre liefern. Ueberdiß sind in Kärnthen mehr als 14 ansehnliche Eisenwerke, welche nicht nur Stangeneisen, sondern auch Brescierstahl, Draht, Nägel, Sensen, Sicheln, Bleche, Meßer — liefern.

2) Auf 34 Stühlen wird größtentheils Spanische Wolle zu feinen Tüchern verarbeitet.

§. Mit steinernen Krügen von Gmünd in Oberkärnthen wird ein weitläuftiger Handel getrieben.

3) Man schäzt Kärnthens Gewinn im auswärtigen Handel auf ½ Mill. fl., und den Verlust im Handel mit den übrigen Erbländern eben so hoch.

4) Im südlichen Steyermark ist so starker Weinbau, daß die järliche Erndte auf 600,000 — 1 Mill. Eimer angegeben wird.

§. Von 200,000 überflüßigen Wiener Mezen wird vieles ausgeführt.

5) Die beste Viehzucht ist im Mürzthale, um Judenburg, Mariahof und im Enzthale. Es giebt Ochsen von 20—30 Zentner. Nach Oesterreich werden 6000, nach Kärnthen 2000 Stük ausgeführt.

gel 1), sind beträchtliche Ausfuhrartikel. Ueberdiß sind die Bergwerke ungemein ergiebig 2). Eisen 3) von vorzüglicher Güte und Salz 4) werden in Menge gewonnen; auch werden 6 Kupfer- und 12 Bleygruben bearbeitet. Mit der Gewinnung und Verarbeitung dieser Bergwerksprodukte ist eine große Anzahl Menschen beschäfftigt. Man zählt in dieser Provinz über 100 Eisenhämmer, 27 Sensen- und Sichelfabriken, 5 Fabriken in Draht, 1 in Weißblech, 1 in Stahl, 1 in Meßing, 3 Kupferhämmer. Die Transporte von Sensen 5) nach dem Oestlichen Europa bringen järlich allein schon eine beträchtliche Summe ins Land; und da Steyermark neben seinem eignen Handel auch beträchtliche Speditionsgeschäffte zwischen Böhmen, Mähren, Oesterreich, und Kärnthen, Kroatien, Slavonien, Trieste, übernimmt, so wächßt der Wohlstand und die Geldmasse des Landes alle Jahre beträchtlich, ungeachtet der Provinzialhandel für Steyermark nachtheilig ist 6).

Nieder-

1) Man zieht in Untersteyermark das zahme Geflügel nach hunderttausenden. Im Fasching werden über 10,000 Stüke Steyersche Kapaunen nach Wien geschikt, überhaupt werden 16—20,000 Stük ausgeführt.
2) Der Ertrag der Steyerschen Bergwerke belauft sich auf $2\frac{1}{2}$ Mill. fl.
3) Seit dem Anfang des 8ten Jahrhunderts werden die Eisengruben bearbeitet. Es sind hier überhaupt 9 Eisenwerke im Gang, in welchen 65,000 Menschen beschäfftigt sind, um 400,000 Zentner Eisen zu gewinnen.
4) Zwey Pfannhäuser zu Außen in O. Steyer liefern järlich über 150,000 Zentner Salz.
5) Die Sensenschmidte liefern überhaupt järlich an 800,000 Stüke, wovon 500,000 nach Rußland, der Türkey, Ost- und Westindien geschikt werden.
6) Steyermarks Gewinn im auswärtigen Handel soll sich

Nieder-Oesterreich, oder das Erzherzogthum Oesterreich.

Unter den Erzeugnißen dieser Provinz, welche den stärksten Einfluß auf die Thätigkeit der Einwohner haben, sind vornemlich Wein 1), Safran 2), Obst 3), Tabak 4), Flachs 5), Krapp 6), Senf 7), Rübsaat, Quecksilber 8), Salz 9). Zwar fehlt es nicht gänzlich sich auf 1 Mill. fl. belaufen, da aber seine Einfuhr von Wien gegen 100,000 fl., und aus den übrigen Erbländern 900,000 fl. beträgt, wohin Steyermark nur für 600,000 fl. ausführt: so bleiben ungefähr 400,000 fl. Gewinn für Steyermark übrig.

1) Die Weinerndte in N. Oesterreich kann auf 2 Mill. Eimer geschäzt werden.
2) Der Oesterreichische Safran gehört unter den vorzüglichsten in Europa. Man baut ihn am häufigsten um Melk, St. Pölten, Krembs und im Marchfeld.
3) Allein vom Obstbau nähren sich viele hundert Familien. Getroknete Zwetschgen machen einen wichtigen Handlungsartikel. Ober-Oesterreich soll järlich 15,000 Eimer Aepfel- und Birnmost machen.
4) Tabak wird hauptsächlich an den Gränzen von Ungarn gebaut, und zu Haimburg unter Wien in einer ansehnlichen Fabrik verarbeitet.
5) Der Flachs geräth vorzüglich gut im Traun- und Mühlviertel.
6) Bey Krembs und Döbling wird der meiste Krapp gebaut.
7) Vortreflicher Senf, welcher meistens zu Wien konsumirt wird, ist ein Produkt der Gegend um Krembs.
8) Oberhalb Klosterneuburg ist auf einer Insel in der Donau eine Quecksilberader, aus welcher Quecksilber herausquillt.
9) Zu Ischl, Hallstadt und Ebensee sind 5 Pfannen, in welchen järlich 650,000 Zentner Salz erzeugt werden. Der Zentner wird in der Nähe und in der Ferne für 7 fl. verkaufft, und das Salz meist in Oesterreich, Mähren und Böhmen abgesezt.

gänzlich an den übrigen bisher genannten Mineralien 1), aber sie sind zur innern Konsumtion so wenig hinreichend, wie der Getraidebau 2), die Hornvieh- Schafe- und Bienenzucht u. s. f. Hingegen erhebt sich diese Provinz durch ihre Industrie 3) über alle übrige benachbarte Oesterreichische Staaten. Auf dem Lande ist die Verarbeitung der Wolle zu Zeugen zu Linz 4), zu Strümpfen zu Ponegg, die Fabriken in Spiegel zu Fahrafeld 5), in Bleyweiß zu Krembs,

1) Man findet nemlich Flintensteine bey Caßenberg und um Liesing; Granaten bey Zurzach, Horn, Reißau; gediegenen blauen, weißen und grünen Vitriol zu Thalern und Spiz, Alaun bey Krembs; Eisen zu Neuberg; Kupfer am Schneeberg, Rettenbach, zu Spiz; Bley zu Tirniz, Annaberg, Schneeberg —; auch etwas Silber und Gold.

2) Der Getraidebau ist zwar in Unter-Oesterreich, zum Theil durch die Bemühungen der K. K. Oekon. patriotischen Gesellschafft zu Wien, sehr verbeßert worden; diß macht aber eine järliche Zufuhr von 600,000 Mezen Getraide aus Hungarn nicht entbehrlich.

3) Der allgemeinste Zweig der Oesterreichischen Industrie ist die Spinnerey. Man behauptet, die Wollen- Baumwollen- und Leinenmanufakturen in Nieder-Oesterreich seyen 150,000 Spinner und Spinnerinnen in Arbeit; davon sollen über 100,000 in Oesterreich selbst beschäfftigt seyn.

4) Diese Manufaktur verarbeitet bloß einheimische Wolle, und giebt beynahe 30,000 Menschen Beschäfftigung. Die Summe, die sie im Umlauf bringt, beträgt 3 Mill., ihr Debit 1½ Mill., und der reine Gewinn davon 100,000 fl. S. davon Schlöz. Briefw. h. LVIII. s. 201. ff. Nikolai's Reise durch Teutschland.

5) Sie liefert Spiegel von der größten Sorte, und hat ihre Niederlage zu Wien.

Krembs, in Leinwand 1), in Baumwolle 2), in Nähenadeln und Eisen: Kochgeschirr 3) zu Wienerischneustadt 4), in Klingen zu Pottenstein, in Sensen, Sicheln, Fischangeln 5), zu Waidofen — die merkwürdigsten. Noch weit mehrere und wichtigere aber finden sich im Umfange der Stadt Wien beysammen 6). Allein in Seide arbeiten viele tausend Menschen.

1) Das Land ob der Enns hat die meisten Leinenweber.
2) Zu Friedau, Schwachet, Kettenhof, Enns und Ebreichstorf sind die wichtigsten Kattunmanufakturen, worunter die Friedauer die vorzüglichste ist, und über 40,000 Stük Kattune und Zize liefert. Die 3 erstern beschäfftigen 90,000 Menschen, alle zusammen 135,000 Personen. Alle Kattunmanufakturen in Nieder-Oesterreich liefern 180,000 Stüke, oder 2,880,000 Ellen, deren Werth sich wenigstens auf $2\frac{1}{2}$ Mill. fl. beläufft. An roher Baumwolle führt Oesterreich für sich für 2 Mill., für die übrigen Erblande für 3 Mill. fl. järlich ein.
3) Man macht schon Versendungen von allen Arten eisernen Küchengeräthes bis nach Rom.
4) Unter der fingirten Firma der K. K. Nadelburger Fabrik zu Wienerisch Neustadt gehört dem Grafen Bathyani daselbst eine Meßing- und Nadelfabrik, welche vor 1785 schon 297 Zentner Meßingdrath, 52 Zentn. Stük- und geschlagenen Meßing, und 500 Zentn. Gußwaaren verarbeitet, seither aber noch mehr, so daß die Bestellungen an Nadeln sich wöchentlich öffters auf 6—700,000 Stük belaufen. S. Goth. Handl. Zeit. 1787 s. 11. 16.
5) Vielleicht der höchste Grad der Industrie in Eisenwaaren! Diese Fischangeln sind so klein, daß 6,310 Stüke nur 1 Loth wiegen. Da nun das Loth für 26 fl. verkaufft wird, so kostet der Zentner 83,200 fl., der Zentner Stangeneisen aber 7—8 fl. Man verführt diese Aengelchen nach Italien.
6) Im J. 1782 zählte man im Lande ob der Enns 7 Fabriken, 10,852 Meister, 6,333 Gesellen, 1,856 Jungen, 23,504 Gehülfen, 236 Bleicher, 2,034 Baumwollenspinner, 36,257 Flachs- und Hanfspinner,

schen 9). Von der ungeheuren Anzahl Spinner und Spinnerinnen in Wolle und Baumwolle in Niederösterreich ist ein großer Theil für die Wiener Manufakturen beschäfftigt, worinne Zize, Kattune, Manchester, Baumwollenblumen 10), Flor, Strümpfe, Barchent, gemacht, Türkischgarn 11) gefärbt, ferner auch Wollentücher, Kozen, Zeuge, Wollenband, Schnüre u. s. f. verfertigt werden. Ferner sind unter den Fabriken 9 in Leder, 3 in Handschuhen, 2 in Bleystifften, 1 in Zinnober, in Bleyweiß, 2 in Knöpfen, 1 in Kompositionswaaren, 2 ächte und 1 leonische Tressenfabrik 12), einige in Argent haché, 1 in

ner, und 7,079 Wollspinner; in allem 68,181 Manufakturisten bey 13,061 Stühlen (ohne die Wollenmanuf. zu Linz) — Der großen Fabriken zu Wien rechnen einige 143, und schäzen den Werth ihrer Produkte auf 12 Mill. fl.; Andre zählen nur 117 Manuf. und Fabriken, und an Handelsleuten, Professionisten und Fabrikanten, 12,600 Herrn, 50,400 Arbeiter und Lehrjungen; Andre geben die Anzahl aller Fabriken zu Wien, die kleinern mitgerechnet, auf 500 an. Genau läßt sich die Zahl der dortigen Manuf. nicht bestimmen. Schon im ersten Jahre des Verbots fremder Waaren entstunden daselbst 24 neue Fabriken.

9) Man rechnet bis 20,000 Menschen, 2,600 Stühle zu seidnen Strümpfen, 500 Stühle zu seidnen Zeugen, Bändern u. s. f. 9 Sammet- Stoff- und Seidenzeugfabriken, 17 in seidnen Bändern, 4 in Seidenfloren, 2 in Blondspizen. Allein für Prag sollen jährlich für 700,000 fl. seidne Bänder geliefert werden, sagt Schweighofer. Eine Angabe, die wohl um die Hälfte zu hoch seyn dürfte!

10) Die Baumwollenblumenfabrik liefert jährlich 20,000 Stük wälsche Blumen.

11) Gegen 40 Zentner des Jahrs.

12) Es sind 37 Gold- und Silberdrahtzieher zu Wien, denen die K. K. Kammer vermöge eines Vertrags jährlich 18,000 Mark Silber liefert.

Porzellan, vorzüglich berühmt. Ueberdiß ist die Anzahl der Steinschleiffer und der Arbeiter in Gold und Silber ungewöhnlich groß. Fast alle Bedürfniße des Luxus 1) werden in dieser Stadt schon hervorgebracht, oder die Fabrikation derselben wenigstens ermuntert. Diese Umstände, in Verbindung mit dem großen Zwischenhandel der Stadt auf der Donau, geben ungeachtet der ungeheuren Zufuhr an allerley Nothwendigkeiten nicht nur der Stadt selbst, sondern auch der ganzen Provinz ein beträchtliches Uebergewicht im Handel, und wenn Oesterreich schon an Ungarn zu verlieren scheint, so wird doch dieser Verlust auf einer andern Seite wieder hinlänglich ersezt 2). §.

1) Man macht unter andern auch die feinsten Stahlwaaren, besonders Schmuk in Stahl, welcher selbst in England für Meisterstük erkannt wird. Für feine Larven giengen ehemals järlich 10,000 fl. nach Venedig, jezt werden sie alle im Lande gemacht. Ein ähnlicher geringe scheinender Artikel (die Malerpinsel) wird jezt zu Wien im Ueberfluß gemacht, da ehmals järlich gegen 20,000 fl. dafür nach Nürnberg, Augspurg, München, geschikt werden mußten.

2) Nur an Seidenwaaren schikt Oesterreich, oder vielmehr Wien, nach den übrigen Erblanden für 5 Mill. fl., an Kattunen und Zizen, für 2 Mill., an Galanteriewaaren wenigstens für $1\frac{1}{2}$ Mill., ohne eine Menge andrer Artikel zu rechnen. Der Verlust im Handel mit Ungarn wird etwa auf 500,000 fl. geschäzt.

§. Die Groshändler und Bankiers Bargum haben mit Kaiserl. Genehmigung zu Wien eine Kommerzial=Wechsel= und Leihbank errichtet, welche den Güterbesizern Geld auf ihre Güter in den Erblanden, den Fabrikanten auf ihre Waaren, andern Personen auf Pfänder leiht, Wechselbriefe diskontirt, Geldgeschäffte auf Güter in den K. K. Staaten besorgt. —

Böhmen.

Ein Land, dem nichts als ungehinderte Ausfuhr und eine eigne Seeküste fehlt, um unter den handelnden Staaten eine glänzende Rolle zu spielen: denn es hat eine Menge treflicher roher Waaren, wovon ein Theil durch den Kunstfleiß der Einwohner sehr veredelt wird. Der natürliche Reichthum des Landes besteht in Getraide 1), Hopfen 2), Flachs, Galläpfeln und Knoppern, Obst 3), Schweinen 4), Pferden 5), Wolle 6), kleinem Pelzwerk 7), Geflügel, besonders Fasanen und Kapaunen 8), wichtigen Fischereyen 9),

1) Das überflüßige Getraide wird theils nach Oberschlesien, theils nach dem Erzgebürge ausgeführt.

2) Vorzüglich im Saazer Kreise; er gehört unter den besten in Europa. Eger führt 11,000 Fässer Bier aus.

3) Es geht eine große Menge Obst nach Schlesien, Sachsen, bis nach Hamburg aus, und von dort weiter nach dem Norden.

4) Unter andern wird ein großer Theil von Franken, Schwaben, Pfalz mit böhmischen Schweinen versehen.

5) Die beste Pferdezucht ist im Chrudimer- und Königingrätzer Kreis.

6) Die Schafzucht ist durch Italienische Schafe verbessert worden, und der Zentner Wolle von einheimischen kostet 50—55, von Italienischen 65—70 fl.

7) Von den treflichen böhmischen Hasenbälgen werden 500,000 Stük jährlich in die übrigen Erbländer ausgeführt.

8) Fasanen werden bis Hamburg und Dänemark verschikt; Kapaunen versendet man geschlachtet und Truthüner werden heerdenweise ausgetrieben.

9) Sie sollen jährlich 2 Mill. fl. einbringen; besonders werden viele 1000 Zentner Karpfen und Hechte ausgeführt.

treflichem Zinn 1), Kobolt 2), Granaten 3) und andern feinen Steinarten, und noch mehreren Mineralien. Unter den Böhmischen Fabrikaten 4) sind zwar nur Leinwand 5), Glas 6) und Glasflüße, Hüte, Wollentücher 7) und Strümpfe 8) — hauptsächlich berühmt; indessen ist der Handel mit diesen Artikeln für das Land schon sehr wichtig, und auch an andern Kunstprodukten, womit ein kleinerer Verkehr getrieben wird, fehlt es nicht, z E. Leder, Papier, Baumwollenwaaren, Pottasche, Schachteln, Tellern, Kochlöffeln, Spielzeugen, Sieben, musikalischen Instrumenten, Gipsfiguren, Stahl- und Eisenwaaren 9), auch Steknadeln von Karlsbad u. s. f.

Auch

1) Das böhmische Zinn überhaupt, besonders das Schlakenwalder, wird dem Englischen gleich geschäzt. Im Saazer Kreise, wo überhaupt die meisten Bergwerke sind, werden 10, im Leutmeritzer 2 Gruben betrieben.

2) Im Saazer Kreise werden 10,000 Zentner Kobolt gewonnen.

3) Sie werden im Prachiner Kreise häufig, jezt auch im Egerschen Gebiet, nur etwas bleicher, gefunden, zu Turnau ist eine große Steinschleiferey.

4) Ein genaues Verzeichniß der Böhmischen und Mährischen Manufakturen s. Fabri N. Geogr. Mag. 3. und 4 St.

5) Die järlich verfertigte Leinwand, welche theils nach Trieste, theils nach Hamburg und Holland geht, beträgt 3 Mill. fl. überdieß geht viel Garn nach Schlesien.

6) Besonders bey Pardubiz und Winterberg, überhaupt an der Pfälzischen und Bayerischen Gränze.

7) Man will behaupten, es werden für 9 Mill. fl. Tücher in Böhmen gemacht.

8) Zu Dux, Neugedin, Oberleutensdorf.

9) Pardubiz ist deßwegen berühmt, noch mehr aber Karlsbad, wo eine ziemliche Anzahl Nadler, Büchsen-

Auch die Spinnereyen für die Oesterreichischen Manufakturen ziehen beträchtliche Summen in diese Provinz. Indessen verliert Böhmen freylich wieder, vornemlich für Hornvieh, Wein, Seidenwaaren 1). Zize und Kattune, an die übrigen Erbländer: doch ersezt der Gewinn im Verkehr mit den Ausländern jenen Verlust reichlich 2). Zu welchem Wohlstande würde sich Böhmen nicht erheben, wenn es die Ausfuhr seiner Produkte nicht Fremden überlassen müßte, und wenn nicht theils die Schleichhändler an den Sächsischen Gränzen, theils die reichen Güterbesizer, die sich zu Wien aufhalten, und dort ihre Einkünffte verzehren, so viel baares Geld dem Umlauf entzögen!

Mähren.

Dieses Land hat fast eben dieselben Produkte, wie Böhmen, Mineralien sind ziemlich häufig, aber nur wenige werden benuzt, z. B. Alaun, Vitriol, Salpeter, Eisen- und Bleygruben. Reis und andere Getraidearten 3), Obst, Hanf 4), Tabak, Knop-

pern,

senmacher, Stahlarbeiter, Petschierschneider und Zinngieser sind. Zu Eger werden Hüte, Tücher, Wollenzeuge, gemacht und Leder bereitet. Von einer wichtigen Fabrik in Kompositionssteinen zu Turnau, s. Goth. Handl. Zeit. 1786. s. 393.

1) Für Hungarisches Hornvieh 800,000 fl., für Weine über 500,000 fl., für Seidenwaaren. Indessen schikt Böhmen auch nach den übrigen Erbländern für 500,000 fl. Leinwand, für einige 100,000 fl. Garn, für 2 Mill fl. Tücher, für 250,000 fl. Glas, für 120,000 fl. Hasenbälge allein nach Wien.
2) Böhmen gewinnt im Handel jährlich 2—3 Mill. fl.
3) Mähren führt von seinem überflüssigen Getraide nach Oberösterreich aus.
4) Mähren ist wegen des Hanfbaus, so wie Böhmen, wegen des stärkern Flachsbaus merkwürdig.

pern, Hornvieh, Schafe, Wachs und Honig 1), Fische und Wildprett sind grösstentheils Handlungsgegenstände. Es fehlt diesem Lande nicht an mancherley Manufakturen, doch sind diejenigen, welche Leinwand, Kattun, Seidenwaaren, Leder 2), Papier, Tabak, Eisenartikel, Draht, Glas u. s. f. liefern, bey weitem nicht so beträchtlich, wie die Tuchmanufakturen 3). Der Provinzialverkehr Mährens und die Bilanz des Handels überhaupt ist beynahe, wie in Böhmen.

Oesterreichisch-Schlesien.

Dieser kleine Ueberrest von der ehmals so wichtigen Oesterreichischen Provinz exportirt Leinwand 4), Garn, Zwirn, Tücher 5), Häute, Käse, Butter, Seife 6), Holz und hölzerne Waaren 7). Was diese Provinz wichtiger macht, als ihr eigner Handel, ist die Messe zu Teschen 8), und die Verbindung des Han-

1) Nächst Krain hat Mähren unter allen teutschen Erblanden die stärkste Bienenzucht.

2) Das Sämische Leder zu Znaim ist das vorzüglichste.

3) Die vornehmste Tuchmanufakturen in Mähren sind zu Brünn, Iglau, Neutitschein, Fulnek, Freyberg, Trebitsch — der Werth der järlich verfertigten Tücher wird auf 13 Mill. fl. geschäzt.

4) Ueber 9000 Personen sind mit der Leinenweberey beschäfftigt, und liefern järlich etwa 50,000 Stüke Leinwand, (das Stük zu 6 fl.) für 300,000 fl. am Werth.

5) Der Tuchmacher und Spinner sind 270—280, und der Wehrt ihrer Waare beträgt 25—30,000 fl.

6) Besonders ist Troppau wegen der Seife berühmt.

7) Eine Gewehrfabrik ist zu Teschen; ferner sind mehrere Glashütten im Lande; Eisendrathziehereyen zu Würbenthal; eine schöne Spiegelfabrik zu Weidenau —

8) Sie lokt besonders Polnische Kaufleute an sich.

Handels zwischen Polen, Mähren, Böhmen, Oesterreich und Sachsen.

Oesterreichisch-Polen.

Noch immer ist Salz 1) der einträgliche Gegenstand des Handels in dieser Provinz; nächst diesem aber Hornvieh, Talg, Wolle, Wachs. Der Flachs- Hanf- und Tabaksbau kömmt hier immer mehr empor: Eisen aber könnte in größerer Menge gewonnen werden, als würklich geschieht. Größern Fleiß zeigen die Einwohner in der Verarbeitung des Eisens: denn um Wielizka allein liefern 50 Eisenhütten eine ziemliche Menge nöthiger Waaren 2). An der Schlesischen Gränze wird ziemlich viel Leinwand 3) gewebt. Noch ansehnlicher sind die Ledergerbereyen, Wachsbleichen und Wachskerzenfabriken 4), Salpetersiedereyen, Pottaschebrennereyen u. s. f. Auch die Tischlerarbeiten, welche mitten in den Wäldern verfertigt werden 5), verdienen in einem noch halbrohen Lande als Industrieprodukte unsre Aufmerksamkeit. Indessen

1) Man hält die Salzwerke zu Wielizka, Bochnia, Jaroslaw und Drohobicz für so reich, daß ganz Europa auf viele 100 Jahre daraus versehen werden könnte. Jezt werden bey den 2 ersten Orten järlich 700,000 Zentner gewonnen.

2) Diese Eisenhütten sind eigentlich zu Schmuntink, und liefern hübsche Bettstellen, Feuerschirme, eiserne Stühle, Sofen, Schlösser, Leuchter, Sporen —

3) Zu Lemberg hat der Kaiser schon vor einigen Jahren eine große Leinwandmanufaktur anzulegen befohlen.

4) Zu Jaroslaw u. a. O. sind Wachsbleichen: Wachskerzenfabriken zu Constantinow, wo auch sehr große Branntweinbrennereyen vorhanden sind.

5) Es sind über 100 Tischler bey Holbischow, welche allerley Holzarten zu Hausgeräthe verarbeiten.

dessen fühlt doch diese Provinz die Nachtheile des Provinzialhandels 1) nicht so sehr, theils weil die Menge ihrer exportirten rohen Waaren vieles Geld zurük bringt, theils weil sie angefangen hat, Krafft der neuerlangten Vergünstigungen auch einige Fabrikwaaren nach den übrigen Erbländern zu versenden, wofür sie andre Fabrikate bloß eintauscht.

Hungarn mit dem Bannat Temeswar.

An Mannigfaltigkeit mineralischer Reichthümer kommt diesem Lande kein anders in Europa gleich. Man findet fast alle Arten von Edelsteinen, worunter besonders die Diamante und Opale 2) bemerkt zu werden verdienen; verschiedene Farbenerden; man gewinnt Berggrün 3), Vitriol, Arsenik, Salpeter 4); allerley Arten von Salz 5); Schwefel 6); Spies-

1) Es gehen mehrere 1000 Stük Hornvieh nach Mähren und Schlesien, Wachs und Kerzen nach Oesterreich; allerley Leder nach Böhmen, Mähren und Oesterreich; Salz nach Schlesien und Mähren; Wolle nach Mähren und Böhmen.

2) Die Diamanten der Marmaroschen Gespannschafft weichen den Orientalischen nur an Härte, und die Opale sind vielleicht die schönsten, die man kennt.

3) Berggrrün wird vornemlich aus dem Zementwasser zu Herrengrund und Schmölniz gewonnen. Es gehen davon järlich über 1000 Zentner nach Wien.

4) In der Heweschen und Soboltscher Gespannschafft wird der meiste Salpeter gegraben.

5) In Hungarn wird an 4 Orten Steinsalz gegraben, und an 5 Orten aus der Sohle gesotten. Die größten und reichsten Salzgebürge sind in der Marmaroscher Gespannschafft, wo järlich 3—400,000 Zent. Steinsalz, und zu Sovar, wo gegen 80,000 Zent. Sudsalz gewonnen werden.

6) Aus dem Temeswarer Distrikt allein könnten järlich 30,000 Zent. Schwefel geliefert werden.

Spiesglas, Wismuth, Zink, Quekſilber, Zinnober; Zinnopel, Bley 1), Kupfer 2), Eiſen 3), Silber 4), Gold 5). Ueberdiß iſt Hungarn eines der Getraidereichſten 6) Länder in Europa; es hat Ueberfluß an allerley Obſt, beſonders an Pflaumen und Zwetſchgen

1) Die vornehmſten Bleygruben ſind im Gr. Honter Komitat, und im Bannat zu Gladno, Dognaska, Moldava und Saska.

2) An den erſtgenannten Orten im Bannat ſind auch wichtige Kupfergruben; in Hungarn ſelbſt, vornemlich in der Zipſer, Gömörer, Soler, Gr. Honter Geſpannſchafft. Der ganze Kupferertrag wird järlich auf 34,000 Zentner geſchäzt.

3) Die Gömörer Geſpannſchafft allein könnte ganz Hungarn mit Eiſen verſehen. Auch die Soler, Kl. Honter, Weſprimer, Zipſer, Abruiwarer Geſpannſchafften ſind reich daran; Im Bannat die Diſtrikte Dognaska, Saska und das Moravizer Gebürge.

4) Im Jahr 1779 ſind von Schemniz und Kremniz 92,276 Mark Silber geliefert, und daraus an leztern Orte 3,043,000 fl. geſchlagen worden. Ueberhaupt ſind die goldhaltigen Silberbergwerke in Hungarn faſt unerſchöpflich. Das Bannat liefert järlich 2,000 Mark rein Silber.

5) Alles goldhaltige Silber wird zu Kremniz geſchieden, und im Jahr 1779 ſind von dort und von Schemniz 2,429 Mark Gold geliefert worden. Das Hungariſche Gold iſt bekanntlich das feinſte in Europa. Im Bannat wird järlich für 1,000 — 1,100 Dukatengold gewaſchen.

6) Die Biharer Geſpannſchafft wird für die allerfruchtbarſte gehalten. Art, das Getraide aufzubewahren — Hungarn iſt die Kornkammer Oeſterreichs, und manchmal auch Teutſchlands. Reis wird vorzüglich ſtark im Bannate gebaut. Die übrigen Erbländer kaufen in gewöhnlichen Jahren 700,000 Wiener Mezen Getraide aus Hungarn.

gen 1), desgleichen an Kastanien, Mandeln, treflichen Gartengewächsen 2). Flachs, Hanf 3), Waid, Krapp 4), werden gebaut, aber weit wichtiger sind die Tabaksplanzungen 5). Man hat sogar glükliche Versuche gemacht, Baumwolle 6) zu erzielen. Holz 7) mit den davon herrührenden Produkten 8) haben die Nördlichen Gegenden in großer Menge. Die Hungarischen Weine 9) sind eben so sehr

1) Man trifft ganze Wälder davon an.

2) Die Heweschcr Gespannschafft, welche vorzüglich gute Mandeln in Menge hat, ist auch wegen der Zucker- und Wassermelonen zu 30 und mehr Pfunden berühmt, wovon man ganze Aecker voll antrifft.

3) Diese beeden Artikel werden hauptsächlich in der Arwer, Eisenburger, Zipser, Scharoscher Gespannschafft, auch im Bannat gebaut.

4) Im Borschoder Komitate bey Abadin; im Bannate hat man sogar den Waid in den Ebenen, Färberröthe auf den Bergen wildwachsend gefunden.

5) Der lezte Seekrieg hat besonders den Hungarischen Tabaksbau emporgebracht. Er wird bey Gyarmath und Palanka in der Gr. Honter, bey St. Gotthardt und Janashaza in der Eisenburger, bey Gömör, in der Zipser, in der Tolner Gesp. am stärksten betrieben.

6) Seit 1769. zu Fünfkirchen.

7) Besonders ist der Bahonyer Wald berühmt, welcher 12 Meilen in der Länge, und 4—5 Meilen in der Breite hat.

8) Pottasche wird in ungemeiner Menge gebrannt. Das Krummholz auf den Karpathen, eine niedrige Art des Linbaums, gibt das bekannte Krummholzöl. Die großen Eichenwaldungen geben eine ungeheure Menge von Knoppern, wovon die Hauptniederlage zu Fünfkirchen ist.

9) Der berühmte Tokayer Wein, nach welchem die Oedenburger und Ruster Weine die besten Sorten sind, wächst in der Sempliner Gespannschafft, vornemlich

sehr wegen ihrer Güte, als wegen ihres Ueberflußes bekannt. Die Schafzucht 1) ist noch einer Verbesserung fähig, aber Hornvieh 2), Pferde 3) und Schweine 4) werden nach tausenden ausgeführt. Geflügel, Fische, Krebse 5), Pelzwerk, machen einen beträchtlichen Reichthum des Landes aus.

Wachs

nemlich zu Tarzal, aber nur in einem Striche von 4 hungarischen oder 5 teutschen Meilen in der Länge. Man unterscheidet die Essenz, den Ausbruch, den Maschlasch und den gemeinen Wein.

1) Man sagt gewöhnlich, unter den Oesterreichischen Erbländern habe Böhmen die feinste, Hungarn aber die meiste Wolle. Es wird vieles davon ausgeführt; besonders treibt die Soler Gespannschafft einen starken Wollenhandel.

2) Auf den großen Waiden, besonders bey Debrzin siehet man Hornvieh bey hunderttausenden waiden. Einige rechnen die järliche Ausfuhr auf 150,000 Stük, andre nur auf 91,000: aber auch diese kleinere Summe würde, das Stük nur zu 50 fl. gerechnet, dem Lande schon 4,550,000 fl. eintragen. Wien allein erhält järlich an 40,000 Stük Ochsen.

3) Auf den Waiden um Halwan allein laufen mehrere 1000 Pferde wild umher. Das Land könnte im Nothfalle, der Zucht unbeschadet, 50,000 an die K. K. Armee abgeben.

4) In den großen Eichen- und Kastanienwäldern wird eine ungeheure Menge von Schweinen gemästet, welche die Einwohner zum Theil jung von den Türken kaufen. Man treibt sie heerdenweise nach Oesterreich, Bayern, Franken, und durch Mähren und Böhmen nach Sachsen. Einige schäzen die järliche Ausfuhr nur auf 40,000 Stück, andere glauben den Werth dieser Ausfuhr auf 1 Mill. fl. schäzen zu können.

5) Der Plattensee und die Theiß liefern sehr große Krebse, Kropffische und Zahnfische, auch Schildkröten, Hechte, Karpfen, Tikfische. In der Donau ist der Hausenfang wichtig.

Wachs 10) wird in mittelmäßiger Menge und Güte gewonnen. Der Seidenbau 11) breitet sich immer mehr aus.

Freylich sind die Manufakturen und Fabriken dieses Landes meistens noch in ihrer Kindheit 12). Nur die Fabriken in Eisen und Stahl 13), Tabak 5), Töpferwaaren 6), groben Wollenartikeln 7), Leder

11) Man hat wilde und zahme Bienen, besonders um Bries in der Soler, um Gödeln in der Zypser, um Kanscha in der Salader Gesp.

2) Die Aufnahme des Seidenbaus hat man dem Gr. von Mercy, Gouverneur von Temeswar, von wo er sich nach Hungarn verbreitet hat, zu danken. J. J. 1768. gewann man nur 1½ Zentner, i. J. 1780. aber 8,100 Pf.

3) Die Wienerischen Kaufleute und Handwerksleute sollen daher järlich aus Hungarn bey 2½ Mill. fl. für Waaren ziehen. Unter andern werden sogar auch gegen 30,000 Schuhe dahin geschikt.

4) Zu Göllniz im Zipser Komitat ist ein Eisenhammer, 1 Drathfabrik, und viele Messerschmidte; zu Stoß 3 Eisenhämmer, die järlich 5000 Zent. verarbeiten; in der Gömörer Gesp. 18 Eisenhämmer; zu Dopschau und Neusohl damascirte Säbel- Klingenfabriken, welche vortrefliche Waaren liefern. Auch im Bannat sind Eisen- und Stahlhämmer, und beträchtliche Eisengiessereyen; zu Temeswar selbst Eisendrahtgiessereyen, Messerschmieden.

5) Die besten Tabaksorten in Hungarn sind der Debraer, Neuröder und Presburger.

6) Besonders zu Holitsch und Pondjelok in der klein Honter Gesp.

7) Hungarn hat nur 2 Wollenzeugmanuf. und zu Gatschin im Neograder Komitat; Wollentuchmanufaktur, die aber viel grobes Tuch liefert. Die meisten einzelnen Tuchmacher sind zu Modern in der Presburger, zu Chtelniza in der Neitrer, zu Oedenburg in der Wieselburger, auch in der Salader Gespannschafft. Oedenburg schikt viele Tücher nach Kroatien und Slavonien.

Leder 1), Seife 2), und zum Theil in Seide 3) sind einigermaßen beträchtlich. Hie und da ist man mit Bereitung andrer Artikel, z. B. des Glases 4) und der Spiegel, Fayences, Porzellans, der Bleystiffte 5), grober Leinwand 6), Papiers, der Kattune 7), Oels, Branntweins, Scheidewassers, Vitriolöls, Salpetersäure 8) u. s. f. 9) beschäfftigt.

1) Das Presburger Sohlleder und das Hungarische oder Sämische Leder ist berühmt. Eine Lederfabrik zu Poz-Neusiedl gehört einem Herrn von Nefgern. Die meisten Gerber sind in der Gömörer Gespannschafft zu Ratko und Jelschau. Das rothe und gelbe Saffianleder von Bries weicht an Schönheit und Güte selbst dem türkischen nicht.

2) Debrzin ist wegen seiner leichten Seife berühmt.

3) Zu Temeswar in der Fabrikenvorstadt und zu Werschez sind beträchtliche Seidenmanufakturen. Zur Herstellung eines Seidenfilatoriums hat der Kaiser vor wenigen Jahren 20,000 fl. ausgesezt; es befindet sich zu Altofer.

4) Es sind Glashütten um Königsberg, zu Erdöd, Detwa und Divin im Soler Komitat, zu Warösiöd in der Wesprimer Gespannschafft, bey Slatina im Bannate.

5) Eine Bleystiftfabrik ist zu Gatsch oder Holitsch von einem Grafen von Forgatsch angelegt worden.

6) Die meiste Leinwand wird in der Arwer, Zipser, Eisenburger und Scharoscher Gespannschafft gemacht. Die grösten Leinwandmärkte sind zu Goas, Käsmark und Eperies.

7) Eine beträchtliche Katunmanuf. die aber meistens nur grobe und mittelmäßige Waaren liefert, ist zu Schosberg im Neitrer Komitate.

8) Scheidewasser, Vitriolöl und Salpetersäure werden vornemlich zu Kremniz und zu Bernstein im Eisenburger Komitate erzeugt.

9) Zu Aßod werden viele Wildschuren aus Schaffellen gemacht und die Felle dazu blau und grün gefärbt.

Käs-

schäfftigt. Indessen hat Hungarn immer noch eine ansehnliche Zufuhr an Fabrikaten nöthig, und nur dem natürlichen Reichthum des Landes muß es zugeschrieben werden, daß Hungarn im Handel 1) gewinnt, und bey den neueröfneten Ausflüßen seiner Produkte und der Erleichterung seines Handels 2) immer mehr gewinnen muß. Wiewohl bey allen diesen Vortheilen die zirkulirende Geldmasse noch nicht sehr gewachsen ist, und vielleicht nie zu einer ansehnlichen Größe zunehmen wird.

Bukowina.

Ein noch ganz rohes Land, welches von dem Walde Bukowina den Nahmen führt. Hornvieh, Pferde- und Schafzucht, und nächst dieser der Honigbau, machen die wichtigsten Nahrungszweige der Einwohner aus, und geben ihnen einigen Anlaß zum Verkehr mit

Käsmark ist wegen seiner vielen Färber berühmt. Zu Abadin im Borschoder Komitate ist eine Schönfärberey auf Wollenzeuge angelegt.

1) Daß Hungarn järlich im Handel gewinne, darf man kühn behaupten, da selbst Oesterreich, welches doch die meisten Fabrikate nach Hungarn schikt, in diesem Verkehre verliert. Man will das ganze Uebergewicht Hungarns im Handel järlich auf 3 Mill. fl. schäzen. Aber dieser Gewinn bleibt doch nicht im Lande.

2) Die Ausfuhr Hungarischer Produkte würde bisher g. N. und g. S. durch hohe Gebürge, g. O. und g. W. durch politische Hindernisse, nemlich durch Sperrung der Donau und durch schwere Zölle gehemmt, mithin konnte Hungarn seine wichtigsten Produkte, z. B. seine herrlichen Weine, fast nirgends absezen. Jezt aber sind, wie wir unten sehen werden, dieser Ausfuhr g. O. und g. S. neue Wege gebahnt worden.

mit den benachbarten Staaten 1), so wie der neuentdekte Reichthum an Salze 2). Die Menge neuer Ansiedler, und der Handel Siebenbürgens mit Gallizien, welcher durch die Bukowine seinen Weg nimmt, und zu dessen Behuf eine neue bequeme Landstraße und über die Flüsse mehr als 30 Hauptbrüken geschlagen sind, werden zur Thätigkeit und zur Aufnahme dieses ehmals weit kultivirtern 3) Landes bald vieles beytragen.

Siebenbürgen.

An mannigfaltigen Mineralien ist dieses Land fast eben so reich, wie Ungarn. Die wichtigsten darunter sind: Salz 4), Spiesglas 5), Quekſilber 6), Zinno-

1) Insbesondere werden die Schafe wegen ihres schmakhaften Fleisches von den Türken gerne gekauft.

2) Ehemals mußte dieses Land für 60,000 fl. Salz aus der Moldau kaufen. Nun aber ist ein neuer Salzschacht eröffnet, woraus grünes Salz, oder das sogenannte Josephssalz gewonnen wird. Die Ukräne und Podolien können jezt auch von hieraus mit Salz versehen werden.

3) Syreth und Sutschawa waren ehemals berühmte Handelsstädte in diesem Lande. Man findet mehrere prächtige Ruinen von Städten. Der wichtigste Handelsort ist jezt Czernowiz am Pruth.

4) Es sind in Siebenbürgen überhaupt 6 Orte, wo Salzberge, 25, wo Salzspurien, und 120, wo Salzbrunnen sind. Die ganze Siebenbürgische Salzerzeugung beläuft sich auf 1 Mill. Zent. und drüber; 4—500,000 Zentner Minuziensalz ungerechnet. Man führt an 600,000 Zentner nach Hungarn aus.

5) Kein Land ist wohl so reich an Antimonium, wie Siebenbürgen. Zu Nagy-ag, Fazebaya, Offenbanga, Bolza — wird es am häufigsten gefunden.

6) Bey Zdlatna.

Zinnober 1), Eisen 2), Kupfer 3), Bley 4), Silber, Gold 5) u. s. f. Andre wichtige Erzeugniße sind: türkischer Waizen, Tabak, Hanf, Flachs, Hopfen, Obst, Gartenfrüchte, Wein, Holz, heilsame Kräuter, Hornvieh, Pferde, Schafe 6), Fische, Wachs. Auch der Seidenbau kommt hier empor.

Auch diese Provinz ist in Rüksicht auf Manufakturwaaren von andern Ländern noch sehr abhängig. Zwar ist von den im Lande verfertigten Pferdedeken 7), groben Tüchern und Zeugen ein Theil exportirt worden, auch wurden Eisen- Kupfer- und Messingwaaren ziemlich häufig gemacht, eine Menge Leder bereitet, und grobe Leinwand gewebt: aber eine Menge andrer Artikel mußten Siebenbürgische Kaufleute (zum Theil auch zum Zwischenhandel) aus der Ferne

1) Natürlicher Zinnober wird in Zentner schweren Stücken gebrochen und verführt.

2) Bey Wagda, Hungad, Thorozko, Donfalva.

3) Eigentliche Kupfergruben sind bey Deva, Wezel und Gurasatul.

4) Bey Offenbanga, klein Muntschel, Roden, Kapnik.

5) Es sind gegen 40 Goldgruben im Gange, an 5 Orten Goldseifenwerke, und an der Samos, Maros und Körves viele Goldwäschereyen. Diese leztere sollen, nebst den Goldseifenwerken järlich für mehr, als 600,000 fl. am Werth, Gold einliefern.

6) Vorzüglich hat man die Schafzucht durch eine gute Art Wallachischer Schafe zu verbessern gesucht. Es werden järlich 500,000 Stük Schafe auf die Waiden in der Wallachey geschikt.

7) Gleich nach Endigung des Nordamerikanischen Kriegs wurden auf Kommißion 500,000 Stük Kozen oder Pferdedeken für N. Amerika bestellt, wovon Kronstadt allein 5,000 liefern solte.

Ferne, vorzüglich von Leipzig 1), haben. Uebrigens finden sich im Lande überdiß einige Glashütten, Vitriol = Alaun = Kochsalzsiedereyen; man bereitet auch Bier, Branntewein, Eßig, Papier, Tabak — Die Hervorbringung der Produkte war bisher unter den verschiedenen Einwohnern dieses Landes so vertheilt, daß Akerbau und Viehzucht Sache der Wallachen, und Kunstprodukte Beschäfftigung der Sachsen, Hungarn und Zikler waren; Armenier und Griechen treiben bloß Handlung. Die Menge der järlich gewonnenen Mineralien 2) dekt zwar den Verlust 3) Siebenbürgens im Handel, ist aber bisher noch nicht im Stande gewesen, das Land zu einem größern Wohlstand zu erheben.

Slavonien und Syrmien.

Die wichtigsten Ausfuhrprodukte dieses sehr vernachläßigten Landes bestehen in Getraide 4) und

1) Sie setzen zugleich Siebenbürgische Produkte zu Leipzig um, und versehen nicht nur ihr Vaterland mit den getauften teutschen Waaren; sondern bringen sie auch auf die Märkte in der Moldau und Wallachey; aus diesen beiden Provinzen nehmen sie wieder türkische Waaren zum Zwischenhandel mit nach Leipzig zurüke.
2) Die Bergwerksprodukte überhaupt bringen järlich über 1 Mill. fl. in Umlauf.
3) Man schäzt den Werth derjenigen Waaren allein, welche aus den Erblanden nach Siebenbürgen kommen, auf mehr als $2\frac{1}{2}$ Mill. fl.
4) An vielen Orten stehen die heftigen Ueberschwemmungen dem Anbau des Landes entgegen. Unter andern Getraidearten gedeiht besonders der Kukuruz oder der türkische Waizen hier ungemein. Im Durchschnitt zieht das Land etwa $\frac{1}{2}$ Mill. fl. für Getraide aus Italien, besonders wenn dort Mißwachs einfällt.

Vieh 1); nächst diesen überläßt es den Ausländern auch Süßholz 2), Tabak 3), Slivoviza 4), Holz, Knoppern, Häute, Pelzwerk 5), Fische 6), Schildkröten 7). Der Reichthum an allerley Mineralien wird zum Theil aus sehr unpolitischen Gründen nicht benuzt 8). Der Flachs- und Hanfbau, die Bienen- und Seidenwürmerzucht 9) sind noch sehr mittelmäßig. Die Schafzucht hingegen ist besonders seit 1773 durch Spanische Schafe merklich verbessert wor-

1) Auser dem zahlreichen zahmen Hornvieh giebt es auch sehr viele Büffel. Das Schlachtvieh geht theils durch Hungarn und Böhmen, theils durch Kroatien und Dalmatien aus.

2) Die Wurzeln werden statt Korks zu Pfröpfen häufig ausgeführt.

3) In der Poscheganer Gespannschafft wächst er so gut, wie in der Türkey.

4) Eine Art Branntewein.

5) Mit Wolfs-, Bären- und Fuchshäuten wird ein starker Verkehr getrieben, dessen Hauptniederlage zu Essek ist. Güterbesitzer gewinnen oft nur aus verkauften Fuchsbälgen järlich bis 400 fl.

6) Bey Dallja, Sallankement — ist der beste Hausenfang. Aus der Trebes werden bey Kuttina oft in einem Tage bey 40 Zentner Fische gefangen.

7) Ungemein viele Steinschildkröten werden lebendig ausgeführt.

8) Ungeachtet der treflichen Eisensteine, die vorhanden sind, und unbenuzt bleiben, führt man Eisen aus Bosnien ein. Die Goldadern sollen, sagt man, deßwegen unbenuzt bleiben, damit den in den übrigen Oest. Staaten schon im Bau stehenden Gruben kein Schaden daraus zuwachse.

9) Den Maulbeerbäumen, welche in erstaunlicher Menge vorhanden sind, besonders den weissen, schaden besonders die Ziegen, welche, ungeachtet des Verbotts, in Menge gehalten werden.

worden 1). Weine 2), die von sehr gutem Geschmak und in Menge wachsen, können durch größere Thätigkeit der Einwohner nebst den wildwachsenden Färbekräutern 3) und heilsamen Pflanzen und Wurzeln 4) wichtige Ausfuhrartikel werden.

Der Kunstfleiß der Einwohner schränkt sich auf ihre nothwendigsten Bedürfniße ein; aber auch diese erschaffen sie sich nicht alle selbst 5). Nur die Gerberey der Männer, und die schöne Blaufärbereyen 6) der Weiber verdienen einige Aufmerksamkeit, als Keime künftiger Industrie im Größern. Zu dieser machen die Anlage 7) der Einwohner, die Absichten der Regierung, die Anstalten entfern-

1) Im genannten Jahre kamen 325 Spanische Schafe mit einem Spanischen Schäfer in die Gegend von Mercopail, wo das Klima und die Waide sehr viele Aehnlichkeit mit dem Kastilianischen haben sollen, Abkömmlinge von diesen Schafen sollen järlich in alle Oesterreichische Erbländer verschikt werden.

2) Die dunkelrothen Weine in Syrmien sollen dem Montepulciano ziemlich nahe kommen. Auch um Carlowiz wachsen trefliche Weine.

3) Diese werden indessen von den Slavonischen Weibern zu sehr schönen und haltbaren Farben benuzt.

4) Man sagt gewöhnlich, die hiesigen Berge könnten ganz Teutschland mit heilsamen Kräutern und Wurzeln versehen, indessen ist es gerade umgekehrt: die hiesigen Apotheker versehen sich damit aus Teutschland.

5) Die Bauern machen sich alle ihre Kleidungsstüke selbst zurechte, aus den Materialien, welche ihre Weiber bereitet haben, nur ihre rothe Kappen lassen sie aus Venedig kommen.

6) Weißgegerbte Lämmerfelle färben sie so schön blau, als immer mit Indigo geschehen kann.

7) In Syrmien werden aus den Knorpeln der Fische und ihren Gräten allerley kleine Spielwaaren verfertigt.

ter Privatpersonen 1), und die Menge der hieher gewanderten Teutschen, worunter viele Tuch: 2) und Glasmacher 3) sind, gegründete Hoffnung. Alsdann wird auch die ohnehin schon vortheilhafte Bilanz des Handels sich noch mehr auf die Seite dieses Landes neigen 4), besonders wenn die jährlich gewonnene Summe durch die entfernten Güterbesizer dem Umlaufe nicht mehr, wie bisher, sogleich und gänzlich wieder entzogen wird.

Kroatien und Dalmatien.

Kroatiens politische Verfassung hat bey den Einwohnern einen militärischen Geist erhalten, der ihnen eine starke Abneigung vor andern beschwerlichen Arbeiten einflößt. Sie haben daher immer Zufuhr an Getraide nöthig; ihre Viehzucht ist nur mittelmäßig, nur Slivoviza bereiten sie im Ueberfluß. Gegen Süden wird der Weinbau 5) wichtiger, und wenn schon Wachs und Seide noch nicht in großer Menge gewonnen werden, so ist dargegen der Tabaksbau in Aufnahme, die Fischerey 6) beträchtlich, die Schifffahrt wichtig, und die Handlung nebst mehreren Manu-

1) Auffer dem grossen Seidenfilatorium zu Essek, und den kleinern zu Wukowar, Poschek — sind von Wiener Kaufleuten seit 1777 Seidenmanufakturen zu Sztrasemon mit gutem Erfolg angelegt worden.

2) Sie machen aus der groben Landwolle Tücher, Flanelle. —

3) Es werden schon Glaswaaren nach der Türkey ausgeführt.

4) Die Ausfuhr wird auf 1½ Mill., die Einfuhr aber auf nicht viel mehr, als ½ Mill. fl. angegeben.

5) Die besten Weine wachsen um Moslowina und um Fiume.

6) Besonders die Thunfischerey bey Bukari.

Manufakturen und Fabriken in blühenden Umständen. Diß gilt besonders von den an Dalmatiens und Istriens Küste liegenden Städten und Häfen. Fiume oder St. Veit am Pflaum fängt an, in gewißen Stüken mit Trieste zu wetteifern. Diese Stadt hat nemlich mehrere schöne Zukerraffinarien 1), Pottaschesiedereyen, Seiden- Tabaks- und einige andre Fabriken 2). Zu Bukari ist eine gute Leinwandmanufaktur. Portore, Zengh und Carlopago sind zwar von mindrer Erheblichkeit, aber doch immer wegen ihrer Schiffahrt nicht ganz unbeträchtlich. Daß Kroatien und der innre Theil Dalmatiens im Provinzialhandel die Bilanz wider sich haben, ist unstreitig: ob und wie fern aber diese Länder sich im ausländischen Handel in eben diesem Falle befinden, läßt sich bey dem verwikelten Zustand ihrer Ausfuhr nicht genau bestimmen.

Obschon die Oesterreichischen Staaten eine sehr eingeschränkte Seeküste haben, so zerfällt doch ihr Verkehr in die zween ziemlich gleiche Theile des Land- und Seehandels.

Am Landhandel hat Teutschland bey weitem den größten Antheil. Es führen 3 große Hauptwege dahin: §. einer nemlich von Trieste und Fiume durch Krain, Kärnthen, Steyermark, Oesterreich, Böhmen, woran auch Slavonien, Kroatien, Hungarn, Mähren, einigen Antheil nehmen; ein andrer aus Italien über Bozen nach Schwaben, Bayern, und

1) Es sind 5—6 Zukersiedereyen, welche järlich aus 24 Sudkesseln gegen 600,000 Pfunde geläuterten Zuker liefern.

2) Z. B. in Tauwerk, in Leder, in ordinären wollenen Tüchern.

§. Nach Schweighofers Angabe sind auf der erstern Hauptstraße 12000, auf der zwoten 5,300, auf der dritten 3,200 Lastwägen beschäfftigt.

ferner auf kleinern Wegen nach Franken, Sachsen, Westphalen, und dieser fließt endlich mit dem Rheinhandel zusammen; ein dritter Waarenzug geht aus den Oesterreichischen Niederlanden nach Teutschland. Auf dem ersten dieser Hauptweege besteht die Ausfuhr eigner Produkte in Getraide, Malz, Wein, Baumöl, edlen Früchten, Hornvieh, Schweinen, Geflügel, Holz, Salz, Eisen- und Kupferwaaren, Leinwand, Tüchern, Hüten, Glas, Flintensteinen, Teppichen, Büchern §— Mit diesen Artikeln werden besonders vom zweeten Hauptweege her Seide und Seidenwaaren, Baumwolle, Mandeln, Kubeben, und andre Italienische Früchte, Oel, Weine, Färbematerialien — verbunden. Von den Oesterreichischen Niederlanden endlich kommen, nebst den eignen Fabrikaten dieser Provinz, auch viele Französische Weine, und andre Artikel aus Frankreich, Holland und England herauf. Zwar bleiben von diesen leztern Waarentransporten viele nicht in den teutschen Provinzen selbst, sondern gehen weiter g. O.: indessen da Teutschland überhaupt sehr wenige eigne Produkte den Oesterreichischen Erbländern überlassen kan, und diese leztere durch die neusten Handelseinrichtungen in manchen Waaren von Teutschand immer unabhängiger werden 1), so muß nothwendiger weise

§. Noch im Jahr 1773 betrug die Bücherausfuhr nur gegen 135,000 fl., seit der Preßfreyheit aber 326,000 fl.

1) Die Einfuhr der Bücher aus Deutschland, mit welchen zugleich auch Englische, Französische und Italienische Schriften eingeführt wurden, betrug im Jahr 1773 noch 1,300;000 fl. am Werth, jezt aber muß sie durch den in den Erblanden erlaubten, und sogar aufgemunterten Nachdruk sehr abnehmen. Ueberdieß sollen ehedem für 250,000 fl. Tücher, für 334,000 fl. Wollenzeuge, und für mehr als 200,000 fl.

Nürn-

Weise die Bilanz für Teutschland immer nachtheiliger werden 1).

Polen ist großentheils durch den Salzhandel 2) an Oesterreich gebunden, und erhält überdiß viele Oesterreichische und Hungarische Weine, mittelmäßige Tücher, allerley Arten feiner und grober Leinwand, Holz, Pottasche, Hornvieh, Glas, Eisenartikel, Galanteriewaaren u. s. f. Es gibt dargegen zurük Pelzwerk, rohe Häute, Leder, Honig und Wachs, Gallmei, Pferde, Wolle, Dunen — Die Hauptpläze, über welche dieser Verkehr getrieben wird, oder welche auf eine vorzüglich thätige Weise daran Antheil nehmen, sind: Teschen 3), Biala 4), Zator,

Nürnberger Waaren aus Teutschland eingeführt worden seyn; diese Artikel aber sind nebst mehreren andern jezt einzuführen verboten.

1) Man hat bisher den ganzen Verkehr der Oesterreichischen Staaten mit Teutschland auf 4 Mill. und den Gewinn der Erblande auf 1 Mill. fl. geschäzt.

2) Die Salzausfuhr nach Polen soll bisher järlich 2,720,000 Poln. Gulden oder 453,333⅓ Thlr. betragen haben. Wahrscheinlich erhält sich dieser Artikel bey seiner Wichtigkeit, da er nun vom bisherigen Zwang befreyt ist.

3) Nemlich vermittelst der dortigen Messen, welche stark von Polnischen Kaufleuten besucht werden.

4) Bielitz und Biala, zwo sehr nahe an einander liegende Städte, wovon aber die erstere zum Fürstenthum Teschen, die andere zu Gallizien gerechnet wird, haben den wichtigsten Theil der Breslauischen Speditionsgeschäffte in Ansehung der Leipziger Waaren, welche nach Polen bestimmt sind, an sich gezogen. Darneben sind in beeden Orten 800 Tuchmachermeister und in den Städten und der Gegend eine Menge Leineweber, deren Waaren bis ins Innre von Polen zugleich mit den aus Teutschland kommenden Waaren geschikt werden.

tor, Podgurcze 1), Wielizka, Zamosk, Lemberg 2), Brody 3) und Halicz. Unstreitig ists zwar, daß Polen im Handel mit den Oesterreichischen Staaten ansehnlich verliehrt 4): doch muß von Polens Verlust dasjenige wieder abgezogen werden, was von jener Einfuhr Nordwärts wieder ausgeht 5). Auf einer andern Seite aber gewinnt Oesterreich durch die Durchfuhr teutscher und andrer fremden Waaren, welche seit der Erschwehrung derselbigen auf dem alten Wege durch die Preußischen Staaten 6) ihre Richtung

1) Podgurcze nahe bey Kracow disseits der neuen Weichsel, ist in kurzer Zeit so empor gekommen und dem Krakauischen Handel so schädlich, daß man es den nagenden Wurm von Kracow nennt. Selbst die angesehensten Kaufleute daselbst haben sich genöthigt gesehen, zu Podgurcze Komtoire anzulegen.

2) Lemberg war ehemals schon für den benachbarten Polnischen Adel das, was Kiel noch jezt für den Holsteinischen ist. Diß veranlaßte 2 wichtige Messen des Jahrs. Jezt ist besonders eine Salzniederlage für Polen daselbst.

3) Brody hat wegen seiner ungemein günstigen Lage zum Handel mit Polen und den Türkischen Provinzen sehr große Freyheiten erhalten.

4) Im Jahr 1777 hat man die ganze Ausfuhr nach Polen auf 19,111,438 Polnische fl., und die Einfuhr Polnischer Waaren auf 8 Mill. 377,956 Polnische fl. geschäzt.

5) Aus diesem Grunde hat man vielleicht Polens Verlust in diesem Handel nur auf 200,000 teutsche Gulden geschäzt. Allein von Gallizischer Leinwand, welche über Danzig wieder ausgieng, sollen beym Fordanerzoll 22,000 Dukaten an Preussen 1772 bezahlt worden seyn.

6) Der König in Preußen hatte auf die von Leipzig über Breslau nach Polen gehende Waaren einen Transitoimpost von 8 pr. c. gelegt, und dadurch die Polnischen Kaufleute veranlaßt, einen andern, wenn schon weitern Weg durch die Oesterreichischen Staaten zu suchen.

tung unter günstigern Umständen durch die Erblande genommen hat.

Mit den Preußischen Staaten wurde bisher ein starker Schleichhandel getrieben; ins besondre hatten diese Länder einen großen Theil der Ausfuhr aus Böhmen in ihrer Gewalt und versahen vorzüglich dieses Land mit Nordischen Waaren. Bey den gelindern Handlungsgrundsäzen des jezigen Königs in Preußen wird dieser Verkehr wechselsweise zunehmen.

Die Gemeinschafft mit den türkischen Ländern wird zu Lande auf mancherley Wegen unterhalten. Ohne des kleinern Verkehrs zu gedenken, welcher zwischen einzelnen aneinander gränzenden Provinzen statt hat, oder welcher auf kleinen Fahrzeugen auf dem Niester von Dest. Polen ausgeführt werden kan, oder des mittelmäßigen Zwischenhandels Siebenbürgischer Kaufleute mit teutschen Waaren nach der Moldau und Wallachey, und umgekehrt: so ist der Donauhandel sowohl wegen der Menge der daran Theil nehmenden Ländern, als auch wegen der weitern damit verbundenen Aussichten und Vortheile für Oesterreich ungemein wichtig. Hungarn, Slavonien, Kroatien, Krain, Kärnthen, Steyermark verschiken und erhalten auf diesem großen Wege Produkte theils unmittelbar, theils vermittelst der Flüße Mur, Murk, Drave, Save, Kulpa. Der vornehmste Stapelort für entferntere und Westlicher und Nördlicher liegende Gegenden ist Wien. Die Artikel, welche diese Stadt selbst nach der Türkey überhaupt schikt, bestehen §§ in Porzellan, Glaswaaren, groben Tüchern,

§. Ehemals war auch der Thalerhandel, den insbesondere Graf Fries und Kompagnie viele Jahre lang führten, sehr ansehnlich, und innerhalb 30 Jahren giengen über 100 Millionen an ganzen und halben Thalern nach der Türkey; jezt aber hat dieser Handel

Tüchern, Wollenzeugen, Holzwaaren, Spielzeug, Uhren, Schießgewehren, rohem Eisen, allerley Eisen- und Stahlwaaren, besonders Sensen und Messern, Dosen, Leinwand, Kattunen, Zizen, — Die Rükladungen bestehen in Spezereyen, Kaffee, Reis, Baumwolle, Kämelhaaren, Apothekerwaaren — Seit 1771 ist für die Donauschiffahrt eine Navigations-Direktion zu Wien errichtet, welche sich bis nach Semlin erstrekt. Unter 2000 Fahrzeugen, welche järlich nach Wien kommen, werden die größten von Passau und Regenspurg herunter gebracht, und meistens an Wiener Schiffer, welche damit bis an die Mündungen der Donau schiffen, verkaufft. Unter die Beschwehrlichkeiten dieser Schiffahrt gehören die häufigen Krümmungen, Untiefen §, Sandbänke, in Wasser liegende Bäume, Schifsmühlen, die Plakereyen der geldgierigen Türken, die Räubereyen an den türkischen Ufern u. s. f. Uebrigens ist zu mehrerer Sicherheit dieses Handlungsweges seit 1771 eine kleine Marine 1) zu Semlin errichtet worden, welche aber bisher freylich nur den Strom herunter, nicht herauf geht. Da den Oesterreichischen Schiffen nunmehr der Weg auf der Donau bis ins schwar-

ze

del ziemlich abgenommen, und, wenigstens auf diesem Wege, fast aufgehört.

§. Bey Orsowa insbesonder ist die Schiffahrt wegen einer Menge Klippen und schrofer Felsen und der Heftigkeit des Stroms gefährlich.

1) Zur Beschüzung der Donau, Sawe und Theiße. Sie besteht überhaupt aus 1,100 Personen, welche von ihren Tschaiken, oder Fregatten und Galeeren, den Nahmen der Tschaikisten führen, die kleinsten dieser Schiffe führen 2 Kanonen und 10 Soldaten, die grosen 24 Kanonen und 100 Mann. Ihren eigentlichen Standort haben sie zu Brod.

ze Meer und nach Konstantinopel 1) geöffnet ist, so nimmt dieser Handlungsweg, besonders durch die Verbindung mit den Rußischen Staaten über Cherson 2), an Wichtigkeit immer zu, und es läßt sich daher erwarten, daß der Kaiser bald selbst dasjenige zum Vortheil dieser Schiffahrt ausführen werde, was schon längst die Türkische Handlungsgesellschafft zu London gethan hätte, wenn ihr Vorschlag angenommen worden wäre 3).

Die 2 Hauptpläze am Adriatischen Meere, über welche der wichtigste Seehandel Oesterreichs und der übrigen Erbländer geführt wird, sind Trieste und Fiume.

Trieste ist ohne Widerspruch der allerwichtigste Seehafen der Oesterreichischen Staaten. Schon ehe er die Vorrechte eines Freyhafens erhielt, wurde er häufig von fremden Schiffen 4) besucht. Seither aber ist er noch weit wichtiger und in gewißer Art der Hauptsiz der Oesterreichischen Seehandlung geworden. Wenigstens stehen alle K. K. Konsuls in entferntern Häfen unter dem Gouverneur zu Trieste. Alle Christliche Religionspartheyen, selbst Mahomedaner und Juden genießen hier ungehinderte Gewissens-

1) Indessen sind die ersten Unternehmungen dahin, besonders diejenige des Baron Taufferers, nicht sehr glüklich gewesen.

2) Wohin vorzüglich mit Weinen aus Hungarn gehandelt werden kann.

3) Sie erbot sich schon unter Maria Theresia, die Donau vollkommen schiffbar zu machen, es wurde aber hintertrieben. Auch im lezten Seekriege haben einzelne Engländer den Plan gemacht, im Kriege auf diesem Wege bis nach Hamburg Levantische Waaren zu beziehen.

4) Besonders von Venetianern, Holländern und Hamburgern.

sensfreyheit 1). Es sind hier zwo Versicherungs-Kammern 2), eine K. K. privilegirte Handlungsgesellschafft 3) —. Fast alle Europäische Seenationen besuchen diesen Hafen 4), und haben hier eigne Kousuls angestellt. So groß übrigens die Vortheile dieser Stadt vom Zwischen- und Speditionshandel mit fremden und Oesterreichischen Produkten sind: so entsteht doch zugleich der Nachtheil daraus, daß im innländischen Handel fast alle Erzeugniße des Triestiner Gebiets, so wie der Stadt selbst, wie fremde Waaren behandelt werden 5). Die Geschäffte dieses Freyhafens sind überhaupt von dreyerley Art a): die Ausfuhr innländischer Produkte Seewärts b), die Verschikung der zur See eingekommenen Waaren landeinwärts, und c) die Wiederausfuhr der zur See eingekommenen Waaren nach andern Seehäfen 6).

Zur

1) Vor einigen Jahren zählte man zu Trieste 40 Christliche und 10 Jüdische Handelshäuser all ingrosso, 10 Häuser alla minuta, 9 Häuser in Specereywaaren, 2 mit Eisen alla minuta und 2 mit Galanterie- und mehreren andern Waaren.
2) Sie haben zusammen ein Kapital von beynahe 1 Mill. fl.
3) Ihr Gegenstand war der Handel mit Nordamerika; sie soll aber, neuern Nachrichten zufolge, nicht zu Stande gekommen seyn.
4) Wenn man bis 6000 Schiffe rechnet, welche jährlich zu Trieste einlaufen, so sind davon freylich die meisten nur kleine Fahrzeuge, und der beträchtlichen Schiffe sind etwa 900. Die Ladungen der eingehenden Schiffe werden auf 50,000, die der ausgehenden auf 40,000 Tonnen geschäzt.
5) J. J. 1780. betrugen diese verschiedene Handlungsgeschäffte zu Trieste folgende Summen:
a) — 6,822,041 fl. b) — 5,697,512 fl.
c) — 2,754,576 fl. zusammen 15,273,720 fl.
J. J. 1782. betrug die ganze Summe der Ausfuhr 12,904,893 fl., der Einfuhr 8,326,991 fl. zusammen

Zur Unterhaltung der ersten und zwoten Art von Geschäfften laufen von Trieste große Waarenstraßen über Laybach, über Görz und Villach nach Salzburg oder nach Innspruk aus. Unter den Ausfuhrartikeln einheimischer Waaren nehmen die Bergwerksprodukte, z. B. Kupfer, Eisen, Stahl, Zinn, Alaun, Vitriol, Berggrün, Antimonium, Auripigment, Quekfilber, Braunstein u. s. f. ferner Leinwand, Glaswaaren, Tabaksblätter, Pottasche 1), Metallwaaren — die wichtigste Stelle ein. Die Seewärts eingekommene Waaren aber, womit Trieste theils die Erbländer, theils andre teutsche Provinzen versorgt, bestehen hauptsächlich in Baumöl, Baumwolle, Kaffee, Thee, Zuker, allerley 2) Früchten; und von eben dieser Art sind die Gegenstände des Triestiner Oekonomiehandels. Ausser dem, daß dieser Hafen zur Verbindung der teutschen und italienischen Provinzen dient, und durch seine emporkommende Thätigkeit dem Zwischenhandel der Venezianer und Holländer großen Abbruch thut, laufen von hier Schiffe nach allen Gegenden des Mittelländischen Meeres, selbst nach der Levante und der Küste der Barbarey, aus. Der größte Theil der Aus-

men 21,231,884 fl. davon betrug der Oekonomiehandel 9,168,346 fl. land- und seewärts.

1) J. J. 1780 stieg die Summe der ausgeführten Bergwerksprodukte auf mehr als 2 Mill., des Tabaks über 500,000 fl. der Glaswaaren über 400,000 fl. der Pottasche über 370,000 fl., der Leinwand auf mehr als 1,900,000 fl. worunter übrigens auch Schlesische und Sächsische Leinwand war.

2) Das eingeführte Baumöl betrug im genannten Jahre 1,200,000 fl. die rohe und gesponnene Baumwolle 550,000 fl., der Thee 499,000 fl., der Zuker 360,600 fl., achtzehn Sorten verschiedner Früchten 332,000 fl.

Ausrüstungen nach den entfernten Ländern Asiens und Amerika's geschah von Trieste. Zwar verliehrt dieser Hafen einen großen Theil der Ausfuhr Hungarischer Produkte: doch vermindert diß jezt die Größe des Triestiner Handels nicht, weil andre Handlungszweige desto ausgebreiteter und gewinnwoller werden.

Fiume ist derjenige Hafen, welcher vorzüglich der Handlung des Produktereichen Hungarns bestimmt ist. Er genießt beynahe dieselbe Freyheiten, wie Trieste, und hat zum Theil noch größere natürliche Vortheile, wenn er schon diesem leztern Hafen 1) in der allgemeinen Wichtigkeit der Handlung nachsteht. Die Verbindung dieses Hafens mit dem innern Lande wird durch die treflich unterhaltene Karoliner Straße, auf welcher die Waaren bis nach Karlstadt gebracht, dort zu Schiffe geladen, von der Kulpa in die Save, und so bis an die äusserste Gränze von Hungarn verschifft werden, befordert. Nächst Fiume ist Buccari 2) auch zur Hungarischen Ausfuhr privilegirt. Die Waaren, welche bisher über beede Häfen exportirt wurden, bestehen in Tabak, Wolle, Käsen, Unschlitt, Häuten, und Fellen, eingesalzenem Fleisch, Wachs, Honig, Glaswaaren, getrokneten und eingesalzenen Fischen, Pottasche, gedörrten Zwetschgen, Seilen, Holzkohlen, Getraide und Mehl, Faßreifen, und einer Menge von Bauholz und Brettern, ohne diejenigen Erzeugniße, welche die Industrie zu Fiume und Bukari hinzufügt, zu rechnen. Porto re, Zengh und Carlopago sind freylich weit geringere Häfen

1) Die Anzahl der hier järlich einlaufenden Fahrzeuge, die kleinen Barken mitgerechnet, beläuft sich auf 2000. Nach einer i. J. 1782. angestellten Zählung sind hier über 500 Seeleute.

2) Zu Buccari laufen etwa 500 Schiffe kleinerer Gattung ein und aus.

sen, als die eben genannte, welche aber doch auchv on fremden Schiffen besucht werden, und järlich zusammen keine unbeträchtliche Anzahl Schiffe befrachten.

Die Bestimmung des Oesterreichischen Seehandels ist zwar, wie sichs nicht anders erwarten läßt, sehr verschieden: §. doch wird man sich wohl nicht weit von der Wahrheit entfernen, wenn man den Betrag desselbigen der Summe des Landhandels gleich schäzt.

Nach Schweighofers Angabe hat diese Monarchie im Ganzen järlich ein Uebergewicht in der Handlung von $3\frac{1}{2}$ Mill. fl. §§ Und der wichtige Oekonomiehandel allein beträgt 6 Mill. fl.

§ Die Oesterreichischen Häfen am Mittelmeere werden järlich von 9500 großen und kleinen Fahrzeugen besucht: darunter sind aber nur 1200 National-Fahrzeuge.

§§ Von 1771 biß 1776 wurden järlich für 2 Mill. mehr Waaren aus- als eingeführt. In den folgenden Jahren wurde die Ausfuhr seewärts noch größer, als die Einfuhr von eben der Seite.

Preußische Staaten.

Die Handlungsgeschichte der Preußischen Staaten umfaßt einen sehr mäßigen Zeitraum. Zwar zeichneten einige Gegenden schon zu den Zeiten der alten Wenden sich durch Handlung aus: aber diese Thätigkeit erlosch bald wieder, und selbst das wenige, was einige der ersten Markgrafen zur Aufnahme Brandenburgs thaten, würde diese Provinz zu keinem sichtbaren Wohlstande erhoben haben, wenn nicht in einer Zeit von etwas mehr als 100 Jahren einige warhafft große Männer auf dem Throne gezeigt hätten, welche Wunder ungebundene Gewalt, vereinigt mit gesunder Politik und Fürstenpatriotismus, zu würken vermögen. Sie haben Wunder gewürkt: denn was für Vortheile (die Seeküste und die schiffbare Oder abgerechnet) hatten die Preußischen Staaten größtentheils, ehe ihre zahlreichen Sümpfe und Moräste ausgetroknet, ihre Sandwüsten fruchtbar gemacht, ihre Wildniße bevölkert, neue Städte und Fleken mit fremden Manufakturisten bevölkert, und die Ausländer in der Nähe und Ferne dem Preußischen Kunstfleiße zinsbar gemacht wurden? Etwas davon that der Große Kurfürst, welcher die Spree und Oder vereinigte, 20,000 Französische Flüchtlinge in sein Land aufnahm, und seine Handelsplane bis nach der Küste Guinea ausdehnte. Unter den zween ersten Königen von Preußen vermehrten flüchtige Pfälzer und vertriebene Salzburger die Zahl des arbeitsamen Volks. Aber Friedrich II, dem Größten, wars vorbehalten, auch hierinne seine Vorgänger zu übertreffen, auch in dieser Rüksicht unsterblich zu werden. Unter keinem seiner Vorgänger hat sich die Volksmenge so erstaunlich vermehrt; unter keinem sind so viele neue Gewerbe, Manufakturen und Fabriken

briken entstanden §; unter keinem die Produkte des Landes so sorgfältig aufgesucht, so sehr vervielfältigt, so eifrig veredelt und benuzt; unter keinem der Unternehmungsgeist so sehr ermuntert, so freygebig unterstüzt und belohnt, so weislich geleitet; unter keinem Schiffahrt und Handlung so weit ausgebreitet worden, wie unter Friedrich II. Er that, was alle Fürsten verhältnißmäßig thun könnten, und was — fast keiner thun mag. Er handelte dabey nach den einfachsten Grundsäzen. Die Millionen, die er seinen Unterthanen schenkte, beliefen sich höher, als die Schulden der verschwenderischesten Fürsten. Er führ-

§ Ich kan mich nicht enthalten, eine Stelle aus Pfeiffers Verbesserungsvorschlägen II. Band S. 51: anzuführen, weil sie Friedrichs II. Art zu denken und zu handeln so treflich karakterisirt. „Der König ließ die Berliner Wollenmanufakturisten befragen, wie viele Feinspinner sie noch bräuchen würden, um keine feine Garn mehr von ausserhalb kommen zu lassen? Man glaubte, gegen 1000 Personen nöthig zu haben. Der Monarch ließ 600 ausländische Feinspinnerhaushaltungen kommen, auch in der Nachbarschaft von Berlin neue Dörfer, theils von 100, theils von 50 Familien für diese Ankömmlinge errichten, schenkte ihnen neben dem Hause einen Morgen Gartenland, befreyte sie von allen Auflagen, von der Enrollirung, ja von allen Lasten; schenkte ihnen die nöthigen zur Arbeit bequemsten Spinnräder, sezte kleine Prämien für diejenigen aus, so beym Ablauf des Jahrs das meiste oder das feinste Garn gesponnen haben würden; erlaubte dem männlichen Geschlecht, alle Profession zu treiben; verordnete in jedem Dorfe Schulzen, so die Wolle von den ihnen angewiesenen Manufakturisten abholen, unter die Spinner vertheilen, das Gespinnst baar bezahlen, und das Garn dem Manufakturisten zurükliefern, auch über das ganze Geschäffte monatliche Tabellen an die Behörde einschiken mußten." —

te kostbare Kriege, unterhielt ungeheure Armeen, seine Provinzen wurden vom Feinde verheert und geplündert: und doch erhielten reiche, vom Kriege nie beunruhigte, Länder einen Theil des Ueberflußes Preußischer Fabrikate, und der König hinterließ mehr baare Schäze, als der reichste Regent Europens järlich Einkünffte zieht. — Ists möglich, weniger von dem zu sagen, was Preußens allgemein bewunderter und — sehr wenig nachgeahmter Fridrich II. für Manufakturen und Handlung seiner Provinzen that?

Getraide, Holz 1), Salz, Produkte der Hornviehzucht, Steinkohlen — sind nebst Bernstein beynahe alle rohe Ausfuhrartikel der Preußischen Länder. Hierzu kommen aber fast alle nur erdenkliche Arten von Kunstprodukten 2). Wir wollen sehen, welche von diesen Waaren in jeder der noch nicht vorgekommenen Preußischen Provinzen erzeugt wird.

Magde=

1) Gr. v. Herzberg sagt in seiner Abhandlung über den wahren Reichthum der Staaten: aus den Preußischen Seehäfen werde in gewöhnlichen Jahren mehr als eine Million Scheffel Getraide verschiedener Art ausgeführt. Wenn diese Ausfuhr auch nur auf 1 Mill. Thlr. geschäzt wird, so macht wenigstens die Holzausfuhr eben so viel. — Beyläufig wollen wir hier bemerken, daß die Produkte des Mineralreichs in der ganzen Monarchie järlich auf 5 Mill. Thlr. geschäzt werden.

2) Im Jahr 1785. arbeiteten in allen Preußischen Staaten

	Stühle.	Fabrikanten.	Werth der Waaren.
in Leinwand	51,000	80,000	9,000,000
— Tüchern und Wollenzeugen	18,000	58,000	8,000,000
— Seide	4,200	6,000	3,000,000
— Baumwolle	2,600	7,000	1,200,000

in

Magdeburg, Halberstadt und Preußisch-Mansfeld.

In diesen Provinzen ist zum Theil Ueberfluß an Getraidearten, Kümmel, Rübsen, Steinkohlen 1), Trippelerde, Marmor, Kupfer 2), Salz 3). Ue-

berdiß

	Fabrikanten.	Werth der Waaren.
in Leder	4,000	2,000,000
— Eisen, Stahl, Kupfer u. s. f.	3,000	2,000,000
— — Tabak	2,000	1,000,000
— — Zuker	1,000	2,000,000
— — Porzellan und Fayence	700	200,000
— — Papier	800	200,000
— — Talg und Seife	300	400,000
— — Glas und Spiegel		200,000
— — Gold und Silber Manufakturen, Spizen, Stikereyen u. s. f.	1,000	400,000
— — Schlesischer Färberröthe		300,000
— — Oel	600	300,000
— — Bernstein	600	50,000
Zusammen	165,000	30,250,000

1) Sie waren ehedem besonders bey Wettin sehr ergiebig, haben aber abgenommen.

2) Das Kupferbergwerk bey Rothenburg gab bisher järlich für 100,000 Thlr. Ausbeute. Das hießige Kupfer wird nach Neustadt Eberswalde geliefert. Im Halberstädtischen wird bey Regenstein Kupfer gewonnen.

3) Der wichtigste natürliche Reichthum des Herzogthums! Zu Halle wird in 96, zu Stasfurt in 32 Kother Salz gesotten. Auch zu Schönebek sind Salzsiedereyen. Die Kothen gehören theils dem Könige, theils Privatpersonen; aus den ersten werden die übrigen Preußischen Staaten, aus den lezstern die Ausländer mit Salze versehen. Zu Koburg und Hof sind besondere Niederlagen Hallischen Salzes.

herdiß ist die Schaf= 1) und Bienenzucht nebst dem Flachs= und Hanfbau beträchtlich. Nur mittelmäßig hingegen ist die Hornvieh= und Pferdezucht, nebst dem Seidenbau.

Zu Magdeburg giebt es folgende Fabriken 2): in Fayence 3), Wollenzeug, 2 in Kattun, in Seidenband, seidnen Strümpfen 4), Sammet= und Seidenzeugen, Seidenflor, Wollen und Leinenband

1) Daß im Magdeburgischen gegen 3,190,000 Stük Schafe seyn sollen, ist offenbar übertrieben, selbst wenn die im Halberstädtischen und Mansfeldischen befindlichen Schafe darzu gezählt würden.

2) J. J. 1775. waren im ganzen Herzogthume Magdeburg 6,272 Menschen in den Manufakturen mit Verarbeitung der Seide, Wolle, Baumwolle und des Flachses beschäfftigt. Damals lieferte die feine Hutfabrike für 3,744 Thlr. Waaren, darunter für 936 Thlr. für das Ausland; 4 Fabriken in Handschuhen von Biber, Vigogne oder Leder für 40,000 Thlr., wovon ¾ auswärts giengen; zwo Fabriken in grüner Seide für 22,095 Thlr., wovon den benachbarten Ländern für 8,145 Thlr. überlassen wurden; die Papierfabrik für 13,195 Thlr., wovon das Ausland für 2,194 Thlr. nahm, Sammet= und Seidenmanufakturen für 67,699 Thlr., davon für 37,402 Thlr. dem Auslande; die Wollenmanuf. für 447,792 Thlr., wovon für 228,614 Thlr. den Ausländern überlassen wurde; die Baumwollenmanuf. 29,664 Thlr., darunter für 10,118 Thlr. für das Ausland; die Leinenmanuf. für 72,324 Thlr., davon für 32,705 Thlr. für Fremde.

3) Sie beschäfftigt 30 Personen, und hat in allen Preußischen Staaten ihre Niederlagen. Der jährliche Debit läßt sich nicht genau bestimmen, die vorräthige Waare aber beläufft sich auf 80,000 Thlr.

4) Die Wollen= und Seidenstrümpffabrik hat gegen 570 Stühle, wovon die meisten im Gange sind. Der Seidenstühle sind 30.

band 1), Vitriol und Salmiak, Wollenstrümpfen, baumwollenen Müzen, Wachsleinwand, ledernen Handschuhen, Zwirn, Goldpapier, 2 in schwarzer Seife, Leinenzeug, Wollenzeug 2), Tabak 3), Scheidewasser, u. s. f. 4) §.

Zu Halberstadt ist eine beträchtliche Menge Menschen mit Verfertigung schöner Boye und Flanelle

1) Mit Leinenbändern sind 250–300 Menschen beschäftigt. Zwo Fabriken haben zusammen 45 Bandmühlen und Stühle. Eine davon hat den Alleinhandel im Magdeburgischen, und debitirt auch viele Waaren auf den benachbarten Messen zu Frankfurt a. d. Oder, Leipzig und Braunschweig.

2) Die Tuchmacher zu Magdeburg bestehen aus 78 Meistern mit eben so vielen Stühlen, 64 Gesellen und 20 Lehrjungen. Sie verarbeiten järlich zu 4000 Stük Tüchern 19,237 leichte Stein Wolle. Ueberdiß fabriciren sie viele Frieße, Flanelle, Moltone.

3) Die Tabaksfabrik zu Magdeburg schikt ihren Rappé und geschnittenen Tabak nach Sachsen, Braunschweig, Hannover, Hamburg u. s. f.

4) Auch die Puder- und Stärkfabriken haben auswärts beträchtlichen Absaz.

§. Zu Halle besteht das Strumpfstriker- und Webergewerk aus 205 Meistern, 240 Gesellen und 59 Lehrjungen (Glaucha und Neumarkt dazu gerechnet.) Die Gold- Silber- und Seidenbandfabrik nährt 7 Personen, die Rasch- und Zeugfabrik 8 Menschen, die Tuch- und Flanellmanufakturen 139, die Hutfabrik 44. Seidne Strümpfe werden auf 33 Stühlen verfertigt. Die einträglichste Fabrik ist die Englische Serschefabrik und Flanelldrukerey, welche järlich für 23,000 Thlr. Waare liefert. Geringer sind 3 Fabriken in ledernen Handschuhen, in Stärke, in Wachsleinwand. in Wachstaffent, in Nudeln, in Knöpfen (in welcher leztern über 20 Menschen arbeiten.)

nelke 1), Sersche und Galgas 2), feiner weisser und gefärbter Handschuhe 3), auch in den Perlgraupen- und Spelzmehl- Fabriken, in den Sämischleder- und Lohgerbereyen 4) beschäfftigt. Ebendaselbst ist eine nicht ganz unbeträchtliche Wachsbleiche 5). Die Leinenweberey ist in diesem Fürstenthum überhaupt, desgleichen in Wernigerode und Derenburg, ein wichtiger Gegenstand 6).

Die Mark Brandenburg.

Durch fleißigen Anbau und Verbesserung des Bodens gewinnt man in diesem Lande Getraide und Tabak 7), auch andere kleinere Artikel, z. B. Senf und

1) Es sind überhaupt 975 Personen und 70 Stühle damit beschäfftigt.

2) 78 Stühle und 1012 Personen arbeiten in diesem Artikel.

3) Auch dieser Gegenstand gibt 128 Personen Arbeit.

4) Die Anzahl der Menschen, welche mit Perlgraupen, Spelzmehl, Sämischleder und in den Lohgerbereyen arbeiten, beträgt zusammen nicht weniger als 2290 Personen, und der Werth ihrer Produkte 107,333 Rthlr., wovon für 43,486 Thlr. auswärts gieng.

5) Die Wachsbleiche beschäfftigt zwar nur 7 Personen, macht aber doch ziemlichen Gewinn.

6) Im Fürstenthume selbst und den beeden Herrschaften Wernigerode und Derenburg sezt die Verarbeitung des Flachses 5,979 Menschen und 1,960 Leineweberstühle in Thätigkeit. Der Werth aller Waaren aus allen Fabriken im Jahr 1784 betrug, nach Herzbergs Angabe, 536,260 Rthlr., und die Ausfuhr davon 287,983 Rthlr.

7) Beede Artikel gerathen am besten in der Ukermark, welche daher die Kornkammer vor Berlin heißt. Auch die Priegniz hat vorzüglichen Akerbau.

und gewiße schmakhaffte Rüben 1), in ziemlicher Menge. Durch eben diese Mittel hat man an einigen Orten herrliche Waiden 2) angelegt und besonders die Hornviehzucht sehr verbessert. Unter die wichtigsten rohen Produkte dieser Provinz gehört Holz 3) und Schafwolle 4). Durch Prämien ist

1) Der beste Senf, womit auch ein auswärtiger Handel getrieben wird, wächst bey Frankfurt an der Oder. Kronteltow ist wegen der Teltowschen Rüben berühmt, wovon järlich für 2,000 Rthlr. verkaufft werden. Zu den minder wichtigen Artikeln, welche übrigens doch einen Einfluß auf Handlung haben, gehören auch die Weine und das Obst; das einzige Städtchen Werder bey Potsdam führt järlich für etwa 25,000 Rthlr. Wein und Obst aus. Das Mannakraut wächst in feuchten Gegenden der Neumark wild; in andern wird es gepflanzt.

2) In der Gegend von Potsdam und andern Orten der Mark sind künstliche Wiesen angelegt, und die Hornviehzucht auf holländische Art eingerichtet worden, so daß von mehreren Gegenden Käse geliefert werden, die den holländischen völlig gleich kommen. Eben so hat man die Pferdezucht vergrößert. Freylich macht diß die Einfuhr fremder Ochsen und Pferde noch nicht entbehrlich.

3) In der Mittelmark sind Edelleute, welche ihre Wälder nur alle 10 Jahre schlagen lassen, und alsdann bis 100,000 Rthlr. reinen Gewinn haben. Zur Schonung der Wälder sind gewisse Obrigkeitliche Verfügungen gemacht, nach welchen die Besizer nur eine gewisse Quantität Holz fällen lassen dürfen.

4) Die Märkische Wolle steht zwar der Schlesischen an Güte nach, doch soll sie vor andern Wollarten in Teutschland Vorzüge haben. In der Kur- und Neumark werden järlich gegen 18,000 Zentner Wolle gewonnen, wovon einiges heimlich nach Sachsen ausgeht. Man hat die Zahl der dortigen Schafe auf $3\frac{1}{2}$ Mill. schäzen wollen, Büsching aber sezt ihre Anzahl nur auf 608,004.

selbst der Seidenbau bis auf einen gewißen Grad empor getrieben worden 1). Auch die Fischereyen 2) geben zur Handlung Produkte. Man bearbeitet mehrere Eisengruben mit gutem Vortheil; ausser diesem Metalle und einigen feinen Erdarten sind die Mineralien 3) zur Verarbeitung nicht in Menge vorhanden.

In umgekehrtem Verhältniße mit dem natürlichen Reichthume des Landes steht der Kunstfleiß der Einwohner.

Berlin ist der Hauptsiz der Brandenburgischen Industrie 4). Die Seiden- Wollen- Baumwollen-

1) Im Jahr 1784 betrug die Seidenerndte in allen Preußischen Staaten 13,432 Pfund, wovon über die Hälfte auf die Mark gerechnet werden muß: denn in der Kurmark allein sind 61 Prediger und 476 Küster und Schulmeister mit dem Seidenbaue beschäfftigt. Der würdige Freund des großen Friedrichs, Staatsminister Graf von Herzberg, verwendet noch jezt järlich aus eignen Mitteln über 500 Rthlr. auf die Beförderung der Seidenkultur in den Brandenburgischen Staaten, und die hierzu getroffene Einrichtungen sind eben so vortreflich, als sein Patriotismus nachahmungswürdig.

2) Aus der Mittel- und Neumark werden viele Hechte und Aale ausgeführt. Wriezen schikt Fische nach Schlesien, Sachsen, Leipzig, Thüringen, Franken, Bayern.

3) Das Alaunbergwerk bey Freyenwalde giebt bis auf 8,500 Zentner Alaun, mit einem Vortheil von mehr als 25,000 Rthlrn.

4) Im Jahr 1783 zählte man zu Berlin 6168 Stühle, diese lieferten für 6,098,226 Thlr. Waaren, wovor für 4,288,584 Thlr. im Lande, und auser Landes für 1,541,812 Thlr. debitirt wurden. Im Jahr 1785 waren der Stühle 5,604, der Arbeiter in allen Fabriken der Stadt überhaupt 8,567, der Werth der gelieferten Waaren 5,593,339 Thlr., davon wurde im

Lande

wollen- und Leinenmanufakturen behaupten hier unter allen den ersten Rang 1). Nach diesen folgen die Fabriken in Leder 2), Blumen und Hutplumagen 3), Bleyweiß, in Gold und Silber 4), in Leonischen Lahn und Draht, Stikereyen, in Strohhüten 5), Stahl und Eisen, Ziz und Kattunen 6), die Zukerrafinarien 7), Fisch-

Lande für 3,986,906 Thlr. verkaufft, ausserhalb Landes aber für 1,210,388 Thlr. Der Hauptmanufakturen sind 43, nemlich 6 in Seiden, 7 in Wolle, 3 in Tuch, 6 in Baumwolle, 2 in Fellen und Leder, 19 in verschiedenen andern Waaren.

1) In den sämtlichen Seidenfabriken zu Berlin zählt man 1,922 Stühle, eben so viele Arbeiter, und der Werth ihrer järlich verfertigten Waaren beträgt 1,671,557 Thlr. Zu Wolle, Baumwolle und Leinwand sind 3,652 Stühle und 4,043 Arbeiter vorhanden; davon lieferten insbesondre im Jahr 1785, 300 Tuchmacher auf 248 Stühlen 8,287 Stüke Tuch, am Werth für 143,370 Thlr., 299 Zeug- und Raschmacher auf eben so vielen Stühlen 6050 Stük für 121,160 Thlr., 157 Stühle 65,312 Paar wollene und baumwollene Strümpfe für 54,950 Thlr., ferner 2,321 Arbeiter auf 2200 Stühlen 90,000 Stüke Barchente, Nesseltuch, Manchester u. s. f. für 1,340,640 Thlr.

2) In den Lederfabriken sind 273 Arbeiter beschäfftigt, welche für 231,751 Thlr. Waare liefern.

3) 199 Menschen fabriciren des Jahrs für 33,750 Thlr. von diesen Artikeln.

4) Es sind nicht weniger als 813 Menschen, deren järliche Arbeiten dieser Art 299,651 Thlr. betragen.

5) Ein geringe scheinender Gegenstand, welcher demungeachtet zu Berlin 100 Menschen ernährt.

6) Die Verfertigung verschiedener Sorten Zize und Kattune beschäfftigt beynahe 600 Stühle und eben so viele Arbeiter, deren Erzeugnisse järlich 263,864 Thlr. betragen.

7) In den Zukersiedereyen arbeiten 267 Menschen, und liefern für 876,840 Thlr. Waare.

Fischbeinreissereyen 1) u. s. f. 2) Die Stadt hat die Niederlage von Spiegeln, die zu Neustadt an der Dosse gegossen werden: eine berühmte Königliche Porzellanfabrik 3), und ansehnliche Buchdrukereyen, deren Produkte beträchtliche Gegenstände der Handlung sind. Die hiesige Königliche Tabaksfabrik 4) ist bisher, ehe das Tabaksmonopol aufgehoben ward, eine der größten in Europa gewesen. Von der hiesigen Bank 5) hängen die übrigen in den

1) Man verkauft järlich für 44,532 Thlr. Fischbein.

2) Hierzu könnte man noch die kleinere Industrieanstalten in Klaviersaiten, Federposen, Kanten und Blonden, lakirten Waaren, Einsazgewichte, Tabakspfeiffen, Tapeten, Uhren, Vitriolöl, Wachs, Zwirn, — rechnen; auch die Landkarten, mathematischen Instrumente, häufigen Kupferstiche, schönen Berliner Wagen u. s. f. gehören unter die Kunst- und Handlungsprodukte.

3) Der Vorrath an Waaren in der Porzellanfabrik ist ausserordentlich groß. Sie ist erst seit 1763 sehr wichtig geworden, als der König selbst sie übernahm. Die Anzahl der Arbeiter beläufft sich etwa auf 600; man sieht sie selbst nicht, und man darf sie auch nicht in der Werkstätte besuchen. Es gehen järlich 49—50 Kisten Porzellanwaaren auswärts.

4) Sie verarbeitet einheimische und fremde Blätter, und verschikt vielen Schnupf- und Rauchtabak in fremde Länder, aber in niedrigerm Preiße, als der Tabak im Lande selbst verkauft wird; weswegen bisher öfters ausgeführter Tabak durch den Schleichhandel wieder eingeführt wurde.

5) Die Bank zu Berlin rechnet nach Bankpfunden, jedes zu 24 Groschen; 4 Bankpfunde werden einem Friedrichsd'or gleich geschäzt. Jezt sind 100 Bankpfunde = 131 ¼ Rthlr. Kourant. Ihre Geschäffte bestehen in Diskontirung der Wechsel, im Geld- und Wechselhandel; auch ist mit derselbigen eine Leihbank verbunden.

den Provinzen 1) ab. Auch hatten die Monopolisten in Salz, Tabak — bisher ihren Siz zu Berlin.

Potsdam hat 4 Bandmühlen, über 200 Stühle in Baumwolle 2); ferner Fabriken in Blonden 3), Englischen Bleystifften, Fayence, Gewehr 4), Hanfleinen, Hüten, Leder 5), Leinwand 6), Kanten, in allerley Seidenwaaren 7), Tapeten, Tabak, lakirten Stöken 8), in Wollentüchern und Zeugen 9); Gold-

1) Es befinden sich nemlich zu Breslau, Königsberg, Stettin, Magdeburg und Minden; ferner zu Kleve, Embden, Kolberg, Memel und Elbing untergeordnete und später angelegte Banken.

2) Nemlich 35 Stühle in Kattun, Manchester, Pique's u. s. f., in einer andern Fabrik 85, und in einer dritten 84 Stühle in Kattun, 3 in Manchester, 3 in Strümpfen und Müzen.

3) Sie werden von 35 Mädgen verfertigt.

4) Die hiesige Gewehrfabrik erhielt ihre ersten Arbeiter aus Lüttich und Sachsen. Es sind jezt 132 Arbeiter drinnen beschäfftigt.

5) Englisch Leder wird von 28 Meistern verfertigt. Das Gewerk der Lohgerber besteht aus 18, das der Weißgerber aus 11 Arbeitern.

6) In Leinwand arbeiten 32 Stühle, in Broderie 130 Mädgen, in Brüßler Kanten 230 Mädgen; das Leinenwebergewerk zu Potsdam und Nowawes hat 47 Stühle.

7) In Sammet sind 34, in Zeugen 26, in Stoffen 30, in Damast und Gros de tours 44, in Seidenbändern 10 Stühle beschäfftigt; überdiß arbeiten verschiedne Meister für eigne Rechnung auf 34 Stühlen.

8) Lakirte Stöke werden bis nach Amerika, nahmentlich nach Surinam abgesezt.

9) Wollentücher werden von 58 Arbeitern auf 32, Etemine, Rasche und andere Zeuge auf 12, Kalamanke, Wollendamaste und Spanische Tücher auf 11, Strümpfe auf 20 Stühlen (diese leztere von 32 Arbeitern verfertigt. Für die Wollenarbeiter ist ein öffentliches Wollenmagazin angelegt worden.

Gold = und Silberdrahtzieher, Posamentirer u. s. f. Hier ist eine besondre Fabrikenkommißion 1), nebst einer ziemlichen Menge Handelsleute, worunter mehrere Groshändler sich befinden, und einige besonders starken Material = und Specereywaarenhandel nach Sachsen treiben 2).

Neustadt Eberswalde ist der Hauptsiz der Eisen = Stahl = und Meßingarbeiten 3). Nicht weit davon ist das große Königliche Meßingwerk bey Hegermüle 4), welches fast alle Provinzen disseits der Weser mit Meßing versieht. Auch ist zu Eberswalde eine ganz neu angelegte Fabrik in holländischem, so wie zu

Brandenburg eine Manufaktur in buntem türkischem Papier 5). Noch wichtiger aber sind hier die

1) Ein Mitglied der Fabrikenkommission ist der Fabriken-Inspektor, welcher monatlich die Zu = oder Abnahme der Fabriken nach Tabellen an das fünfte Departement des Generaldirektoriums berichten muß.

2) Die hiesigen 6 Jahrmärkte werden auf Lichtmeß, Ostern, Johannis, Aegidii, Ursulä und Weihnachten gehalten.

3) Hier befindet sich die Ruhlaer Scheeren = und Messerschmidt = Kolonie von 106 Familien und 423 Seelen. Man macht jezt auch Feilen, Bohrer, Stemmeisen, Vorhäng = und Lothschlösser, Ketten, Lichtpuzen u. s. f. Das järliche Fabrikationsquantum wird auf mehr als 36,000 Rthlr. geschäzt.

4) $\frac{1}{2}$ Meile von Neustadt Eberswalde. Es sind 71 Arbeiter beschäfftigt, aus 2000 Zentnern Meßing allerley Waaren zu verfertigen, davon ein Theil auch auswärts, besonders in Polen abgesezt wird.

5) Von dem gefärbten Papier, welches mehr als 160 Sorten hat, geht ein Theil nach Sachsen, Hamburg, Dänemark, es wird von 12 Menschen geliefert.

die Stühle zu Barchent 1), Leinwand 2), wollenen Tüchern 3), Strümpfen 4) und Zeugen 5), und die Anzahl der Menschen, welche in Leder und Hüten 6) arbeiten 7).

Von einer Menge andrer Fabriken, welche in einzelnen Orten zerstreut sind, bemerken wir nur die Gewehrfabrik zu Spandow 8), das Eisenhüttenwerk zu Gottow 9), die Seidenmanufaktur zu Köpe-

nik

1) J. J. 1785 arbeiteten 375 Menschen für die Barchent Manufaktur, es waren 48 Stühle im Gange, welche 3500=5000 Stücke lieferten. Sie beschäfftigt überhaupt 1500 Personen mit Spinnen, und erhält ausserdem Leinengarn aus Magdeburg und Halberstadt.

2) 195 Handelnde Leineweber hielten 164 Stühle im Gange.

3) Bey der Tuchmacherey 873 Menschen.

4) In der Strümpffabr. von gewalkten Bauzner Strümpfen stehen 9, bey den Strumpfstrikern 28, und bey den Strumpfwebern 84 Menschen in Arbeit.

5) Man zählt bey der Rasch- und Zeugmacherey 100 Personen.

6) Hüte werden von 32 Menschen verfertigt; eben so viele beschäfftigt die Lohgerberey und 22 die Weißgerberey.

7) Alle Fabrikanten zu Alt- und Neubrandenburg haben im Jahr 1785 für 194,747 Rthlr. Waaren geliefert, wovon für 44,659 Rthlr. ausser Lands geschikt wurden. An Wolle wurden 22,343 leichte Stein und 4091 Schok leinen Garn verarbeitet.

8) In der Gewehrfabrik zu Spandow arbeiten gegen 80 Menschen. Sie gehört den Häusern Splittgerber und Daum. Im Jahr 1783 hatte die Fabrik bis 157 Arbeiter. Sie kan järlich gegen 10,000 Stük allerley Gewehr machen.

9) Dieses Königliche Eisenhüttenwerk ernährt 156 Menschen.

nik 11), die Barchentmanufaktur zu Amalienhof 12), die Uhrenfabrik zu Oranienburg 13), die Schnallen- und Hakenfabriken nebst den Wollenweberstühlen zu Wriezen 14), und Flanellfabriken zu Strausberg 15). §

Schlesien mit Glaz.

Flachs 1), Wolle 2), Färberröthe 3) sind die wichtigsten Erzeugniße dieser Provinzen; nächst diesen

11) Im Jahr 1784 wurde von 25 Arbeitern auf 24 Stühlen für 22,710 Thlr. Taffente, und von 19 Arbeitern auf 18 Stühlen für 10,132 Rthlr. Italienische Milchflore verfertigt.

12) Sie beschäfftigt 70 Arbeiter, welche auf 20 Stühlen für 9,000 Rthlr. Barchent liefern.

13) Sie ist in den Jahren 1781 und 82 meistens aus Genfern Emigranten entstanden. Es gehören 13 Häuser und 26 Familien darzu. Ihr Fonds besteht in 13,000 Rthlrn.

14) Im Jahr 1780 waren hier gegen 215 Arbeiter in metallenen Schnallen und eisernen Haken beschäfftigt. Ueberdiß waren 36 Personen und 29 Stühle in Tuch, Zeug, Rasch, und Wollenstrümpfen thätig.

15) J. J. 1781 arbeiteten hier 168 Meister mit 27 Gesellen in den genannten Artikeln.

§. In der Mark überhaupt betragen die järlichen Fabrikate 9 Mill. Thlr.

1) Nichts wird in Schlesien allgemeiner gebaut, als Flachs; in vielen Gegenden ist der zehende, offt der sechste Theil des ganzen Feldes mit Flachs bestellt. Schlesien erhält darzu viele 1000 Tonnen Leinsaamen aus Liefland, Kurland, Preußen über Frankf. an der Oder.

2) Keine von den Preußischen Provinzen hat bessere Wolle, als Schlesien. J. J. 1785 gewann man von 1,967,390 Stük Schafen 161,486 Stein Wolle. Schweidniz, Strelen, Torgau — haben wichtige Wollenmärkte.

3) Die Schlesische Färberröthe, welche besonders um Breslau, Liegniz, Ohlau, Strelen und in der Grafschafft

sen ist das Getraide 1), grüne Gartengewächse 2), Obst und Tabak von Wichtigkeit 3). Ziegen werden verhältnißmäßig häufiger gezogen, als Pferde und Rindvieh 4). Die Bienenzucht ist auch für das Land nicht hinreichend: der Seidenbau 5) kömmt erst empor. Seit dem Schlesien unter Preußischer Hoheit steht, hat man ausser Eisen 6) und Steinkohlen 7) auch andre Mineralien des Landes mehr aufgesucht

schafft Glaz gebaut wird, und einer der wichtigsten Ausfuhrartikel des Landes ist, kennen die Ausländer unter dem Nahmen der Breslauer Röthe. Es gehen davon gegen 200 Zentner allein nach dem Norden über Stettin aus.

1) In guten Jahren können die ebenen Gegenden Schlesiens das Gebürge mit ihrem Ueberfluße reichlich versehen.

2) Liegnitz allein schikt jährlich für mehr als 100,000 Thlr. Grünzeug ins Gebürge und bis nach Sachsen aus.

3) Das Obst ist noch jezt ein Ausfuhrartikel. Es wird ziemlich viel, aber schlechter, Wien gebaut. Holz wurde ehemals in großer Menge ausgeführt, bey dem überhandnehmenden Mangel aber ist der Handel damit eingeschränkt worden.

4) Man führt Ziegenkäse, Kälber und Butter aus; aber Polnisches Schlachtvieh, Pferde aus Polen und dem nördlichen Teutschland müssen eingeführt werden.

5) J. J. 1776. gewann man in Schlesien 1198 Pf. Seide.

6) In Oberschlesien besonders sind viele Eisenwerker im Gang. Man zählt überhaupt in Schlesien 130 Eisenschmelzen, welche fast alle Privatpersonen gehören.

7) J. J. 1784. wurden aus den Schlesischen und Glazischen Kohlengebürgen 488,074 Scheffel Steinkohlen verkaufft. Aus dem Schweidnizischen wird besonders eine beträchtliche Menge nach Berlin in in die Zukersiedereyen geschikt.

gesucht und benuzt, z. B. Gold, Kupfer, Kobolt, allerley Erd = feine und grobe Steinarten 1) u. s. f.

Die Verarbeitung des Flachses ist der wichtigste Industriezweig dieser Gegenden. Schon die Garnspinnereyen 2) machen einen beträchtlichen Gegenstand aus; noch ansehnlicher aber ist die Menge der Leinenweberstühle in Glaz und in dem gegen Böhmen und Sachsen hin liegenden Schlesischen Gebürge 3). Hirschberg, Schmiedeberg, Waldenburg, Landshut, Schweidniz u. s. f. sind nebst den umliegenden Dörfern meistens mit Webern besezt, und haben daher die wichtigsten Leinwandmärkte 4). Von diesen

1) Auser der Siegelerde ist die Bunzlauer Erde, welche den bekannten Bunzlauer Gefäßen den Nahmen gibt, und die Porzellanerde, welche auch häufig nach Berlin verführt wird, bekannt. Das Land hat sehr schöne Marmorbrüche, und gute Mühlsteine, welche nach Brandenburg und Polen ausgeführt werden.

2) Ramslau hat einen der wichtigsten Garnmärkte. J. J. 1781 sind hier 1,400 Schok Garn negozirt worden. Die Ausfuhr des Schlesischen Garns aber ist verboten.

3) Bey 200,000 Menschen sind im Schlesischen Gebürge ganz allein mit der Leinwand beschäfftigt, diejenigen ungerechnet, welche diese Arbeit zu einem Nebengeschäffte machen. Es wird überhaupt für 7 Mill. Thlr. Leinwand verfertigt. Der Leinwandbleichen sind gegen 200.

4) Die feine Leinwand wird meistens an der Sächsischen Gränze, Schleyer um Hirschberg, Leinendamast um Schmiedeberg, mittlere und grobe Leinwand im Schweidnizischen, Glazischen und Neißischen gemacht.

Hirschberg führte i. J. 1784 für 1,982,899 Thlr. und im darauf folgenden für 2,400,000 Thlr. Leinwand aus. Gewöhnlich schäzt man von 600,000 Schok ausgehender Leinwand auf

Hirsch=

diesen Orten gehen die verschiedenen Sorten Leinenfabrikate über Breslau auf der Oder oder über Lüneburg auf der Achse nach Hamburg und von dort Seewärts weiter, oder von den Breslauer Märkten nach Polen und Rußland.

Nächst den Leinewebern ist die Anzahl der Tuchmacher 1), besonders zu Liegniz, Goldberg, Lüben, Guhrau, Herrnstadt — 2), wo zugleich auch andre Wollenwaaren verfertigt werden, ansehnlich. Auch mit diesen Artikeln wird ein beträchtlicher Verkehr nach Polen und Rußland, zum Theil auch nach dem Reiche, getrieben.

Hirschberg die Hälfte, auf Landshut 150,000 Schok, und das übrige auf Greifenberg, Waldenburg, Schmiedeberg und andre kleine Städte. Am Werth beträgt sie ungefähr 5 Mill. Thlr, woran die Kaufleute ½ Mill. Thlr. für Kommißionsgebühren ziehen. Die Hamburger, Holländischen, Englischen, Spanischen Kaufleute, welche die Schlesische Leinwand bis nach Amerika versenden, gewinnen 50—60—100 p. c. daran.

Zu Liebenau waren i. J. 1784. 101 Leineweber, mit 149 Stühlen, welche 2980 Schok Leinwand verfertigten. Es geht für mehr als 62,000 Thlr. Leinwand von hier aus. Zu Namslau arbeiten 32 Leineweber auf 37 Stühlen.

1) Von 1776 bis 1777 lieferte Schlesien überhaupt 123,649 Stüke Tücher, 78,350 St. Boye und Zeuge, 73,300 Hüte, 393,346 Paar Strümpfe, 88,712 Duzend Handschuhe. Davon giengen fast drey Viertheile nach Polen und Rußland.

2) J. J. 1785. waren zu Goldberg an Fabrikanten 406 Meister, 257 Gesellen, 95 Lehrjungen, 163 Spinnerinnen in Werkstätten, diejenigen ungerechnet, welche in der Stadt, den Vorstädten und den umliegenden Dörfern spinnen. Die Anzahl der daselbst verfertigten Tücher beträgt 13,127 Stüke, wovon

Breslau behauptet unter den Schlesischen Städten sowohl wegen der Industrie, als auch wegen des ausgebreiteten Handels § die erste Stelle. Es sind hier Fabriken in Nähenadeln 1), feinen Tüchern von über 9,640 Stük auswärts gehen. Hier werden überhaupt die feinsten Tücher in Schlesien verfertigt.

Zu Sagan wurden im J. 1783 von 107 Tuchmachern auf 91 Stühlen 8,104 Stein Wolle zu 5,499 Stük Tücher, und 12 Strikern zu 6,748 Paar Strümpfen verarbeitet.

Das Tuchmacher Gewerk zu Grönberg besteht aus 530 Meistern. Diese verfertigten 1785 an Tüchern 18,847 Stüke, am Werth über 250,000 Rthlr. wovon 15,997 Stüke ausgeführt wurden.

Zu Schwibbus sind i. J. 1784 an feinen und ordinären Tüchern 11,674 Stüke gewebt worden.

Die Tuchfabrik zu Festenberg beschäfftigt 150 Meister, 40 Tuchknappen und 20 Lehrlinge. J. J. 1784 sind 6,350 Stüke Tuch daselbst verfertigt worden.

Zu Namslau liefern 33 Tuchmacher auf 21 Stühlen järlich bis 1000 Stüke Tücher.

Ueberhaupt hat man die järlich in Schlesien verfertigte Tücher auf 100,000 Stüke oder ungefähr 4 Mill. Ellen, und den Ertrag des Handels damit auf 1½ Mill. Thlr. schäzen wollen.

§ Der Werth der im Jahr 1784 aus Breslau nach den verschiedenen Ländern Europens verschikten Waaren betrug 694,577 Thlr. Darunter giengen nach Polen, Rußland und der Türkey 39,225 Stük Tücher, 10 St. Boye, 33 St. Flanelle, 16,737 St. Zeuge, 691 St. Frieße, 87,448 Paar Strümpfe, 22,488 St. Hüte, 4,764 Paar Handschuhe.

1) Die Nähenadelfabrik ist die älteste von den unter Preußischer Herrschaft zu Breslau angelegten Fabriken. Sie ernährt 120 Arbeiter, welche sehr starke Bestellungen bekommen.

Tüchern 1), Wollenzeugen 2), Kämelotten, halbseidnen Waaren, Ziz und Kattun 3), Wachsleinwand und Tapeten, Seidenwaaren, Leinwand, leinenen Bändern, Spizen, Wollenstrümpfen, Floren, Leder 4), Bleystifften 5), metallenen Knöpfen, Draht, Zuker 6), Türkisch Garn, einige kleinere, z. B. in Türkisch und Goldpapier, Plüsch, Haarsieben u. s. f 7), ungerechnet. Der größte Theil derselben ist seit der Preußischen Regierung entstanden. Der Fabrikenfonds dient zur Vermehrung, Vergrößerung und Erhaltung der Manufakturen 8). Breslau's Aktivhandel

1) Sie wird von einer Gesellschaft Breslauer Kaufleute unterhalten, und gibt etwa 200 Menschen Arbeit.

2) Der Wollenzeugmanufakturen sind mehrere. Alle zusammen beschäfftigen das ganze Jahr hindurch 5—600 Menschen.

3) Mit der Ziz- und Kattunfabrike, worinne 120—150 Menschen arbeiten, ist eine Englische Blaudrukerey verbunden, besonders zu Schnupftüchern nach Schweizer Art.

4) Insbesondre ist eine trefliche Lederfabrik von einem Engländer angelegt worden.

5) Ein Impost von 50 p. C. auf fremde Bleystiffte hilfft den einheimischen Bleystiftfabrikanten empor.

6) Noch arbeiten etwa 60 Menschen in der Zukersiederey bloß für Schlesien, aber mit so gutem Erfolg, daß ihr Debit sich vielleicht bald auch auf Polen ausdehnt. Ob eigentlich Hamburgische Kaufleute die Unternehmer davon sind?

7) Unter den übrigen Fabrikanten verdient besonders noch eine mit Königlichem Privilegium errichtete neue Stahlfabrik genannt zu werden, welche kurze eiserne und stählerne Waaren, z. B. Sicheln, Meissel, Bohrer, Hobeleisen, Scheeren, Aexte u. s. f. liefert.

8) Aus diesem Fonds wird den fremden hieher wandernden Fabrikanten ein gewisses Reisegeld vergütet

Handel besteht theils in der Ausfuhr Schlesischer Fabrikate, theils im Zwischenhandel mit Polnischen Produkten, vornemlich mit Wachs, Honig, Pelzwerk, theils in der Spedition derjenigen Waaren, welche aus Sachsen, Oesterreich, Frankreich, Italien, Helvetien ihren Weg durch Schlesien nach Polen und Rußland nehmen 1). Hingegen wird Breslau sowohl, als das übrige Schlesien mit Bedürfnissen aus Polen, Sachsen und den übrigen Brandenburgischen Staaten, besonders über Frankfurt an der Oder versorgt. Auf den Handel der Stadt und des ganzes landes hat die Bank und das landschafftliche System 2) einen merkwürdigen Einfluß.

In den kleinern Städten Schlesiens werden ausser den schon genannten Hauptfabrikaten noch eine Menge andrer Waaren verfertigt, z. B. Batavia's, leinene, wollene und seidene Bänder 3), baumwollene Tücher, Eisenblech, blecherne Löffel 4), Eisendraht,

tet — Maschinen oder Handwerksgeräthe gekauft — Vorschuß zum Einkauf roher Materialien gegeben u. s. f.

1) — auch solcher, die aus Polen und Hungarn gegen W. gehen sollen. Aber der Transitohandel hat, wie schon gelegenheitlich gesagt worden ist, durch den neuen Zoll von 8 p. C. äusserst abgenommen. Aus diesem Grunde nahm z. B. die Hungarische Pottasche, welche ehedem über Ratibor nach Breslau gieng, und von dort auf der Oder in entfernte Gegenden spedirt wurde, ihren Weg über Canischa nach Trieste.

2) Von dieser merkwürdigen Einrichtung s. Schlözers Brfw. H. XXXIV. S. 247. ff.

3) Ausser Breslau werden sie von den Posamentirern zu Gnadenfrey, Landshut, Neus, Neumarkt besonders häufig gemacht.

4) Diese beeden Artikel werden vorzüglich zu Schlawenczyicz gemacht.

draht, Fayence, Wollenflor 1), Halbseidenflor, Pferdedeken, Glas, allerley Arten von Leder, Manschester und Plüsch, Meßing und Meßingdraht, Barchent, Papier, Darmsaiten, Wollenstrümpfe 2), Seife, Spizen, u. s. f. Die Bilanz ist dem Lande sehr günstig. 3)

Pommern.

Es fehlt zwar dieser Provinz an eignen Produkten nicht, welche entweder schon jezt Handelsprodukte sind, oder bald werden könnten, z. B. Getraide, Flachs 4), Hanf, Tabak, Obst 5), Holz, Hornvieh, Wolle, Schweine 6), Gänse 7), Fische, auch etwas Seide 8): doch zieht das Land von seiner Lage weit größere Vortheile, als von seinem Boden. Denn Pommern, die Mündung der Oder und Stettin sind für Brandenburg und Schlesien beynahe eben das, was Westpreußen, die Weichsel und Danzig, oder Elbing für

1) zu Münsterberg.
2) Man verfertigt sie fast in allen Schlesischen Städten in Menge, besonders auch zu Gotsberg, Landshut, Kreuzburg —
3) Schlesien gewinnt im Durchschnitt järlich 1½ Mill. Thlr. im Handel. S. Schlözers Brfw. H. XXXI. S. 64. Der Werth aller Kunstprodukte wird im J. 1786. auf 11 Mill. Thlr. geschäzt.
4) Vorzüglich im Rügenwaldischen Distrikte.
5) Besonders sind die Stettiner Aepfel Gegenstände der Ausfuhr.
6) Pommersche Schinken sind eine beliebte Waare.
7) Man verschikt sehr viele geräucherte Gänse, und führt auch viele Federn aus.
8) Bey Stolpe hat man angefangen, Bernsteingruben zu benuzen, und in den beeden Jahren 1784 und 85 für 8,485 Thlr. rohen Bernstein an die Stolpischen Fabrikanten verkaufft, welche ihn durch 71 Personen verarbeiten lassen.

für Polen sind. Zwar können große Schiffe nicht bis nach Stettin selbst hinauf fahren 1): indessen da kein wichtigerer Handelsplaz mehr gegen der Küste hin liegt, so bleibt Stettin der Stapelort für die beträchtliche Aus- und Einfuhr der umliegenden Länder. §. Unter den Schiffen 2), welche jährlich den Hafen von Stettin besuchen, sind die Schwedischen, Dänischen und Französischen die zahlreichsten. Die Einfuhren bestehen vornemlich in Kaffee 3), Eisen, Färbehölzern, allerley Fischen 4), Lein und Leinsaat, Materialwaaren, Salz, Syrop, Talg, Seife, Thee 5), Wein 6), Zuker — Weitläuftiger sind von den verschiedenen Exporten keine, als Holz, Salz, Tücher u. s. f. Die Einwohner der Stadt unterhalten selbst über 150 Schiffe in der See, welche auf ihren eignen ansehnlichen Schiffswerfften erbaut

1) Die Oder hat 9 Meilen unter Stettin 3 Ausflüsse. An einem derselben ist der Hafen für Stettin, Swinemünde, zu dessen Ausbesserung der König vor wenigen Jahren 60,000 Thlr. ausgesezt hat. — Zur Beförderung der innern Handlung gehen zwischen Stettin und Frankfurt an der Oder gegen 1500 sogenannte Frankfurter Kähne hin und her.

§ Zwar führen auch Anklam, Kolberg, Stolpe und einige andre Orte Handlung, doch ist sie gering in Vergleichung mit Stettins Geschäfften. Indessen genießt Kolberg eines Vortheils, den Stettin verlohren hat, nemlich der Sundfreiheit.

2) Man kan 1,150 Schiffe rechnen, welche zu Stettin einlaufen, und über 1,200, welche ausgehen. Von der hiesigen Handlung und Schiffahrt s. besonders Schlözers St. Anz. H. 32. S. 441. ff. vergl. Brfw. H. 8. S. 77. ff.

3) ungefähr 10,000 Zentner.

4) gegen 18,000 Tonnen Heringe.

5) etwa 10—11,000 Pf. Thee.

6) An 20,000 Oxhofft Französische Weine.

baut sind. Diese Thätigkeit in der Schiffahrt hindert die Industrie in der Stadt nicht, denn man zählt daselbst beynahe 150 gangbare Stühle, auf welchen Wollentücher und Zeuge, Strümpfe, Kattun, Band, Seegeltücher verfertigt werden 1); ausserdem gibt es mehrere Hut- und schwarze Seifenfabriken. Man liefert eine ziemliche Menge Papier und unterhält eine Spinnschule.

West- und Ostpreußen.

Da die Geschichte der Kultur dieser Provinzen von der Zeit anfängt, da sie der Preußischen Herrschafft unterworfen wurden, so muß nothwendiger Weise unter Ost- und Westpreußen bey gleicher natürlicher Anlage ein großer Unterschied seyn. Ostpreußens Reichthum besteht in Holz und den davon abhängenden Produkten, Getraide, Hopfen, Flachs 2), Hanf, Schwaden, Pferden, Rindvieh, Schafen 3), Pelzwerk, Honig und Wachs 4), wilder Koschenille, Bernstein 5), und einigen wenigen Mineralien,

 nebst

1) sie waren in 4 Manufakt. von ordinärem Tuch, 11 in Raschen und Zeugen, 14 in Strümpfen, 40 in Baumwolle, 7 in Bändern, 1 in Seegeltuch vertheilt, und beschäfftigten im Jahr 1780 über 800 Menschen.

2) Ostpreußen führt järlich über 20,000 Tonnen Leinsaamen und gegen 3,000 Lasten Schlagsaat aus.

3) Die Schafzucht ist in Preussen verbessert, und folglich die Wolle besser als die Polnische — die Schweinezucht ist auch so ansehnlich, daß Ostpreußen 10,000 Stein Schweinsborsten ausfahren kan.

4) Man überläßt den Fremden 12—14000 Stein Wachs.

5) Nach einer Mittelzahl kan man annehmen, daß järlich etwa 200 Tonnen Bernstein gewonnen werden. Man schäzt den Ertrag dieses Regals auf 30,000 Rthlr.

nebst gutem Fischfang 1). Von diesen Produkten waren nur Holz, Pottasche, Wachs und Honig vor dem Jahr 1772 in Westpreußen wichtig; seither erst fängt diese Provinz an mit ihrer zunehmenden Bevölkerung die natürliche Produkte zu vervielfältigen und sich zu einiger Aehnlichkeit mit Ostpreußen zu erheben. Eben diese Verschiedenheit bemerkt man in beeden Provinzen in Rüksicht auf Kunstfleiß. Denn Ostpreußen hat eine beträchtliche Anzahl Fabriken in Glas, Eisen, Kupfer, Meßing, Papier, Tuch, Wollenzeug, Strümpfen, Bändern, Leinwand, Seegeltuch, Leder, Seife — In der einzigen Provinz Preußisch Litthauen sind über 2,200 Personen in Wolle, Baumwolle, Leinwand und Leder beschäfftigt, und ein Theil ihrer Fabrikate macht einen beträchtlichen Ausfuhrartikel 2). Mit dem Schiffbau sind zu Königsberg, Pillau und Memel 3) sehr viele Hände beschäff-

1) In der sogenannten Störbude zu Pillau wird viel Kaviar bereitet.

2) Die Fabrikate dieser Provinz aus den genannten Materialien betrugen i. J. 1784 überhaupt 338,472 Thlr, wovon im Lande für 183,907 Thlr, ausserhalb für 107,439 Thlr. debitirt wurde. Besonders ist zu Gumbinnen viele Industrie in Wolle: denn i. J. 1780 verarbeitete man 657 Stein Wolle zu Tüchern, Boyen, Flanellen und Strümpfen. J. J. 1780 lieferte die dortige Strumpffabrik, in welcher 70 Menschen arbeiten, 5,400 Paar Strümpfe an die Preußische Regimenter, und jährlich werden 300 Duzend verfertigt.

3) J. J. 1783 wurden zu Königsberg 17 Schiffe zu 2449 Lasten, am Werth für 183,000 Thlr, zu Memel 2 zu 320 Lasten, für 25,600 Thlr. und zu Pillau 2 zu 200 Lasten, für 16,000 Thlr. gebaut. Man kan annehmen, daß sich vom Schiffbau in den 3 Häfen über 2000 Menschen nähren, worzu 970 bey der Schifffahrt dienende Seeleute zu rechnen sind.

beschäfftigt. Zu Königsberg insbesondre gibt es neben einer neuangelegten Zukersiederey viele Brauhäuser, Branntweinbrennereyen 1), und etwa 32 Fabriken 2) in Seide, Wolle, Leder, Fayence, Papier, Handschuhen, Wachs, Seife, Knöpfen; ferner eine ziemliche Anzahl Posamentirer, Tuch- und Wollenzeug- Strumpfweber, Leinwand- und Barchentmacher, Roth- und Weißgerber, Bernsteinarbeiter 3) u. s. f. In Westpreußen aber sind die Manufakturen noch in der Kindheit, und liefern noch nicht einmal so viele Fabrikate, als die obengenannte Ostpreußische Provinz Litthauen 4).

Hingegen genießen beede Länder eines gleichen Vortheils an dem Zwischenhandel mit Polnischen Produkten.

In Ostpreußen sind Königsberg 5) und Memel die zween großen Stapelpläze für die Ausfuhr Polnisch-

1) Es sind 224 Städtische Brauhäuser (in deren jedem järlich etwa 500 Tonnen Bier gebraut werden) 5 privilegirte Brauereyen, und 135 Branntweinblasen.

2) Das Verzeichniß davon s. in Fabri's N. Geogr. Mag. 2ten Stük s. 365.

3) Um nur einige der vornehmsten zu bemerken, so sind 23 Posamentirer, 27 Alttuchmacher, 15 andre Tuchmacher, 17 Raschmacher, 23 Neuzeugweber, 17 Strumpfweber, 66 Zächner, 21 Holländische Weber, 14 Barchentmacher, 17 Loh- und Rothgerber, 26 Weißgerber, 80 Arbeiter in Bernstein.

4) J. J. 1779 betrugen die Westpreußischen Fabrikate 231,827 Thlr, wovon im Lande für 188,213 Thlr, außerhalb für 73,614 Thlr. abgesezt wurden.

5) Der Hafen für Königsberg ist eigentlich Pillau, wo die großen Schiffe vor Anker liegen bleiben, und die Waaren auf Lichtern nach Königsberg schiken. Zu Pillau hat man i. J. 1786. 1575 angekommene, und 1544 ausgegangene Schiffe gezählt.

nisch = Litthauens und Samogitiens, auch andrer noch tiefer im Lande liegender Provinzen. Nach diesen beeden Städten kommen die Polnischen Produkte theils auf Schlitten, theils auf Wittinnen oder Struhsen vermittelst des Niemen = oder Memelflußes und seiner zween Hauptärme 1). Und auf eben diesem Wege erhält jener Theil von Polen seine Bedürfnisse aus entferntern Ländern. Es sind vornemlich Englische und Holländische Schiffe, welche diese Häfen besuchen 2), und sich selbst mit den hiesigen Artikeln versehen; dem Südwestlichen Europa aber werden diese Produkte mit Holländischen und Preußischen Schiffen zugeführt. Ein Theil dieses Zwischenhandels

1) Die Polnischen Waaren kommen nemlich im Winter auf Schlitten bis nach Wilicka und Stwerzkow, wo sie im Frühjahr auf Fahrzeuge geladen und auf den Flüßen Wilika und Szwa, welche beede in den Niemen fließen, an Ragnit und Tilsit vorbey geführt werden, bis sich der Memelfluß bey Winge in 2 Aerme theilt. Der eine davon heißt, Ruth, und führt durchs Kurische Haf nach Memel; der andre Arm ist die Gilge. Diese ist durch einen Kanal von Lappinen bis Petriken mit der Nemonien, und diese durch einen andern Kanal von Wippe bis Labian mit der Deyme verbunden. Da nun die Deyme bey Japian sich in die Pregel ergießt, so kommen auf diesem Wege die Polnischen Fahrzeuge bis nach Königsberg. An diesem innern Handel nimmt Tilsit, besonders in Ansehung des Getraides, lebhafften Antheil, von dieser Stadt giengen i. J. 1784 nach Königsberg und Memel 1387 Last Waizen, 3847 Last Roggen, 1777 Last Gerste, 1520 Last Haber, nebst 30 Last Malz, 650 Last Leinsaat, 62 Last Erbsen, 9293 Lasten macht, ohne 42.6 Tonnen Säeleinsaamen.

2) J. J. 1786 sind zu Königsberg 1964 Schiffe ein- und 1986 Schiffe ausgelaufen. Zu Memel liefen überhaupt 830 Schiffe ein.

dels hat sich seit wenigen Jahren durch die Bemühungen Rußlands auf der Düna nach Riga zu lenken angefangen. Dargegen hat Westpreußen durch die Ableitung des Danziger Zwischenhandels nach Elbing desto mehr gewonnen.

Elbing liegt zwischen dem Drausensee und dem frischen Haf. Auch hier theilt sich der Hauptfluß, die Weichsel, auf welchem die Produkte Grospolens herabschwimmen, in zween Aerme, wovon sich der eine nach Danzig strekt, der andre 1) sich gegen Elbing hin lenkt. Durch die beschwerlichen neuen Zölle 2) hat Preußen viele der Polnischen Gefäße, welche vorhin keinen Weg als nach Danzig kannten, genöthigt, nach Elbing zu fahren. Auf diese Art ziehen die Preußischen Kaufleute die Geschäffte der Danziger immer mehr an sich, und die Schiffahrt zu Elbing hat sich sichtbar vergrößert. 3)

Ein andrer Theil der Polnischen Handlung ist durch die Verbindung der Weichsel vermittelst des Bromberger Kanals 4) mit der Neze und folglich auch

1) Unter dem Nahmen der Nogat, welche durch den Kraffehler Kanal zusammen hängt, und besonders seit 1784 für die Polnischen Fahrzeuge recht schiffbar gemacht worden ist.

2) Bey Fordan, wo die Schiffe, welche nach Danzig bekennen, 12 p. c., wenn sie aber nach Elbing gehen wollen, nur 2 p. c. bezahlen.

3) J. J. 1785 sind 399 Seeschiffe, 136 Bordinge und 1054 Polnische Fahrzeuge zu Elbing angekommen und alle wieder abgegangen. J. J. 1786 kamen 374 Seeschiffe, 122 Bordinge und 793 Polnische Gefässe an, und 372 Seeschiffe, 122 Bordinge, und 412 Polnische Gefässe giengen ab.

4) Er hat 10 Schleußen und 6,846½ Ruthen in der Länge. Gegen 6000 Arbeitsleute, welche der König aus seiner Schatouille bezahlte, brachten ihn in 15 Mona-

auch mit der Warte in die Oder nach Stettin geleitet worden.

Aus Veranlassung des Bromberger Kanals wollen wir noch ein paar andre Kanäle bemerken, welche die innre Schiffahrt befördern, nemlich den Plauischen 1) zwischen Magdeburg und Berlin, den Finowkanal 2) von Liebenwalde bis Oderberg, und den neuen Oderkanal 3) bey dem Dorfe Güstebiese bis 1 Meile unterhalb Oderberg.

Auf zween der großen, die Preußischen Staaten durchströmenden, Flüßen haben 2 Gesellschafften sich zum Getraidehandel, wiewohl ohne ausschließende Rechte, verbunden. Weit wichtiger sind die Geschäffte der Seehandlungsgesellschafft, welche das einträgliche Monopol des Salzes und Wachses besizt.

Das Preußische Handlungssystem beruhte bisher auf den strengsten Grundsäzen der Engländer. Diesen

Monaten zu Stande. Er verbindet bey Bromberg di Brahe mit der Neze, welche oberhalb Landsberg in die Warte fließt. Aus dieser schifft man in die Oder, und hat folglich Gemeinschafft mit Schlesien, Stettin und der Ostsee; auch kan man vermittelst des Friedrich Wilhelms Graben von der Oder in die Spree, über Berlin und Spandau in die Havel, und entweder auf dieser oder vermittelst des Plauischen Kanals in die Elbe.

1) Er fängt bey Parei an der Elbe an, durchschneidet die Ihle und Stremma, und hat 3 Schleusen, welche den 21 Schuh hohen Fall des Wassers aus der Havel in die Elbe aufhalten und die Fahrt beschleunigen.

2) Dieser berühmte und wichtige Kanal hat 13 Schleusen, und fängt von Liebenwalde in der Havel an, geht in den Finowfluß und endlich in die Oder.

3) Durch diesen Kanal hängt nur die Oder mit sich selbst zusammen.

Diesen hat man die ungemeine Thätigkeit der Einwohner 1), die Ausbreitung ihrer Schiffahrt sogar bis in entfernte Welttheile (ungeachtet Preußen weder in Ost- noch in Westindien Besizungen 2) hat) und die ungemein vortheilhafte Bilanz dieser Monarchie zuschreiben wollen 3). Der jezige König scheint jene Strenge der Grundsäze mildern zu wollen, um größere Freyheit des Handels einzuführen.

1) Es paßiren jährlich 1300 Preußische Schiffe den Sund. — Merkwürdig ist es, daß, ungeachtet Preußen keine Flotte halten will, noch kan, doch die Preußische Flagge in allen Meeren so sehr respektirt wird.

2) Der lezt verstorbene König hat sogar die vortheilhaft scheinende Anerbietungen entfernter Besizungen mehr als einmal abgewiesen.

3) Die sämtlichen Natur- und Kunstprodukte dieser Monarchie werden auf 40 Mill. Thlr. geschäzt; davon wird die Hälffte, nemlich für 14 Mill. Fabrikate und für 6 Mill. Thlr. Naturprodukte, ausgeführt. Die Materialien zu den Fabriken kaufft man zum Theil wohlfeil von den Nachbarn. Ausser diesen wird nur Wein, Kaffee, Gewürz, Oel, und einige andre Gegenstände des Luxus eingeführt.

Polen
mit Curland und Semgallen.

Mit dem Ende des 14ten Jarhunderts fieng Polen an, eine der großen Kornkammern für Europa zu werden, und selbst Italien nahm in der Noth seine Zuflucht zu Polens Kornhäusern. Dieser Handel mit allerley Getraidearten und wilder Koschenille zog große Reichthümer in dieses Land. Zugleich schlich sich Luxus und Verschwendung ein. Polen verlohr inzwischen einige der fruchtbarsten und angebautesten Gegenden, andre wurden durch die Verstopfung ihrer Ausfuhr wüste. Indessen blieben diesem Reiche noch große Provinzen mit dem fettesten Boden übrig; es konnte zwar bis auf unsre Zeiten järlich viele 1000 Lasten Getraide ausführen, und andre rohe Produkte Polens hatten indessen auch am Werthe gewonnen. Aber Polen blieb doch bey den Fortschritten des Handels in Europa zurüke. Leibeigne bearbeiteten den fruchtbaren Boden nur nachläßig, die Ausfuhr beruhte noch immer auf einzelnen rohen Produkten, der Gewinnst von der Ausfuhr wurde dem Umlauf entzogen, die Einfuhren vervielfältigten sich seit der Entdekung von Amerika, Fabriken wurden in allen Ländern angelegt, nur in Polen nicht, und die wenigen Manufakturen der neuern Zeit sind von keiner großen Bedeutung. Die zahlreiche Juden zogen einige Handelszweige ganz an sich. Zwar verbreiteten arbeitsame Teutsche den Kunstfleiß in mehreren Provinzen: aber die industrioseste Provinz wurde in unsern Zeiten Oesterreich unterwürfig, und der einzige bequeme Ausfuhrweg Polens gerieth in Preußische Hände. So wurde Polen bey allen Vortheilen der natürlichen Anlage in Rüksicht auf Handlung immer abhängiger, und selbst bey einer günstigen Bilanz blieb es elend und krafftlos.

Noch jezt beruhen Polens wichtigste Reichthümer auf einigen Getraidearten 1), Holz 2), Pottasche, Wachs 3), Hornvieh 4) und Pferden 5). Hierzu kommen noch Schafe, Schweine, Gänse, Pelzwerk, wilde Koschenille 6), Manna 7), Flachs und Hanf, Fische, Tabak; unter den Mineralien sind allein Eisen und Bley 8) von einigem Belange.

Wenige von diesen Produkten werden von den Einwohnern veredelt. Nur in Zubereitung der Juften 9) und Färberey des Pelzwerks hat sich schon längst

1) Von diesem Artikel erhält Schlesien gewöhnlich Zufuhr, viel Getraide wird zum Branntewein verbraut, anderes geht über die nordwärts liegenden Seestädte aus. Danzig allein erhielt ehmals bis 60,000 Lasten Getraide.

2) In gr. Polen haben die Wälder ziemlich abgenommen, besonders da man neben der starken und bequemen Ausfuhr schlecht damit wirtschafftete.

3) Vorzüglich ein Handelszweig der Polnischen Judenart, das Wachs zu sammeln; Betrügereyen dabey; verschiedene Sorten.

4) Es gehen järlich 80—100,000 Stük Ochsen aus dem Lande. Doch ist dieß nicht bloses einheimisches Vieh.

5) Bekanntlich wachsen die Pferde in Polen zum Theil wild auf, wie in Ungarn. Oesterreich und Preußen kauffen viele auf.

6) Man sammelt diese Koschenille oder Kermesbeeren von dem bekannten Wegegraß im Maymonat.

7 Besonders auf den Ebenen bey Warschau.

8) Die reichen Eisengruben in kl. Polen enthalten auch Kupfer. Warum die Bergwerke überhaupt so schlecht bearbeitet werden? Man gewinnt in ganz Polen überhaupt 64,863 Zentner reines Eisen. Die ergiebigen Bleygruben in Podolien benuzt man zu Glötte.

9) In Litthauen werden vorzüglich gute Juften bereitet.

längst aus ganz natürlichen Ursachen die Industrie der Einwohner geübt. Zwar gibt es auf dem Lande hie und da Tuch- und Leinenweber 1), auch haben einige Große auf ihren Gütern mittelbar oder unmittelbar Fabriken, z. B. in Tabak, Glas, Wachs, Kattun, Leder, Eisen, angelegt 2): indessen hat Polen nicht eine einzige rechte Manufakturstadt, ausser Danzig. Nur hier findet sich eine Anzahl Fabriken in Aquavit, Vitriol, Zuker, Salpeter, Waidasche, Stahl, Seife, Stärke und Puder, Papier, Leinwand, goldnen und silbernen Tressen, Spizen, Bändern,

1) Hauptsächlich auf der Westseite von Groß- und Kleinpolen, z. B. zu Lissa, Fraustadt, Rawiz, Zduny, auch zu Lublin, bey Krakau u. s. f.

2) Zu Staszow in Kl. Polen hat der Fürst Czartorysski Tuch- und Zeugmanufakturen, Kupferhämmer u. s. f. — der Fürst Poninsky mehrere Wachsbleichen angelegt. Vorzüglich aber verdient der große, aber freilich mislungene Plan des Gr. von Tyzenhausen in Litthauen bemerkt zu werden. Zu Grodno hatte er mit ungeheuren Kosten Fabriken in Tüchern, Kamelotten, Leinwand, baumwollenen und seidenen Waaren, Stikereyen, in Hüten, Spizen, Gewehr, Nadeln, Spielkarten, Wachs u. s. f. angelegt, und i. J. 1778 waren zu Grodno und in der Gegend 3000 Menschen für diese Anstalt beschäfftigt. Zu Nimirow in der Ukräne arbeiten über 300 Menschen in einer Kattunfabrik, 22 in einer Lederfabrik. Der Tabaksfabriken sind an mehreren Orten ziemlich viele, und diese sind fast die einzige, welche Zufuhr von den Ausländern überflüßig machen: denn man konsumirt in Polen und Litthauen järlich für 3,100,000 Polu. fl. Rauch- und Schnupftabak, und diesen liefern die einheimischen Fabriken aus einheimischen Blättern. Zu Wilna sind Eisen- und Kupferhämmer, Papiermühlen, und ziemlich viele geschikte Künstler und Handwerker; besonders werden die hier verfertigte Wagen gerühmt.

dern, allerley Wollentüchern und Zeugen, Tabak, Korduan beysammen. Auch auf den hiesigen Schiffswerften ist viele Thätigkeit sichtbar. Thorn ist nur wegen der dort verfertigten Seife und der Citronats und Pfefferkuchen berühmt.

Noch merkwürdiger sind diese beede Städte, als Stapelorte des Polnischen Weichselhandels. Aus diesem Grunde blieben sie in Verbindung mit Polen, da das umliegende Land davon abgerissen wurde. Indessen ist doch Danzigs Zustand, der wichtige Zwischenhandel der Stadt und der beträchtliche Gewinn der Einwohner seither sehr gesunken 1), weil ausser den schon erwähnten Erschwehrungen des Polnischen Handels über Danzig, der König von Preußen sich auch des Danziger Hafens bemächtigt hat 2). Thorn

1) Vor Zeiten kamen järlich an 100,000 Lasten Getraide nach Danzig, jezt nicht mehr die Hälfte davon. J. J. 1785 kamen 41,078 Lasten aus Polen, 40,150 wurden ausgeführt und konsumirt. J. J. 1786 kamen nur 28,618 Lasten an, und die Ausfuhr und Konsumtion betrug 36,728 Lasten. In diesem leztern Jahre waren der angekommenen Schiffe 1025, der abgegangenen 1101, und 71 überwinterten. Die Dänische Schiffe waren die zahlreichsten, denn sie betrugen allein 445. Von jeder Last Roggen oder Waizen müssen 4 Dukaten Zoll an Preussen bezahlt werden. Die Stadt Danzig unterhält wenigstens 80 eigne Schiffe, meistens zu 200 — 400 Lasten. Der Werth des nach Danzig kommenden Getraides beträgt ungefähr die Hälfte aller Waaren, womit Danzig handelt, nemlich etwa 1 Mill. Dukaten. J. J. 1771 führte Danzig für 12,922,376 Danziger fl. Waaren aus, und für 10,011,690 fl. ein, so daß die Stadt, ohne die Zölle, einen Ueberschuß von 2,910,586 fl. hatte. Danzig hat die größten Kornhäußer in Europa, welche zum Theil 8 und mehr Stokwerke hoch sind.

2) Von den neusten Streitigkeiten der Stadt Danzig mit Preußen s. Schlöz. St. Anz. H. XIV. XV. XX.—

verliehrt nur mittelbar dardurch, indem der Kommißionen von Danzig jezt weniger werden §.

Da auf diese Weise Polen die unmittelbare Ausfuhr 1) seiner Produkte fast ganz verlohren hat, so ist man darauf bedacht gewesen, einen neuen, oder vielmehr einen alten seit Jahrhunderten nicht mehr benuzten Ausfuhrweg aufs neue zu eröfnen. Eine sogenannte Morgenländische Handlungskompagnie 2) bestrebt sich auf dem Dniester Handelsverbindungen mit den Türken zu stifften, deren erste Versuche sehr glüklich waren. Auf diesem Wege suchte der Prinz von Nassau einen Verkehr zwischen Polen und Frankreich zu eröfnen.

Noch vorher kamen in Polen zween Kanäle zur Beförderung der innern Schiffahrt zu stande. Vermittelst des einen verband der Graf Oginski das schwarze Meer mit der Ostsee; aus dieser Straße wurde nachher auf Kosten der Republik vermittels eines andern Kanals ein Weg in die Weichsel geleitet 3).

Unge-

§. Vielleicht aber von den Westpreußischen Städten desto häufiger und wichtiger geworden sind.

1) Doch ist vor ein paar Jahren durch 2 neue Ukasen von der Rußischen Kaiserin den Einwohnern Polens und Litthauens die alte Freiheit erneuert worden. ihre Produkte, ohne Abgaben an der Gränze zu entrichten, nach Klein- und Weißrußland auch noch weiter zu verführen.

2) Die Polnische Reichstagssazung wegen dieser Kompagnie steht im Polit. Journal, Febr. 1785. Man hat diesen Handel vornemlich mit Holz, Getraide, Salpeter und Pottasche angefangen. Akierman ist zu einem Niederlagsorte bestimmt.

3) Der patriotische Graf Oginsky verband nemlich mit einem Aufwand von einigen Millionen polnischer

Ungeachtet Polen über Memel, Königsberg, Elbing, Danzig, Frankfurt an der Oder, aus Schlesien, von Leipzig und aus den angränzenden Oesterreichischen Staaten eine Menge Waaren erhält, und in mehreren Artikeln von den Ausländern ganz abhängig ist, so hält man doch dafür, daß sich die Vortheile der Bilanz des Handels auf Polens Seite 1) befinden.

Das mit Polen noch in Verbindung stehende Herzogthum Kurland und Semgallen hat eben dieselbe Erzeugniße, wie Polen selbst und das benachbarte Preußen. Mit diesen aber gehen auch viele Produk-

scher Gulden im Palatinate Brzesc in Litthauen den Przypiec, welcher in den Nieper fällt, mit der Szozara, die in den Niemen fließt. In eben diesem Palatinate wurde nachher auf öffentliche Kosten der Przypiec mit dem Bug, der seinen Ausfluß in die Weichsel hat, verbunden, und auf diesem Wege die Stadt Warschau mit Lebensmitteln versehen.

1) Dieser Meinung scheint freylich die Bilanz vom Jahr 1777 zu widersprechen, da die Einfuhr fremder Waaren 47,488,867 Poln. fl., und die Ausfuhr nur 29,839,238 Poln. fl. betragen haben soll; ferner die große Summen, welche man jährlich für Salz und für Luxusartikel auswärts schikt; (denn im J. 1780 mußte ein einziger Banquier zu Warschau für Waaren der Ueppigkeit 500,000 Dukaten aussenden, und die Verschwendung der Großen in Polen ist bekannt) hierzu kömmt der hohe Zinsfuß in Polen zu 7—10 p. C.; die geringe Summe des baaren Geldes, welche man nicht höher als auf 80 Mill. Poln. G. oder 13⅓ Mill. Thlr., wovon etwa 10 Mill. Thlr. im Umlauf seyn mögen, schäzt; das vielleicht höchstdringende Verbot, Gold und Silber auf Kleidern zu tragen.

te der nächstgelegenen Gegenden Litthauens über die beeden Seehäfen Liebau und Windau 1) aus.

1) Liebau ist der vorzüglichste Kurische Hafen. Hier kamen im J. 1781. an 264 Schiffe ein, und 258 liefen mit Wachs, Hasen- Ziegen- Boks- Kalbsfellen, Ochsenhäuten, 2,052 Schiffpfund Hanf, 11,840 Schiffpf. Flachs, 8,357 Last Getraide und 30,731 Tonnen Leinsaat aus. Im J. 1786 waren der eingekommenen Schiffe nur 187, der ausgegangenen 195. Worinn ihre Ladungen bestunden, s. Goth. Handl. Zeitung 1787. s. 137. Windau führt fast dieselben Produkte aus, besonders aber 2,000 Tonnen eingesalzen Rindfleisch.

Dänische

Dänische Staaten.

Der Natur der Sache nach konnte man erwarten, daß Dänemarks Einwohner die Seeräuberey, worzu die Lage ihres Landes sie bestimmte, mit einer ausgebreiteten Handlung und Schiffahrt verwechseln, und eine Stelle unter den ersten Handelsnationen Europens einnehmen würden. Es geschah auch; aber bey weitem nicht in dem hohen Grade, wie man es zu erwarten berechtigt war. Dänemark blieb unthätig, als die Hanse-Städte den ganzen Handel Nordens führten. Aus Eifersucht auf ihre Macht half es die Hansa zernichten, ohne sich dieses Handels zu bemächtigen. Erst im 17 ten Jahrhunderte entstunden einige Fabriken im Lande, doch ohne wichtig zu werden, und Dänemark fieng an, nach dem Beyspiel andrer Seenationen, auf die Ausbreitung seiner Schiffahrt nach andern Welttheilen bedacht zu seyn. Je später es anfieng, desto weniger konnte es mit den ersten Handelsnationen hierinne wetteifern. Es mußte sich, besonders da es ihm an Macht zu Eroberungen gebrach, begnügen, in Afrika, Ost- und Westindien kleine Niederlassungen zu haben, in der Hoffnung, dereinst vielleicht durch Zufall und Klugheit daselbst reicher und mächtiger zu werden. Und würklich hat Dänemark vom lezten Seekrieg mancherley Nuzen zu ziehen gewußt. Zwar hört dieser Vortheil jezt zum Theil wieder auf: aber immer zeigen wenigstens die Dänen sehr große Thätigkeit im Zwischenhandel, und in den Rhedereyen kömmt ihnen wohl keine andre Nation gleich.

Dem eigentlichen Dänemark nebst Holstein fehlt nichts, als eine größere Ausdehnung und zum Theil ein besserer Anbau, um ein wichtiges Reich zu seyn. Unter den Nordischen Ländern hat keines einen fruchtbarern Boden. Wir bemerken unter den

Produkten: Getraide 1), Rübsaamen 2), Pferde 3), Hornvieh 4), Schafe 5), Schweine 6), Torf 7) — §.

Die

1) Jütland ist vornemlich wegen des Roggens, Seeland wegen der Gerste, Laland wegen der Erbsen, Langeland und Falstern wegen des Waizens, und Fünen überhaupt wegen der Fruchtbarkeit an allen Getraidearten bekandt. Der Getraidebau wird immer verbessert, besonders durch die Aufhebung der Leibeigenschafft. Dänemark überhaupt führt järlich 500,000 Thlr. Getraide und für 100,000 Thlr Kornbranntewein aus.
2) Zwar geht noch eine ziemliche Menge davon nach Holland, aber es wird auch immer mehr davon zu Oel geschlagen.
3) Die schönsten und besten Dänischen Pferde fallen in Jütland, besonders im Stift Aalborg; auch die Holsteinischen Pferde sind berühmt, die Seeländischen aber sind viel kleiner. In manchem Jahre werden an 20,000 Stük für verschiedene auswärtige Armeen geliefert; in gewöhnlichen Jahren darf man sicher die Ausfuhr auf 12,000 sezen. Der Ausfuhrzoll aus Dänemark beträgt 5 Rthlr. 18 gl. und aus Holstein 2 Rthlr. für jedes Stük.
4) Das größte Hornvieh wird auf der Dänischen Halbinsel gezogen, und mager theils nach Holstein, theils nach Holland getrieben. Man schäzt diese Ausfuhr auf 32,000 Ochsen. (nach andern auf 50,000 Stük.) Ueberdiß geht Butter, Käse und eingesalzen Fleisch aus. Die Ausfuhr dieser Artikel und des lebendigen Viehes soll gegen 1,400,000 Thlr. betragen.
5) Schleswig hat die feinste und meiste Wolle, in den übrigen Dänischen Provinzen sind die Schafe zwar auch zahlreich, haben aber schlechtere Wolle. Beede Sorten werden von Holländern und Teutschen häufig aufgekauft.
6) Jütland schift viele tausend Schweine nach der Eider und Elbe.
7) Besonders auf der Westseite von Jütland wird treflicher Torf gegraben.

§. Auch der Tabaks- Flachs- und Hanfbau ist auf der

Halb-

Die Fischerey 8) überhaupt ist für alle Dänische Staaten von großer Wichtigkeit. Norwegens wich-

 tigste

Halbinsel nicht unbeträchtlich, so wie auch die Bienenzucht nicht ganz vernachläßigt wird. Wein, Holz und Salz sind aber 3 Hauptartikel, woran Dänemark Mangel hat; wenn schon (wie bey Meklenburg schon gesagt wurde) zu Oldesloe järlich an 30,000 Zentner Salz gesotten werden, welche aber nach Meklenburg zum theil ausgehen; auch wird etwas Salz bey Tondern gewonnen. Aber die Einfuhr dieses Artikels bleibt immer beträchtlich. Hingegen verdient der Bernstein, als ein Produkt der Jütländischen Küste, noch genannt zu werden, wo er um Friedrichstadt, besonders zu Coldenbüttel, gefunden wird. Neuerlich hat man auch auf St. Peter und in Dithmarsen gefunden. Der meiste Bernstein wird nach Hamburg, und von dort auch nach Nürnberg und Augspurg verführt.

8) An der Jütländischen Küste werden kleine fette Heringe, welche stark nach Teutschland verschikt werden, nebst Lachsen vorzüglich häufig gefangen. Auch Kabeljaue, Störe und eine Menge andrer Arten Fische, worunter auch manchmal Wallfische an Jütlands Nordküste sind, werden sowohl im Meer als in den Landseen gefangen. Besonders sind die Meerbusen so reich daran, daß z. B. aus dem Liimfiord für eine Tonne Goldes Fische järlich geholt werden. Sehr viele Menschen an der Küste, und noch vielmehr auf den kleinen umherliegenden Inseln, z. B. auf Helgoland, welche auch wegen der Lootsen bekannt ist, nähren sich einzig davon. Auch in Norwegen ist der Fang der Stokfische, Lachse, Heringe vorzüglich wichtig, und mit den erstern sowohl, als mit ihrem Thran wird ein auswärtiger Handel getrieben. In den übrigen Provinzen gegen Norden ist der Fischfang einer der ersten Nahrungszweige. Einige schäzen Norwegens Fischerey auf 1 Mill. Thlr., andre auf 2,400,000 Thlr.

tigste Reichthümer bestehen in Holz 1) und Mineralien, unter welchen Kupfer 2) und Eisen 3) die beträchtlichsten 4) sind. Auch ist Marmor 5) nebst

1) Die Menge des Holzes hat zunächst an der Küste sehr abgenommen, tiefer im Lande ist aber noch großer Vorrath. Eichen dürfen nicht mehr an Fremde geliefert werden. Von der Ausfuhr des Tannenholzes allein zieht Norwegen järlich 1 Mill. Thlr.; es wird theils in Stämmen nach Holland, theils halb zubereitet nach England geführt. Drontheim, Christiania und Drammen führen den stärksten Holzhandel. Zu Eger bey Kongsberg werden in 44 Sägemühlen järlich an 535,000 Bretter geschnitten.

2) In den Stifftern Christiania und Bergen sind mehrere Kupferwerke im Gange; die allerwichtigste Grube aber ist zu Röraas in Drontheim, denn sie giebt järlich 4,000 Schiffpfund Ausbeute, und 146,204 Thlr. reinen Gewinn. Die Kupferausfuhr aus Norwegen überhaupt wird im Durchschnitt auf 4—5,000 Schiffpf. geschäzt, wenigstens 300,000 Thlr. am Werth.

3) Die wichtigsten Eisengruben sind im südlichen Norwegen, und von diesen giebt das Bergwerk zu Moß 3—4000 Tonnen Erz, ein andres zu Larwig 6—7000 Schiffpf. Stangeneisen und 2000 Schiffpf. Gußeisen, eines zu Eichsfort 2000 Schiffpf., und endlich eines zu Hassel 2,500 Schiffpf. Gußeisen. Ueberhaupt sind 15 Eisenwerke im Gange, und die järliche Ausfuhr soll 3—400,000 Thlr. betragen. Das Russische Eisen vermindert wegen des wohlfeilern Preises den Absaz des Norwegischen.

4) Bley und Silber werden bey Jarlsberg und Kongsberg gewonnen. Es sind dort 4,000 Bergleute beschäfftigt, und die Silberausbeute beträgt 300—350,000 Thlr. Bey Tonsberg arbeiten 450 Menschen in einem Salzwerk, welches järlich 25,000 Tonnen Seesalz giebt.

5) Es giebt verschiedene Sorten von Marmor in großer Menge in Norwegen, die aber bisher zur Aus-

nebst groben Steinarten 1) häuffig vorhanden. Pelzwerk und Ziegen 2) geben auch dem Handel des Landes Nahrung. Die Nördlicher liegenden Inseln haben ausser der mittelmäsigen Hornvieh- 3) und Schafzucht 4) kein wichtigeres Produkt als Falken 5), Eidervögel und Schwanen 6).

Es ist wahr, Dänemark hat sich bisher nicht durch große und berühmte Fabriken hervorgethan, und auswärts kennt und schäzt man beynahe kein Dänisches Kunstprodukt, als die Handschuhe 7), indessen

Ausfuhr nicht gehörig benuzt worden sind. Auch Krystalle, Alabaster und andre feine Steinarten sind vorhanden.

1) Mühlen- Quater- und Schleifsteine werden in Menge ausgeführt.

2) Man behauptet, es werden järlich 80,000 rohe und 1000 zubereitete Boksfelle den Norwegern abgekauft.

3) Auf den nördlichen Inseln wird ziemlich viel, aber meist kleines Hornvieh gezogen. Auch die Pferde auf Island sind sehr klein.

4) Die Schafzucht nenn ich mittelmäßig in Ansehung der Wolle, welche sehr grob ist, die Anzahl der Schafe selbst ist ziemlich groß. Ihr Fleisch, so wie das des Hornviehs, wird eingesalzen ausgeführt.

5) Aus Island gehen järlich für 2-3000 Rthlr. Falken von verschiedenen Farben nach Kopenhagen.

6) Der Aidarfugl und die Schwäne liefern Federn oder Dunen zum Handel. Von Island gehen järlich 300 Pf. von der besten Sorte, und 1500—2000 Pf. von der geringern nach Kopenhagen. Eine noch größere Menge geht gerade nach Glükstadt, und von dort nach Teutschland. Verordnungen wegen der Eidervögel. Kümmerliche Art, die Dunen und Eyer dieser und andrer Seevögel zu sammeln.

7) Die Weisledernen Handschuhe von Randers und Odensee werden sogar nach London häufig verschikt, unge-

sen scheint doch die Frage: ob Dänemark je ein Fabrikenland werden könne 1)? ein bisgen übereilt zu seyn. Freylich stehen hier, wie in den meisten Ländern, der Aufnahme der Manufakturen auch beträchtliche Hindernisse im Wege, aber sie haben in neuern Zeiten auch Aufmunterungen gefunden, und durch die Luxusverordnungen 2) ist der einheimische Debit der Dänischen Fabrikate befördert und gesichert worden.

Kopenhagen ist der Mittelpunkt des Dänischen Handels und Kunstfleisses. Unter den hiesigen Manufakturen ist die Militärlaakenfabrik 3) die größte; ausser dieser aber sind noch zwischen 20 und 30 Laakenfabriken vorhanden. Die übrigen Fabriken sind: in Wollenzeugen 4), in Flaggentuch, in Seide

ungeachtet des hohen Imposts auf die Einfuhr. Beyspiel Schleichhändlerischen Wizes, um die hohen Zölle zu vermeiden.

1) Struensee führt in seiner Beschreibung des Handels der Europ. Staaten die Ursachen, wenigstens zum Theil an, warum Dänemark bisher noch kein Fabrikenland war. Auch Plüer's Nachrichten von Dänemarks Manuf. und Handlung verdienen hierüber gelesen zu werden.

2) Die neuste ist vom Jahr 1783, und schränkt nicht nur den Gebrauch des Goldes und Silbers auf Kleidern, sondern auch in Meublen, und die Ueppigkeit im Genuß fremder Weine und Speisen sehr ein.

3) Son vor 30 Jahren verarbeitete sie gegen 1725 Schiffpf. Wolle aus Spanien, Portugall, Island, Teutschland und Polen, und ihre Unterhaltung kostete gegen 3 Tonnen Goldes. Sie versieht nicht nur das ganze Militär, sondern auch einen großen Theil des Landes mit Tüchren. Gegen 400 Arbeiter und 40 Stühle sind damit beschäfftigt.

4) Der Zeugfabriken sind etliche und 20, und darunter ist eine von 22 Stühlen.

de 1), in Baumwolle und Manchestersammet, in Seegeltuch, in Leinwand, in Glanzleinen und Wachstuch, in Strümpfen 2), 4 in Band, 5 in Tressen, in brabanter Spizen, in Kattun 3), in Tapeten, in Karten, in Porzellan und Fayence, in Tapakspfeiffen, 6 in grüner und weisser Seife, in Thran, in Wachslichtern, in Kühnrus, in Stärke. Hierzu kommen noch 15 Zukerrafinerien 4), Tabaksspinnereyen, Kupfer- und Meßingmühlen, eine Kanonengießerey und eine Gewehrfabrik nahe bey Helsingör 5). §.

In Jütland 6) herrscht viele Industrie im Kleinen, welche manchmal die Bedürfniße einzelner Gegenden befriedigen kann. Oel, Branntewein, Tabak, Leder 7), Leinwand, Spizen 8), Wollenzeuge u. s. f. beschäfftigen ziemlich viele Hände. Auch

1) Die stärkste Seidenfabr. hat 44 Stühle, die 3 übrigen haben einige weniger.
2) Unter 30 Strumpfwebereyen ist eine zu 28 Stühlen.
3) In einer der 3 Kattundrukereyen der Stadt sind gegen 150 Menschen beschäfftigt.
4) Eine von den Zukerrafinerien hat das Gräflich Schimmelmännische Hauß unterhalten und diese war die ansehnlichste.
5) Auch die Gewehrfabrik, welche die ganze Dänische Kriegsmacht mit Gewehr versieht, unterhielt der jezt verstorbene Graf Schimmelmann.

§. J. J. 1780 belief sich die Anzahl aller Fabrikanten, Handwerkermeister, Gesellen und Lehrjungen zu Kopenhagen auf 12,943 Personen.

6) Hennings Oekonomische Beobachtungen auf einer Reise durch Jütland verdienen hierüber besonders nachgelesen zu werden.
7) Aber immer führt man die gegründete Klage, daß die meisten Häute roh aus dem Lande gehen, und dafür fremdes Leder eingeführt werde.
8) Tondern ist insbesondre wegen der daselbst verfertigten Spizen und Blonden bekandt.

Auch in den vornehmsten Holsteinischen Orten 1) sind aufkeimende Fabriken in Seide, Wolle, Baumwolle, Kämelhaar, Fayence, Leinwand angelegt. Altona verdient wegen der Manufakturen in Seide- und Wollenzeugen, der Kattundrukereyen, 6 Zukerraffinerien, Wachsbleichen, Seifensiedereyen, Lohgerbereyen, Branntweinbrennereyen, 6 Schiffszimmerwerften — genannt zu werden.

Dänemark muß sichs um desto mehr angelegen seyn lassen, seine Industrie zu erhalten, zu vermehren und zu erhöhen 2), da es nicht nur sich selbst, sondern auch seine Nördlichen Nebenländer mit Kunstprodukten versehen muß. Norwegen insbesondre hat ausser den Eisenhütten und Kupferhämmern, Stükgießereyen 3), und Schiffswerften 4), nur eine Glasfabrik 5), eine Salz- und Zukersiederey. Auch wer-

1) Vorzüglich zu Rensburg, Glükstadt, Kiel und Wandsbek; an welchem leztern Orte besonders 3 Kattunmanufakturen, eine Wachsbleiche, Band- und Strumpfwebereyen, Korn- Holz- Loh- Papier- und Tabaksmühlen sind.

2) Das neuste, was in dieser Rükficht geschah, ist die Anlegung einer Leinenweberey unweit Aalborg, womit eine Weberschule verbunden ist, einer Hechelschule bey Kopenhagen, einer Bleiche bey Hadersleben, worüber eine Leinenfabrikschulen-Kommission mit einem besondern Fonds die Aufsicht hat. Eine neue Tuchmanufaktur bey Kopenhagen mit einem Fond von 100,000 Rthlr. in 2,000 Aktien.

3) zu Moß.

4) Die Schiffsbauerey zu Arendahl ist besonders ansehnlich. Hier wurden 1777. gegen 23, und zu Christiansand 11 Schiffe (ohne die kleinen Fahrzeuge) gebaut.

5) Sie ist zu Bragnäs, und kan das Land schon hinlänglich mit Flaschen versehen.

werden grobe Wollenzeuge 1), aber nicht in Menge, verfertigt. An allen andern Manufakturwaaren hat Norwegen Mangel. Diß ist auch Islands und der übrigen nördlichen Provinzen Fall. Denn auf Island kennt man keinen Industriezweig als die Verarbeitung der Wolle zu Müzen, Handschuhen, Strümpfen, und groben Zeugen 2).

Dieser Zustand der Dänischen Nebenländer hat die Art des Verkehrs, der von Kopenhagen aus dahin getrieben wird, bestimmt. Dänemark nemlich hat sich vorbehalten, sie mit Fabrikaten zu versehen, und ihre rohe Waaren dafür an sich zu ziehen. Ein noch dringenderer Umstand die Fabriken zu verbessern ist, daß Dänemark selbst im Handel bisher verlohr 3), Norwegen aber insbesondre eine günstige Bilanz 4) hatte. Dänemark mußte also durch den Zwischen-

1) Sie heißen in Jütland, Norwegen, Island, Vadmel.

2) Dergleichen Wollenwaaren werden aber so häufig gemacht, daß vieles davon ausgeführt werden kan; so kommen z. B. von den Farör Inseln järlich über 100,000 Paar Wollenstrümpfe nach Kopenhagen.

3) Im Jahr 1768 soll Dänemark im Handel gegen 6 Tonnen Golds verlohren haben. Struensee sagt, Jütland gewinne 80—90,000 Thlr., Schleswig etliche 20,000 Thlr., Holstein 40,000 Thlr, Seeland allein verliere im auswärtigen Handel über 700,000 Thlr.; doch meynt er, Dänemark gewinne durch andere Vortheile wieder so viel, daß nicht nur dieser Verlust ausgegleicht werde, sondern sogar noch ein Gewinn übrig bleibe. Ich glaube, daß im lezten Seekriege Dänemark viele klingende Münze gewonnen habe, daß aber seit dem Frieden seine Bilanz wieder stille stehe.

4) Man hat Norwegens Einfuhr auf 1,279,678 Thlr. geschäzt, die Ausfuhr hingegen auf 1,860,687 Thlr. Schon nach dieser Berechnung würde Norwegen 58,009 Thlr. järlich gewinnen. Die Ausfuhr ist aber viel zu niedrig angegeben. Norwegen muß jär-

Zwischenhandel mit Norwegens Produkten einen Gewinn zu machen, und seinen eignen Verlust im Handel zu deken suchen. Daher war Norwegen bisher genöthigt, seine unentbehrlichsten Bedürfniße aus den Händen der Dänen zu nehmen. Zwar genoß der südliche Theil dieses Nebenlandes noch einige Vortheile: er durfte auch fremde Schiffe in seine Häfen aufnehmen, und die Einwohner durften auch entfernte Gegenden mit ihren Schiffen besuchen 1). Aber die Nördliche Hälfte Norwegens mußte sich ganz dem Zwang des gewöhnlichen Koloniehandels unterwerfen. Bergen 2) und Drontheim 3) haben die wichtigsten jährlich im Durchschnitt 4—500,000 Tonnen allerley Getraide einführen. In Mißjahren betrug die Getraideeinfuhr bis 2 Mill. Thlr.

1) Doch sind Getraide, Branntewein und fast alle Fabrikwaaren, welche von andern als Dänen eingebracht werden, auch im südlichen Norwegen verboten. Da aber nur das südliche Norwegen über 300,000 Tonnen Getraide, und darunter ein Drittheil Roggen, nöthig hat, so ist Dänemarks eignes Getraide nicht hinreichend, indem es nur überhaupt 374,000 Tonnen, und darunter nur 57,000 Tonnen Roggen, ausführt.

2) Bergen unterhält gegen 70 eigne Schiffe zu 3000 Kommerzlasten. Im J. 1785 wurden hier 225,974 Tonnen Getraide eingeführt; dargegen giengen aus 531,538 Wogen Fische, 25,463 Tonnen Thran, 11,840 Tonnen Roggen. Im J. 1786 führten 32 Schiffe, worunter 21 von Bergen, 3 von Schottland, 1 von Amsterdam, 1 von Venedig u. s. f. waren, 166,702 Wogen Fische aus. Die übrige Ausfuhr besteht in Butter, Käsen, Fleisch, Holz, Pech, Theer, Harz — Die Einfuhrartikel in Franz. Salz, Wein, Branntewein, Eßig, Tüchern, Tabak, Spezereyen —

3) Die Aus- und Einfuhr der Stadt Drontheim seewärts beträgt etwa 531,000 Thlr. Die Stadt unterhält 26—30 Schiffe zu 1760 Lasten. Ihr Seehandel wird etwa auf 80 Schiffen getrieben.

tigsten Häfen und den größten Antheil am Handel dieses Landes. Bergen hat zwar sehr viel von dem Glanze verlohren, den es zur Zeit der Hansa hatte; doch sind noch einige Ueberbleibsel und Vorrechte aus jenen Zeiten vorhanden 1).

Island 2) stund mit dem Nördlichen Theile Norwegens bisher unter eben derselben ausschliesenden Handlungsgesellschafft, welche etwa 19 Schiffe jährlich im May und Junius nach den 23 Häfen auf Island und den Inseln Westmanä schikte. Nach den neusten Nachrichten aber soll mit dem Jahre 1788 eine völlig uneingeschränkte Handelsfreyheit eingeführt, und

1) Zu Bergen war eines der 4 Hauptkomtoire der Hansa. Es hat sich zwar bis auf den heutigen Tag erhalten, aber die ehedem damit verbundenen Rechte sind jezt sehr eingeschränkt. Noch darf die Stadt 6 Schiffe zur Beschüzung ihrer Schiffahrt halten.

2) Man schikte bisher von Kopenhagen nach Island Mehl, Eisen, Hanf, Flachs, Tauwerk, Schnüre zum Fischangeln, Beile, andere Eisenwaaren, Kupfer- u. Zinngeschirr, Bauholz, Tabak, Salz, Wein, Branntewein, Laken, Leinwand, Gewürze — Die Ausfuhr besteht in gedörrten und gesalzenen Fischen, Thran, eingesalzenem Fleisch, Butter, Häuten, Eiderdunen, Schwefel, Wolle, wollenen Strümpfen und Handschuhen für die Matrosen, Badmel, Falken — Der Handel geschah bisher durch Tausch nach einer gewissen Taxe. Man bediente sich der Fische oder des Badmels, um einen gewissen Preiß zu bestimmen. Was von Kopenhagen nach Island gieng, war bisher zollfrey. Die Rükladungen zahlten bey der Wiederausfuhr von Kopenhagen 1 p. C., oder, wenn sie im Lande konsumirt wurden, die Akzise.

§. Im J. 1779. stieg die Anzahl der mit dem Isländischen und Finnmarkischen Handel beschäfftigten Schiffe — auf 42, zu 1,842 Kommerzlasten, jede zu 5,200 Pf. dänisch,

und 5 Handelsstädte mit ansehnlichen Vorrechten und Freyheiten angelegt werden.

Vielleicht werden diese Freyheiten auch auf die Farôer Inseln ausgedehnt, wohin der Handel bisher ein Monopol des Königs war 1).

Der Handel nach Grönland ist so ärmlich, daß wohl niemand die Gesellschafft, welche ihn trieb, sehr deswegen beneidete, weil es immer den übrigen Dänischen Unterthanen erlaubt war, das wichtigste, was Grönland ausführen kan, in den Grönländischen Gewässern zu holen.

Weit größer ist die Freyheit im Handel, welche Holstein genießt. Diese Provinz unterhält nicht nur für sich selbst starke Geschäffte mit Teutschland, sondern sie ist auch die Zwischenhändlerin Schleswigs, Jütlands, der Dänischen Inseln, Norwegens, und Islands 2). Die Waaren, welche Dänemark überhaupt aus den Oder- Elbe- und Wesergegenden 3) erhält, kommen meistens über Hamburg; andre Artikel 4) werden aus den Pommerschen und Meklenburgischen Häfen geholt. Uberdiß steht Altona, Ham-

1) Doch haben einige Kaufleute Erlaubniß erhalten, Komtoire und Niederlagen auf diesen Inseln zu halten, aber blos des Schleichhandels halber, welcher von hier nach Schottland hauptsächlich mit Thee getrieben wird. In der Folge wurde der Handel hieher der Finnmärkisch- Isländisch- Grönländischen Handelsgesellschafft überlassen.

2) Glükstadt ist von Friedrich III. zum Stapelplaz aller aus Norwegen und Island nach Teutschland gehenden Waaren bestimmt worden.

3) Z. B. Lüneburgisches Salz, Flachs, Garn, Leinwand aus Westphalen und Niedersachsen, Magdeburgischen Branntewein, Sächsischen Kobolt, metallene Fabrikwaaren aus Sachsen und Böhmen —

4) Vornemlich Wolle und Schlesische Färberröthe.

Hamburgs Nebenbuhlerin, durch Zwischen- und Frachthandel mit Teutschland in noch näherer Verbindung 1).

Von eben dieser Art sind die Geschäffte der Dänen an allen Küsten des Mittelländischen Meeres, nur Frankreich ausgenommen, auf dessen südlicher Küste die Dänischen Schiffe Salz und andre Produkte für ihre eigne Bedürfnisse einnehmen. Auch von den Rükladungen aus Spanien und Portugall wird in den Dänischen Staaten ein Theil konsumirt.

Mit Holland und England haben die Nebenländer stärkern Verkehr, als das Hauptland; Norwegen nemlich mit beyden vermittelst des Holzhandels; Jutland durch den Handel mit Hornvieh, Rübsaamen, Getraide nach Holland; Island und die Farör Inseln durch den Schleichhandel mit Grosbrittannien.

Aber weit merklicher ist die Thätigkeit der Dänen auf der Ostsee, an deren Küsten sie nicht nur eine Menge Produkte des südlichen und südwestlichen Europens absezen, sondern auch zum Zwischenhandel, und zur eignen Konsumtion alle Arten Nordischer

1) Daß Altona zu Hamburgs Nebenbuhlerin bestimmt war, ist unleugbar; eben so gewiß ist es, daß diese Nebenbuhlerin jeden Fehltritt Hamburgs benuzt. In so fern erhält sie Hamburg in einer heilsamen Aufmerksamkeit, und ist ihrer Nachbarin mehr nüzlich, als schädlich. Sie hat einen Theil des Leinwandhandels, welchen ehemals Hamburg allein führte, an sich gezogen. Mit etwa 65 Schiffen, wovon gegen 5 auf den Wallfischfang gehen, wird die Schiffahrt nach Norwegen, England und dem Mittelmeer unterhalten. Der Kaufleute und Fabrikanten zu Altona sind über 200. Nach einer Liste mehrerer Jahre im Polit. Journal, April 1785. wird die Anzahl der Schiffe, welche Altona unterhält, im J. 1784. auf 177 angegeben.

Produkte zurüknehmen, worunter Getraide einer der wichtigsten und gewöhnlichsten Artikel ist 1). Ein Gegenstand, welcher seit einigen Jahren dem Verkehr der Dänen auf der Ostsee einen größern Schwung gegeben hat, ist der Zukerhandel 2), wordurch sie besonders den Franzosen Abbruch thun.

Uberhaupt ist, wie man während des lezten Seekriegs bemerkte, die Aufmerksamkeit der Regierung und der Eifer der Nation gleich groß, um jeden günstigen Umstand zur Ausbreitung der Dänischen Handlung und Schiffahrt zu benuzen 3).

Däne-

1) Besonders ist die Schiffahrt der Dänen im vergangenen Jahre 1786. nach Danzig sehr beträchtlich gewesen, indem unter 1025 dort angekommenen Schiffen der Dänischen allein 445 waren.

2) Während des lezten Seekriegs führte Dänemark järlich bis 30 Mill. Pf. Zuker aus Westindien ein.

3) Die bewaffnete Neutralität hatte im Allgemeinen diesen Endzwek. Im lezten Seekriege machten die Dänen ungemein wichtige Geschäffte im Fracht- und Zwischenhandel. Amsterdam ließ Zuker und Kaffee von Kopenhagen kommen. Im J. 1771 waren schon in den Dänischen Staaten (Schleswig ungerechnet) 2,053 Handelsschiffe zu 49,773 Last. Im J. 1779. sind an verschiedenen Orten in Dänemark und Norwegen 150 neue Handelsschiffe erbaut worden; zu Drammen ist eine Schiffbau- und Rhedereygesellschafft mit einem Fonds von 100,000 Rthlr. in 1000 Aktien zusammen getretten. Mit gleichem Fonds in 1000 Aktien ist eine Handelsgesellschafft zu Randers entstanden.

Der Zustand der auswärtigen Schiffahrt der Dänen im J. 1781. war so blühend, daß 1,523 Schiffe in den verschiedenen Europäischen aus- und einliefen. Nemlich zu

Petersburg	—	—	63
Kronstadt	—	—	69
Riga	—	—	154

London

Dänemarks geographische Lage ist hierzu vortreflich. Es besizt eine große Küste an der Ostsee, dem Nord- und Eismeere, und das Recht der Verjährung gibt dem Könige die ausschließende und einträgliche Herrschafft über den Sund 1). Ueberdiß hat sich die jezige Regierung durch die Anlegung des

London	—	—	88
Liverpool	—	—	62
Irland überhaupt		—	89
Amsterdam	—	—	391
Rotterdam	—	—	40
Dort	—	—	46
Teer Veer	—	—	7
Bourdeaux	—	—	65
Kadix	—	—	55
Alikante	—	—	13
Cette	—	—	48
Marseille	—	—	65
Toulon	—	—	3
Lissabon	—	—	85
Setuval	—	—	26
Porto	—	—	33
Figueira	—	—	5
Genua	—	—	50
Livorno	—	—	50
Venedig	—	—	5
Trieste	—	—	9
Fiume	—	—	2

Im J. 1782. hatte die Dänische Schiffahrt um 200 Schiffe zugenommen, nach einer andern Angabe gar um 400. Die Summe des zirkulirenden Gelds wurde in diesem Jahr auf 25,112,822 Thlr geschäzt.

1) Der Sund ist bey der Festung Kronenburg nur $\frac{1}{2}$ Meile breit. Alle durchgehende Schiffe bezahlen dem Könige Zoll, meistens 1 p. C. Man schäzt ihn auf 800,000 Thlr järlich. Im J. 1785. zählte man 10,268; im J. 1786. aber 9,008 Schiffe, welche den Sund passirten.

Holstein-Schleswigschen Kanals 1), welcher vermittelst der Eider die Ostsee mit dem teutschen Meere verbindet, Dank und Ehre erworben.

Da von Kopenhagen aus der wichtigste Handel Dänemarks ausläuft, und wieder dahin zurükkehrt, so befinden sich auch hier die vornehmsten, das Kommerz und die Schiffahrt betreffenden Anstalten. Ein Oekonomie- und Kommerzkollegium 2), welches seit 1773 neu errichtet worden ist, die Börse 3), die Wechsel- und Leihbank 4), und die verschiedenen Handlungsgesellschafften 5) haben hier ihren

1) Dieser Kanal, dessen Länge vom Kieler Furth bis Rendsburg 10,650 Ruthen ausmacht, kam von 1777 bis 1784. zu Stande. Von seinen großen und mancherley Vortheilen s. Schlözers St. Anz. H. 1. S. 33. ff. Im J. 1786. passirten 363 Schiffe zu 3—67 Lasten diesen Kanal, und der ganze Werth der den Kanal passirten fremden Waaren betrug 120,000 Thlr.

2) Es ist 1735. von Christian VI. errichtet, und zugleich berechtigt worden, järlich 30,000 Thlr aus dem Königl. Schaze zur Aufnahme der Betriebsamkeit zu verwenden. Auch die Königl. Haushaltungsgesellschafften, sowohl zu Kopenhagen, als in den Provinzen, tragen durch Prämien sehr viel zur Ermunterung der Thätigkeit bey.

3) Die Börse ist ganz voll Waaren, und das untere Stokwerk, wo allerley grobe Waaren, Eisen, Flachs u. s. f. verkauft werden, ist, wie das obere Stokwerk, wo sonst alle gewöhnliche Waaren zu haben sind, auf beeden Seiten in Buden abgetheilt.

4) Der Fonds dieser Bank bestund in 600,000 Thln, als im J. 1773. der König sie übernahm. Sie giebt Zettel von 1 bis 100 Thlr aus. Kaufleute können bey der Bank für Waaren, die noch auf der Rheede liegen und erst abgehen sollen, ihr Geld erhalten, und sogleich anderwärts benuzen.

5) Die Asiatische Gesellschafft, welche seit 1777. ihren ausschliesenden Handel nach Asien ganz verlohren hat,

ren Siz. Der Hafen 1) ist vortreflich, und selbst in der Stadt sind mehrere Kanäle für große Schiffe zum Aus- und Einladen. Die Anzahl der järlich hier ankommenden und auslaufenden Schiffe ist sehr groß, und wenn man nach der zunehmenden Menge derselben schliesen will, so ist die Schiffahrt und Handlung der Stadt seit 20 Jahren um ein Drittheil gestiegen 2).

hat, theilt ihren Fonds in 4,800 Aktien, welche im J. 1772. auf 500 Thlr gesezt wurden, bald darauf aber auf 800—1400—1800 bis 2000 Thlr stiegen.

Im J. 1778. ist die neue Westindische Gesellschafft auf 25 Jahre oktroyirt worden. Ihre Aktien von 300 Thln sind im lezten Seekriege auf 815—820 Thlr gestiegen.

Die Seeassekuranzgesellschafft, deren Aktien vor ein paar Jahren 660 Thlr. galten.

Im J. 1781. entstund die Ostsee- und Guine'sche Handelsgesellschafft mit einem Fonds von 3 Mill. Thln zu 30,000 Aktien. Ihr Hauptgeschäffte ist Rhederey; sie machte darinne selbst an den Ostindischen Küsten Versuche.

Die Dänisch- Norwegisch- Schleswig- und Holsteinische vereinigte Handlungs- und Kanalkompagnie mit einem Fonds von 150,000 Rthlrn in 15,000 Aktien hat in Ansehung der Direktion ihren Siz zu Kopenhagen, ein Theil der Administration des Handels aber ist zu Altona. Sie hat besonders den Norwegischen Glashandel, die Heringsfischerey von der Elbe aus an den Küsten der Nordsee ausschliesend, starken Getraidehandel, u. s. f. übernommen.

1) Der Hafen kan über 500 Schiffe fassen.

2) Im J. 1768 liefen hier 3,789 Schiffe ein, und 3,689 wieder aus. Im J. 1783 kamen 5,100 Schiffe, ohne 5 China- 9 Ost- und 127 Westindienfahrer. Im J. 1784 kamen 4,400 Schiffe an, nebst 2 Schiffen aus China, 8 aus Ost- und 48 aus Westindien.

In Holstein ist Kiel wegen der berühmten und wichtigen Messe 1), der Umschlag genannt, und Altona wegen der dortigen Bank und Börse vorzüglich merkwürdig 2).

1) Sie fängt nach dem heil. 3 Königentage an, und währt bis Lichtmeß. Im J. 1782 erhielt Kiel aus Schweden, Preußen, Rußland, Liefland, Kurland, Lübek, Altona, Teutschland, Wismar, Schwedisch Pommern, Gr. Britannien und Irland, Frankreich, Dänemark und Norwegen für etwa 116,000 Rthlr Waaren, und führte dargegen für ungefähr 16,000 Thlr wieder aus.

2) Von den Geschäfften Altona's s. Sinapius Lesebuch für Kaufleute. Hamb. und Leipz. 1783. S. 37—79.

Schwe-

Schweden.

Von Schweden gilt zum Theil eben das, was oben von Dänemark gesagt wurde. Von seiner Unthätigkeit im Handel zog die Hansa den größten Vortheil. Vergeblich trieb Wisby die wichtigsten Geschäffte, vergeblich war der wichtigste Heringsfang bey Schonen: Schweden benuzte diese Vortheile nicht. Es mußte vorher dieselbige verliehren, von innen zerrissen, von aussen erschüttert und geschwächt werden, um das einzige Kriegs- und Eroberungssystem fahren zu lassen, und in den Künsten des Friedens Kräffte wieder zu suchen. Es ist wahr, Schweden zeichnete sich vor Dänemark durch eine Menge Manufakturen aus: aber die glänzende Periode Carls XII. zerstörte wieder alles. Aufs neue wurden zwar Millionen zur Aufnahme der Fabriken verschwendet, mit scheinbarem Erfolg, ohne wesentlichen Nuzen. Indessen rükte dieses ohnehin arme Land dem Rande des gänzlichen Verderbens entgegen: nur durch die Revolution unter Gustav III. wurde es glüklich gerettet. Die Krankheiten des Finanzwesens wurden geheilt, das Kreditsystem der Bank wieder verbessert, die Thätigkeit der Nation, welche schon vorher durch eine, der Navigationsakte in England ähnliche, Verordnung belebt worden war, wetteiferte mit den Holländern im Fischfang, mit den Dänen im Frachthandel in und ausser Europa, die Konkurrenz erhöhte den Werth der Schwedischen Stapelwaaren zur Zeit des lezten Seekriegs, der König erhielt eine kleine Besizung in Westindien, die Schiffahrt nach Asien wurde beträchtlicher — Kurz, Schweden entgieng dem nahen Elende, und erwarb sich sogar einigen Wohlstand.

Schwedens Ausfuhrprodukte bestehen in Eisen und allerley Eisenwaaren 1), rohem und verarbeitetem Kupfer, Meßing 2), Vitriol, Alaun 3), Salpeter 4), Mühl- Schleif- und andern Steinen 5), Schiff- und Bauholz 6), Pottasche, Pech, Theer 7), He-

1) Es werden in Schweden über 400.000 Schiffpf. Eisen gewonnen, das Heregrundische ist das vorzüglichste, und geht meistens nach England. Man führt 300,000 Schiffpf. Stangen Eisen, und an gegossenem Eisen, Eisenplatten, Bandeisen, Eisengeschirr, Nägeln und Stahl, etwa 30,000 Schiffpf. aus. Ueberhaupt machen diese Waaren über $\frac{2}{3}$ der gesamten Schwedischen Ausfuhr.

2) Der Ertrag aller Kupfergruben, worunter die bey Falun die ergiebigste ist, und 1,200 Menschen beschäfftigt, wird auf etwas über 8,000 Schiffpf. geschäzt, davon geht roh 3,000 Schiffpf. Meßingdraht eben soviel, und für 6,000 Thlr Silbermünze verarbeitetes Kupfer und Meßing aus.

3) Man siedet järlich 5,600 Tonnen Alaun, und führt über 2,000 Schiffpf. davon aus. Eben so verschikt Stokholm etwa 300 Schiffpf. Vitriol, fast 500 Tonnen Braunroth. Zu Andrarum, zwischen Ystadt und Christianstadt, werden von 300 Menschen in 20 Pfannen 5,000 Tonnen Alaun gesotten.

4) Im Durchschnitt beträgt der järlich gewonnene ungeläuterte Salpeter in ganz Schweden 35,000 Liespf.

5 An der Ausfuhr der Quater- und andrer Steine gewinnt Schweden järlich 30,000 Rthlr. (teutsches Geld.)

6) Die Holzausfuhr besteht meistens in Brettern, wovon allein über Stokholm gegen 24,000 Duzend ausgehen. Schweden gewinnt überhaupt an diesem Artikel 300,000 fl.

7) Für Pottasche zieht das Land 100,000, für Theer und Pech an 300,000 fl. von den Ausländern.

Heringen, Kabeljau, Lachsen, Thran 1), Fischbein — Zwar sind diese Produkte Gegenstände eines allgemeinen Bedürfnißes und Nuzens, und die Summe dieser Ausfuhr ist ziemlich beträchtlich: aber es fehlt dargegen dem Lande an so vielen Erzeugnißen der ersten Nothwendigkeit, welche der Fleiß der Einwohner bisher nicht hervorbrachte, oder nicht hervorbringen konnte, daß der höchste Grad von Emsigkeit und sparsamer Lebensart der Nation erfordert wird, um Schweden wider eine nachtheilige Bilanz zu schüzen, oder dem Reiche gar Vortheile im Handel zu erwerben Nur die südlichen Gegenden sind des Anbau's fähig: und auch hier wird nicht genug Getraide 2), Tabak 3), Flachs, Hanf,

1) Von etwa 650,000 Tonnen järlich gefangener Heringe wird $\frac{1}{3}$ eingesalzen, 130,000 Tonnen ausgeführt, und von 20—22,000 Tonnen Heringsthran 18,000 Tonnen den Fremden überlassen.

2) In Schonen und Finnland ist der Getraidebau am besten. Von 400,000 Tonnen alle Jahre eingeführten Getraides wird ein großer Theil in den Branntweinbrennereyen konsumirt. Einige glauben, daß, wegen der Einschränkung des Branntweinbrennens die järliche Getraideeinfuhr noch auf etwas über 300,000 Tonnen Getraide gewonnen sey, und 4,335 Ohm Fr. Branntewein darzu eingeführt würden. Doch wurden nach der Liste vom J. 1781 noch 673,828 Tonnen Getraide eingeführt, und im J. 1784 wurde die Getraideeinfuhr auf 2 Mill. Thlr geschäzt.

3) Finnland hat über 90 Tabakspflanzungen. So sehr sich die Regierung Mühe gegeben hat, den Anbau dieses Krauts zu befördern, so gehen doch järlich noch zwischen 6 und 7 Tonnen Goldes S.M. oder über 100,000 Rthlr Spec. dafür aus dem Lande. Im J. 1774 wurden 1,736,124 Pf. eingeführt. Um Lund, wo der beste Tabak in Schweden wächset, werden järlich 160,000 Pf. Blätter für die Fabriken gesammelt. Schon im J. 1756 gewann man bey Karlshamm an 320,000 Pf. Blätter.

Hanf 1), Hopfen, Waid, Rübsaamen, gewonnen. Auch Pferde 2), Hornvieh 3), Schweine 4), sind nicht hinlänglich vorhanden. Man hat mit der Seidenwürmer-5) und Kämelziegenzucht 6) Versuche gemacht; aber noch muß sogar Schafwolle eingeführt werden, ungeachtet man auch die Schafzucht 7) zu vergrößern und zu verbessern bemüht war.

Eben

1) Nordland, Helsingland und Finnland haben den besten Flachs- und Hanfbau; im J. 1774 aber wurden 9,499 Schiffpf. Hanf, 4,564 Schiffpf. Flachs, und 1,452 Schiffpf. Werg eingeführt.

2) Es wurden im J. 1774 zwar für 3,200 Thlr Pferde aus Schweden ausgeführt, aber die Einfuhr anderer Pferde betrug 10,033 Thlr. darzu kamen noch 649 Pf. Pferdehaare ein.

3) Die obengenannte Provinzen haben neben dem Akerbau auch ziemlich gute Hornviehzucht. Doch gehen noch beträchtliche Summen für Butter, Käse, Unschlitt, Fleisch, Leder, lebendiges Vieh aus dem Lande.

4) Im J. 1774 kaufte Schweden von den Ausländern 212 Schiffpf. Schweinefleisch und Schinken, 176 Lspfund Metwürste, und für 425 Thlr Schweinsborsten.

5) Man hat an vielen Orten Maulbeerpflanzungen, besonders bey Stokholm eine zu 30,000 Bäumen, angelegt. Es werden ungefähr 22,000 Pf. rohe Seide eingeführt.

6) Seit 1742 zieht man Kämelziegen in Schweden. Man behauptet, sie arten nicht aus.

7) Von den Schäfereyen, der Wolle und den Tuchmanufakturen in Schweden s. Schlöz. St. Anz. h. II. s. 191 ff. Man gewann im J. 1779 von innländischen Schafen 126,999 Pf. feine Wolle, darzu wurden noch 69,622 Pf. Spanische und Portugiesische Wolle eingeführt.

Eben so verhält sichs in Rüksicht auf Kunstprodukte. Die Bearbeitung des Eisens, Stahls 1), Kupfers, ist nebst der Zurichtung 2) des Holzes zur Ausfuhr und dem wichtigen Schiffbau 3) der erste Gegenstand des Kunstfleißes der Einwohner. Alle andre Fabrikwaaren werden, in größerer oder geringerer

1) Man bearbeitet das Eisen in Schweden in 1,007 Heerden und 566 Hämmern, vornemlich in Nerike, Wärmeland, Westmanland, Dalekarlien.

Zu Verbesserung der Eisen- und Stahlfabriken sind aus dem Herzogthume Bergen heimlich Arbeiter nach Schweden gelokt worden. Da schon oben von einigen Schwedischen Eisenwaaren geredet worden ist, so wollen wir hier nur noch hinzu sezen, daß die geschmiedeten eisernen Anker 1000 Schiffpf. betragen, wovon 5—600 ausser Lands gehen. Von gegoßenen eisernen Kanonen werden järlich an 10,000 Schiffpf. den Fremden verkauft. Auch schwarzes und verzinntes Blech geht häufig nach Frankreich. An Steyrischem Rohstahl gehen aus den Forßmarkerhütten järlich 700 Bunde (jedes zu 169 Schwed. Pfunden) nach Rouen; Venezianischer Stahl von Osterby geht nach Spanien. Es werden überhaupt 30,000 Zentner Cementirstahl gefertigt, wovon Rußland 3,000 Zentner, Spanien weit mehr zieht.

2) Der Pottaschsiedereyen, der Kohlenbrennereyen und Sägemühlen ist eine sehr große Menge in Schweden. Die leztern haben übrigens abgenommen, so wie die Ausfuhr der Bretter, welche von Beausobre auf 150,000 Zwölfter angegeben wird, jezt aber beynahe um den dritten Theil herunter gekommen ist.

3) Es gibt in Schweden 20 privilegirte Schiffswerfte, und jede Seestadt hat noch ihre besondere Schiffsbauerey zum eigenen Gebrauch. Von 1749 bis 1764 fertigte das Kommerzkollegium Freyheitsbriefe für beynahe 8000 im Reiche gebaute Schiffe aus.

gerer Menge, eingeführt, ungeachtet die Konsumtion derselben sich nur auf die Südlichen Provinzen des Reichs eingeschränkt, und fast alle Hauptarten von Fabrikaten im Lande selbst erzeugt werden. Stokholm 1) allein beschäfftigt in Wollentüchern und Zeugen, Seidenwaaren, Kattun, Barchent, Leinwand, Seegeltuch, Leder, Papier, Glas, Spiegeln, Porzellan und Fayence, auch in 4 Zukersiedereyen, eine beträchtliche Anzahl Menschen.

Nächst Stokholm können als geringere Manufakturstädte genannt werden: Gothenburg 2), Udewalla 3), Alinsos 4), Eskilstuna 5), Karlshamm 6), Falun 7), Nykiö-

1) Im J. 1783 wurden zu Stokholm für 301,279 Thlr seidne Stoffe, für 242,860 Thlr Laken, für 125,539 Thlr Wollenzeuge, für 108,702 Thlr Baumwollen und Leinenzeuge, für 27,062 Thlr halbseidene Stoffe, für 25,725 Thlr seidne und wollene Kissen u. s. f. zusammen für 831,169 Schwed. Thlr geliefert.

2) Gothenburg hat 4 Schiffswerfte, 2 Zukersiedereyen, 2 Reperbahnen, 4 Tuchfabriken, 1 Spiegelfabrik, 1 Wachstuchfabrik, 6 Eisengiesereyen, 2 Papiermühlen, viele Tabaksspinnereyen —

3) Udewalla hat eine große Anzahl Sägemühlen und mehrere Eisenhämmer.

4) Zu Alinsos oder Alingsos ist eine gute Seiden- und Wollenmanufaktur, eine Tabaksspinnerey, und eine Pfeiffenfabrik.

5) Zu Eskilstuna oder Karl Gustavs Stadt hat der König den aus Bergen berufenen Fabrikanten in Eisen und Stahl einen Siz angewiesen. Man verfertigt hier insbesondre auch Gewehr.

6) Neben einem Kupferhammer und einem Schiffswerft ist hier eine Wollenmanufaktur.

7) Falun ist nicht nur als Bergstadt, sondern auch wegen anderwärtiger Industrie berühmt. Eine hiesige Tuch- und Frießfabrik liefert järlich gegen 4000 Ellen Tuch und 10,000 Ellen Frieß. Zwo Baumwollenspinnereyen beschäfftigen an 300 Personen.

Nyköping 1), Norköping 2), Eksiö, Werio 3), Christianstadt 4) — Auch in Finnland insbesondere fehlt es nicht an solchen Städten, wo der Kunstfleiß nicht nur für die eigne Bedürfniße, sondern auch für die innre Handlung arbeitet; hieher gehören z. B. die Städte Abo 5), Nystad 6), Raumo 7), Nadendal 8), Borgo

1) Zu Nyköping ist ein beträchtlicher Meßinghammer; es arbeiten ziemlich viele Hände in Tuch und Saffian, auch werden Schiffe an Fremde verkaufft.

2) Die Betriebsamkeit der Einwohner zu Norköping zeigt sich auf dem dortigen Schiffswerfte, in 2 Kupferhämmern, 1 Meßinghammer, Papier-, Tuch-, Gewehrfabriken, und Tabaksspinnereyen.

3) In diesen beeden Städten verfertigt man nicht nur Tapeten und allerley Haußgeräthe zum Handel, sondern es sind auch in der umliegenden Gegend viele Eisenhütten und Papiermühlen.

Gefle hat 1 Tabaksfabrik, 3 in Wolle und Leinwand, 1 in Strümpfen, 1 in Eisenblech, 1 in Tapeten, besonders liefern 16 Stühle järlich 24,000 Ellen Seegeltuch.

4) Christianstadt hat mehrere Wollen-Leinwand-Tuch- und Seidenmanufakturen.

5) Abo hat 1 Manufaktur in Tuch; 1 in Stoff; 2 in Strümpfen, 5 in Schnupftüchern, Barchent, Drell, Nesseltuch; 4 Färbereyen; 2 Drukereyen; 1 Zukersiederey, die järlich für etwa 40,000 Thlr. SM. Waare liefert; 2 Tabaksfabriken, 2 Seilerbahnen; 2 Schiffswerfte; 1 Papiermühle; in der Nähe die wichtigste Glashütte im Reiche.

6) Zu Nystad wird viel Wolle zum Verkauf geweben, überdiß macht man viel Leinwand (an 10,000 Ellen) und Zwirnstrümpfe.

7) Raumo liefert Leinwand und mehrere 1000 Ellen geklöppelte Spizen.

8) Männer, Weiber und Kinder striken zu Nadendal Zwirnstrümpfe, und verkaufen davon gegen 1500 Paare.

go 1), Tawastehus 2) — Ueberdiß beschäfftigen sich einzelne Personen auf dem Lande mit geringfügig scheinenden, aber durch ihre Menge im Ganzen wichtigen Artikeln; dergleichen sind z. B. die hölzernen Waaren 3), welche von den Bauern in müßigen Stunden gemacht werden.

Zur innern Schiffahrt hat Schweden von Natur und durch die Kunst seltene Vortheile erhalten. Sie wird durch den Bothnischen Meerbusen, der die zwo wichtigsten Hälften des Reichs 4) trennt, beför-

1) Borgo hat besonders eine wichtige Seegeltuch- und grobe Leinenmanufaktur; die erstere liefert 15,000, die zwote 26,000 Ellen.

2) Eine besondere Garnspinnerey in der Stadt liefert, mit dem Gespinnste vom benachbarten Lande, nicht nur Materialien für die hiesige Leinwandfabrik, sondern auch noch einen Ueberschuß zum anderwärtigen Absaz.

3) Aus der Gegend von Boräs wurden in einem Jahre von den Bauern folgende hölzerne Waaren gemacht und verkauft: 27,760 St. hölzerne Löffel, 5,662 Duzend hölzerne Teller, 9 Duzend hölzerne Schüsseln, 1,480 Duz. hölzerne Fässerhäne, 3,384 Duz. runde und 267 Duz. gemeine hölzerne Schachteln. Auch in Finnland drechseln die Bauern, z. B. zu Altkarleby und Kronoby, Spinnroken, auch machen sie Wanduhren, Schränke, Stühle; zu Nystad und Raumo verfertigen sie Ruder, Deichseln, — um Borgo Tonnen, Kübel — in den Städten eine Menge Tischlerarbeiten, welche auswärts geschikt werden, und mit obigen Waaren besonders nach Dänemark und den teutschen Städten an der Ostsee gehen. Nach Büsching schikt Nystad 24 Schiffe voll solcher Waaren nach Teutschland.

4) Von dem starken Verkehre nach Stokholm, welchen die Finnländischen Städte Abo, Biörneborg, Raumo, Nystad, Nadendal. — Die Insel Aland u. s. f. unterhalten, s. Schlöz. Briefw. h. XXVII. s. 261. ff.

befördert. Ueberdiß sind tief im Lande große schiffbaren Seen, z. B. der Målar- Hielmar- Wener- und Wetarsee, welche durch Kanäle miteinander verbunden sind, und nicht nur die wichtige Kommunikation zwischen Stokholm und Gothenburg 1) unterhalten, sondern auch überhaupt die Ausfuhr aus den innern Theilen des Landes 2) erleichtern.

Das

1) Die wichtige Schiffahrt zwischen Stokholm und Gothenburg geht von der erstern Stadt über den Målarsee in den Fluß und Kanal von Arboga, ferner in den Hielmar nach der Stadt Oerebro, von dort in den Wenersee, welcher seinen Ausfluß unter dem Nahmen der Gothischen Elbe an Gothenburg vorbey schikt. Aber die Götha Elf war bis nach Gothenburg nicht ganz schiffbar, wegen eines dreyfachen Wasserfalls. Daher wurde in der Mitte dieses Jahrhunderts der sogenannte Karlsgraben mit 4 Schleußen, wovon die erste bey Wenersborg und die lezte bey Flättbergsdam ist, angelegt. Aber noch immer mußten die Waaren ausgeladen, und, wegen der übrigen Wasserfälle, eine große Streke zu Lande transportirt werden, deßwegen macht die Anlegung der Trollhättaschleußen dem jezigen König desto mehr Ehre. Schon im J. 1777. waren zwey Schleußen dieses Kanals fertig, so, daß man vom Karlsgraben bis zum Kafleströmer Damm schiffen konnte; vermuthlich ist nun auch die dritte oder die Akersströmer Schleuße bis Akerswas fertig, so daß die Waaren von lezterm Orte bis nach Gothenburg zu Wasser gehen können.

2) Zum Vortheil des Bergdistrikts ist unter dem jezigen Könige ein neuer Kanal aus dem Landsee Bark in Dalarne bis nach Strömsholm am Målarsee eröffnet worden.

Die ganze Aus- und Einfuhr nach und von fremden Ländern muß über die Schwedischen Stapelstädte gehen; andre Seestädte, welche mit den Bergstädten nur den Nahmen der Landstädte führen, müssen sich am Küstenhandel und Rhedereyen ge-

Das Stapelrecht zum auswärtigen Handel genießen 34 Städte, ohne die neuanzulegende Stapelstadt Kasko in Finnland. Unter diesen Stapelplätzen sind Stokholm und Gothenburg ohne Vergleichung die wichtigsten.

Stokholm, an dem Vereinigungsorte des Mälersees mit der Ostsee, hat einen vortrefflichen Hafen, dessen Eingang aber beschwehrlich ist. Hier befindet sich das Hallgericht 1), eine Börse, eine große Eisenwaage, die Reichsbank 2), eine Versicherungskammer 3), ein Diskontokomtoir. Die Hälfte der Aus-

nügen lassen. Die 24 alten Stapelstädte Schwedens sind: Stokholm, Oesthammar, Nyköping, Norköping, Söder Köping, Kalmar, Westerwik, Jönköping, Wisby, Götheborg, Marstrand, (seit wenigen Jahren ein Freyhafen) Uddewalla, Strömstad, Malmöe, Ystad, Landskrona, Helsingborg, Helmstad, Wardberg, Karlskrona, Karlshamm, Gefle, Abo, Helsingfors.

Kalmar, an dem davon benannten Sunde, fährt jährlich an 20,000 Bretter, viel Theer, und 560 Tonnen Alaun aus.

Uddewalla zieht, neben dem Bretter- und Eisenhandel, nächst Gothenburg von der Heringsfischerey den größten Vortheil.

Gefle unterhält einen einheimischen und auswärtigen Handel auf 36 Schiffen. Die Ausfuhr besteht in 25—30,000 Schiffpf. Eisenartikel, gegen 4000 Duzend Bretter, 1400 Tonnen Theer, auch Vitriol, Seegeltuch und Häringen.

1) Es hat die Aufsicht über innländische Fabrikate, untersucht ihre Güte und schlichtet die Streitigkeiten zwischen Manufakturisten.

2) Von dieser Reichsbank s. Struensee Beschr. der Handl. der Eur. Staaten 2 Thl. S. 43—58.

3) Ihr Fonds besteht aus 3 Mill. Thlr SM. in 3000 Aktien.

Ausfuhr aus dem ganzen Reiche geht über Stokholm 1).

Gothenburg hat einen trefflichen Hafen ausserhalb dem Sunde. Auch hier ist eine Börse, ein Manufakturgericht, und ein wichtiger Verkehr 2), theils weil hier der Siz der Schwedisch-Ostindischen Gesellschafft 3) ist, theils wegen der Niederlage des

1) Im Jahr 1781. liefen von Stokholm allein nach entfernten Gegenden 766 Schiffe zu 38,419 Last aus. Davon giengen nach den Rußischen Häfen 241, nach Grosbritannien und Irland 93, nach Danzig und den Kurischen Häfen 84, nach den Dänischen Staaten 69, nach Teutschland 68, nach Pommern 42, nach Preußen 44, nach Frankreich 30, nach Portugall 31, nach Holland 22, nach Ostende 13 u. s. f.

2) Gothenburg unterhält 190 eigne Schiffe, wovon 32 über 100 bis 350 Tonnen führen. Nach einer andern Angabe hat diese Stadt 353 große und kleine Schiffe, welche zusammen 8,934 Last führen. Im J. 1781. giengen von hier 619 Schiffe nach ausländischen, und 838 Schiffe nach einheimischen oder andern Schwedischen Häfen ab. Im J. 1783. liefen 693 ausländische und 812 Schwedische Schiffe daselbst ein. Im J. 1786. zählte man 1,278 angekommene und 1,276 ausgelaufene Schiffe.

3) Der Fonds dieser Geschellschafft, deren neue Oktroy auf 20 Jahre von 1786. angefangen hat, ist nicht bekannt. Aber der dritte Artikel der Oktroy enthält den merkwürdigen Umstand, daß alle fremde Nationen an diesem Schwedisch-Ostindischen Handel Antheil nehmen dürfen. Man behauptet, daß $\frac{1}{11}$ der Rükladungen aus O. J. von Gothenburg wieder ausgeführt wurden, und diese Ausfuhr O. J. Waaren schäzte man im J. 1781. auf 1,483,077 Thlr. 13 Schill., und im J. 1783. auf 1,495,416 Thlr. 14 Schill.

Französischen Handels 1). Hier wohnen sehr geschikte Täucher 2), die auch in andern Schwedischen Seestädten nicht selten sind.

Im auswärtigen Handel sind die Schweden (wiewohl seit nicht sehr langer Zeit) sehr thätig 3) ihre Schiffe besuchen die meisten Europäischen Häfen 4), und der Frachthandel gehört nicht unter ihre geringsten Geschäffte, besonders im Mittelländischen Meer und in der Levante. Da ihre Schiffahrt der Dänischen in mehreren Rüksichten sehr ähnlich ist, so ist es um so überflüßiger, uns bey der Beschreibung derselben lange zu verweilen. Wir sezen daher nur dieses einzige hinzu, daß sich die Schwedische Schiffahrt nun auch nach Westindien einen Weg gebahnt hat, und dorthin besonders durch eine neuerrichtete Handelsgesellschafft 5) betrieben wird.

Diese Thätigkeit der Nation nebst der Einschränkung mancher Mißbräuche 6), welche Schwe-

den

1) Im J. 1784. wurde hierüber ein Vertrag mit Frankreich geschlossen, und Schweden erhielt für diese ertheilte Freyheit die Insel St. Barthelemy in Westindien.

2) Ein einziger zu Gothenburg wohnender Täucher hat innerhalb einiger Jahre für 60,000 Rthlr SM. Waaren aus dem Meere hervorgeholt.

3) Die Ermunterung des Fischfangs, eine Art von Navigationsakte, welche besonders dem starken Zwischenhandel der Holländer nach den Schwedischen Häfen ein Ende machte, und die Vortheile, die man den Nationalschiffen anbot, haben das meiste darzu beygetragen.

4) Im J. 1781. sind 2,223 Schwedische Schiffe durch den Sund gegangen.

5) Das Privilegium zur Errichtung dieser Gesellschafft ließ der König im Oktober 1786. ausfertigen.

6) Unter die in Schweden herrschenden und sehr verderblichen Mißbräuche gehörte ehedem das allzustar-

ke

den mehr als ein anders Reich drükten, haben die Handlungsbilanz dieses Landes sicherlich verbessert, wiewohl der eigentliche Zustand derselben sich nicht zuverläßig und genau bestimmen läßt 1).

ke Branntweinbrennen, worzu von aussen Getraide gekaufft werden mußte. Der König schränkte es ein, und doch blieb es erlaubt, 300,000 Tonnen Getraide darzu zu verbrauchen. Man kan davon auf die ehmalige Konsumtion schließen, ehe ein Verbott deßwegen ergieng. Noch jezt, da die Branntweinbrennereyen ein Vorrecht der Krone geworden sind, soll järlich eine Summe von 533,333 Rthlr für Getraide zu Branntewein aus dem Reiche gehen. Eine andre wohlthätige Einrichtung ist die Einführung einer Nationaltracht, weil die Ueppigkeit in Kleidern für ein so armes Land, wie Schweden ist, doppelt verderblich war. Die übermäßige Theekonsumtion hat in Schweden abgenommen: aber desto allgemeinerer Verbrauch des Kaffee's ist an ihre Stelle getretten. Man rechnet, daß Schweden innerhalb 4 Jahren für Wein, Kaffee, Thee und Zuker 111 Tonnen Golds den Ausländern bezahlt hat.

1) Nach einer vor wenigen Jahren bekannt gemachten Berechnung hätte Schweden innerhalb 4 Jahren im Handel ein Uebergewicht von 121 Tonnen Golds und 36,944 Thlr SM. haben müßen, wenn nicht der Verlust auf den hohen Wechselkours 56 Tonnen Goldes und 97,705 Thlr SM., und die Kontrebande 41 Tonnen Goldes 54,979 Thlr SM. betragen hätte, so, daß von jenem ganzen Gewinn für 4 Jahre nur 22 Tonnen Golds und 84,260 Thlr SM., oder für jedes Jahr nur 5 Tonnen Golds 71,065 Thlr SM., übrig blieben.

Rußische Staaten.

Rußlands Anlagen zum Handel sind unermeßlich, so wie der Umfang dieses ausserordentlichen Reichs. Das ganze Nördliche Asien und ein Drittheil von Europa huldigt dem Rußischen Scepter. Nicht weniger als 5 Hauptmeere bespülen die Ufer des Rußischen Gebietes. Seine Provinzen dehnen sich vom kältesten Norden bis zum sanften Klima aus. Unentbehrliche, sehr nüzliche und zum Theil kostbare Produkte hat es in Menge, und vielleicht sind seine noch unentdekte Schäze noch größer. Ungeheure Flüße und große Landseen befördern, nebst den Kanälen, die innre Handlung. Auch haben im jezigen Jahrhunderte Rußlands Beherrscher ihre unumschränkte Macht zur Erwekung der Industrie und Emporbringung des Handels in ihren Staaten benuzt, neue Eroberungen zu seinem Vortheile gemacht, tausende von thätigen Fremden ins Reich gezogen, neue Städte und Kolonien angelegt, eine furchtbare Seemacht zur Beschüzung des Handels errichtet, günstige Gelegenheiten zu seiner Erweiterung weise benuzt, Verträge zu seiner Aufnahme geschlossen — Alles ist ausserordentlich —: was Rußland beszt, was es ausgeführt hat, was es würklich ist, was es thun kan, uud was ihm zu thun noch übrig ist. Der Rußische Handel ist ein Koloß in Vergleichung mit dem, was er ehemals war, und ein Kind neben dem, was er noch werden kan.

Die wichtigsten Handelsprodukte des Europäischen Rußlands sind: Getraide 1), Flachs und Hanf 2), Tabak 3), Wachs 4), Holz 5), Erzeugnisse der Hornvieh- Pferde- und Schweinezucht 6),

 Eisen,

1) Getraide wird bey sehr mittelmäßigem Landbau im Ueberfluß gewonnen. Die gesamte Ausfuhr beträgt wenigstens 800,000 Rubel. Das Liefländische Getraide geht, zum Theil mit Polnischem, über Riga, Reval, Pernau, aus; dasjenige, welches aus den innern Provinzen kommt, über Petersburg und Archangel.

2) Der Rigische Reinhanf, den man nebst dem von Bologna für den besten in Europa hält, wird eben so sehr gesucht, als der Flachs, und Saamen und Oel von beeden. Die Ausfuhr aller dieser Artikel zusammen beträgt weit über 5 Mill. R.

3) Der Tabaksbau wird, besonders in der Ukräne, immer wichtiger. Ueber Petersburg allein gehen über 106,000 Pud aus, über Riga an 4,132 Schiffpf.

4) Das Wachs geht meistens gelb aus, über Petersburg etwa 9,050 Pud, über Archangel und Riga ungefähr 663 Schiffpf.

5) Aus Mangel an vernünftiger Holzwirthschafft ist in einigen Gegenden Rußlands das Holz seltner geworden; doch liefern die unermeßlichen Waldungen andrer Provinzen den Ausländern, vornemlich über Narva und Archangel, ferner über Petersburg, Wiborg, und Riga, an Schiff- und Bauholz, Matten, Pech und Theer, Bott- und Waidasche für 800,000 R.

6) Den Verkauf lebendiger Ochsen und des Unschlitts kan man füglich auf 800,000 R. schäzen. Hierzu kommt noch eine beträchliche Summe für Butter, Ochsenzungen, Knochen, Lichter, Seife. (Von der Ausfuhr der Juften wird unten die Rede seyn) Im J. 1781 giengen nur über Petersburg 82,941 Stük Pferdeschwänze, und 4,672 Pud allerley Pferdehaare aus. Schweinefleisch und Borsten tragen dem Reich eine beträchtliche Summe ein. Auch die

Schaf-

Eisen, Kupfer 1), Marienglas 2), Salz, Kaviar, Hausenblasen 3) — §. Die Krimmische Staaten haben Ueberfluß an Getraide 4), Wein, Wachs, Butter 5), Lämmern 6), Pferden, Pelzwerk,

Schafzucht ist beträchtlich, aber die Ausfuhr der Wolle ist verboten, und es wird noch fremde Wolle eingeführt.

1) Diese beyden Metalle werden vornemlich in den beyden Nowgorodschen, Kalugischen, Moskowschen, Woronezischen, Charkowschen Gouvernements in Menge gegraben. Ueber Petersburg allein giengen im J. 1784. fast 300,000 Pud Eisen aus, ohne die Ausfuhr über Archangel zu rechnen. (S. überhaupt zuverl. Nachr. vom neusten Zust. der Ruß. Bergwerke, in verschiedenen Stat. oder Geogr. Journalen abgedrukt.)

2) Marien- oder Russisch-Frauenglas wird am vorzüglichsten auf der Insel Solowezkoi gebrochen. Petersburg überläßt davon jährlich an 3000 Pud den Fremden.

3) Diese beeden Artikel werden hauptsächlich von Stören und Beluzen, deren Fang in der Wolga am ansehnlichsten ist, gezogen.

§ Auch hat man wilde Koschenille, die wenigstens negativen Einfluß auf den Handel hat, bey Woronasch, Belgarod, Bachmuth gefunden. — Flintensteine sind ein Ausfuhrartikel.

4) Besonders werden Reis und Hirse sehr häufig gebaut und ausgeführt. Ueberhaupt war bisher die Krimm nebst Egypten die wichtigste Kornkammer für Konstantinopel.

5) Eine trefliche Art von Butter, Blumenbutter genannt, wird besonders für die Küche des Türkischen Kaisers gesucht, und jährlich 3—4,000 türk. Zent. oder an 5,000 Zent. teutschen Gewichts nach Konstantinopel geschikt.

6) Die schwarzen und grauen Lämmerfelle werden von den Türken, als feines Pelzwerk, gierig gekauft.

werk, Fischen, Kaviar, Salz 1), Waldungen: Kupfer- und Eisenwerke sind würklich im Gange, auch hat man Gold- und Silberadern entdekt.

Im Asiatischen Rußland sind die bisher benuzten Reichthümer zwar nicht so mannigfaltig, aber in Ansehung des Werths nicht weniger wichtig. Das treflichste Pelzwerk verdient hier oben an zu stehen; die Sorten desselben sind vorzüglich schwarze Füchse 2), Zobel 3), Vielfraße 4), Eichhörner 5), Hermeline 6), Biber 7), Fischotter, Marder, Luchse, Tiger, Pantherthiere, Wölfe, Bären — Andre Produkte dieser weitschichtigen Provinzen, z. B. Salz 8),

1) Man gewinnt nicht allein aus dem Meerwasser, sondern auch von mehreren salzigten Landseen so viel Salz, daß allein von Catta gegen 200 Schiffsladungen ausgehen.

2) Dieser Artikel wird für so kostbar angesehen, daß keine Privatperson damit handeln, noch dergleichen besizen darf.

3) Die Zobel nehmen an Güte zu, je weiter man gegen Ost. in Siberien kommt. Ihre Anzahl hat sich sehr vermindert.

4) Die trefflichsten werden in Kamschatka gefangen.

5) Man heißt dieses Pelzwerk auch Genuwerk. Die kleinsten und schwärzesten findet man im Nertschinskischen, die grösten im Kusnezischen Gebiete.

6) Sie halten sich häufig in den Birkenwaldungen auf, besonders in der Isettischen Provinz, in der Steppe zwischen Tomsk und Irkuzk — —

7) Die Biber haben sehr abgenommen; die schwärzesten findet man an den Ufern der Flüsse Jenisea, Oby — —

8) Das Ilezkische Salzwerk im Orenburgischen Gebiete, welches von 130 Exulanten bearbeitet wird, ist eines der merkwürdigsten. Man hat von diesem Salz auf den kleinern und größern Flüssen Aschka-

Schwefel, Salpeter 1) u. s. f. haben keinen merklichen Einfluß auf die Europäische Handlung. Aber die reichen Bergwerke, in welchen Gold 2), Silber 3), Bley 4), Kupfer, Eisen 5) in großer Menge gewonnen werden, dürfen wir nicht ungenannt lassen.

Der der, Belaza, Kama, und Wolga des Jahrs viele 100,000 Pud verführt. Ueberdieß sind eine Menge von Salzquellen vorhanden. Unter den Salzseen ist der Jamische in der Provinz Tobolks der berühmteste; das Salz krystallisirt sich darinnen von selbst, und ist für die Tobolskische und Jeniseiskische Provinzen mehr als hinreichend. In Astrachan ist besonders der salzigte Eltonsee zu merken.

1) Man benuzt vornemlich zu Krasnojar und weiter hinauf an der Wolga eine erstaunliche Menge Salpeter.

1) Die Goldbergwerke um Katharinenburg, welche von 1,200 Menschen bearbeitet werden, liefern jährlich 200 — 260 Pf. Goldstaub.

2) Zwischen den Fl. Irtisch und Oby sind die Kolivanschen Bergwerke, die wichtigsten im ganzen Reiche, welche 100 — 1100 Pud goldhaltiges Silber geben. Die Mine vom Schlangenberge besonders gibt 1000 Pud Erzte aller Art. In allen diesen Bergwerken sind gegen 4000 Berg- und Hüttenleute, und 40,000 Bauern beschäfftigt.

3) Die Nertschinskische Bleygruben, in welchen beynahe 1900 freye Bergleute, 1000 — 1800 Gefangene und etwa 11,000 Bauern arbeiten, gaben im J. 1772 auch 5,650 Pud 33 Pf. Silber, und auf jedes 1000 Pf. Silber 12½ Pf. Gold. Diese gehören der Krone.

4) Aus dem Uralschen Gebürge wird eine ungeheure Menge Eisen und Kupfer gewonnen. Die Krone beschäfftigt daselbst 1700 Berg- und Hüttenleute, nebst 43,000 Bauern, 7 Hütten- und Eisenhämmer liefern über 400,000 Pud treffliches Eisen. Einige andre Hütten liefern 12 — 1400 Pud Kupfer.

Bey

Der Zustand der Manufakturen 1) und die Anzahl der Fabriken 2) verräth die Kindheit der Industrie in diesem Reiche. Juften 3) sind unter allen Kunstprodukten das vorzüglichste. Ein großer Theil der übrigen Manufakturen ist mit Ausländern besezt, besonders zu Petersburg, dem Hauptsiz des entstehen-

den

Bey Katharinenburg kommen aus einer Hütte 93,000 Pud geschmolzenes, über 8,000 Pud verarbeitetes Eisen, aus der Hütte von Pyschmenskoi 17,000 Pud. Ausser diesen der Krone gehörigen Werken unterhalten Privatpersonen weit mehrere, nemlich gegen 105, wovon 56 bloß auf Eisen, 37 auf Kupfer, und die übrigen auf beydes arbeiten. Sie beschäfftigen 95,000 Menschen, und im J. 1772. stieg das ganze Produkt dieser Werke auf 130,169 Pud Kupfer und 4,558,118 Pud in den Hütten gut gemachtes Eisen.

1) In den Manufakturen werden meistens nur grobe Artikel geliefert, zu Verfertigung der feinen müssen Ausländer berufen und besoldet werden. Noch scheint die Nation nicht reif genug darzu zu seyn; vielleicht trägt auch die Leibeigenschafft nicht wenig darzu bey.

2) Nach dem detaillirten Verzeichnisse in Dohms Materialien III. Bd. stunden im J. 1776. unter der Aufsicht des Manufakturkollegiums 484 Fabriken im ganzen Reiche. Einige halten sogar dafür, die Vermehrung der Fabriken würde dem Reiche, so wie es jezt ist, mehr schädlich, als nüzlich seyn.

3) Man zählt über 100 Jufftenfabriken im Reiche. Und dieser Russischen Waare giebt man vor allen andern derselben Art in Europa den Vorzug. Die Kostromischen und Jaroslawischen werden für die beste Sorte gehalten, weil sie den stärksten Geruch und die schönste Farbe haben, auch die geschmeidigsten sind: nach diesen kommen die Juften von Wologda, Nowgorod, Moskau, Pleskow, Kasan, Lugofsk. Ueber Petersburg gehen jährlich ungefähr 150,000 Pud Juften aus.

den Kunstfleißes 1), wo deßwegen auch Waaren von der feinsten Sorte geliefert werden. Aber auch in andern Städten ist die Verarbeitung des Flachses und Hanfs zu feiner und grober Leinwand 2); der Wolle zu Zeugen, Frießen und Tüchern 3); des Eisens 4) zu

1) Zu Petersburg sind 74 Manufakturen, darunter 6 Gold- und Silberdratfabriken; 16 in Leder; 1 in Porzellan; 4 Zukerrafinerien, welche im J. 1781. für 1½ Mill. Rubel Französ. und Portugiesischen Puderzuker läuterten; 1 Spiegelfabrik; 11 Tauwerkfabriken; eine Tapetenmanufaktur, welche sehr schöne Waaren in hautelice liefert; mehrere Seiden- Ziz- und feine Hutmanufakturen — Auch ist hier eine merkwürdige Stükgießerey.

2) Feine Leinwand wird vorzüglich zu Jamburg verfertigt. Jaroslaw hat nicht nur 900 Stühle zu Leinen- und Wollenwaaren, sondern ebendaselbst ist auch die Zatrapesnowische Anstalt, worinne 6000 Menschen in feiner Leinwand, Wolle, Seide u. s. f. arbeiten. Grobe Leinwand und Seegeltuch werden übrigens so häufig gemacht, daß im J. 1731. England davon 6,278,170 Stüke, die übrigen Europäischen Häfen 2,690,449 Stüke zogen.

3) Nur in wenigen Wollenmanufakturen wird, wie in der zu Jamburg, welche fast ganz mit Ausländern besezt ist, Spanische Wolle zu feinen Tüchern verarbeitet. Die Unterhaltung der Jamburgischen Tuchfabrik hat der Krone schon fast 1 Mill. Rubel gekostet. Ausser den 70 Tuchmanufakturen im Reiche giebt es noch eine große Anzahl Stühle zu groben Wollenwaaren, so, daß die Einfuhr grober Englischer Tücher für das Militär verboten worden ist.

4) In der großen Kaiserlichen Gewehrfabrik zu Tula sind beständig 6000 Menschen beschäfftigt. In dem Dorfe Pawlow, welches meistens von Schlossern und Schmidten bewohnt ist, werden ungemein künstliche Arbeiten gemacht. Ueberhaupt liefern die Eisen- und Stahlfabriken oft schöne und wohlfeile, nicht selten aber innerlich eben so schlechte Waaren.

zu mancherley Waaren nicht ganz unbeträchtlich. Sogar Zukersiedereyen sind an mehreren Orten angelegt worden 1). Indessen wird Rußland von der Industrie der Ausländer noch lange abhängig bleiben.

Der wichtigste auswärtige Handel der Russen in Europa nimmt seinen Weg über die Ostsee. Die Hälfte der Ruß. Waaren geht auf dieser Seite über Petersburg 2) aus; in die übrige theilen sich Riga 3), Reval

1) Zu Archangel, Moskau und Kaluza. Diese Zukersiedereyen werden immer ansehnlicher. Die Veranlassung, sie anzulegen, war insbesondere die Bemerkung, daß der geläuterte Zuker bey seinem Transport über die Ostsee an Härte und Weisse verliert.

2) Im J. 1780. kamen 554 Schiffe zu Petersburg an, und 575 Schiffe liefen aus. Im J. 1784. waren der eingelaufenen 890, und der ausgelaufenen 872 Schiffe. In diesem Jahre betrug die Einfuhr 12,172,345 R., die Ausfuhr aber 12,941,513 R. gegen 143,000 mehr als im J. 1783., mit einem Ueberschuß von 769,168 Rbl. für Petersburg. Nach einer andern Angabe soll Petersburg im J. 1784. für 13,020,141 Rbl. Waaren ausgeführt haben.

3) Im Jahr 1784 liefen zu Riga 1062 Schiffe von 82,936 Lasten ein. Die Ausfuhr dieses Jahrs aber wird verschiedentlich angegeben. Nach einer Angabe nemlich betrug sie 6,392,422 Rbl., nach einer andern 6,576,928 Rbl., eine andere sezt sie nur auf 6,176,928 R. die Einfuhr aber zugleich nur auf 1,422,717 Rbl., mit einem Ueberschuß für Riga von 4,754,211 Rbl. Im J. 1785. liefen 842 Schiffe dort ein, und führten für 5,239,484 Rbl. Waaren aus. Im J. 1786. sollen nur 746 Schiffe angekommen seyn, und für 4 Mill. Waaren ausgeführt haben. Um dieß aber beurtheilen zu können, s. man in Schlöz. St. Anz. H. 35. Schreiben eines Kaufmanns aus Riga.

Reval 4), Pernau, Narva 5), Wiborg, Habsal 6).

Aus der Tiefe Rußlands und den entferntesten Gegenden zieht sich eine Waarenstraße auch nach dem Hafen zu Archangel 7), welcher deswegen auch von einer ziemlichen Anzahl fremder Schiffe besucht wird §.

Der

4) Im J. 1778 belief sich die Einfuhr zu Reval auf 417,731 Rbl., die Ausfuhr aber auf 124,525 Rbl. (S. Schlöz. Brf. W. H. XXXVIII. S. 84. ff.) Im J. 1784. betrug die Einfuhr 564,666 Rbl., und die Ausfuhr 323,622 Rbl. Im J. 1785. war die Zahl der eingelaufenen Schiffe 151, und die der ausgelaufenen 161; die Ausfuhr war auf 443,146 Rbl., aber auch die Einfuhr auf 700,289 Rbl. gestiegen.

5) Narva schikte im J. 1780 auf 71 Schiffen 16,039 Berkowez 9 Pud 10 Pf. Flachs, 622 Berkowez 3 Pud 22 Pf. Hauf, 50,804 Stük Balken, und 180,964 Stük Bretter aus.

6) Der Werth der im J. 1780. zu Habsal eingekommenen Waaren betrug 17,874 Rbl., die Ausfuhr belief sich auf 11,106 Rbl.

7) Das Verzeichniß der im J. 1783. aus Archangel auf 110 Schiffen verführten Waaren s. in Schlöz. St. Anz. H. 20. S. 496 — 500. Im J. 1784. liefen hier 94 Schiffe ein, und 101 giengen wieder aus, ohne 305 Fahrzeuge zu rechnen, welche nach Spizbergen giengen, und von dort wieder zurükkamen.

§. Im J. 1762. kamen in den Häfen Kronstadt, Riga, Reval, Pernau, Arensberg, Narva, Wiburg, Friedrichshamm, Archangel, Onega, Habsal, Kolskoy, überhaupt 1,918 Schiffe an, und aus diesen Häfen nebst dem zu Temernikof liefen 1,721 einheimische Schiffe aus. Nach öffentlichen Englischen Blättern liefen im J. 1780. 572 Rußische Schiffe nach andern Europäischen Häfen aus; nemlich 282 nach Grosbritannien, 15 nach Portugall, 14 nach Spanien, 14 nach Frankreich, nach Italien 18,

nach

Der neue Weg, welchen sich Rußland vermittelst der Besiznehmung der Krimmischen Staaten ins Schwarze Meer gebahnt hat, zieht jezt schon manche Revolutionen des Handels nach sich 1). Die am Ausfluß des Dniepers neuerbaute Stadt Cherson ist anstatt Taganrogs 2) am Assowschen Meere, die Stapelstadt dieses neuen Waarenzugs geworden. Englische, Teutsche, Italienische und Französische Häußer haben sich hier neben den Rußischen niedergelassen. Unter Mitwürkung der Kaiserin ist hier eine Bank errichtet worden 3). Hieher schikt Rußland auf dem Don, die Ukräne besonders auf dem Dnieper ihre Waaren. Von hier eröffnet sich den Rußen eine Handelsverbindung mit den Oesterreichischen Staaten 4), und die Rußischen Schiffe kommen nicht nur auf

nach Holland 64, nach Schweden 27, nach Dänemark 30, nach Rostok 6, nach Hamburg 2, nach Lübek 46, nach Stettin 34, nach Danzig 9, nach Liefland 5.

1) S. Büschings Wöchentl. Nachrichten. 1782. Sprengels Beyträge 7 Thl. S. 143.

2) In 3 Jahren, von 1775. bis 1777. giengen über Taganrog für ungefähr 500,000 Rbl. Waaren aus, dargegen kamen wieder ein für 300,000 Rbl. Nach Cherson kamen im J. 1785, 92 Türkische, 23 Russische und 7 Oesterreichische; folglich in allem 122, Schiffe. Im J. 1786. wurden auf Rußischen Schiffen für 942,797 Piaster Waaren durch den Kanal von Konstantinopel nach Türkischen Häfen gebracht.

3) Zum hiesigen Bankkomtoir gab die Rußische Kaiserin 300,000 Rbl. her.

4) Zum Besten derselben ist vornemlich der Handelstraktat vom J. 1785. zwischen Rußland und Oesterreich geschlossen worden, dessen wesentlicher Innhalt im Politischen Journal 1785. nachgelesen werden kan.

auf einem sehr kurzen Wege nach Konstantinopel 1), sondern sie dringen auch durch die dortige Meerenge in das Griechische Insel Meer u. die Mittelländische See 2).

Mehr gegen Osten von dieser Gegend war bisher Tscherkask, die Hauptstadt der Donischen Kosaken, der Mittelpunkt eines Verkehrs der Rußischen Kaufleute mit den Einwohnern von Kuban und Armenischen Zwischenhändlern 3). Zu Orenburg wird mit

1) Man fährt von Cherson in 3 Tagen nach Kilianowa am Ausfluß der Donau, und in 6 Tagen nach Konstantinopel.

2) Im J. 1776. gewann Rußland im Handel auf dem Schwarzen Meere 282,679 Rbl., im J. 1780. war dieses Uebergewicht auf 25,000, im folgenden Jahre noch tiefer heruntergesunken (S. Herrmanns Beyträge — 1. Bd.) Im J. 1786. aber solten auf Rußischen Schiffen für 942,797 Piaster Waaren durch den Kanal von Konstantinopel nach den Türkischen Häfen gebracht worden seyn. Nach einer Tabelle in Schlöz. St. Anz. H. 33. S. 41. ff. führte Rußland aus seinen Häfen am Schwarzen Meere für 1,225,195 Piaster aus, für 806,330 Piaster ein, und gewann also 418,865 Piaster = 251,319 Rbl.

3) Der Handel von Tscherkask wird sich grösten theils nach Cherson ziehen, weil er vorher über Taganrog nach Tscherkask getrieben wurde. Eben so wird der Handel von Neschin nach der Türkey und Italien über Cherson seinen Weg nehmen. Der Siz des Landhandels aber mit Polen und Schlesien wird immer zu Neschin, so wie der Siz des Verkehrs zu Lande mit den Kubanern zu Tscherkask fernerhin bleiben. Diese leztere vertauschen türkische Kattune und andre baumwollene Zeuge, Saffian — gegen Juften, Leinwand, Eisenwaaren — Zu Tscherkask wurden griechische Weine, Rosinen, Feigen, Mandeln, Baumöl, Reis, Safran, Limoniensafft, Zitronenschalen für Kaviar, Butter, Lichter, Eisen, Juften, umgesezt.

mit den Kirgisen, Baschkiren, Kalmüken, Bucharen u. s. f. gehandelt 1). Aber auch selbst bis nach Samarkand kommen Rußische Kaufleute auf die dortigen großen Jahrmärkte.

Doch ist dieser Verkehr mit meist halb rohen Völkern weit weniger wichtig, als die Schiffahrt auf dem Kaspischen Meere und die Handlung mit Persiens nördlichen Provinzen, welche theils über Astrachan, theils über Kislar geführt wird 2). Derbent, Baku,

1) Vom Handel zu Orenburg s. besonders Pallas Reisen. Diese Völkerschafften, hauptsächlich die Bucharen und Kirgisen nehmen von den Rußischen Kaufleuten allerley Fabrikate, zum Theil von der schlechtesten Sorte Farbematerialien, Zuker, Pelzwerk. Sie bringen dargegen Schafe, Pferde, gemeines Pelzwerk, Materialien für die Manufakturen, Persische und Indische Münzen, Goldsand, Edelgesteine —

2) Bekanntlich hatte Peter I. besondre Aufmerksamkeit auf die Vortheile der Kaspischen Schiffahrt gerichtet, und eine Handelsgesellschafft zur Betreibung dieses Verkehrs gestifftet. Diese Gesellschafft aber wurde 1762. wieder aufgehoben und der Handel nach Persien den Rußischen Unterthanen frey gegeben. Die Vortheile dieser Veränderung waren auffallend; denn im J. 1760. betrug der ganze Handel 391,000 Rbl., und Rußland verlohr dabey 30,000 Rbl. — Im. J. 1768. hingegen schäzte man die Aus- und Einfuhr über Kislar (an einem Arme des Fl. Terk, 70 Werste vom Kaspischen Meere, und 500 Werste von Astrachan) und Astrachan auf 757,000 Rbl. mit einem Uebergewicht für Rußland von 120,000 Rbl. — Im J. 1775 war dieser Handel (mit dem Zoll, der 5000 Rbl. betrug) auf 953,000 Rbl. gestiegen, und Rußlands Gewinn auf 312,000 Rbl. Die Hälfte dieses Handels wird von Armeniern geführt, die andre Hälfte theilen die eigentliche Russen, hernach die Indier, Perser, Truchmenischen, Chiwischen und Nogaii-

Baku, Astara, Enzelly und Ferrabat sind Rußische Niederlagsorte und Etablissements auf Persiens Seite. Ein neuer Freundschaffts - und Handlungstraktat mit Persiens Regenten hat dieser Handlung noch größere Vortheile und mehr Festigkeit, als sie in den vorigen Zeiten hatte, gegeben.

Mit China unterhält Rußland doppelte Geschäffte: einmal von dem neuentdekten Nordamerikanischen Archipelagus, hernach von W. g. O. durch Siberien. Der erstere Handel beruht auf kostbarem Pelzwerk, welches durch Ausrüstungen von dem Hafen Ochozk von den Kurilischen, Aleutischen und Fuchsinseln 1) geholt, und nebst dem Kamtschatkischen

schen Tatarn unter sich. Im J. 1775. machten unter den Ausfuhrwaaren Tücher und Kòscheniille die wichtigsten Artikel aus; denn jene betrugen 263,000 Rbl., diese 228,000 Rbl. Unter den Einfuhrartikeln, welche Astrachan und Kislar erhalten, ist keiner wichtiger als die Persische Seide, welche auf 219,000 Rbl. geschäzt wird. Da in den beeden nördlichen Provinzen Persiens, Ghilan und Mazanderan 12,000 Ballen Seide (jeden Ballen zu 275 Pf. gerechnet) folglich halb so viel, wie in ganz Persien, gewonnen werden, und aus Mangel andrer Käufer der Preiß derselben sehr gering ist, so läßt sich davon auf die Vortheile dieses Handels schließen. Im J. 1783 berechnete man die Handlung und Schiffahrt Astrachans auf 1 Mill. Rbl., mit einer aktiven Bilanz von 300,000 Rbl. für Rußland. Astrachan liegt übrigens 12 teutsche Meilen oberhalb den Mündungen der Wolga.

1) Irkuzk, Jakuzk und andre Siberische Städte nehmen an diesen Ausrüstungen Theil. Von Ochozk laufen offt 3 Schiffe in einem Jahre nach den oben genannten Inseln aus. Die darzu erforderlichen Kosten werden in 30 — 50 Aktien getheilt, jede zu 300 — 500 Rbl. Die Rükladungen bestehen hauptsächlich in Biber - und Seeotterfellen, schwarzen, braun-

schen Pelzwerk an der Chinesischen Gränze zu Kiächta mit großem Vortheil abgesezt wird. Eben diese Stadt Kiächta ist auch der Markt für die Kaufleute, welche aus dem Europäischen Rußland mit allerley Europäischen Waaren über Werchoturia das ungeheure Siberien durchziehen, in den vornehmsten Städten, z. B. Tobolsk, Tomsk, Irkuzk § — einen Tauschhandel treiben, und endlich mit Siberischen Waaren an die Chinesische Gränze gelangen 1).

Eben

braunen und rothen Füchsen — Gewöhnlich gewinnt man 100 p. C., offt drüber. Denn manchmal fallen auf 1 Aktie allein 70 Seeotterfelle, wovon das Stük in Kamtschatka 40 — 50 Rbl. gilt, zu Kiächta aber von den Chinesern mit 100 Rbl. bezahlt wird. Nähere Nachrichten von diesen Inseln und dem Handel mit dortigem Pelzwerke findet man in Sprengels Beyträgen. 1. Thl S. 213. ff.

§. Nach Herrmanns Angabe ist der erste Hauptmarkt in Siberien zu Tobolsk, wo der Umsaz über 1½ Mill. Rbl. beträgt; der zweete zu Jeniseisk; der dritte zu Kiächta und Naimatsching (welche leztere wie der Chinesische Theil von Kiächta angesehen werden kan) und der vierte zu Berosof.

1) Der Chinesische Handel war ehmals ein Monopol der Krone, seit 1762. aber ist er frey gegeben worden. Sie können ihre Waaren entweder zu Kiächta absezen, oder sie nach Peking selbst schiken. Auch auf diesem Wege ist Pelzwerk der Hauptartikel, und die Rußen kaufen sogar Kanadisches Pelzwerk von den Engländern, um es auf diesem ungeheuren Wege zu Lande nach Kiächta zu bringen. So schikte im J. 1777. London 27,316 Biber- und 10,703 Otterfelle nach Petersburg, welche, des kostbaren Transports ungeachtet, zu Kiächta immer noch mit ansehnlichem Gewinn verkauft wurden. Im J. 1780. wurden vom May bis in die Mitte des Julius für mehr als 1,500,000 Rbl. Waaren zu Kiächta umgesezt. Nach Herrmanns Beytr. 1. Bd. beträgt der Umsaz zu Kiächta überhaupt über 2 Mill. Rubel.

Eben diese Kaufleute kommen auf demselbigen Wege durch obengenannte Städte mit Chinesischen 1) und Siberischen Waaren zurük nach dem Europäischen Rußland.

Mit so vielen Beschwehrlichkeiten und Gefahren der innre Handel durch Siberien 2) verbunden ist, so viele Bequemlichkeiten findet der innre Waarenzug im Europäischen Rußland, theils wegen der beständigen Niederlagen, theils wegen der noch leich-

1) Die Rükladungen aus China bestehen in mancherley baumwollenen Waaren, Damasten, Atlassen und andern seidnen Zeugen, grünem Thee, Sternanis, Muskusbeuteln, Tigerfellen, Partherhäuten, Blumen auf Papier geklebt, Drahtblumen, Porzellan, Tabak, Rhabarbar —

2) Die Reisen der Rußischen Kaufleute durch Siberien beschreibt Büsching also: "Es ist keine ansehnliche Stadt in Rußland, aus welcher nicht Kaufleute nach Siberien reisen. — Vornemlich aber geschieht es von Moskau, Kasan, Archangel, Ustjug, Kalskriposad, und dem Jahrmarkte von Makariew. Man reißt z. B. von Moskau im Frühjahr ab, kommt im Sommer auf den Makariewschen, und mit dem Anfange des folgenden Jahrs auf den Irbitschen Jahrmarkt. Auf jenem sucht der Kaufmann einige seiner Waaren gegen solche zu vertauschen, die ihm auf dem leztern vortheilhaffter sind, auf diesem aber hat er seine Absicht auf den Chinesischen Handel. Behält er eine Waare übrig, von der er vermuthet, daß er sie in Irkuzk nicht gut werde anbringen können, so sucht er sie im Winter zu Tobolsk abzusezen. Im Frühjahre geht er von dort ab, treibt seinen Handel durch ganz Siberien, und kömmt im Spätjahre nach Irkuzk, oder, wo ihn das Eis daran hindert, so trifft er doch unfehlbar mit dem Anfange des Winters daselbst ein, und handelt mit den Chinesern. Hierauf geht er nach Kiächta, das folgende Frühjahr aber nach Jakuzk. Von dort sucht er noch mit offnem Wasser

leichtern Gemeinschafft mehrerer großen Handelsstädte unter einander, vermittelst der Flüße und Kanäle. So dient z. B. Gschatskaja Pristan 1), nicht weit von Mosaisk, zur Handelsverbindung zwischen der Ukräne und Petersburg, desgleichen auch Orel, besonders in Ansehung des Getraidehandels. Dimitriewsk und Saratow haben große Niederlagshäuser für das Astrachansche Salz, das von hier nach Nischnei Nowgorod und weiter gebracht wird. Die Klöster Swinskoi und Makariew 2) haben große Messen zu bestimmten Zeiten. Onega hat zur Aufnahme des Handels eben denselbigen günstigen Zolltariff erhalten, wie Archangel 3). Zwischen Wologda, Ustjug

6 — 700 Werste zurük zu gehen, und reiset mit Schlitten wieder gerade nach Kiächta, woselbst er seine Jakutischen Waaren abzusezen sucht. Im Frühjahre reiset er nach Irkuzk, kömmt im Spätjahre nach Tobolsk, besucht im Winter und dem darauf folgenden Sommer den Irbitschen und Makarischen Jahrmarkt, und kömmt nach $4\frac{1}{2}$ Jahren wieder nach Moskau, in welcher Zeit er, wenn er ein guter Handelsmann und glüklich ist, zum wenigsten 300 p. C. gewinnen muß.„

1) Ein neuangelegter Ort. Ausser Eisen und andern Waaren kommt Ukränisches Getraide im Winter auf Schlitten, im Sommer auf den Flüßen Occa, Ugra, Wora hieher, geht von hier in die Wolga, und aufwärts nach Petersburg.

2) Der Jahrmarkt zu Makariew wird järlich nach Petri und Pauli, der zu Swinskoi vom 15ten August an, jeder 4 Wochen lang gehalten. Beede werden nicht nur von Rußischen, sondern auch von Tatarischen, Bucharischen, Kalmükischen, Persischen und Armenischen Kaufleuten sehr stark besucht.

3) Archangel aber, welches ehmals seine Rechte an Petersburg abtretten mußte, ist nun dieser Hauptstadt wieder gleich gesezt worden.

Jug und Archangel 1) ist vermittelst der Flüße, besonders der Dwina, eine beständige und bequeme Gemeinschafft; überdiß ist Wologda der Mittelpunkt eines sehr wichtigen Salz- und Branntweinhandels 2). Auſſer den groſsen Landseen, Ilmen, Peipus, Onega, Iwan und Ladoga kommen noch zu den nach allen Gegenden laufenden Flüßen 2 schon längst angelegte wichtige Kanäle, der groſse Ladoga Kanal 3) längs dem See dieses Nahmens, und der kleinere Kanal

1) Ustjug Weliki liegt am Fl. Suchona, welcher sich nicht weit von der Stadt mit dem Fl. Jug vereinigt, und alsdann den Nahmen Dwina annimmt. Durch diese Stadt geht der gewöhnliche Weg aus Siberien nach Archangel oder auch nach dem übrigen Rußland. Wologda liegt zwar 846 Werste von Archangel; hat aber vermittelst des Fl. Wologda eine Verbindung mit Archangel; mit welcher Stadt sie daher einen starken Handel, so wie mit Petersburg, welches 660 Werste davon entfernt ist, unterhält.

2) Die Krone verkauft zu Wologda aus dem darzu errichteten Magazine järlich 100,000 Pud Salz, woran sie über 34,000 R. gewinnt. Auch werden 12,000 Eymer Branntewein von Privatpersonen oder von der gesamten Bürgerschafft verkaufft. Man verfertigt und bereitet überdiß hier Perlgrauppen, Terpentinöl, Siegellak, Papier, Bleyweiß und Minium, Berlinerblau, Flittergold, Jufften, Talchlichter, seidne Schnupftücher, Gürtel und Bänder, Bier und Meth.

3) Wegen des vielen Triebsands und der dardurch für die Schiffahrt entstehenden Gefahr im Ladogasee legte Peter I. auf der Sw. Seite neben dem See einen 104 Werste langen Kanal an. Er hat 25 Schleußen, nimmt die Flüsse Lipka, Nasia, Szeldicha, Lawa, Kabona auf, und erstrekt sich von Schlüsselburg bis nach Neuladoga in den Wolchowfluß.

nal 1) bey Wischnei Wolotschok, welcher die Ostsee mit dem Kaspischen Meere verbindet. Noch unternimmt man in Rußland 3 andre große Kanäle, wovon der eine durch die Vereinigung der südlichen und nördlichen Kiltma das Weisse Meer mit dem Kaspischen 2), der andre die Wytegra mit der Koscha 3) und durch sie den Onegasee mit dem Kaspischen Meere, der dritte endlich, vermittelst eines doppelten Grabens in Weißrußland, Cherson, Petersburg und Riga, folglich

1) Die Twerza, welche bey Twer in die Wolga fließt, hängt durch einen 3 Werste langen Kanal bey Wischnei Wolotschok mit dem Mstasluß zusammen; dieser aber stürzt sich in den Ilmensee, welcher vermittelst des Wolchow, der in den Ladogasee fließt, mit diesem und folglich auch mit der Newa in Verbindung steht. Dieser Weg wird järlich von mehr als 2000 Barken befahren.

2) Die Kama, welche nahe bey Kasan in die Wolga fließt, nimmt in Permien die Permskaja auf, die man nun auch die südliche Kiltma heißt. Sie hat ebendieselbige Quelle mit der nördlichen Kiltma oder der Siranska, welche in die Wyczegda läuft, und durch diese mit der Dwina in Verbindung steht. Die nördliche und südliche Kiltma sollen, jede 10 Werste von ihrer Quelle schiffbar gemacht, und durch einen 20 Werste langen Kanal verbunden werden.

3) Weil die Twerza, wegen ihrer Wasserfälle, mit einiger Mühe zwar abwärts, aber nicht aufwärts befahren werden kann, so wird eine neue Verbindung der Ostsee mit dem Kaspischen Meere angelegt, so daß man von der Newa in den Ladogasee und Ladogakanal, ferner durch den Fluß Swir in den Onegasee, aus diesem aber in die Wytegra schiffen, von dieser, vermittelst eines 60 Werste langen Kanals, in die Koscha, in den Bjeloscro, in die Szekma und endlich in die Wolga und das Kaspische Meer gelangen kann.

die Ostsee mit dem Schwarzen Meere 1) verbinden soll. Freylich bleibt, so ungeheuer die Unternehmung und die Kosten dabey sind, immer noch der Wunsch unerfüllt, daß durch einen kurzen Weg das Kaspische Meer mit dem Schwarzen verbunden werden möchte 2). Endlich erleichtert sogar die Strenge des Klima's den Transport der Waaren bey der heftigen Kälte, theils wegen der auf der harten Oberfläche der Gewäßer, und selbst des Schnees schnell dahin glitschenden Schlitten 3), theils wegen des Gefrierens mancher Lebensmittel, welche dardurch desto besser frisch erhalten werden können 4).

Zu

1) Wenn diese Unternehmung ausgeführt ist, so fährt man aus dem Schwarzen Meere in den Dnieper, auf diesen in den Fl. Orseyka, aus diesem auf einem 80 Werften langen Kanale nach Witepsk in die Dzwina oder Düna, und so fort an Riga vorbey in die Ostsee, oder aus der Düna, vermittelst eines andern, 108 Werste langen Kanals, bis nach Weliki Luki in die Lowat, auf dieser in den Ilmensee, ferner in den Wolchowfl., in den Ladogasee und auf dem Schlüsselburger Kanal nach Petersburg. (Von diesen neuen Kanälen s. Schlöz. St. Anz. H. 37.)

2) Der Don und die Wolga nähern sich nämlich einander bis auf 140 Werste oder 18—20 geogr. Meilen; durch Schiffbarmachung des Lawla aber, der sich in den Don, und des Kamischinka, welcher sich in die Wolga ergießt, würden nur 4 Werste Lands durchstochen werden müssen, um jene großen Flüße und durch sie das Schwarze und Kaspische Meer zu verbinden.

3) Man bleibt mit den Schlitten nicht im gewöhnlichen Wege, sondern man sucht die geradeste Linie über Flüße und Sümpfe weg. Manchmal bedient man sich sogar des Kompasses.

4) Gefrornes Kalbfleisch, von Archangel nach Petersburg gebracht, wird für das beste gehalten, das

man

Zu den bisher angeführten Anstalten zum Besten des innländischen Handels kommen noch einige andre, nicht minder merkwürdige, z. B. die Aufhebung verschiedener Monopole 1) der Krone, und die erlaubte Ausfuhr mancher bisher verbottenen Produkte 2). Ein Umstand, der unter den Einwohnern nothwendiger Weise die Thätigkeit allgemeiner, und den Gewinn im Handel größer machen muß. Neuerlich sind auch in verschiedenen Städten Bankkomtoire 3) angelegt worden. Dem Uebergewicht der Ausländer im innländischen Handel ist dardurch gesteuert, daß nur Rußische Unterthanen das Recht haben, im Reiche selbst fremde Waaren im Kleinen zu verkaufen.

man nur haben kann. Schafe, Geflügel, Fische werden gefroren und in Schnee gepakt den ganzen Winter über recht gut aufbewahrt oder in die entfernteste Gegenden verschikt. Des Engl. Generalkonsuls Swallow Versuch mit Aalen.

1) Z. B. mit Rhabarbar, Theer, Pelzwerk, Tabak; der Handel nach China, Japan, Persien, der Bucharey, den Türkischen Staaten. Auch ist der Handel mit Perl- und Pottasche freygegeben.

2) Die Ausfuhr des Viehes und des Getraides ist auf alle Häfen ausgedehnt worden. Alle Arten von Gewehr, nebst Kanonen, Mörsern, Bomben, Kugeln, Salpeter, Pulver, Flintensteine u. s. f. darfen ausgeführt werden. Die Flintensteine sind ganz zollfrey. Den neuen Zolltariff des Rußischen Reichs findet man in Büschs und Ebelings Handlungsbibliothek. 2tem St.

3) Zu Petersburg und Moskow sind Leihbankkomtoire. Auser dem schon genannten Komtoir zu Cherson sind dergleichen auch zu Kasan, Archangel, Reval und Riga angelegt worden. Auch sind zu Petersburg und Riga Assekuranzkompagnien, jede fürs erste nur mit 100,000 Rbl. Fonds in Aktien zu 500 — 1000 Rbl. errichtet worden.

Zu Petersburg ist eine Anstalt zur Bildung künftiger Kaufleute, und zu Moskow hat ein reicher Privatmann 1) eine Handlungsschule unter Genehmigung der Regierung angelegt.

Wenn man hiebey noch die natürliche Neigung der Russen zum Handel bedenkt: so muß man sich wundern, daß sie unter den Europäischen Handelsnationen keine glänzendere Rolle spielen. Der großen reichen Kaufleute in Rußland sind nur wenige, und wenn sich einige neue Häuser erheben, so sinken dafür wieder andre 2). Es ist unstreitig, daß Rußland im Handel gewinne 3); aber dieser Gewinn vermehrt

1) Der Staatsrath Demidow, ein reicher Kaufmann und Enkel des Entdekers der reichen Siberischen Bergwerke. Er gab für diese Handlungsschule, zur Erziehung 100 junger fähiger Köpfe zu Kaufleuten, 205,000 Rbl. Fonds.

2) Unter die Ursachen darf man kühn den ausschweifenden Luxus zählen. Man sehe unter anderm in Schlöz. BrfW. H. XI. S. 280.

3) Nach Güldenstädt betrug im J. 1760. der ganze auswärtige Handel Rußlands 18,650,000 Rbl. und der Ueberschuß für Rußland 3,413,000 Rbl. Im J. 1768. der auswärtige Handel 24,975,000 Rbl., baarer Gewinn 3,263,000 Rbl. — Im J. 1775. stieg der ganze auswärtige Handel schon auf 32,169,000 Rbl., der Gewinn auf 7,258,000 Rbl. — Zwar soll nach einer andern Angabe der Petersburger Handel von dem Jahr 1775. nicht mehr so gewinnvoll gewesen, sondern die Ausfuhr von 8 Mill. Rbl. von der Einfuhr völlig gedekt worden seyn: indessen wenn man auch zugibt, daß der Petersburgische Handel einige Jahre lang ins stoken gerathen sey, (welches gerade in jenen Jahren nicht warscheinlich ist) so betrug doch nach den Zollbüchern nur im J. 1784. die Ausfuhr zu Petersburg allein

mehrt die Kräffte der einheimischen Kaufleute nicht, und einen Theil dieses Gewinns ziehen fremde in Rußland angestellte Faktoren und Kommißionäre an sich. Die auswärtige Schiffahrt der Russen in Europa ist noch nicht wichtiger, als die der Spanier 1).

Unter den Nationen, welche die Rußischen Produkte auf eignen Schiffen abholen 2), sind immer noch

lein 13 Mill. 20,141 Rbl., und die Einfuhr etwas über 12 Mill. Rbl. (s. oben) Oder, wenn es richtig ist, daß Grosbritannien järlich an Rußland an 500,000 Pf. Sterl. verliehre, daß die Holländer höchstens 100,000 fl. gewinnen, daß fast alte andre Nationen eine nachtheilige Bilanz gegen Rußland haben: so wird es noch glaublicher, daß Rußland nicht blos 3 Mill. Rbl., sondern noch eine größere Summe im Handel järlich gewinne. In den übrigen Rußischen Häfen muß die Bilanz noch günstiger seyn, weil dort verhältnißmäßig weit wenigere Artikel des Luxus eingeführt werden, als in dem Hafen der Hauptstadt.

1) Unter 10,268 Schiffen, welche im J. 1785. den Sund passirten, waren nur 114 Rußische.

2) Das Verhältniß der verschiedenen Seenationen im Rußischen Handel erhellt aus der Liste ihrer Aus- und Einfuhr im J. 1784. In diesem Jahre nemlich wurde zu Petersburg von

	eingeführt für		ausgeführt für	
Engländern	3,000,935	R.	8,390,755	R.
Dänen	371,235	—	340,730	—
Holländern	363,657	—	182,059	—
Portugiesen	239,357	—	156,435	—
Hamburgern	238,208	—	89,752	—
Spaniern	158,399	—	135,476	—
Lübekern	126,159	—	42,740	—
Franzosen	90,860	—	181,404	—
Oesterreichern	89,604	—	5,427	—
Schweden	52,711	—	157,513	—
Italienern	85,671	—	330,534	—

u. s. w.

Die

noch die Engländer die erste, wenn man schon seit einigen Jahren andre Nationen, besonders die Franzosen, über sie zu erheben bemüht war. Auch Holland hat, aus ähnlichen Gründen, wie England, sich gegen die Konkurrenz erhalten 1).

Die neusten Handelsverbindungen Rußlands sind mit Dänemark, und Neapel errichtet worden, und 1785. mit Oesterreich.

1) Weil nemlich zum Handel mit den Russen große Kapitalien, Vorausbezahlung und Gedult erfordert werden.

Türkische

Türkische Staaten.

Von Osten und von Westen sahen wir Gährungen und Revolutionen in unserm Jahrzehendte, deren Würkungen auf den Handelszustand Europens in jedem Winkel unsers Erdtheils sichtbar wurden. Noch nie war in Europa selbst ein so allgemeines Bestreben, die natürlichen Reichthümer jedes Landes zu vermehren, die schlafende Industrie zu erwken, den Unternehmungsgeist zu ermuntern, Handelsvortheile beyzubehalten oder zu erwerben. Welch eine unzählbare Menge von Verordnungen und Gesezen, von Freyheiten, Einschränkungen, Verboten, von Handelsverbindungen und Gesellschafften, ausdrüklichen und stillschweigenden Verträgen —! Doch wer wollte in wenige Worte alles zusammenfassen, was innerhalb wenigen Jahren in jedem Europäischen Lande, freywillig oder nothgedrungen, zum Besten der Handlung geschah? Gewiß ist's, daß noch nie die Gährung so allgemein war. Aber auch noch nie hatte sich eine gewiße sanftere Denkungsart so durchgängig verbreitet, daß selbst die Fürsten mehr durch die Künste des Friedens, als durch blutige Kriege, ihre Größe zu gründen, und den Wohlstand ihrer Staaten zu sichern suchten. Nur an Europa's Südöstlichen Ende finden wir noch den Siz der alten, aus den übrigen Ländern verbannten Barbarey; dort tritt der rohheste Despotismus jede Art von Erwerbsamkeit zu Boden. Die liebe zu ruhiger Beschäfftigung wird von dem wilden militärischen Geiste und der Trägheit des herrschenden Theils der Nation verdrängt; Erschwehrungen und Unsicherheit des Eigenthums schrökte auch die thätigere Volksklasse ab; der gröste Theil der Einwohner sucht seine ersten Bedürfniße durch das, was die Natur beynahe freywillig hervorbringt, zu befriedigen. Bey diesen Umständen bleibt

die

die Handlung und Schiffahrt der Türkischen Saaten nur leidend.

Ungeachtet der ungemeinen Fruchtbarkeit der meisten Provinzen wird der Akerbau 1) äußerst vernachläßigt, so, daß besonders die Hauptstadt des Reichs immer von entfernter Zufuhr abhängig und die Ausfuhr des Getraides aus einzelnen Provinzen verboten ist. Besser steht es um die Zucht der Pferde 2), des Hornviehes 3), der Schafe 4) und Schweine 5). Sie sind Gegenstände der Ausfuhr, so wie Wachs, Honig

1) Nur aus Macedonien und Morea, auch aus einigen Inseln des Archipelagus, wird Getraide, aber nur heimlich, ausgeführt. Hungersnoth und Theurung zu Konstantinopel sind häufig. Die Türken selbst schämen sich des Akerbaues, und überlassen ihn blos den Griechen, diese aber treiben ihn so, wie er von jedem unterdrüktem Volke getrieben wird. Der Boden um Salonichi soll unbeschreiblich fruchtbar und noch vorzüglicher seyn, als in der besten Gegend der Lombardey.

2) In den Wäldern der Moldau und Wallachey werden sehr viele Pferde wild gezogen. Die Moldau verkauft järlich gegen 40,000 Stüke.

3) Aus der Moldau und Wallachey gehen 40,000 Ochsen järlich nach Siebenbürgen und Hungarn. Mit Unschlitt treiben eben diese Provinzen einen starken Verkehr nach Konstantinopel. Butter und Käse werden wenig gemacht.

4) Man zählt allein in der Moldau und Wallachey bis 4 Mill. Schafe, und darunter 3 verschiedne Arten, wovon die einheimische die feinste Wolle haben. Macedonien ist von Alters her wegen der feinen Wolle berühmt.

5) Servien und Bosnien treiben järl. 40,000 Schweine nach den südlichen Hungarischen Provinzen; Moldau und Wallachey schiken gleichfalls viele 1000 nach Siebenbürgen, Hungarn, Polen.

Honig 1), Seide 2), Baumwolle 3), edle Früchte, Rosinen, Korinthen 4), Weine 5), Baumöl 6), Tabak 7). Holz und Salz 8) sind in einzelnen Pro-

1) Ein einziger Moldauischer Bojar soll vor etwa 10 Jahren an 13,000 Bienenstöke gehalten, und der Hospodar järlich 200,000 Löwenthaler vom Bienenzehendten gezogen haben. Besonders ist auch das Ländgen Dobrutsche wegen des Honigbaues berühmt. Der Eymer Honig in diesen Gegenden kostet nur 2 fl. In den südlichen Provinzen sollen järlich 150,000 Oken Wachs (der Oke zu $2\frac{1}{4}$ Pf.) gewonnen, und davon der vierte Theil ausgeführt werden.

2) Der Betrag des Seidenbaus in Macedonien allein steigt järlich über 40,000 Oken, und die Ausfuhr dieses Artikels über 500,000 Piaster. Auf den meisten Inseln des Archipelagus wird Seide gewonnen.

3) Macedonien allein erndtet järlich 120,000 Ballen Baumwolle, wovon der größte Theil roh ausgeht.

4) Der Nahme der Korinthen verräth ihr ursprüngliches Vaterland, deren es jezt keine mehr auf Morea giebt, wiewohl, nach andern, die Gegend um Patrasso einen großen Ueberfluß daran haben soll.

5) Der Malvasier auf Morea ist für die Ausfuhr der wichtigste, nach ihm der Wein von Santorin, Cypern — In der Moldau und Wallachey (in dieser leztern werden bey mittelmäßigem Anbau järlich gegen 5 Mill. Eymer gewonnen) wachsen zum theil bessere Weine, als in Hungarn. Vieles davon kommt nach Siebenbürgen.

6) In Macedonien, Albanien, Livadien, Morea, Dalmatien, Kandia. —

7) In Albanien wird der vorzüglichste Tabak gebaut. Es geht viel türkischer Tabak nach Italien, dafür aber wird viel andrer wieder eingeführt.

8) Bey Okna in der Moldau sind 6 Gruben, aus welchen 100,000 Stüke Bergsalz (jedes zu 300 Pf.) gewonnen werden. Auch die Wallachey hat 3 sehr

reiche

Provinzen des Türkischen Reichs in Europa überflüssig vorhanden. Noch verdient der Safran wegen seiner vorzüglichen Güte, der Marmor 1), die lemnische und Cimolische Erde 2) — vornemlich bemerkt zu werden. Mastix 3), Storax 4), Terpentin 5), Opium 6), Kämelhaar 7) sind in gewißer Art Stapelwaaren dieses Reichs. §.

Einige

reiche Salzwerke, wovon das zu Rinmit dem Hospodar über 500,000 fl. abwirft. Morea führt auch viel Salz aus.

1) Paros ist seit alten Zeiten wegen des milchweissen Naxia, wegen des grün und weißgestreiften Marmors berühmt.

2) Die Erde von Stalimene hießt auch Siegelerde. Die Cimolische Kreidenerde zum Weißmachen der Leinwand kommt von Argantiere.

3) Der Mastix wird im südlichen Theile der Insel Scio gewonnen. In gemeinen Jahren beträgt die Erndte 150,000 Pf. und davon müßen 60,000 Pf. der besten Sorte ins Serail geliefert werden.

4) Ein wohlriechendes Gummi, welches besonders häufig in Syrien von einem Baum gezogen wird.

5) Der Terpentin von Scio wird für den besten gehalten. Vom Rosenholze auf Cypern und Rhodus erhält man den weissen Terpentin.

6) Es wird aus schwarzem Mohnsafft bereitet, und vorzüglich in Asien gewonnen.

7) Die Haare der Kämelziegen, welche in den Gegenden von Angora und Begbazar in Natolien zu Hause sind, dürfen nur gesponnen ausgeführt werden.

§) Zu diesen Produkten, besonders aus den Asiatischen Ländern, müßen noch Reis, Kaffee, Baumwolle von Damas und Jerusalem, Wolle von Smyrna, 30,000 Zentner Baumöl eben dorther, Eicheln, Galläpfel, Alaun — gesezt werden: die Ausfuhrprodukte Egyptens kommen unten bey Alexandrien vor.

Einige Türkische Kunstprodukte sind zwar in dem ganzen übrigen Europa berühmt, z. E. Korduan, Saffian 1), Tapeten 2); die Stadt Damaskus hat den vortreflichen Stahlklingen und den Damasten den Nahmen gegeben; hie und da wird Seide zu Zeugen und Stoffen 3) verarbeitet; erst seit wenigen Jahren rühmen sich an verschiedenen Orten andrer Europäischer Staaten einzelne Fabriken, das Geheimniß der Türkischen Baumwollenfärberey 4) entdekt zu haben. Bey dem allem aber müßen von allen Seiten her Fabrikate jeder Art nach den Türkischen Staaten gebracht werden.

Der Handel nach der Levante wird in sehr verschiedener Bedeutung genommen 5); im engern Verstande

1) Zu Diarbekir wird der beste rothe, und zu Orfa der beste gelbe Saffian gemacht.

2) Die Türkischen Tapeten werden vorzüglich schön zu Bursa verfertigt, einer Stadt; die überhaupt ziemliche Industrie hat. Es werden auch viele Persische Tapeten unter dem Nahmen der Türkischen verkaufft.

3) In mehreren Asiatischtürkischen Städten wird ziemlich viele Seide verarbeitet. Unter den Inseln ist Scio vorzüglich deßhalben merkwürdig; eine Folge der größern Freyheit der dortigen Bewohner!

4) Die gewöhnlichen Versuche Türkisch Garn zu färben, geschehen mit Krapp und Ochsen- oder Kälberblut. Nach andern soll Schafsgarbe das beste Mittel darzu seyn. Man sehe: Rußische Staats- und Kriegsgesch. 2. Bd. S. 168. Noch ist die Insel Palmosa wegen der dort verfertigten baumwollenen Strümpfe, wovon sehr viele nach Venedig gehen, merkwürdig.

5) Je weiter einzelne Nationen gegen Westen wohnen, desto mehrere Länder verstehen sie natürlicher weise unter der Levante oder den g. O. liegenden Ländern. Am engsten ist dieser Begriff bey den Italienern; die Franzosen begreiffen unter der Le-

stande des Worts versteht man darunter den Verkehr der Europäer mit den Türkischen Seeplätzen 1) am Mittelländischen Meere.

Die Artikel, welche nach diesen Seehäfen vornemlich gebracht werden, bestehen in Tüchern 2), Sammeten, seidnen Zeugen, Stoffen und Strümpfen, Mützen und rothen Zeugen zu Turbans, andern Wollenzeugen, besonders Serschen, Kämelotten, Zuker 3), Kaffee 4), Papier, Indigo, Piaster und Löwenthaler 5), Quincaillerie- und Nürnbergerwaaren, Porzellan, Gewürzen, Uhren, Glas, Spiegel, Glas- und andern Korallen, Leinwand, Eisenwaaren, vornemlich Sensen, Nägel, Anker —

Alle

vante einen großen Theil Italiens mit; bey den Engländern und Holländern werden darunter meistens alle am Mittelländischen Meere liegenden Länder verstanden.

1) Ein gewisses Türkisches Wort, welches eigentlich eine Seestadt oder Stapelplaz bedeutet, ist durch eine bey den Franzosen gewöhnliche Radebrechung in Echelles umgeändert worden, wordurch die Türkische Seehäfen den seltsamsten Nahmen erhielten.

2) Die meisten nach der Türkey gehenden Tücher sind sogenannte Londrins.

3) Warum insbesondre kleine Zukerhüte gerne von Muhametanern und Christen in der Türkey gekaufft werden.

4) Zwar holen selbst die Europäer den sogenannten Levantischen oder vielmehr Arabischen Kaffee aus der Türkey; dessen ungeachtet wird eine Menge Kaffee, besonders von Martinique, nach der Türkey gebracht, und unter Arabischen Kaffee gemischt.

5) Diese Löwenthaler sind Holländische Münze. Auch Konventionsthaler werden häufig nach der Türkey gebracht, ingleichem Sächsische Thaler.

Alle Seenationen in Europa, die Portugiesen ausgenommen, schiken Schiffe nach den Türkischen Häfen; und alle unterhalten daselbst ihre Konsuls und Faktoren. Doch ist ihr Antheil am diesem Handel sehr verschieden. Das wichtigste davon haben die Franzosen an sich zu ziehen gewußt, und zwar größtentheils auf Kosten der Engländer 1). Noch hat Venedig beträchtlichen Antheil am Levantischen Handel vornemlich durch Zwischenverkehr; doch ist er nur noch der Schatten ihres Handels in vorigen Zeiten 2). Ihnen hatten ehmals die Holländer durch Zwischen- und Frachthandel nach der Levante starken Abbruch gethan: aber nun sezen auch diese ihre Geschäffte noch kümmerlich fort, theils weil auch die übrigen Länder in Europa 3), z. B. Spanien,

1) Die Engländer versahen ehmals nebst den Holländern und Venezianern die ganze Türkey mit Tüchern. Im Anfange dieses Jahrhunderts aber fiengen die Franzosen an, mit ihnen zu wetteifern, und brachten es dahin, daß sie jezt gewöhnlich 8—10,000 Ballen oder gegen 100,000 Stüke Tuch verkaufen, da hingegen die Engländer jezt nur gegen 600 Ballen absezen. Die Venezianer müssen sich mit dem Verkaufe der Scharlachtücher, besonders von Padua, begnügen lassen. Eben so haben die Franzosen den Handel mit Mützen, welchen Tunis ehmals trieb, ganz an sich gerissen. Unter den Englischen Wollenwaaren sind Sersche noch jezt den Türken die liebsten.

2) Venedig kann immer noch als ein Magazin der Levante für Europa, und umgekehrt, angesehen werden; aber Venedig hatte ehmals in diesem Handel sehr wenige Nebenbuhler, und verband noch überdiß damit den Ostindischen Handel, ehe das Vorgebürg der guten Hoffnung entdekt wurde.

3) Von Spaniens Handelsvertrag mit der Türkey, von Oesterreichs und Rußlands neuerlangten Vor-

Oesterreich, Preußen, Rußland, die Schiffahrt nach den Türkischen Häfen unmittelbar betreiben, theils weil die Schweden und Dänen im Frachthandel mit den Holländern wetteifern.

Konstantinopel ist unter den Türkischen Stapelstädten in Ansehung der Zufuhr die wichtigste. Ihre Ausfuhr hingegen besteht vornemlich in Rauf- und ungewaschener Wolle, Häuten, Pottasche, Wachs, Kaviar, Siegelerde u. s. f. 1) Hier sind die Mäklergeschäffte der Juden besonders beschwehrlich 2). §.

Weit theilen ist schon oben geredt worden. Ein besonderer Vortheil, welchen Oesterreich den Türken abgedrungen hat, besteht darinn, daß der Türkische Kaiser für die Seeräubereyen, welche allenfalls die Schiffe der Barbaresken an Oesterreichischen Schiffen begehen würden, gut stehen, und jeden Verlust vergüten muß. Auch sind die Oesterreichischen Unterthanen, wie die Franzosen schon längst, von der Mezetene (einer Abgabe, welche die Schiffe andrer Nationen entrichten,) frey, und bezahlen an aus- und eingehendem Zoll, wie die am meisten begünstigte Nation, 3 p. C., oder den Zoll und das Salametnikresmi. (die Abgabe zur glüklichen Reise.)

1) Die Engländer und Holländer machen hier die wichtigsten Geschäffte, weil hier größtentheils (wie in Rußland) auf 6 monathlichen Kredit verkauft werden muß.

2) Kein Christlicher Kaufmann ist befugt, einem Juden, den er hier einmal zum Mäkler angenommen hat, seine Geschäffte zu entziehen, und sie einem andern zu übertragen, wenn er nicht den abgeschafften Mäkler nachher, wie zuvor, bezahlen will.

§. Der Handel zu Konstantinopel ist zwar sehr ansehnlich, doch macht die Zufuhr der Lebensmittel und andrer solcher Bedürfnisse den wichtigsten Theil davon

Weit ausgebreiteter ist der Handel von Smyrna und Alexandrien. Zu Smyrna sind allein gegen 35 Französische Handelshäuser 1). Die Ausfuhr über diesen Hafen 2) besteht in Seide, Baumwolle, baumwollen Garn, baumwollen Zeugen, Wolle, Kämelgarn, Ochsen- und Kühehäuten, Saffian, Korduan, Wachs, Oel, Getraide, Reis, Spezereywaaren. — Alexandriens 3) Exporten sind Flachs, Benzoe 4), Gummi, Abyßinische Myrrhen 5), Weihrauch, Balsam, Storax, Aloe, Opium, Sorbet 6), Koriander, Kaffee, Kardemomen, Senesblätter, Safran, Baumwolle, Wachs, Pfeffer,

davon aus, und wird folglich nicht auf Rechnung der Europäer getrieben. Ein Verzeichniß dieser ebengenannten Zufuhr, blos für das Serail, findet man unter andern auch in Stövers Beschreibung des Osmannischen Reichs S. 214. 215. Vom Handel der Türkischen Seeplätze an der Südküste des Schwarzen Meers, giebt Sprengel in seinen Beyträgen 7. Thl. S. 261. ff. Nachricht in einem Auszug aus Peyyonel traite sur le Comm. de la mer noire.

1) Verordnung der Könige in Frankreich wegen der zu Smyrna angesessenen Französischen Kaufleute.

2) Ein detaillirtes Verzeichniß des Handels zu Smyrna findet man in der Goth. Handl. Zeit. 1787. S. 17. ff.

3) Eigentlich ist Kairo der vornehmste Handelsplaz in Egypten, und Damiate oder Damiette, Rosette oder Raschid und Alexandrien sind die Häfen für Kairo.

4) Ein Harz, welches entweder von selbst aus einem gewissen Baum in Ostindien hervorquillt, oder daraus gezogen wird.

5) Eine andere Art von Gummi aus einem in Arabien, Habeßinien und Egypten wachsenden Baume.

6) Ein zusammengesezтes süsses und starkes Getränke

Sassaparille, Rhabarbar, Elfenbein, Strauß- und Reigerfedern 1), Mumien, Perlenmutter, Leinwand, Teppiche, Muskus, Häute, Korduan, Schagrin, Salmiak — §. Die Wichtigkeit dieses Handels beruht nicht blos auf den Produkten des um diese Städte herum liegenden Landes, sondern auch auf dem Karavanenhandel nach den entfernten Asiatischen Provinzen 2). Vermittelst dieses Waarenzugs gehen Europäische Artikel bis nach Bassora oder Bosra 3), Jedda

1) Gelegenheitlich wollen wir hier bemerken, daß nur die mittlere Art von Straußfedern über Alexandrien, die beste aber über Algier geholt werde. Die vorzüglichsten Reigerfedern in der Türkey sind die Kandiotischen.

§) Es werden gegen 2000 Zentner Salmiak in Egypten verfertigt, und der größte Theil davon nach Europa gebracht.

2) Ausser den 3 großen Karavanen, welche zu bestimmten Zeiten järlich von Kairo, Damask und Bagdad ihren Zug nach Mekka nehmen, entstehen noch viele besondere und kleinere Karavanen, welche ihre Wege nach verschiedenen Gegenden hin nehmen.

3) Von Haleb oder Aleppo ziehen Karavanen bis nach Bagdad und alle darzwischen liegende Städte, hernach von Bagdad bis nach Baßora, einer sehr wichtigen Handelsstadt, welche unterhalb dem Zusammenfluße des Tigris und Euphrats liegt, und etwa 19 d. M. vom Persischen Meerbusen und den Mündungen des Euphrats entfernt ist. Diese Stadt steht eigentlich unter dem Pascha von Bagdad, welcher aber doch nicht viel daselbst zu sagen hat. Größer ist das Ansehen der Engländer daselbst; denn sie unterhalten wider die Seeräubereyen der Araber armirte Schiffe, und sogar noch 500 Mann Landtruppen. Hier werden die Europäische Waaren gegen Arabische, Persische und Indische Produkte umgesezt, welche theils auf kleinen Arabischen Fahr-

Jedda oder Tschodda 1) und Mekka 2), theils ganz zu Lande, theils über den rothen Meerbusen, und auf eben diesem Wege kommen Indische, Persische und Arabische Waaren nach Kairo 3), und von dort nach Damiette, Rosette, Alexandrien; oder

Fahrzeugen, theils durch Karavanen aus Persien, theils durch Europäische Schiffe, besonders Englische und Holländische, welche dabey gute Fracht verdienen, hieher gebracht werden. Raynel schäzt den Werth der durch den Persischen Meerbusen nach Bassora kommenden Waaren auf 5 Mill. Rupien, oder 3,750,000 Thlr.

1) Jedda ist ein Hafen in der Mitte des Arabischen Meerbusens, wohin alle Jahre 3 Schiffe von Suerate und 2—3 Schiffe aus Bengalen kommen; jene mit 4,166,166 Rupien, diese mit 3 Mill. Rupien an Waaren, wofür sie Europäische und Arabische Waaren einnehmen.

2) Mekka ist das Türkische Loretto. Um die Zeit, wann die 3 obengenannten große Karavanen in einem vereinigten Hauffen daselbst ankommen, entsteht ohnehin unter den Ankömmlingen so verschiedener Weltgegenden ein ausgebreiteter Handel, welcher noch durch die von Jedda herbenkommenden Waaren vermehrt wird. Ueberdiß hat Muhamed hier durch eine Verordnung den Grund zu einem besondern Verkehr gelegt, der an sich schon ziemlich bedeutend ist. Jeder Pilgrimm muß nemlich 5 Stücke geheiligten baumwollenen Zeugs kauffen; der Pilgrimme aber waren in den vorigen Zeiten mehrere Millionen, jezt aber, da sich ihre Anzahl sehr vermindert hat, belauffen sie sich immer noch auf 150,000, folglich beträgt die baumwollene Leinwand, welche sie kauffen, 750,000 Stük. (jedes zu 10 Ellen) diejenige ungerechnet, welche viele kaufen, um wieder damit zu handeln.

3) Zwischen Kairo und Jedda wird eine Handelsverbindung durch die Flotte von Sury unterhalten, welche aus 14—15 Schiffen besteht, und Getraide für

oder nach Damas und Seyde; oder nach Halep und Skanderone; oder nach Angora, Begbazar, Smyrna, Konstantinopel 1) u. s. f. Die Wichtigkeit dieses Waarenzugs zu Lande erhellt schon daraus, daß alle damit verknüpfte Beschwehrlichkeiten und Gefahren ihn noch nicht vermindern oder hemmen konnten. Unglaubliche Vortheile aber würden daraus entstehen, wenn, nach dem neugemachten Plane Frankreichs, wenigstens ein Theil des eigentlichen und großen Ostindischen Handels mit Sicherheit und Dauer über die Landenge von Suez 2) geleitet wer-

den

für das Peträische Arabien, Glas, Korallen und Bernstein in diese Gegenden bringt. Sie nimmt dafür 6½ Mill. Pfunde Kaffee, und für beynahe 1,850,000 Thlr Leinwande mit zurük.

1) Die Waaren der Oestlichen Gegenden werden meistens auf den schon genannten Wegen von ordentlichen Karavanen der Kaufleute zurükgeführt. Bassora schikt aber überdiß noch auf einem nähern, aber gefährlichern, Wege durch die Wüste für etwa 200,000 Rupien Waaren gerade nach Haleb oder Aleppo. Man vertraut sie nemlich den benachbarten Arabern an, welche im Frühjahre junge Kameele nach Aleppo zum Verkauf führen. Diese bringen dann im September (wenn sie anders nicht von einer herumstreifenden Horde Araber in der Wüste geplündert werden) auf alten Kameelen allerley Europäische Waaren nach Bassora zurük.

2) Man braucht höchstens 20 Tage, um von Marseille nach Alexandrien zu schiffen; von hier werden die Waaren in 3—4 Tagen nach Kairo, und in eben der Zeit von Kairo nach Suez auf Kameelen gebracht. Hier werden die Waaren zu Schiffe geladen, und in 30—31 Tagen nach Surate geschikt. Folglich sind auf diesem Wege zur Reise und Rükreise etwa 4 Monathe nöthig: da hingegen auf dem gewöhnlichen Wege um das Vorgebürg der guten Hoffnung 18 Monathe erfordert werden.

den könnte, worzu aber, ohne eine große Revolution, keine Hoffnung ist.

Unter den Inseln des Mittelmeers und des Archipelagus werden die meisten auch von den nach der Levante handelnden Nationen besucht, auf mehreren befinden sich besondere Konsuls. Noch wichtiger aber ist der Handel, welcher über den Hafen zu Salonichi getrieben wird. Hier holen die Europäer Wolle, Baumwolle, Korn, Abas 1), Seide, Wachs, Kapotti, Kupfer, Tabak, Häute, Korduan, Wein, Kaffee 2).

Endlich stehen noch die Westlichen und Nördlichen Provinzen des Türkischen Reichs mit den zunächst angränzenden Ländern in Rükficht auf den Verkehr zu Lande in Verbindung. Ragusa und das Venezianische Dalmatien versehen die nahgelegene Türkische Provinzen mit Italienischen und Französischen Waaren. Leipzig, Breslau, Wien werden von Griechischen und Bulgarischen Kaufleuten besucht.

1) Abas sind schlechte weisse Tücher, welche zum Einpaken des ganz feinen Tabaks, auch für ganz geringe Leute zur Kleidung gebraucht werden.

2) Nach der in Sprengels Beyträgen zur Länder- und Völkerkunde 2tem Bd. befindlichen Nachricht vom Handel der Stadt Thessalonich im J. 1776. betrug daselbst

Frankreichs	Einf. 2,082,500.		Ausf. 1,546,000	Piast.
Englands	— 600,000		— 600,000	—
Italiens	— 310,000		— 1,096,000	—
Teutschlands	— 120,000		— 1,948.000	—
	3,112,500	—	5,190,000	—

Ueberdiß schikt Wien auf der Donau Waaren aus Teutschland und den Oesterreichischen Staaten entweder bis nach Semlin und Belgrad oder bis zu den Mündungen der Donau. Hieran nimmt besonders auch Hungarn Theil 1). Ferner finden sich Griechische und Wallachische Kaufleute auf den Märkten zu Hermannstadt und Kronstadt ein, oder Siebenbürgische Kaufleute versehen diese Gegenden aus ihren Niederlagen zu Kimpulung, Kimpina, Krajowa u. s. f. 2) Die Züge des Hornviehs aus diesen Provinzen haben bis auf die entferntesten Länder Europens Einfluß 3). Auch Polen und Rußland führen hieher durch die Ukräne einen Verkehr.

Die

1) Nach den Hungarischen Provinzen kamen bis zur neuesten Revolution des Handels järlich zu Land aus der Türkey für 1,350,000 fl. Waaren; da hingegen Hungarn nur für 250,000 fl. Waaren nach den Türkischen Ländern schikte. Oder wenn man den Transitohandel darzu rechnen will, so giengen järlich aus Deutschland und Hungarn für 500,000 fl. Waaren nach der Türkey, dafür kamen für 1700,000 fl. zurük; folglich verlohr Teutschland und Hungarn auf diesem Wege an 1,200,000 fl.

2) Auch Siebenbürgen hatte im Handel mit den Türkischen Ländern die Bilanz wider sich: denn es schikte nur für 70,000 fl. eigner Produkte dorthin, und erhielt aus der Türkey für 500,000 fl. zurük.

3) Aus den Türkischen Staaten nimmt der Handel mit Hornvieh einen gedoppelten großen Zug, vornemlich

Die Bilanz des Handels der Europäer mit den Turkischen Ländern läßt sich nicht zuverläßig bestimmen. Unstreitig gewinnen die Franzosen am meisten 1). Auch ist es höchst wahrscheinlich, daß Konstantinopel verliehre. Wenn hingegen die Bilanz der übrigen Türkischen Seehäfen ungefähr eben dieselbige ist, wie zu Thessalonich, so scheint der Vortheil im Handel auf der Seite der Levante zu seyn, und man solte sich wundern, warum alle Europäische Nationen sich zu einem größtentheils nachtheiligen Handel so sehr herbey drängen. Allein bey genauerer Betrachtung der Natur dieses Handels verschwindet der

nemlich gegen Westen: einmal nemlich aus der Moldau, Wallachey u. s. f. durch Hungarn, Oesterreich, Bayern, Schwaben, bis nach Paris, und vielleicht noch weiter; hernach schikt Polen Hornvieh nach Danzig, Lodomerien nach Polen, Siebenbürgen und die Bukowina nach Lodomerien, Moldau und Wallachey; aber nach Siebenbürgen und Bukowina. Man s. Schweigh. Abh. vom Kommerz der Oest. Staaten S. 15.

1) Man schäzt die Ausfuhren von Marseille nach der Levante auf 20 Mill. L., und den ganzen Fr. Levantischen Handel auf 30—35 Mill. L. der Englische Handel nach der Levante aber soll alle Jahre vom Parlamente mit 3000 Pf. Sterling unterstüzt werden.

der Gewinn der Türken eben so sehr, wie der Verlust der meisten Europäischen Völker 1).

1) Hier sind die Gründe, welche mir dieses wahrscheinlich machen. Man führt den Türken meist Fabrikate zu, und offt solche, welche in dem übrigen Europa nicht abgesezt werden können. Die Vortheile des Thalerhandels nach der Levante und der hohe Zinsfuß daselbst zeugen vom Mangel baaren, oder wenigstens zirkulirenden Geldes. Der wichtigste Theil des Levantischen Handels wird nur zwischen Europäern und ihren in der Levante ansäßigen Landsleuten getrieben; die Kaufleute, die sich zu Smyrna und anderswo bereichert haben, begeben sich endlich mit ihrem Gewinne aus den Türkischen Staaten nach ihrem Vaterlande zurük. Ein andrer Theil des nach der Türkey gebrachten Geldes wird von den Karavanen nach den obengenannten Asiatischen Plätzen gebracht, zum Einkauf Persischer und Ostindischer Artikel angewandt, und bleibt entweder in Ostindien, oder kömmt durch den Handel den Europäern, vorzüglich den Engländern und Holländern, wieder in die Hände.

Register.

Register.

A.

Abbeville — S. 23. 24.
Aberdeen — 51. 66.
Abo — 303.
Achen — 130.
Alaix — 28.
Alaun — 116. 298.
Alencon — 24.
Aleppo — 342.
Alessandria — 91.
Alexandria — 341.
Algarobe — 7.
Alicante — 7. 13.
Alla — 201.
Almaden — 8.
Almagro — 12.
Almeria — 13.
Almunecar — 9.
Altona — 291.
Amiens — 23.
Amsterdam — 71. 74.
Ancona — 114.
S. Andero — 12.
Andrarum — 298.
Annaberg — 155.
Annonay — 25.
Antwerpen — 194.
Apolda — 162.
Arau — 83.
Archangel — 318.
Arendahl — 286.
Astling — 204.
Astrachan — 321. 322.
Auerbach — 156.
Augsburg — 186.
Avignon — 23.
Auriol — 20.

B.

Barcellona — 9. 13.
Barmen — 128.
Basel — 82.
Bayano — 100.
Baumöl 8. 14. 18. 20. 88. 90. 106. 107. 117. 120. 336.
Baumwolle 8. 89. 335.
Baumwollenmanuf. 13. 24. 48. 52. 81. 82. 83. 109. 156. 187. 210. 251. 253.
Bayonne —
Beaucaire — 27.
Beaune — 20.
Belfast — 66.
Bergamo — 98.
Bergen — 282. 288.
Berlin — 250.
Bernstein 122. 265. 263. 281.
Biala — 233.
Bielitz — 233.
Bilbao — 10. 12.
Birmingham — 49.
Bley (schwarzes) 44.
Bleystiffte 50. 253. 261.
Bloemendal — 71.
Bochnia — 217.
Bologna — 112.
Boräs — 304.
Bourdeaux — 26. 33.
Bozen — 201. 202.
Bragnäs — 286.
Brandenburg — 254.
Branntewein — 20. 228.
Braunschweig — 145.

Bremen — 145.
Brescia — 98.
Breslau — 260.
Bristol — 50. 64.
Brody — 234.
Brügge — 195.
Brugnoles — 20.
Brünn — 216.
Brüssel — 193.
Buchhandel 30. 31. 62. 100. 174.
Budissin — 157.
Bukari — 231. 240.
Byrsa oder Bursa 337.

C.

Cadix — 14.
Calmar — 306.
Calw — 183.
Carlsbad — 214.
Carlshamm — 299.
Casan — 315.
Cassel — 169.
Catanea — 120.
Catharinenberg — 155.
Cephalonia — 102.
Cervera — 9.
Cette — 34.
Chaud de Fonds — 83.
Chemniz — 156.
Cherson — 319.
Chinon — 20.
Ciudad real — 18.
Civita vecchia — 116.
Clagenfurt — 206.
Cölln — 137.
Cognac — 20.
Constantinopel — 340.
Copenhagen — 284. 294.
Corfu — 102.
Cork — 66.
Corunna — 15.
Costrom — 315.
Coventry — 48. 49.
Courtray — 192. 195.
Crefeld — 133.
Czernowiz — 225.

D.

Danzig — 274. 275.
Debrzin — 221.
Delft — 72.
Dieppe — 24. 26. 34.
Dinan — 25.
Dresden — 153.
Drontheim — 288.
Dublin — 66.
Dumfries — 65.
Dünkirchen — 34.
Dux — 214.

E.

Edle Früchte 1. 7. 20. 88.
Eger — 215.
Eiderdunen — 283.
Eisen 8. 282. 298. 312. 319.
Eisenfabriken 52. 161. 164. 171. 196. 206. 207. 210. 301.
Elbing — 269.
Elböuf — 23.
Elverfeld — 128.
Embden — 136.
Eperies — 223.
Erfurt — 158.
Erlangen — 165.
Eupen — 198.
Exeter — 47.

F.

Fächer — 29.
Faenza — 113.
Fahlun — 302.
Fahrafeld — 209.
Faro — 3.
Ferlach — 206.
Festenberg — 260.
Figueira — 4.

S. Fiorenzo — 123.
Fiume — 231. 240.
Flachsbau 46. 98. 127. 137. 140. 168. 177. 182. 192. 200. 213. 246. 256. 265.
Florenz — 108.
Fordan — 269.
Frankenthal — 177.
Frankfurt am Mayn 173.
— an der Oder —
Freyberg — 155.
Friedau — 216.
Frontignan — 20.
Fünfkirchen — 220.
Fürth — 167.

G.

St. Gallen — 81.
Gallipoli — 119.
Ganges — 23.
Gefle — 303. 306.
Geneve — 84.
Gent — 195.
Genua — 104.
Gera — 159.
Getraidehandel 42. 120. 134. 138. 182. 206. 213. 219. 244. 273. 280. 311.
Gewehrfabriken 9. 99. 164. 196. 206. 216. 253. 285. 316.
Girgenti — 120.
Glarus — 81.
Glasfabriken — 214.
Glasgow — 65.
Glükstadt — 286. 290.
Goeppingen — 183.
Goerliz — 157.
Goldberg — 259.
Gotha — 160.
Gothenburg — 302. 307.
Gouda — 72.
Granada —
Groenberg — 260.
Gyarmath — 220.
Gyon — 18.

H.

Habsal — 318.
Halberstadt — 247.
Hall — 187.
Halle — 245. 247.
Hallein — 179.
Halifax — 47.
Hallstatt — 208.
Hamburg — 146.
Hanau — 170.
Hanfbau 21. 112 215. 246. 311.
Harlem — 17.
Hatwan — 221.
Havre de Grace 24. 34.
Heeringsfang 21. 44. 45. 69. 281. 299.
Heidelberg — 178.
Heilbronn — 187.
Helberhausen — 137.
Herborn — 171.
Herrnhut — 158.
Herve — 198.
Hieres — 20.
Hirschberg — 258.
Holz — 282. 298. 311.
Hornviehzucht 42. 46. 69. 70. 79. 89. 138. 163. 205. 206. 221. 273. 280. 311. 334.
Hull — 65.
Hutmanufakturen 29. 50. 214.

J.

Jamburg — 316.
Janashaza — 220.

Jaroslaw — 217. 315.
Idstein — — 171.
Jedda — — 343.
Iglau — — 216.
St. Ildefonso — 10.
Imgenbruch — 128.
Innsbruk — 201.
Inverney — 66.
Irkuzk — 323.
Iserlohn — 133.
Jusften — 273. 315.

K.

Kämelhaare — 336.
Kämelottemanuf. 178 193.
Käse 42. 69. 79. 89. 94. 98. 102. 134. 138. 193.
Käsmark — 223.
Kanäle 11. 26. 55. 56. 96. 97. 110. 268. 269. 270. 276. 294. 305. 326. 327.
Kappern — 20.
Kempten — 187.
Kendal — 48.
Kiaechta — 323.
Kiel — 296.
Kobolt — 154. 214.
Königsberg — 266.
Kongsberg — 282.
Korallen — 21. 88. 121.
Korallenfabriken 26. 109.
Kork — 1. 8. 20.
Krapp 69. 169. 176. 208. 256.
Krembs — 208.
Krystall — 80.
Kupfer 44. 219. 245. 282. 298. 312. 314.

L.

Lagos — 3.
Landshut — 258.
Langensalza — 157.
Lauban — 157.
Lautern — 178.
Laybach — 204.
Leder 25. 50. 52. 169. 171. 185. 186. 216. 223. 283.
Leeds — 47.
Leer — 135.
Leinwandmanuf. 2. 24. 51. 81. 127. 131. 135. 141. 142. 157. 158. 160. 168. 178. 183. 187. 204. 214. 216. 217. 248. 251. 258.
Leipzig — 152.
Lemberg — 217. 234.
Lenzburg — 82.
Leyden — 71.
Liebau — 278.
Liebenau — 259.
Liegniz — 259.
Lille — 25.
Limburg — 196.
Limmerik — 66.
Lindau — 187.
Lisabon — 2.
Liverpool — 48. 64.
Livorno — 109.
Locle — 83.
Loebau — 157.
London — 61.
Londonderry — 66.
Lübek — 143.
Lucca — 106.
S. Lucar — 15.
Ludwigsburg — 183.
Lüneburg — 142.
Lund — 299.

M.

M.

Madrid — 9. 10. 12.
Magdeburg — 246.
Majorca — 17.
Makariew — 325.
Makrelen — 21.
Malaga — 7. 14.
St. Malo — 34.
Manchester — 48.
Mainheim — 178.
Manna — 118.
Marienglas — 312.
Marseille — 23. 26. 31.
Mastix — 336.
St. Maur — 20.
Mayland — 95
Maynz — 175.
Mecca — 343.
Mecheln — 194.
Memel — 266.
Memmingen — 187.
Menin — 195.
Meßingfabriken — 210.
Minorca — 17.
Modewaaren — 30.
Monjoy — 128.
Morlaix — 25. 34.
Moscow — 315.
Motril — 9.
Mühlhausen — 83.
München — 179.
Münden — 142.
Murcia — 11.

N.

Namslau — 258.
Namur — 196.
Nantes — 33.
Narva — 318.
Naumburg — 157.
Neapel — 118.
Neustadt an der Doße 252.
— Eberswalde — 254.
Newcastle — 50. 57.
Nieuport — 197.
Nimes — 23.
Nizza — 90. 91.
Nördlingen — 187.
Norwich — 48.
Nottingham — 48.
Novi — 105.
Nouogorod — 315.
Nürnberg — 166.

O.

Oberleutensdorf — 214.
Odimont — 198.
Offenbach — 174.
Oporto s. Porto.
Orenburg — 321.
l'Orient — 33. 34.
Orleans — 23. 25.
Ostende — 196.
Osterode — 141.

P.

Padua — 100.
Palanka — 220.
Papierfabriken 25. 50. 72. 104.
Pardubiz — 214.
Paris — 28ff.
Pawlow — 316.
Pelzwerk 313. 321. 323.
Perth — 66.
St. Petersburg 316. 317.
Pferde 8. 42. 134. 221. 273. 280. 334.
Pforzheim — 185.
Piacenza — 97.
Pillau — 266. 267.
Pirna — 154.
Pisa — 108.
Plauen — 156.
Pleskow — 315.
Podgurcze — 234.

Porto (Port à port) 2.
Porto vecchio — 123.
Porzellanfabriken 25. 29. 72. 154. 183. 252.
Pottasche — 217. 298.
Potsdam — 253.
Presburg — 223.
Prosperous — 52.

Q.

Quekſilber 8. 203. 208. 225.
St. Quentin — 24.

R.

Raguſa — 122.
Randers — 283.
Recanati — 115.
Regenſpurg — 181.
Reis — 8. 88.
Reval — 318.
Rheims — 23.
Rheinfelden — 198.
Riga — 317.
Rimini — 113.
la Rochelle — 33.
Roeraas — 282.
Rom — 115.
Roquevaire — 20.
Roſinen — 7. 20. 88. 102.
Roſtok — 139.
Rotterdam — 75.
Rouen — 24.
Roveredo — 201.
Ruhla — 161.

S.

Safran 8. 117. 208. 336.
Sagan — 260.
Salz 1. 8. 20. 88. 92. 121. 140. 179. 199. 207. 208. 217. 218. 225. 245. 312. 313. 335.
Saratow — 325.
Saragoſa — 11.
Sardellen — 21. 44.
Schmalcalden — 164.
Schmiedeberg — 258.
Schwabach — 164.
Schwechat — 210.
Schweidnitz — 258.
Schwibbus — 260.
S. Sebaſtian — 12.
Sebenico — 102.
Sebnitz — 154.
Sedan — 23.
Segovia — 8. 9.
Seide 8. 21. 88. 90. 98. 99. 107. 117. 200. 335.
Seidenmanuf. 9. 22. 23. 52. 49. 82. 90. 95. 100. 104. 108. 118. 201. 211. 251.
Seifenſiedereyen 9. 25. 216.
Semlin — 236.
Setuval — 3.
Sevilla — 11. 14.
Sinigaglia — 114.
Sheffield — 49.
Siena — 108.
Sinigaglia — 114.
Smyrna — 341.
Sode — 8. 13. 21. 120.
Solingen — 129.
Sonneberg — 162.

Spiegelfabriken 10. 29. 50. 100. 153. 209. 252.
Spizen 24. 25. 153. 155. 156. 193. 204. 285.
Spandow —
Stahlfabriken 10. 49. 129. 161.
Steingut — 50.
Steinkohlen 43. 132. 257.
Stettin — 264.
Stokfischfang 22. 45. 70.
Stokholm — 302. 306.
Stralsund — 150.
Strausberg — 256.
Stuttgardt — 183.
Suez — 344.
Suhla — 164.
Sumak — 8. 21.
Swanzey — 57.
Swinskoy — 325.

T.

Tabaksfabriken 11. 25. 127. 174. 193. 195. 222. 252.
Taganrog — 319.
Talavera — 9.
Tapeten — 23. 29. 337.
Tarzal — 221.
Temeswar — 223.
Termini — 120.
Teschen — 216.
Theßalonich — 345.
Thin — 20.
Thorn — 275.
Thunfischerey 8. 93. 121. 122. 230.
Tilsit — 268.
Tobolsk — 323.
Toledo — 9.
Tomsk — 323.
Tondern — 285.
Toulon — 20.
Tournay — 195.
Tours — 23.
Trapani — 122.
Tressen — 26. 29. 30.
Trieste — 204. 237.
Troppau — 216.
Tscherkask — 32.
Tübingen — 183.
Tula — 316.
Turin — — 90.
Turnau — 214. 215.
Turnhout — 194.

U.

Udewalla — 302. 306.
Uhren 49. 83. 84. 256.
Ulm — 186.
Utrecht — 71.

V.

Valencia — 9. 11.
Valenciennes — 24.
St. Valery — 34.
Venedig — 100. ff.
Verona — 99.
Vicenza — 99.
Vigo — 15.
Viterbo — 115.

W.

Wachs — 1. 8. 265. 273. 311. 335.

Wachsbleichen und Fabriken 25. 101. 127. 147. 195. 217.
Waid — 21.
Waidofen — 210.
Waldkirch — 198.
Wallfischfang 44. 70. 146.
Wandsbek — 286.
Waterford — 66.
Wein 1. 7. 20. 88. 107. 117. 121. 163. 175. 176. 203. 206. 220. 335.
Weixelburg — 204.
Whitehaven — 57.
Wielizka — 217.
Wien — 210.
Wienerisch Neustadt 210.
Windau — 278.
Wismar — 139.
Wolle 8. 21. 42. 45. 213. 256. 265. 280. 334.
Wollenstrümpf Manuf. 23. 48. 51. 157. 162. 171. 214. 263. 287.
Wollentuch Manufakturen 9. 23. 47. 71. 100. 127. 128. 130. 157. 196. 206. 214. 216. 251. 259.
Wollenzeug Manuf. 23. 47. 48. 157. 159. 163. 183. 209. 261.
Wologda — 315. 326.
Wriezen — 256.

X.

Xeres — 7.

Y.

Yarmouth — 65.

Z.

Zaardam — 73.
Zante — 102.
Zara — 102.
Zelle — 141.
Zinn — 43. 214.
Zittau — 157.
Znaim — 216.
Zofingen — 83.
Zukerrohr — 8.
Zukersiedereyen 9. 26. 33. 127.
Zürch — 82.

Drukfehler.

Seite 1. Anmerk. 3 für „Traz os Monty" l. „Traz os Montes."
— 2. Linie 9 für „seine Artikel" l. „feine."
— 6. — 5. für „anlegt" l. „angelegt."
— 7. Anm. 1. für „Keres" l. Xeres."
— 8. — 4. für „Beysalz" l. „Boysalz."
— — — 5. für „Vourde und Varilla" l. „Bourde und Barilla."
— 11. — 4. für „Uerta de Rosa" l. „Puerta de Rosa."
— 15. — 1. für „Puntaly" l. „Puntales"
— 20. — 4. nach „Zentner" seze man „an"
— 21. — 9. nach „der Heeringsfang" seze man „beträgt."
— 25. L. für „Jobelins" l. „Gobelins."
— — — 5. „Grenoble, von Dinan" verbeßere man: „Grenoble. Von Dinan" ꝛc.
— 26. — 2. für „la Tere" l. „la Fere."
— 27. — 1. für „Löne" l. „Loene."
— 29. — 4. für „Balle" l. „Baſſe."
— 44. — 5. für „Schilds" l. „Shilds."
— 45. — 6 Lin. 3. für „Fabrze" l. „Fahrzeuge."
— — — — — 13 für 1788. l. 1787.
— — — 1. für „500,000 fein" l. „500,000 Pfund." —
— 46. Anm. 4. für „Lheffield" l. „Sheffield."
— 48. Lin. 2. für „Conventry" l. „Coventry"
— — Anm. 1. für „Bath Coatings" l. „Bath Clothings."
— 58. Anm. 4. für „gewonnen" l. „gewannen."
— 66. L. 23. für „Londondery" l. „Londonderry."
— 67. Anm. §. für „Bösch" l. „Büsch"
— 70. Anm. L. 2. für „Maaslandslugs" l. „Maaslandsluys."
— 71. Anm. 2. für „Fienland" l. „Finnland."
— 72. L. 7. für Kämpfren" l. „Kämpfen."
— 80. Anm. L. 1. für „Grineſer" l. „Grierſer."
— 81. Anm. 2. für „Aalen" l. „Aelen."
— 82. L. 16. für „Lenzberg" l. „Lenzburg."
— 93. L. 1. nach „Thunfiſchfang" iſt die Interpunktion alſo zu verändern „(denn ſelbſt die wichtige Korallen-Fiſcherey an den Sardiniſchen Küſten iſt in ihren Händen) die vornehmſten Quellen," —
Eb. daſ. Anm. L. 4. für „Oriſtagne" l. Oriſtagni."
— 98. Anm. 2. für „Iſco" l. „Iſeo."
— 99. L. 8. für „viele Foßilien" l. „auch viele andere Foßilien."
— 100. L. 18. für „Spiegelfabriken" l. „Spiegelfabrik."
— 110. Anm. 2. für „Barile" l. „Barili."
— 112. Anm. 1. „die Bologneſiſche Seide wird, zu Organſineſeide bereitet, häufig." —
— 113. L. 10. für „von" l. „vom."
— 129. — 2. für „Caitingen" l. „Raitingen."
— 136. — 1. für „Narden" l. „Norden."

Seite 136 Anm. 7. für „166 Mann“ l. „1676 Mann.“
— 144 für den Custos „Als“ l. „Aber.“
— 147. L. 3. für „auch Bergwaaren“ l. „auch rohe Bergwaaren.“
— — Anm. 5 für „Tabasmonopol“ l. „Tabaksmonopol.“
— 154 Anm. 10. für „Kaveystein“ l. Lavezstein.“
— 167. Anm. 4. für „Es“ l. „Er.“
— 168. L. 20. für „beschäfftigen“ l. „beschäfftigt.“
— 179. Anm. 3. für „35 pr.“ l. „35 kr.“
— 180. — 3. für „Reichenfell“ l „Reichenhall.“
— 181. — 1. für „10 pr.“ l. „10 kr.“
— — — 3. für „32 pr“ l. „32 kr.“
— 189. L. 22. für „Verbinduns Produkte“ l. „Verbindungs-Punkte.“
— 192 für „Fabriken“ l. „Fabrikate.“
— 194. Anm. 1. für „zu“ l. „so.“
— 195. L. 4 für „Kortey Manufaktur“ l. „Kortryk Manufakturen.“
— — L. 5. für „Meenen Manufaktur“ l. „Meenen Manufakturen.“
— — Anm. L. „4 Seitenfokturen“ del.
— 199 L. 5. für „Oelberg“ l. „Arlberg.“
— 201. L. 14 für „Pistertbal“ l. „Pustertbal.“
— — L. 16. für „alle“ l. „Alla.“
— 203. nach „Inneröstereich oder„ setze man „Krain, Kärnthen, Steyermark.“
— 210. Anm 2. für „Schwachet“ l. „Schwechat“
— 217 L 4. für „einträgliche“ l. „einträglichste.“
— 218 Anm. für „Marmaroschen“ l. „Marmaroscher.“
— 219. Anm. 1. für „Gladno“ l. Gladna.“
— — — 5. für „Dukatengold“ l. „Dukaten Gold.“
— 220. Anm. 7. für „Babonyer“ l. „Bakonyer.“
— 221. Anm. 3. für „Halwan“ l. „Hatwan.“
— 222. Anm. 1. für „Kanscha“ l. „Kanischa.“
— — — 7. für „Gatschin im Neograder Komitat; Wollentuchmanufaktur“ l. „Gatsch.“
— 223. Anm. 3. für „Altofer“ l. „Altofen.“
— 225. Anm. 5. für „Offenbanga“ l. „Offenbanya“ — für „Bolza“ l. „Boiza“
— — — 6 für „Zdlatna“ l. „Zalatna.
— 226. Anm. 2. für „Wagda, Hungad“ l. „Wayda Hunyad“ für „Donfalva“ l. „Danfalva.“
— — — 4. für „Offenbanga“ l. Offenbanya.
— 227. — 1. für „haben“ l. „holen.“
— 231. L. 6. für Zukerraffinarien“ l. „Zukerraffinerien.“
— 234. Anm. 1 für „Bodgurcze“ l. „Podgurcze.“
— 236 Anm. L. für „insbesonder“ l. „insbesondre.“

Seite 238. L. 5. für „Kousuls“ l. „Konsuls“
— — — 13. verbessere man also: — „von dreyerley Art:
a) die Ausfuhr innländischer Produkte see-
wärts, b) die Verschikung ꝛc.
— 242. L. 20. für „bevölkert“ l. „besezt“
— 253. Anm. 9. für „Etemine“ l. „Etamine.“
— 257. Anm. 3. für „Wien“ l. “Wein“
— 262. L. 12. für „ganzer“ l. „ganzen.“
— 268. Anm. 2. L. 12. für „Lavian“ l. „Labian.“ L. 12. für
„Japian“ l. „Tapian.“
— 273. Anm. 3. verbessert man also: — „Polnischen Juden.
Art, das.“
— 277. Anm. L. 3. für „Szozara“ l. „Szczara.“
— 284. Anm. 3. für „Son“ l. „Schon.“
— 285. L. 5. für „Tapakspfeiffen‘ l. „Tabakspfeiffen“
— 287. Anm. 4. für „58,009“ l „581,009“
— 292. Anm. 3 L. 17. nach „Europäischen“ seze man
„Seehäfen“
— 299. Anm. 2. für „gewonnen“ l. „zu schäzen“
— 304. Anm. 4. für „—“ nach Nadenoal, seze man „die
Insel“
— 312. Anm. 3. für „Beluzen“ l. „Belugen.“
— — — L. für „Woronasch“ l. „Woronesch“ — für
„Belgarod“ l. „Belgorod“
— 313. Anm. 1. für „Carra“ l „Caffa“
— — — 5. für „Genuwerk“ l. „Gaumerk“ für „Kuz-
nezischen“ l. „Kuznezkischen“
— 314. Anm. L. 4. für „Tobolks“ l. „Tobolsk“
— 317. Anm. 1. für „Kaluza“ l. „Kaluga“

Bayerische
Staatsbibliothek
München

X I.84

XII.86

VI 88

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Franz, Friedrich Christian,

Einleitung in die Handlungs-Erdbeschreibung zum Gebrauch Akademischer Vorlesungen ; Erster Theil, welcher Europa enthält

Frankfurt am Main 1788

Merc. 76
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10290807-0
VD18 10714316